

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Stenografisches Protokoll der 11. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 25. Februar 2016, 11.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Raum 2.600
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Polizeioberst Alexander Beitz (Beweisbeschluss Z-104)	9
- Kriminaldirektor a. D. Bernd Hoffmann (Beweisbeschluss Z-109)	35
- Polizeirat Swen Philipp (Beweisbeschluss Z-108)	122
- Hausmeister I [REDACTED] W [REDACTED] (Beweisbeschluss Z-102)	74
- Hausverwalter V [REDACTED] E [REDACTED] (Beweisbeschluss Z-103)	102

* Hinweis:

Die Zeugen Polizeioberst Alexander Beitz, Kriminaldirektor a. D. Bernd Hoffmann, Polizeirat Swen Philipp, Hausmeister I [REDACTED] W [REDACTED] und Hausverwalter V [REDACTED] E [REDACTED] haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen.

Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



(Beginn: 11.33 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 11. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Öffentlichkeit und Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen und Regularien, die ich wirklich bitte zu beachten und ernst zu nehmen: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der heutigen Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Polizeiberrat Alexander Beitz
(Beweisbeschluss Z-104)

Kriminaldirektor a. D. Bernd Hoffmann
(Beweisbeschluss Z-109)

Polizeirat Swen Philipp
(Beweisbeschluss Z-108)

Hausmeister I W
(Beweisbeschluss Z-102)

Hausverwalter V
(Beweisbeschluss Z-103)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt fünf Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an. Wir vernehmen die Zeugen, die ich hier ganz herzlich auch begrüßen darf, in folgender Reihenfolge: zunächst Herrn Polizeiober-

rat Beitz, dann Herrn Kriminaldirektor Hoffmann, dann Herrn Polizeirat Philipp, dann Herrn W und dann Herrn E. Sollte sich durch die Vernehmungen ein etwas längerer Ablauf ergeben, haben wir vorher entschieden, dass wir die beiden Bürger, die uns heute freundlicherweise als Zeugen zur Verfügung stehen, dann etwas vorziehen würden und nach Herrn Hoffmann schon dort weitermachen, sodass Sie auch einigermaßen pünktlich nach Hause kommen. Ich hoffe, das ist in Ihrem Sinne.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als VS Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlusssachen der Geheimhaltungsgrade VS Vertraulich und höher beraten wird. Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Da bitte ich Sie, also die Kollegen, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300, Innenausschuss, hier im Paul-Löbe-Haus, durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Falle der Einstufung der Sitzung als Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist die durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.



3. Untersuchungsausschuss

Jetzt zu den Zeugenvernehmungen - jetzt wird es etwas formal; für die Polizeikollegen wird es nichts Neues sein, für die zwei Bürger vielleicht -, deshalb diese formale Belehrung. Ich werde Sie gemeinsam belehren, und danach beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Beitz.

Sehr geehrte Herren, also Sie fünf, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern; die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Sie sind jeweils mit Schreiben vom 18. Februar 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt; auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Meine Herren, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG -, muss ich Sie zunächst belehren: Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss eindeutig falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung

Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit wir die entsprechende Einstufung vornehmen können.

Haben Sie zu dem von mir Vorgetragenen noch Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich Ihnen noch mal kurz den Ablauf vorstellen: Wir beginnen nachher mit Herrn Beitz. Jeder von Ihnen hat, wenn er drankommt, zunächst zu Beginn die Gelegenheit, wenn er will, selber im Zusammenhang vorzutragen zu dem, was er eben meint, zum Untersuchungsgegenstand beitragen zu können, entsprechend dem, wie ich Sie auch belehrt habe. Er muss es aber nicht. Wenn Sie das nicht möchten, steigen wir direkt in die Befragung ein. Das darf jeder so entscheiden.

Wenn Sie vorgetragen haben, entscheide ich, ob ich direkte Nachfragen habe. Wenn ich keine habe, beginnen die Mitglieder der Fraktionen mit Nachfragen. Es ist festgelegt, wie lange jede Fraktion fragen darf. Das ergibt sich aus dem Stärkeverhältnis im Deutschen Bundestag, sodass die Zeiten etwas unterschiedlich sind und Sie sich also nicht wundern dürfen, wenn die Kollegen der Union etwas längere Fragezeiten haben als die Kollegen der anderen Fraktionen. Aber das haben wir einvernehmlich festgelegt.

Haben Sie dazu Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich bis auf Herrn Beitz die anderen vier noch mal entlassen. Wir haben hier einen Zeugenraum. Wir werden Sie dann nachher wieder holen. Wie gesagt, jetzt wird es ein bisschen dauern. Wenn wir zu lange brauchen, würden



3. Untersuchungsausschuss

wir Herrn W [REDACTED] und Herrn B [REDACTED] dann vorziehen, so wie besprochen. Aber vor Nachmittag wird das sicher nicht der Fall sein. Ich bedanke mich so weit. Herr Beitz, Sie bleiben bitte bei uns.

**Vernehmung des Zeugen
Alexander Beitz**

Herr Beitz, noch mal herzlich willkommen, auch ganz persönlich. Wir beginnen mit Ihrer Vernehmung. Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zunächst zur Vernehmung zur Person. Ich darf Sie bitten, uns einfach Ihren Namen, Ihr Alter, Beruf und die Dienststelle zu nennen.

Zeuge Alexander Beitz: Mein Name ist Alexander Beitz, 37 Jahre, von Beruf Polizeibeamter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wo?

Zeuge Alexander Beitz: In Zwickau, im Polizeirevier Zwickau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sind der Revierführer.

Zeuge Alexander Beitz: Ich bin der Revierführer, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Möchten Sie von der Gelegenheit Gebrauch machen, dass Sie zunächst selber etwas vortragen wollen?

Zeuge Alexander Beitz: Ich habe ein kurzes Statement - ja, kurz - - ich habe ein Statement vorbereitet.

Vorsitzender Clemens Binninger: So lange, wie Sie möchten.

Zeuge Alexander Beitz: Wie bitte?

Vorsitzender Clemens Binninger: So lange, wie Sie möchten.

Zeuge Alexander Beitz: Na ja, ich will auch wieder nach Hause irgendwann.

(Heiterkeit)

Fünf Seiten; ich denke, das sollte machbar sein. Vielleicht erübrigt sich ja dann die eine oder andere Frage auch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sehr gerne. Dann haben Sie das Wort und dürfen vortragen.

Zeuge Alexander Beitz: Vielen Dank. - Zusammenhängende Darstellung zum Ereignis. Ich werde mich im Wesentlichen auf den 04.11. konzentrieren, weil das meines Erachtens der einzige Punkt ist, wo ich von meinem Empfinden her was zum Untersuchungsgegenstand beitragen kann.

In der Woche des 04.11. verrichtete ich die ersten Tage im Dienst als Leiter des Polizeireviers Zwickau nach meinem abgeschlossenen Studium. Gegen 14.30 Uhr telefonierte ich noch mit meinem ehemaligen Studienkollegen Swen Philipp, um ein Resümee der ersten Woche im Dienst zu ziehen. Nicht lange darauf - es muss circa gegen 15.15 Uhr gewesen sein -, als ich gerade beabsichtigte, meinen Dienst zu beenden, informierte mich mein damaliger Leiter Streifen dienst, Herr EPH Kay-Uwe Mittmann, dass in der Frühlingsstraße ein Haus explodiert sei und nun brennen würde. Wir tauschten uns kurz über die bereits eingeleiteten Maßnahmen in Bezug auf Absperrung, Verständigung anderer Organisationseinheiten bzw. der Feuerwehr sowie über das vermeintliche Schadensausmaß aus, und ich entschloss mich, gemeinsam mit Herrn Mittmann vorzufahren.

Die Fahrt zum Ereignisort dauerte ca. zehn Minuten. Wir fuhren zum Teil unter Inanspruchnahme von Wegerechten. Beim Eintreffen am Ereignisort nahm ich bereits zwei Kollegen meines Polizeireviers wahr, welche den Ereignisort an der Kreuzung Frühlingsstraße/Abzweig Kuhbergweg persönlich und mittels Funkstreifenwagen absperrten. Die Absperrung war hier recht weiträumig, vermutlich, um den Rettungskräften auf der Frühlingsstraße ausreichend Bewegungsfläche zur Verfügung zu stellen.



3. Untersuchungsausschuss

Bereits aus dieser Entfernung konnte man erkennen, dass beim Haus Nummer 26 eine starke Rauchentwicklung zu verzeichnen war und auch Flammen durchs Dach schlugen. Wir stellten unser Fahrzeug innerhalb der Absperrung auf der Frühlingsstraße rechtzeitig ab und nahmen Rücksprache mit der bisherigen Einsatzleitung der Feuerwehr bzw. dem Dienstgruppenleiter der Polizei, Herrn Oberkommissar Trompelt, welcher die bis dahin durchgeführten Maßnahmen koordinierte. Im Rahmen dieser Annäherung an das Brandobjekt war erkennbar, dass die rechte obere Haushälfte in Flammen stand und bereits Teile der Fassade herausgebrochen waren.

Vom Ergebnis der ersten Gespräche wurde bekannt, dass die Sperrung des Ereignisortes an den folgenden Punkten vollzogen wurde: Frühlingsstraße/Abzweig Kuhbergweg, Frühlingsstraße circa 50 Meter in nördlicher Richtung vom Brandort, Lilienweg westlich der Frühlingsstraße, Veilchenweg/Abzweig Fliederweg und Lilienweg/Abzweig Fliederweg. Die beiden letztgenannten Absperrungen wurden nach meinen Erinnerungen zu diesem Zeitpunkt durch gemeindliche Vollzugsbedienstete des Ordnungsamtes der Stadt Zwickau übernommen. Die Frühlingsstraße selbst war aufgrund der Fahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes vor dem Gebäude nicht befahrbar.

Nachdem ich mir einen ersten Überblick über die Situation vor Ort gemacht hatte, erklärte ich die Führungsübernahme der polizeilichen Maßnahmen vor Ort und teilte dies dem Polizeiführer vom Dienst im Führungs- und Lagezentrum mit. Meine weiteren Entscheidungen und Handlungen beruhten auf der Annahme eines größeren Schadensereignisses.

Die polizeilichen Maßnahmen bei solchen Ereignissen entsprechen einem standardisierten Prozedere: erstens, Sperren des Ereignisortes, um Schaden von Unbeteiligten abzuwenden, zweitens, Schaffung von Handlungsräumen für die eingesetzten Rettungskräfte, drittens, Räumung des gesperrten Bereichs von Unbeteiligten, viertens, Feststellung und Erhebung von Personalien von Zeugen, fünftens, Erhebung von Erkenntnissen durch Befragungen von Personen vor Ort,

sechstens, Anstellen von Ermittlungen zum Schadenseintritt, siebtens, weitere Zusammenarbeit mit den Rettungskräften und Abstimmung weiterer Maßnahmen. Diese Maßnahmen wurden in der Folge so umgesetzt und die jeweiligen Kräfte hierfür angefordert und eingesetzt.

Zu diesem Zeitpunkt oblag mir die Aufgabe als Einsatzleiter, zunächst die bereits veranlassten Maßnahmen zu koordinieren, um die oben genannten Aufgaben sicherstellen zu können. Herr Trompelt wurde durch mich zum Verantwortlichen der Absperrmaßnahmen bestimmt. Des Weiteren erhielt er den Auftrag, mit seinen Kräften gegebenenfalls eintreffende Pressevertreter zu betreuen und zu sammeln. Beamte der Kriminalpolizei, welche in derartigen Fällen die ersten Ermittlungen zur Brandursache eigenständig übernehmen, waren bereits verständigt worden. Meinen Leiter Streifendienst, Herrn Mittmann, setzte ich als Führungsgehilfen ein, welcher sowohl in meinem Auftrag als auch eigenständig die erforderlichen Maßnahmen durchführte und veranlasste.

Nach der Feststellung der Verantwortlichkeiten waren meine ersten Maßnahmen, dem Polizeiführer vom Dienst im Lagezentrum eine Einschätzung zur Lage zu geben, weitere Kräfte für Absperrmaßnahmen anzufordern sowie den Pressesprecher vor Ort zu bitten, da sich bereits Medienvertreter eingefunden hatten. Weitere Absperrkräfte machten sich erforderlich, um das Polizeirevier Zwickau für die Bewältigung des täglichen Dienstes zu entlasten sowie die Kollegen des gemeindlichen Vollzugsdienstes durch Polizeibeamte zu ersetzen.

Eine persönliche Nachfrage bei den absperrenden Kollegen ergab, dass durch diese bereits die ersten Befragungen zum Hergang geführt worden waren. Aus diesem Grund wurde durch mich veranlasst, dass nach deren Eintreffen alle bereits erhobenen Informationen bei den Kollegen der Kriminalpolizei zusammengeführt werden und alle weiteren Zeugen direkt durch die Kriminalpolizei vor Ort übernommen werden.



3. Untersuchungsausschuss

Im Ergebnis dieser ersten Befragungen wurde bekannt, dass eine Bewohnerin der Frühlingsstraße 26 unmittelbar vor der Explosion aus dem Gebäude kam und ihrer Nachbarin ihre Katzen in einem Katzenkorb übergab. Dabei soll es sich um eine gewisse Susann Dienelt gehandelt haben, welche sich anschließend in Richtung der Bahnleihe entfernte. Hierbei wurde auch die Personenbeschreibung der Susann bekannt: circa 1,70 groß, circa 35 Jahre alt, schlank, auffallend langes schwarzes Haar. Zur Bekleidung war zu diesem Zeitpunkt nichts bekannt.

Nach dem Eintreffen der Kollegen der Kriminalpolizei übernahmen diese eigenständig die weiteren Ermittlungen durch Befragung von Anwohnern und Zeugen. In der Folge wurden die übrigen Bewohner der Frühlingsstraße 26 bekannt gemacht, indem entsprechende Anfragen in den elektronischen Auskunftssystemen sowie eine weitere Befragung der umstehenden Personen erfolgten. Unter diesen Bewohnern befanden sich auch der Hausmeister des Objektes sowie eine 90-jährige Frau im Rollstuhl, welche bereits geborgen war und bei ihrer Verwandtschaft unterkam.

Im Ergebnis blieb lediglich der Aufenthalt der Bewohner aus dem ersten Obergeschoss - in Klammern: vermutliche Brandausbruchsstelle - offen. Dabei soll es sich nach ersten Erkenntnissen um zwei junge Männer handeln, welche mit der Frau Dienelt in einer Art Wohngemeinschaft lebten. Inwieweit diese zu dem Zeitpunkt näher beschrieben wurden, ist mir nicht mehr erinnerlich.

Mit dem Bekanntwerden der Personenbeschreibung wurde veranlasst, dass durch die Einsatzkräfte nach der vermissten Frau Dienelt sowohl am Ereignisort als auch im weiteren Umfeld zu suchen war, da sie möglicherweise Angaben machen konnte, wie es zur Explosion kam und ob sich gegebenenfalls zu diesem Zeitpunkt weitere Personen im Haus aufhielten. Zu diesem Zeitpunkt war nach wie vor unklar, ob der Brand vorsätzlich, fahrlässig oder aufgrund eines Unfalls ausgelöst wurde. Bekannt war jedoch, dass im Vorfeld der Explosion Handwerker im Dachgeschoss der rechten Haushälfte zugange waren, aber das Haus bereits verlassen hatten. Woher

diese Information stammt, ist für mich leider nicht mehr nachvollziehbar.

Da zu diesem Zeitpunkt die Aufgaben und Verantwortlichkeiten am Einsatzort koordiniert waren, konzentrierte ich mich in der weiteren Folge auf die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und den involvierten Organisationseinheiten der Polizei. In diesem Zusammenhang nahm ich Rücksprache mit dem Verantwortlichen der Feuerwehr, Herrn Heinrich Günnel, um nähere Aussagen über das Schadensausmaß sowie weitere Gefährdungs- und Schadensprognosen erlangen zu können. Die Einsatzleitung der Feuerwehr befand sich auf der Frühlingsstraße in etwa in Höhe Abzweig Lilienweg. Hierbei wurde bekannt, dass neben der Gefahr durch den Brand an sich noch weitere Gefahrenquellen existierten, die einen weiteren Einsatz der Rettungskräfte zu dieser Zeit erschwerten. Das betraf zum einen die Statik des Gebäudes und zum anderen die nach wie vor anliegenden Medien Gas und Strom. Hierzu wurden durch die Feuerwehr Maßnahmen in eigener Zuständigkeit eingeleitet, indem die Verantwortlichen verständigt bzw. beauftragt wurden. Hinsichtlich der Absperrung des Ereignisortes ergab sich aus diesen Absprachen kein Änderungsbedarf.

Des Weiteren traf ich vor Ort meinen ehemaligen Studienkollegen Herrn Philipp wieder, welcher in seiner Eigenschaft als Leiter des Dezernates 1 der Kriminalpolizeiinspektion vor Ort war und mit den bereits eingesetzten Kollegen der Kriminalpolizei Rücksprache hielt. Durch die Befragung der Nachbarn, Bewohner bzw. des Hausmeisters des Hausgrundstücks Frühlingsstraße 26 wurde bekannt, dass Frau Dienelt die folgende Telefonnummer besitzt. Daraufhin wurde über das Führungs- und Lagezentrum eine Ortung des Telefons veranlasst. Mir ist leider nicht mehr erinnerlich, ob ich die selbst veranlasste oder ob Herr Mittmann oder die Kollegen der Kriminalpolizei dies eigenständig taten. Gegen 18 Uhr erfolgte die Rückmeldung, dass das Telefon in Zwickau auf der Trillerstraße im Radius von 506 Metern um den dortigen Sendemast geortet wurde. Zur Prüfung des Ergebnisses wurden durch mich Polizeikräfte vor Ort entsandt, um nach der Inhaberin Frau Dienelt zu suchen und



3. Untersuchungsausschuss

diese zum Ereignisort zurückzubringen. Im Ergebnis blieb diese Maßnahme erfolglos. Hierzu kamen diejenigen Kollegen zum Einsatz, welche bereits zuvor mit Suchmaßnahmen in Bezug auf die Abgangsrichtung der Frau Dienelt betraut waren.

Zu dieser Zeit herrschte bereits Dunkelheit, und die Löscharbeiten der Feuerwehr waren meines Erachtens abgeschlossen. Im Hinblick auf weitere Maßnahmen blieb lediglich offen, dass die statische Sicherheit des Gebäudes nach wie vor nicht bestätigt werden konnte. Die anliegenden Medien waren zu diesem Zeitpunkt bereits durch die jeweiligen verantwortlichen Gas- und Stromversorger stillgelegt worden. Nach Einschätzung des Brandobjektes durch den Einsatzleiter der Feuerwehr wurde das Gebäude als einsturzgefährdet eingestuft. Insofern war durch die Feuerwehr beabsichtigt, das Dachgeschoss der beschädigten Haushälfte abzutragen, um Last von Stützmauern und Balken zu nehmen. Hierfür sollte ein Bagger angefordert werden sowie ein Statiker, welcher weiter Einschätzungen vornimmt. Beide Maßnahmen wurden noch am 04.11. eingeleitet. Ein Ergebnis dazu stand bis zu meinem Einsatzen jedoch nicht fest.

Durch den erheblichen prognostizierten Zeitverzug, der aufgrund der oben genannten Gefährdungslage weiterführende Maßnahmen am Brandobjekt in der Zwischenzeit ausschloss, war durch mich zunächst nichts mehr zu veranlassen. Die Kollegen der Kriminalpolizei waren mit weiterführenden Ermittlungen beauftragt, welche jedoch zu diesem Zeitpunkt ebenfalls keine neuen Erkenntnisse erbrachten. Für die Bewachung des Brandortes wurden durch das Führungs- und Lagezentrum der Polizeidirektion Zwickau weitere Kräfte zur Ablösung der bereits eingesetzten Kollegen vorgeplant, um eine lückenlose Bewachung rund um die Uhr bis zum Abschluss der Brandortuntersuchung durch die Kollegen der Kriminalpolizei sicherzustellen. Am 04.11. gegen 18.30 Uhr verließen Herr Mittmann und ich gemeinsam den Brandort der Frühlingsstraße in Zwickau.

Am Folgetag hatte ich Dienst im Rahmen einer Einsatzbeobachtung anlässlich eines Fußballspiels - FSV Zwickau gegen Rot-Weiß Erfurt II - ,

welche unter Führung des Polizeireviers Zwickau durchgeführt wurde. Der Anstoß war auf 13.30 Uhr angesetzt. Bereits bei meinem Erscheinen in der Dienststelle gegen Mittag sprachen mich Kollegen an, dass am Brandort ein Fernsehteam des MDR zugegen ist und um ein Statement eines verantwortlichen Kollegen bittet. Der zuständige Pressesprecher war zu dieser Zeit nicht verfügbar.

Ich begab mich daraufhin erneut zum Brandort. Ich nutzte die gleiche Anfahrt wie am Tage zuvor. Auch an diesem Tage war die Absperrung auf der Frühlingsstraße an den oben genannten Punkten mittels Polizeikräften und Absperrband vollzogen. Zu diesem Zeitpunkt wurde gerade eine Absuche des Brandobjektes mittels Brandmittelspürhund vollzogen. Der letzte Nacht angeforderte Bagger befand sich nach meiner Erinnerung unmittelbar am Hausgrundstück Frühlingsstraße 26. Das Fernsehteam des MDR befand sich unter polizeilicher Betreuung in etwa in Höhe des Hausgrundstückes 15. Die Fragen des Reporters beschränkten sich auf die bis dahin vorliegenden Erkenntnisse sowie die Aufgabe des Brandmittelspürhundes. Mein Informationsstand zu diesem Zeitpunkt war nach wie vor, dass eine größere Schadenslage vorlag und bislang keine weiterführenden Erkenntnisse zum Schadenshergang existierten.

Nach dem Interview traf ich am gleichen Ort den damaligen Leiter der Kriminalpolizeiinspektion, Herrn Kriminaldirektor Hoffmann, welcher mir mitteilte, dass einem möglichen Zusammenhang mit den Geschehnissen in Eisenach nachgegangen wird. Weitere Ausführungen hierzu machte er nicht. Zu diesem Zeitpunkt beabsichtigte ich bereits, mich zu den Kollegen in das Fußballstadion zu begeben, da der Fußballeinsatz bereits begonnen hatte. In weitere Maßnahmen oder Entscheidungen am Schadensort war ich nicht involviert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Beitz, vielen Dank. Wir lassen kurz jetzt den Fernsehwürfel herunter, weil ich nachher, nach der Erstbefragung durch den Kollegen Ullrich, Sie was fragen möchte. Dazu brauche ich den Stadtplan.



Ich stelle jetzt im Moment keine Fragen. - Wir kommen dann gleich zu den Fraktionen, beginnen mit der CDU/CSU-Fraktion. Mit der Befragung beginnt der Kollege Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Beitz, ich möchte beginnen mit Ihrer Ankunft in der Frühlingsstraße. Sie haben eben ausgeführt, dass Sie zwei Kollegen angetroffen haben, die bereits die Frühlingsstraße abgesperrt haben. Was haben denn diese Kollegen Ihnen im Detail als Kurzmitteilung oder Sachstandsbericht über die bisherigen Erkenntnisse mitgegeben?

Zeuge Alexander Beitz: Mit den absperrenden Kollegen hatte ich überhaupt keine Rücksprache gehalten. Ich bin direkt zum Einsatzort, zum Schadensort gefahren, um dort mit der Einsatzleitung meines Reviers, die bis dahin zugange war, bzw. der Einsatzleitung der Feuerwehr Rücksprache zu nehmen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben auch eben ausgeführt, Herr Beitz, dass Sie eine zehnmütige Fahrt vom Polizeirevier bis zum Einsatzort unternommen haben. Haben Sie auf diesen zehn Minuten Kontakt gehabt mit der Feuerwehr oder mit anderen Polizeikräften?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, Sie haben sich auch nicht irgendwie erkundigt: Was ist das los? Um was handelt es sich? Sie sind einfach hingefahren.

Zeuge Alexander Beitz: Wie ich ausgeführt hatte, hatte ich mich mit meinem Stellvertreter, dem Herrn Mittmann, im Vorfeld verständigt. Er wurde - so hat er mir es erzählt - von dem Diensthabenden meines Reviers verständigt und mit allen Informationen versorgt, die wir benötigt haben, um die Lage einschätzen zu können, dass wir vor Ort fahren.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, die Informationskette lief vom Diensthabenden über Herrn Mittmann an Sie.

Zeuge Alexander Beitz: Genau.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Mit wem haben Sie dann vor Ort als Erstes gesprochen, als Sie dann an der Frühlingsstraße angekommen sind?

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Weiß ich nicht mehr. Es könnte mein Kollege gewesen sein meines Reviers, der Herr Trompelt, weil es um die bislang eingesetzten oder durchgeführten Maßnahmen geht. Aber ob das tatsächlich so war, das weiß ich nicht mehr.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was hatten Sie denn für einen ersten Eindruck vom Tatort?

Zeuge Alexander Beitz: Wie ich es ausgeführt hatte: Für mich war das ein brennendes Wohnhaus, dem offensichtlich eine Explosion vorausgegangen war bzw. eine Verpuffung vorausgegangen war. Das war aber eher die Information von der Feuerwehr, weil ja dort wirklich Teile der Fassade herausgebrochen waren.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Nun ist ja die Verpuffung oder auch die Explosion eines Wohnhauses selbst in größeren Städten kein alltägliches Ereignis. Sie haben selbst ausgeführt, dass um 15.15 Uhr Sie noch im Revier die Mitteilung bekommen haben: Ein Wohnhaus ist explodiert und brennt. - Ich war selbst mal Ordnungsdezernent einer großen deutschen Stadt. Wenn ich die Mitteilung bekomme: „Ein Wohnhaus ist explodiert“, dann frage ich sofort klarer und detaillierter nach. Weshalb haben Sie aus Ihrer Sicht weder sofort im Revier noch während der zehn Minuten detaillierter nachgefragt, was da sein könnte, sondern sind einfach hingefahren?

Zeuge Alexander Beitz: Ich brauchte - - oder ich hatte alle Informationen, die ich brauchte: zum Schadensausmaß, zu möglichen Verletzten, zu Absperrmaßnahmen. Und zu allem Weiteren muss ich mir vor Ort selber ein Bild machen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Gut. Dann sind Sie vor Ort angekommen und haben sich einen Überblick verschafft über das Ausmaß. Wer waren Ihre Hauptansprechpartner? Das war sicherlich Herr Mittmann, Ihr Führungshelfer. Haben



3. Untersuchungsausschuss

Sie vornehmlich über Herrn Mittmann kommuniziert, oder haben die anderen Kollegen auch direkt zu Ihnen Kontakt gehalten?

Zeuge Alexander Beitz: Sowohl als auch. Ich weiß nicht, ob - - Sie werden es sich vorstellen können, der eine oder andere mit Sicherheit auch, wie so ein Einsatz abläuft unmittelbar in dieser ersten Phase. Dort gilt es eine Unmenge von Informationen beizuziehen, zu ordnen, zu klären. Da hat man in den ersten Minuten tatsächlich nur die Möglichkeit, die allerwichtigsten Entscheidungen zu treffen, um erst mal diesen Einsatz dort zu ordnen. Das heißt, in der ersten Phase der Informationsgewinnung habe ich mich nicht nur mit dem Herrn Mittmann unterhalten, sondern mit meinen Ansprechpartnern der Einsatzleitung der Feuerwehr. Das war auch nicht nur der Herr Günnel, das war noch ein anderer Kollege; da weiß ich aber nicht mehr, wie er heißt. Das waren meine Kollegen selbst, die abgesperrt hatten. Das war der bisherige Einsatzleiter der Polizei. Es ist einfach eine größere Gruppe, eine Zusammenfassung von Personen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie viele Kollegen der Polizei waren denn bereits vor Ort, als Sie eingetroffen sind?

Zeuge Alexander Beitz: Genau auf die Zahl kann ich es nicht bestimmen. Ich hatte vorhin die Absperr-

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ungefähr, wie viele Streifenbesatzungen, Streifenwagen waren da?

Zeuge Alexander Beitz: Drei oder vier.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und wie war dann der Aufwuchs an Polizeikräften in den nächsten Minuten?

Zeuge Alexander Beitz: Ja, wie gesagt, ich hatte ja die Absperrungen mir angeschaut. Es gab ja nur die von mir beschriebenen Zugangswege, die auf einer Seite, wenn ich mich richtig erinnere, durch Kräfte des Stadtordnungsdienstes, des Ordnungsamtes, besetzt waren. Da wollte ich auf jeden Fall Polizeikräfte hingestellt haben. Die

wurden nachgefordert. Und dann wurden weitere Kräfte benötigt für unvorhergesehene Maßnahmen. Man schafft sich da immer so eine kleine Reserve, dass man Kräfte frei hat, auf die man zurückgreifen kann, um dort nicht die Kräfte der Absperrung wegzuziehen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wer war denn der Ansprechpartner des Ordnungsdienstes der Stadt Zwickau? Und wer hat die informiert oder alarmiert?

Zeuge Alexander Beitz: Das lief nur direkt. Das Ordnungsamt verrichtet eigenständig Dienst im Stadtgebiet. Die melden sich von Zeit zu Zeit im Polizeirevier. Ich gehe einfach davon aus - ich kann es nicht sagen, weil ich nicht beteiligt war -, dass man diejenigen, weil wir bis dahin natürlich nur eine begrenzte Anzahl von Kräften zur Verfügung hatten, einfach mit zum Ort geschickt hat, dass sie im Rahmen ihrer eigenen Aufgaben dort mit Abspermaßnahmen durchführen können, damit überhaupt jemand absperert in den allerersten Minuten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Gut. Ich will einen Tick später fortsetzen, nämlich bei der Befragung der Hausbewohner und Nachbarn. Wer hat veranlasst, dass die Hausbewohner befragt wurden, und wer hat die entsprechenden Befragungspersonen eingeteilt?

Zeuge Alexander Beitz: So, wie ich es gesagt hatte: Bei den Kräften der Absperrung hatten sich schon Anwohner - ob es jetzt Hausbewohner waren, weiß ich nicht mehr -, hatten sich schon Anwohner auf jeden Fall gemeldet und haben gesagt: Hier, ich habe was gehört, ich habe was gesehen. - Dort haben die Kollegen schon eigenständig neben ihrem Absperrauftrag auch Personalien entgegengenommen und notiert. Und als dann die Kollegen der Kriminalpolizei eingetroffen sind, erging durch mich die Anweisung, jeden, der irgendwo hinzutritt, doch bitte an die Kollegen der Kriminalpolizei zu verweisen, um dort einfach die Informationen bündeln zu können.



3. Untersuchungsausschuss

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie dann gleich eine Art Liste erstellt der Personen, die man angetroffen hat?

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Ich selber überhaupt nicht. Wie gesagt, ich war mit der Koordination des Gesamteinsatzes dort betraut. Ich könnte nur vermuten, dass es die Kriminalpolizei gemacht hat; gehe ich davon aus, weil, ich sage mal, in diesen Fällen handeln die eigenständig. Die wissen, was zu tun ist. Auch für die ist es mit Sicherheit nicht der erste Hausbrand gewesen. Die wissen, was dort zu tun ist. Da wird in Auftragstaktik geführt, nicht in Weisungstaktik. Und insofern haben die dort ihre eigenständigen Maßnahmen durchgeführt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja. - Dann wurde im Rahmen der Befragung bekannt, dass in dieser Wohnung eine gewisse Susann Dienelt wohne. Wer hat denn diese Information gegeben?

Zeuge Alexander Beitz: Das weiß ich nicht mehr. Also es kam bei mir an, aber ob das direkt - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie vielleicht dann später dokumentiert, welcher Polizeibeamte die Information von welchem Bürger entgegengenommen hat?

Zeuge Alexander Beitz: Ich habe das selbst überhaupt nicht dokumentiert.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber wissen Sie, welcher Polizeikollege?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wissen Sie auch nicht.

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das ist auch nicht später dokumentiert worden?

Zeuge Alexander Beitz: Durch mich selbst nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Oder durch Ihre Dienststelle?

Zeuge Alexander Beitz: Durch meine Dienststelle? - Was verstehen Sie unter Dienststelle? Das Polizeirevier?

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Alexander Beitz: Oder verstehen Sie die komplette - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das komplette Revier.

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie - - oder ist Ihnen bekannt, dass weitere Telefonnummern oder Angaben in Bezug auf Frau Dienelt durch Ihre Kollegen gesammelt oder in Erfahrung gebracht worden sind?

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Ist mir nicht bekannt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was ist Ihnen bekannt in Bezug auf den Anrufversuch bei Frau Dienelt bereits am Nachmittag, ich glaube, um 16.32 Uhr?

Zeuge Alexander Beitz: Also, ich habe davon gehört, dass es den gegeben haben soll. Ob es den tatsächlich an dem Ort gegeben hat, Ex-ante-Betrachtungsweise, weiß ich nicht. Mir war bekannt, dass es eine Telefonnummer gibt. Mir ist bekannt, dass die Telefonnummer geortet wurde. Ob vorher versucht wurde, anzurufen, weiß ich nicht. Keine Ahnung.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ihnen ist auch nicht mitgeteilt worden, beispielsweise von den Kollegen der Kriminalpolizeiinspektion, dass sie gegen 16.30 Uhr jetzt versuchen, die Frau Dienelt anzurufen? Immerhin handelt es sich ja bei der Frau Dienelt, auch nach den Aussagen der Anwohner, quasi um die Hauptbetroffene in dieser Situation, nämlich die Bewohnerin der infrage stehenden Wohnung. Das ist Ihnen nicht mitgeteilt worden?

Zeuge Alexander Beitz: Ob die versucht worden ist anzurufen?



3. Untersuchungsausschuss

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid, da verlässt mich wahrscheinlich meine Erinnerung. Ja, es kann durchaus sein, dass die versucht worden ist anzurufen. Es kann auch sein, dass die Kollegen mir das mitgeteilt haben. Ich kann mich leider nicht mehr daran erinnern, ob sie es gemacht haben oder nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe zu diesem Thema Anrufen eine grundsätzliche Frage. Wir haben ja hier das Einsatzprotokoll vorliegen - dieser Hinweis ist jetzt nicht für Sie, sondern für das Protokoll -, MAT A SN-25, Anlage 1, Seite 5. Da wird ja der gesamte Einsatz protokolliert. Das beginnt dann mit: Brand wird gemeldet. Da steht dann: Sie sind vor Ort, übernehmen die Polizeiführung etc. - Diese Protokollierung macht wer: das Lagezentrum bei der Direktion oder das Revier?

Zeuge Alexander Beitz: Ich gehe jetzt davon aus, dass Ihnen der DFE-Lagebericht vorliegt?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, DFE-Einsatzbericht.

Zeuge Alexander Beitz: Genau. Das ist ein Lagefilm, den das Führungs- und Lagezentrum in der Polizeidirektion führt. Das ist die Organisationseinheit, wo alle Notrufe auflaufen. Das ist auch die Organisationseinheit, die bei jeglicher Art von Vorkommnissen - das müssen nicht Schadensorte oder Schadensgebeheiten sein, sondern können auch andere Dinge sein - dort die reiverübergreifende Koordination vornimmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das sind ja jeweils - - Da wird alles eingetragen. Wahrscheinlich wenn sie Funkprüche absetzen an die Zentrale, wird das dort dann dokumentiert, wenn sie eine neue Lageentwicklung haben. Wie genau sind die Uhrzeiten? Da stehen ja immer Uhrzeiten neben dran. Sind die genau? Sind die in etwa genau? Muss man damit rechnen, dass mancher Eintrag vielleicht erst 15 Minuten später gemacht wird?

Zeuge Alexander Beitz: Das funktioniert so: Der Kollege, der mit dieser Aufgabe betraut ist im Lagezentrum, nimmt einen Anruf entgegen -

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder einen Funkspruch.

Zeuge Alexander Beitz: - oder einen Funkspruch - Anruf oder Funkspruch, beides ist möglich - und startet die Protokollierung in diesem Lagefilm manuell mit einem Tastendruck, mit einem Mausdruck und trägt dort die entsprechende Maßnahme ein, und der Zeitpunkt des Mausdrucks wird entsprechend protokolliert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der wird automatisch dann generiert.

Zeuge Alexander Beitz: Der wird automatisch generiert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber wenn er das nicht sofort eingibt, kann es sein, dass die Uhrzeit nicht stimmt.

Zeuge Alexander Beitz: Wenn er das vergisst und vergisst, im Nachgang die Uhrzeit entsprechend zu berichtigen, dann kann es sein, dass die Zeit nicht stimmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich hacke da deshalb etwas drauf herum - - Ich kann es Ihnen auch zeigen. Kann das jemand dem Zeugen kurz vorbringen? Ich muss es mir nur merken.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Wir haben auf diesem Einsatzprotokoll die Position 11. Da steht die Uhrzeit 17.50 Uhr. Und da wird protokolliert, dass der Herr Mittmann - - Das war der ehemalige Leiter Streifendienst oder wer?

Zeuge Alexander Beitz: Genau. Mein Stellvertreter, den ich mir als Führungshelfen dort eingesetzt hatte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. - Also Ihr Stellvertreter vor Ort teilt der Einsatzzentrale



mit: Wir haben jetzt die Telefonnummer der Bewohnerin, und wir haben sie bekommen vom Herrn W [REDACTED] - Das steht so da drin. Können Sie bestätigen, ja? Position 11.

Zeuge Alexander Beitz: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Von mir so umkringelt. - Ja?

Zeuge Alexander Beitz: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist 17.50 Uhr. Der erste Anruf einer Polizeidienststelle auf diesem Handy war aber schon um 16.30 Uhr. Kann es sein, dass der Kollege im Lagezentrum 1.20 Stunde das irgendwie vergessen hat und ihm dann siedend heiß einfällt: „Ich muss die Nummer noch eintragen“? Oder war die Nummer irgendwie anders unterwegs?

Zeuge Alexander Beitz: Sein kann vieles. Aber das sind jetzt Mutmaßungen, die ich anstellen müsste.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, wenn Sie es nicht wissen, brauchen Sie nichts dazu zu sagen. Mir war nur wichtig: Die Uhrzeit muss möglicherweise nicht stimmen, falls der Kollege im Lagezentrum die Information erst später einträgt. Die Uhrzeit wird automatisch generiert in dem Moment des Eintrages.

Zeuge Alexander Beitz: Die Uhrzeit wird automatisch generiert, genau. Ja. Also dazu noch ganz kurz: Es gibt eine Dienstanweisung, wie zu verfahren ist bei solchen Vorkommnissen. Ja klar, mit dem Zeitpunkt des Anrufes ist dort dieser Eintrag zu eröffnen. Aber ob das hier tatsächlich so stattgefunden hat, das entzieht sich einfach meiner Kenntnis.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wohl ja eher nicht, wenn 1.20 Stunde vorher schon der erste Anruf einer Polizeidienststelle auf diesem Handy war. Dann muss ja irgendjemand, also Kriminaldauerdienst, die Nummer schon vorher gehabt haben. Haben Sie mit dem Herrn Mittmann mal darüber gesprochen vor Ort oder haben Sie ihm

was gesagt: „Gib die Nummer hier an alle Kollegen“, dass da jeder mal anruft? Oder wie lief das ab?

Zeuge Alexander Beitz: Ganz kurz noch dazu: Ich will jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen, weil sonst müssten wir uns über die PDV 100 unterhalten, wie die Einsätze vor Ort geführt sind. Ich habe versucht, dort als Polizeiführer Struktur reinzubringen. Das heißt, ich habe den polizeilichen Einsatz gegliedert in einen Bereich „Schadensort“, in einen Bereich „Verkehr“, der durch Absperrmaßnahmen vollzogen wurde, in einen Bereich „Ermittlungen“, der durch die Kriminalpolizei besetzt worden ist, und in einen Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“, der zum Schluss nur zum Teil besetzt werden konnte. In diesem Bereich arbeiten die Kollegen eigenständig in Auftrags-taktik. Entweder wissen sie von selbst, was sie zu tun haben, oder sie bekommen einen Auftrag: Bitte kümmere dich darum. Wo ist diese Person? Weil die fehlt uns noch.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und wer hatte den Auftrag dann?

Zeuge Alexander Beitz: Ein Kollege der Kriminalpolizei. Tut mir leid, den Namen weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hätte der ja quasi die Nummer an andere weitergegeben. Weil darum geht es uns. Wir haben ja in dieser kurzen Zeit sehr viele Anrufe auf diesem Handy von verschiedenen Polizeidienststellen, zum Teil Festnetznummern vom Revier, von der Kripo, aber auch Handynummern. Und wenn die Nummer erst erfragt werden muss, ist sie ja keinem größeren Kreis bekannt. Deshalb ist für uns schon interessant: Wer hatte die Nummer und wer hat sie wem gegeben? Das müsste jemand aus dem Bereich der Kriminalpolizei dann sein.

Zeuge Alexander Beitz: Vermutlich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Alexander Beitz: Wie gesagt, das sind reine Mutmaßungen, was man dann dazu sagen



muss. Ich sehe ja, die Nummer steht jetzt hier drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Alexander Beitz: Also auch im Führungs- und Lagezentrum sitzen mehrere Kollegen. Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe noch eine Frage, bevor ich an den Kollegen Ullrich wieder übergebe. - Dann war ja vor Ort - das entnehmen wir auch diesem Protokoll, auf der nächsten Seite; halte ich Ihnen jetzt nicht vor, ich würde es kurz vorlesen -: „Information PR Beitz“ - ich nehme an, das haben Sie dann durchgegeben, vielleicht sogar auch 19.30 Uhr; da waren Sie wohl schon beim Fußball, vielleicht vorher, telefonisch -: „Vor Ort waren folgende Einsatzkräfte“. Dann steht hier: 11 Beamte Polizeirevier Zwickau, 2 Beamte Autobahnpolizeirevier, 2 Beamte Kriminaldauerdienst usw. und 4 Beamte Einsatzzug, von denen wir bisher leider nie in Erfahrung bringen konnten, wer das denn war, warum die da gerade vor Ort waren und was die für einen Auftrag hatten. Was wir von dem Einsatzzug wissen: dass es dort auch ein Handy gegeben haben muss, das zwischen 18.30 Uhr, glaube ich, und 19 Uhr neunmal auf dem Handy der abgängigen Person angerufen hat, immer im Minutenabstand, auf der Suche. Wissen Sie, wer vom Einsatzzug - - Zu wem gehören die überhaupt, rein dienstlich? Gehören die zum Revier, zur Direktion? Und wie kamen die vor Ort, die vier Beamten?

Zeuge Alexander Beitz: Der Einsatzzug ist eine eigenständige Organisationseinheit, gehörend zur Inspektion Zentrale Dienste, vergleichbar von der Organisationsanbindung wie ein Revier in etwa. Er besteht aus dem Fachdienst „Einsatzzug“, aus dem Fachdienst „Diensthundeführer“, aus dem Fachdienst „Polizeitrainer“. Diese Kollegen waren - jetzt muss ich sagen: offensichtlich - im Dienst, als durch mich Verstärkungskräfte angefordert wurden. Über den Pvd, über den Polizeiführer vom Dienst des Lagezentrums, greift er in solchen Fällen auf alle verfügbaren Einsatzkräfte zurück.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die waren gerade in der Nähe mit einem anderen Auftrag und kamen dann.

Zeuge Alexander Beitz: Ja, die müssen nicht in der Nähe gewesen sein. Aber die hatten offensichtlich keinen separaten Auftrag und standen mir dann mit zur Verfügung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kennen Sie da noch jemanden? Wer war von dieser - -

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Tut mir leid.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist ja nur eine kleine Truppe, vier Mann. Wer war da Ansprechpartner?

Zeuge Alexander Beitz: Das war meine erste Woche im Polizeirevier. Tut mir leid, wenn ich da nicht jeden sofort mit Gesicht und Namen kenne.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat sich auch jetzt keiner bei Ihnen dann gemeldet als Polizeiführer oder: „Wir sind hier zur Verstärkung, was können wir tun?“ Und dann sagt jemand: Da hast du eine Handynummer, ruf nachher mal an.

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Auch diese Maßnahmen - - Die Kollegen waren in erster Linie für mögliche Absperrmaßnahmen mit vorgesehen. Also jegliche Art von Verstärkungskräften sollten entweder absperren oder nach dieser Frau Die-nelt dann in der Folge suchen, sodass die Kollegen oder alle Kollegen, die zusätzlich zur Verfügung waren, sich in erster Linie bei dem Abschnittsleiter „Verkehr“ dort gemeldet hatten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann Kollege Ullrich wieder. - Vielen Dank.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja, vielen Dank. - Ich schließe noch mal an diese Anrufgeschichte an. Es gab ja nicht nur neun Anrufe des Einsatzzuges, sondern auch gegen 17.50 Uhr und um 18.13 Uhr zwei weitere Anrufe der Polizeidirektion Südwestsachsen, Polizeirevier Zwickau West - das ist Ihr Polizeirevier -, nachdem die Gesuchte offensichtlich beauftragt war - - nachdem



3. Untersuchungsausschuss

der Lagedienst beauftragt war, die Gesuchte telefonisch zu kontaktieren. Ich nehme an, dass Sie das nicht gegeben haben, diesen Auftrag, die Gesuchte zu kontaktieren. Haben Sie sich aber informieren lassen über die Anrufversuche?

Zeuge Alexander Beitz: Jetzt würde mich interessieren, was Ihre Quelle ist, weil das Polizeirevier Zwickau West gibt es seit 2009 nicht mehr. Es gibt *ein* Polizeirevier seit 2009.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): In der Lessingstraße 17.

Zeuge Alexander Beitz: In der Lessingstraße 17 befindet sich der Kriminaldienst meines Revieres, die zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich, sage ich jetzt, nicht mehr im Dienst waren. Und in der Lessingstraße 17 befindet sich das Führungs- und Lagezentrum der Polizeidirektion, quasi die übergeordnete Dienststelle, das Lagezentrum, was den kompletten Direktionsbereich betreut.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber Sie haben jedenfalls nicht den Auftrag gegeben, die Gesuchte telefonisch zu kontaktieren, vor Ort, als Einsatzführer.

Zeuge Alexander Beitz: Das ist mir tatsächlich nicht mehr erinnerlich. Wie gesagt, Führen in Auftragstaktik: Bitte kümmert euch, wo diese Person sich aufhält. Meines Erachtens handeln die Kollegen dann eigenständig.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielleicht springen wir mal dann kurz zum 05.11. Da hatten Sie ebenfalls Dienst anlässlich dieses Fußballspiels. Und da wurde schon bekannt, dass es offenbar einen Zusammenhang zwischen den Vorfällen in Eisenach und der Explosion und dem Wohnungsbrand in der Frühlingsstraße gibt. Haben Sie dann vor dem Hintergrund dieser möglichen Verbindung sich noch mal erkundigt, wer von dieser gesuchten Frau Dienelt, die dann bis dahin auch nicht aufgetaucht war, die Handynummer in Erfahrung gebracht hat? Oder haben Sie sich um die Handynummer und um Frau Dienelt nicht weiter gekümmert?

Zeuge Alexander Beitz: Um die habe ich mich nicht weiter gekümmert, weil zu dem Zeitpunkt meines Verlassens von dem Tatort gegen 18.30 Uhr war ein Zustand hergestellt, die Lage war stabil. Es machte sich zu diesem Zeitpunkt nicht erforderlich, eine Besondere Aufbauorganisation in dem Sinne in ihrer Gesamtheit weiter aufrechtzuerhalten. Das heißt, es blieb übrig der Part „Ermittlungen“ durch die Kriminalpolizei, und es blieb übrig der Part „Absperrungen“, der durch unterschiedlichste Kräfte realisiert wurde. Und in der Folge, also in dem Zusammenhang am nächsten Tag - die Information hatte ich ja von dem Herrn Hoffmann dann bekommen -, beschränkte sich alles Weitere, was zu tun war, auf diese Ermittlungsschiene. Und offensichtlich - wie gesagt, wie das jetzt genau an dem 05.11. geregelt war, weiß ich nicht mehr - hat die Kriminalpolizei eigenständig ihre Maßnahmen entsprechend hochgefahren und dann dort weitere Maßnahmen eingeleitet.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, Sie waren weder mit weiteren Maßnahmen betraut, noch hat es Sie im Nachgang zu diesem Einsatz dann weiter interessiert oder bewegt.

Zeuge Alexander Beitz: Ja gut, interessieren und bewegen tut einen so was schon. Aber mit weiteren Maßnahmen war ich nicht betraut. Es gab dann in der weiteren Folge eine strikte Trennung zwischen einer Besonderen Aufbauorganisation, die sich ausschließlich mit diesem Sachverhalt beschäftigt, und der Allgemeinen Aufbauorganisation, die sich um das Tagesgeschäft kümmert.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, Sie haben den Einsatz dann auch im Nachhinein nicht mehr irgendwie aufgearbeitet oder in einer Besprechung Revue passieren lassen?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Auch nicht in Bezug auf die Frage, wer in der Tat dann von Ihren Streifenpolizisten oder eingesetzten Polizeibeamten von welchem Anwohner wann welche Nummer erfahren und weitergegeben hat.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Also erstens müssen es nicht Kollegen meines Polizeireviers gewesen sein. Wie gesagt, die Kriminalpolizei war ebenfalls mit vor Ort. Und es bestand überhaupt keine Veranlassung dazu.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Beitz, ich habe noch mal eine Frage zu dieser Ortung. Sie hatten die Nummer.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Jetzt bitte ich Sie, da einfach auf die Karte zu gucken. Ich versuche, mit der Maus ein bisschen Orientierung zu geben, sofern mir das gelingt. Also, wir haben hier die Frühlingsstraße 26. Da waren Sie vor Ort. Dann hat es gebrannt. Dann haben Sie die Handynummer in Erfahrung gebracht und haben - das wussten Sie nicht mehr - veranlasst, dass das Handy geortet wird anhand der Nummer. Und dann? Das macht das Lagezentrum oder eine technische Einheit? Oder wer macht das bei Ihnen?

Zeuge Alexander Beitz: Das Lagezentrum.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Lagezentrum. Und dann wird das Handy geortet, wohl gegen 18 Uhr, hier, jetzt exemplarisch, in der Trillerstraße. Und dann schicken Sie laut Einsatzprotokoll da auch eine Fahndung hin, PR WDA. Was ist PR WDA? Wechselschichtdienst, Dienstgruppe A? Oder was soll das heißen?

Zeuge Alexander Beitz: Das ist Polizeirevier Werdau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Werdau?

Zeuge Alexander Beitz: Werdau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Werdau.

Zeuge Alexander Beitz: Eine Stadt bei Zwickau, die dort auch Kräfte zur Unterstützung - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Also Ortsfremde.

Zeuge Alexander Beitz: Ja, so fremd sind sie auch nicht. Ja, sie gehören nicht zum Polizeirevier Zwickau, sie gehören nicht zur Stadt Zwickau. Aber so weit ist man dort nicht auseinander, dass man dort völlig fremd wäre.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die kriegen dann den Auftrag: Fahrt in die Trillerstraße, da ist das Handy der Person, die wir suchen, und sucht nach ihr. - Und was ist da passiert dann?

Zeuge Alexander Beitz: Man muss dazu sagen: Das Handy befindet sich nicht in der Trillerstraße 10. Wahrscheinlich befindet sich der Funkmast in der Nähe der Trillerstraße 10 mit einem Suchradius von 500 Metern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Das Handy hatte sich dort aufgehalten.

Zeuge Alexander Beitz: Zum Zeitpunkt der Ortung hat sich diese Person - -

Vorsitzender Clemens Binninger: In diesem Radius.

Zeuge Alexander Beitz: Nein, anders herum: Da hat sich nicht diese Person, sondern da hat sich das Handy wahrscheinlich in diesem Radius aufgehalten. Wer sich schon mal mit Funkzellen beschäftigt hat, weiß, dass so eine Funkzelle kein runder Kreis ist in diesem 500-Meter-Radius, sondern dort gibt es aufgrund von Abstrahlwinkeln Schatten, Funkschatten, die tollsten Funkzellen, die dort entstehen können, sodass wir für uns eigentlich nur wussten: Die Frau Dienelt muss sich irgendwo im Ostteil der Stadt Zwickau aufhalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber schon in dem Moment. Also die Ortung funktioniert ja nur, wenn in dem Moment das Handy in diesem 500-Meter-Radius ist, nicht irgendwann mal gewesen.

Zeuge Alexander Beitz: Jetzt darf ich nichts Verkehrtes erzählen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das dürfen Sie sowieso nicht, aber es wäre besser.



Zeuge Alexander Beitz: Das darf ich sowieso nicht, genau. - Über diese Ortungsplattform zeigt es meines Erachtens auch den Zeitpunkt des letzten Einloggens in dieser Funkzelle an.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Alexander Beitz: Wie das jetzt gewesen ist zu diesem Zeitpunkt, das verschließt sich mir.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt noch eine Schlussfrage von mir; dann übergebe ich an die anderen Fraktionen. - Jetzt sind es aber 500 Meter. Das klingt einerseits nach einem großen Radius. Andererseits würde ich sagen, als Polizeibeamter ist man froh, wenn man weiß, man sucht eine Verdächtige in einem Radius von 500 Metern. Das ist jetzt überschaubar. Hat man denn - - Die Streife hat offenkundig nichts gefunden, die aber nicht aus dem Revier selber kam. Wissen Sie, ob man irgendwann danach oder auch infolge der Ermittlungen diesen ganzen Bereich noch mal abgesucht hat, weil ja auch das Handy fehlt? Das fehlt ja bis heute.

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Das weiß ich nicht. Wie gesagt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber wäre es aus Ihrer Sicht nahe liegend gewesen, da, wo man das letzte Signal hat, noch mal zu suchen? Und, Schlussfrage von mir: Wenn man sie einmal nicht findet, man kann sie doch ein zweites Mal orten.

Zeuge Alexander Beitz: Ja, man kann sie das zweite Mal orten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber?

Zeuge Alexander Beitz: Aber, also erstens, reine Mutmaßung meinerseits, abhängig vom Ermittlungsverlauf. Ist das Handy noch an? Das Allererste. Zweitens. Aus welchen Gründen muss ich diese Person noch suchen? Gibt es tatsächlich irgendwas, was ich jetzt dringend von ihr wissen muss? Weil, jede Ortung ist auch ein Grundrechtseingriff, und da muss ich natürlich abwägen: Kann ich sie orten oder kann ich sie nicht orten?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, da hätte ich jetzt bei dem Sachverhalt kein so ein Problem gehabt bei der Ortung, mit einem Grundrechtseingriff.

Zeuge Alexander Beitz: Nein, deswegen sage ich: abhängig vom Ermittlungsverlauf. Und das Dritte ist: im Wohngebiet Trillerstraße, 500-Meter-Radius, eine Neubausiedlung. Sie hätte theoretisch zu dem Zeitpunkt in jeder Wohnung sitzen können. Das wären mehrere Hundert gewesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber Sie wissen jetzt nicht, ob man in den Tagen danach zumindest dort noch mal gesucht hat und ob es noch eine zweite Ortung gab.

Zeuge Alexander Beitz: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Dann habe ich keine Fragen mehr. - Dann geht das Fragerecht an die Kollegin der Fraktion Die Linke. Frau Pau hat das Wort.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke schön. - Herr Beitz, nur erst mal eine Nachfrage. Ich habe richtig verstanden, dass Sie am 05.11. durch Herrn Hoffmann informiert wurden, dass der Vorfall in Zwickau in einer Beziehung steht zu dem, was in Eisenach geschehen ist, also zum Wohnwagen. Wann haben Sie denn erfahren, dass die gesuchte Hausbewohnerin eine Neonazi-Aktivistin aus Jena ist und ihre Mitbewohner mutmaßliche Bankräuber und mutmaßliche Rechtsterroristen sind? Und was haben Sie da, wenn Sie das noch erinnern können, damals gedacht, empfunden?

Zeuge Alexander Beitz: Das muss irgendwann an den Folgetagen gewesen sein. Tut mir leid, wenn ich mich da jetzt nicht mehr dran erinnern kann. An dem Sonntag hatte ich dienstfrei. Am Montag bin ich ganz normal zum Dienst erschienen. Vermutlich war es an diesem Montag.

Petra Pau (DIE LINKE): Nun waren Sie ja - Sie haben es ja schon eindrücklich beschrieben - erst eine Woche in dieser Funktion und in diesem Amt. Wurde dann, als diese Kenntnis vorhanden war, darüber geredet? Haben Sie mit Ihren Kolle-



gen darüber geredet: Wer könnte denn Kontaktperson, das Umfeld dieses Trios gewesen sein? Und wenn ja, welche Namen sind denn da gefallen? Ich meine jetzt natürlich, aus dem Neonazi-Milieu.

Zeuge Alexander Beitz: Also, es wurde bestimmt darüber geredet, weil es war ja auch dann irgendwann Nachrichtenthema. Zu Namen, weiteren Ermittlungen, vorhergehenden Ermittlungen war uns zu keiner Zeit was bekannt.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein. Ich meine jetzt: Ab dem Punkt, wo Sie wissen, mit wem Sie es hier zu tun haben, stellt sich ja die Frage - - Also unser Ausschuss befasst sich ja nicht nur mit der Frage: Wie wurde ermittelt, wie wurden Spuren gesichert? Sondern wir befassen uns ja auch damit: Wie konnten überhaupt neonazistische Terrorstrukturen entstehen? Welches Netzwerk hat sowohl das Trio am Wohnort unterstützt, aber gegebenenfalls auch an den unterschiedlichen Tatorten? Und da geht es mir jetzt darum, welche sicherlich Ihren Kollegen, die schon länger dort vor Ort Dienst taten - - welche polizei- und auch gerichtsbekannten Nazis dafür infrage kamen. Und hat man dazu beraten?

Zeuge Alexander Beitz: Also, wenn ich Sie richtig verstehe, wollen Sie jetzt von mir wissen, ob wir darüber philosophiert haben, dass möglicherweise bekannte Straftäter, rechtsmotiviert, dafür infrage gekommen sein könnten.

Petra Pau (DIE LINKE): Als Kontaktpersonen. Also Sie haben - - Es sind ja dann auch Ermittlungen geführt worden: Wer waren die Kontakte? Mit wem haben sie es zu tun gehabt? Einige Tage später wurde Herr Eminger festgenommen; um mal einen Namen hier in den Raum zu stellen. Irgendwie muss man ja auch auf diese Personen gekommen sein.

Zeuge Alexander Beitz: Wenn ich da ganz kurz noch mal meinen letzten Satz meines Statements zitieren dürfte: In weitere Maßnahmen oder Entscheidungen war ich nicht involviert. - Es gab eine strikte Trennung zwischen dieser Besonderen Aufbauorganisation, die sich mit den weite-

ren Ermittlungen befasst hat, und der Allgemeinen Aufbauorganisation, die sich um das Tagesgeschäft gekümmert hat. Das ging so weit, dass wir allein aus den Nachrichten über die weiteren Stände der Ermittlungen informiert wurden.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann springe ich mal einige Tage, auf den 09.11. Können Sie sich daran erinnern, dass Sie aber mit der Frage befasst waren, wie mit einem Beamten der Polizeidirektion Zwickau umzugehen sei, der in die Familie Eminger eingeheliratet hatte und sich bei Ihnen - nehme ich jedenfalls an, nach dem, was ich hier vorliegen habe - am 9. November 2011 meldete?

Zeuge Alexander Beitz: Was war Ihre Frage dazu, zu diesem Beamten?

Petra Pau (DIE LINKE): Ob Sie sich an diesen Vorgang erst mal erinnern können. Der Name tut hier nichts zur Sache; damit das auch gleich klar ist.

Zeuge Alexander Beitz: Ja, erinnere ich mich dran.

Petra Pau (DIE LINKE): Und wie wurde dann entschieden? Oder haben Sie entschieden, wie man jetzt damit umgeht?

Zeuge Alexander Beitz: Ich habe zu diesem Zeitpunkt den Leiter der Polizeidirektion, den Herrn Polizeipräsidenten Georgie, darüber informiert, und über ihn wurde die Information der - - jetzt müsste ich überlegen, es war noch zu dem Zeitpunkt in der Ermittlungsgruppe meines Erachtens - - informiert und dort der entsprechende Sachverhalt erst mal nur mitgeteilt.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie selbst mit diesem Kollegen in irgendeiner Weise gesprochen?

Zeuge Alexander Beitz: Der Kollege hatte sich mir offenbart, genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. Und was wurde dann, nach dieser Mitteilung, veranlasst? Ich frage das natürlich vor einem Hintergrund. Mir ist schon



klar, dass Sie diesen Kollegen nicht in irgendeiner Weise vernommen haben. Aber es geht schon darum, inwieweit der enge Kontakt zwischen André und Susann E. und Beate Zschäpe innerhalb der erweiterten Familie Eminger bekannt war und ob beispielsweise dieser Kollege Beate Zschäpe im Rahmen von Familienfeiern oder anderes vielleicht auch gesehen hat oder mit ihr in irgendeiner Weise in Kontakt gekommen ist.

Zeuge Alexander Beitz: Ich gehe davon aus, dass der Kollege vernommen worden ist in der Folge. Wenn, dann müsste es Ihnen vorliegen.

Petra Pau (DIE LINKE): Es liegt mir vor, und da stellen sich viele Fragen. Aber Sie selbst haben mit ihm nach dieser Mitteilung in keiner Weise gesprochen.

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Und Sie haben auch keine Kenntnis zu weiteren Ermittlungen zu diesem Sachverhalt.

Zeuge Alexander Beitz: Für mich ging es diesbezüglich allein um die Frage: Wie verfahren wir mit dem Kollegen im Dienst weiter? Wir haben uns dann gemeinsam entschieden, Herr Georgie und ich, dass wir den Kollegen im Dienst belassen und alle weiteren Maßnahmen dann über die Ermittlungsgruppe oder in der Folge dann BAO durchgeführt werden.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann springe ich noch zwei Tage weiter, auf den 11.11. Ich habe in unseren Unterlagen - jetzt für das Protokoll: das ist MAT A SN-25, Anlage 2, Ordner 2, Seite 10 -, für mich überraschend, gefunden, dass es schon am 11.11.2011 einen Hinweis auf M. als potenzieller Unterstützer und potenzielle Kontaktperson des Trios in Zwickau gab. Das Ganze wurde bei der Polizei als Spur 95 notiert. Ich erkläre Ihnen auch jetzt den Hintergrund: Zeugen, die M. mit dem NSU in Verbindung gebracht haben, haben sich laut unserer Aktenlage erst im Dezember bei der Polizei gemeldet. Können Sie uns irgendetwas zur Geschichte

dieses Hinweises schon am 11.11. auf Herrn M. sagen?

Zeuge Alexander Beitz: Nein. Tut mir leid.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist Ihnen da irgendwas bekannt?

Zeuge Alexander Beitz: Gar nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): Zur Vollständigkeit: Am 03.12.2011 hat sich der frühere Geschäftspartner von M. gemeldet, auch ein ehemaliger Neonazi, und der sagte aus bei der Polizei, er habe M. in Begleitung der beiden Uwes Pfingsten 1998 in Greiz bei einem Fußballturnier getroffen und sei auf Waffen angesprochen worden. Wie gesagt, er meldete sich erst im Dezember 2011. Deshalb war ich sehr überrascht, am 11.11. schon den Namen M. in den Akten zu finden. Sie können mir nicht sagen, wen wir fragen müssten, wer diesen Hinweis entgegengenommen hat?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke. - Damit ist dann auch meine Zeit um.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Kollegen der SPD. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Noch eine kurze Nachfrage, anknüpfend an das, was Frau Pau zu Herrn M. gefragt hat, und zu dem, was über Herrn M. bei Ihnen bekannt war, oder ich will eher sagen, was Ihnen zu Ohren kam und ob Ihnen was zu Ohren kam. Herr M. hat nach unseren Akten von 2002 bis 2007 in der Trillerstraße in Zwickau gewohnt. Ist Ihnen jemals, seit Sie dort Dienst machen, bekannt geworden, dass der sich nach 2007 noch in Zwickau aufgehalten hat?

Zeuge Alexander Beitz: Ist mir überhaupt nichts bekannt.

Uli Grötsch (SPD): Okay. - Ich habe eigentlich nur ein paar Nachfragen noch, Herr Beitz. Ich



3. Untersuchungsausschuss

kann mir vorstellen, dass das nicht ganz ohne ist, wenn man in der ersten Woche, wenn man auf einer neuen Dienststelle ist, gleich ein explodiertes Haus hat. Das hat man ja nicht alle Tage. Ich will Ihnen erst mal sagen, dass ich glaube, dass Sie das astrein abgearbeitet haben. Und ein Kompliment dafür, dass Sie so einen Riesenfall und so einen großen Tatort in Ihrer ersten Woche so astrein abgearbeitet haben.

Vieles, was wir Sie fragen wollten, wurde jetzt schon von den Kollegen gefragt. Noch eine Nachfrage vielleicht zur Handyortung von Frau Zschäpe, um das noch mal ein bisschen klarzustellen: Die Ortung des Handys, haben Sie das aus dem Antrieb heraus gemacht, weil Sie wissen wollten, ob die weg ist, sozusagen in Sicherheit ist, um ausschließen zu können, dass sie nicht mehr im Haus ist, oder eher, um die Frau zu finden und sie als Zeugin zu befragen?

Zeuge Alexander Beitz: Soweit ich mich erinnere, war bereits zu diesem Zeitpunkt bekannt, dass die Frau Dienelt, wie sie zu dem Zeitpunkt noch hieß, nicht allein dort gewohnt hat. Und für uns galt es einfach, die weiteren Maßnahmen am Schadensort in die richtigen Bahnen zu lenken, beispielsweise: Müssen wir davon ausgehen, dass vielleicht noch Personen sich in der Wohnung befinden, oder nicht? Müssen wir davon ausgehen, dass Personen vielleicht geschädigt noch unterwegs sind, die vielleicht aufgrund der Explosion unter Schockzustand sich entfernt hatten? Einfach um weitere Maßnahmen einleiten zu können - das war unser Hintergrund oder unsere Intention -, weil die Frau Dienelt natürlich die Einzige war, die uns dazu Angaben machen konnte, verlässliche Angaben. Die Angaben der Nachbarn haben das Bild dort grob umrissen. Aber konkrete Angaben, ob zu diesem Zeitpunkt Personen - - konnte nur die Frau Dienelt machen.

Uli Grötsch (SPD): Unser Ausschuss hat auch so die Aufgabe, Verschwörungstheorien, die in den letzten Jahren entstanden sind, möglichst auszuräumen. Ich würde Sie gerne fragen: Als Sie am 04.11. am Brandort in der Frühlingsstraße waren oder auch danach, ist Ihnen im Rahmen Ihrer Arbeit mal das Gerücht über den Weg gelaufen, dass dort mehr als nur die Frau Dienelt bzw. Zschäpe

aus dem Haus rausgegangen wäre, dass da noch andere, mehrere Personen dabei waren?

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Also zumindest ist es mir nicht so erinnerlich, dass ich jetzt sagen könnte, es war so oder es war nicht so.

Uli Grötsch (SPD): In grauer Erinnerung auch nicht.

Zeuge Alexander Beitz: In grauer Erinnerung leider auch nicht.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt noch eine Nachfrage. Herr Philipp war ja, wenn ich das richtig verstanden habe, bei der Kriminalpolizei da mit den Ermittlungen befasst, und Sie kannten sich vom Studium her.

Zeuge Alexander Beitz: Vom Studium, genau.

Uli Grötsch (SPD): Gut.

Zeuge Alexander Beitz: Es war auch die erste Woche des Herrn Philipp.

Uli Grötsch (SPD): Ja. Wir werden das nachher Herrn Philipp auch noch fragen. Aber gab es denn Gerüchte darüber, was dort in der Frühlingsstraße passiert sein könnte, als die Kriminalpolizei die Ermittlungen übernommen hat, die Herr Philipp Ihnen gegenüber geäußert hat? Ich kann mir jetzt vorstellen, wenn ich das noch ergänzen darf, dass Sie, wenn Sie beide in Ihrer ersten Woche so einen großen Tatort haben, da auch mal drüber reden, was da wohl passiert sein mag.

Zeuge Alexander Beitz: Wie ich schon sagte: Wir haben - - Also ob ich das mit Herrn Philipp gemacht habe, weiß ich nicht mehr. Aber ich für mich ganz persönlich habe die Indizien, die es bis dahin gab, natürlich einer Bewertung unterzogen, ganz einfach auch, um den weiteren Einsatzverlauf gedanklich vorzuplanen. Es gab die Handwerker im Dachgeschoss. Wenn ich mich recht erinnere, gab es zumindest in der linken Haushälfte noch anliegende Gasmedien. Es kam so einiges infrage, wo ich sage: Okay, in die oder jene Richtung könnte man weiter ermitteln.



Uli Grötsch (SPD): In welche?

Zeuge Alexander Beitz: Ja, zum Beispiel, ob die Handwerker irgendeinen - - vielleicht eine Gaskartusche, um irgendwas zu beheizen, mithatten oder wie auch immer. In erster Linie in diese Richtung. Wie gesagt, der Schwerpunkt lag bei der Kriminalpolizei. In der Zeit, wo ich vor Ort war, war die Informationslage noch so, dass man in erster Linie über die Befragung von Anwohnern die ersten Informationen einholen musste, weil ja der Brandort durch die statische Belastung nicht zu betreten war. Den hatte die Feuerwehr gesperrt, weil die Belastung zu stark war auf dem Gemäuer.

Susann Rührich (SPD): Ich würde nur noch eine ganz kurze Nachfrage stellen. Sie sagten, dass eine Zeugin von der sich vom Tatort entfernenden Frau mit den Katzenkörben gesprochen hat. Können Sie dazu sagen, ob es ansonsten noch irgendwelche Auffälligkeiten gab bezüglich der Personenbeschreibung dieser Dame, die da - -

Zeuge Alexander Beitz: Also das ist mir ziemlich gut erinnerlich. Die Personenbeschreibung war dahin gehend auffällig: die langen schwarzen Haare. Das wurde von den Zeugen betont: auffallend lange dunkle Haare. Deswegen war mein Gedanke: Wenn diese Person unterwegs ist im Stadtgebiet von Zwickau und ich habe dieses Bild vor Augen, sollte sie eigentlich, sofern sie sich auf der Straße aufhält, dann auch irgendwann zu finden sein. Aber es war dann eben nun leider doch nicht so.

Susann Rührich (SPD): Aber es hat niemand angegeben, sie hätte nach Benzin gerochen, sie wäre aufgeregt gewesen oder wie auch immer? Also, jemand, der - jetzt im Nachgang betrachtet - gegebenenfalls seine Wohnung angezündet haben könnte, könnte ja auch mehr als nur äußerliche Auffälligkeiten wie lange schwarze Haare an sich haben.

Zeuge Alexander Beitz: Also, zu weiteren Auffälligkeiten, was jetzt sensorische Wahrnehmungen anbelangt, da gab es meines Erachtens keine Hinweise. Die Frau Dienelt soll sich wohl durchaus

seltsam verhalten haben, ohne das näher eingrenzen zu können. Aber auch das lässt sich aus polizeilicher Erfahrung heraus unter Umständen mit einem Schockzustand erklären, sodass man zwar - logisch, wie immer - in alle Richtungen ermittelt, aber zumindest zu dem Zeitpunkt nicht das eine oder das andere Szenario zu 100 Prozent ausschließen konnte.

Susann Rührich (SPD): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht jetzt an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Beitz, Sie haben gesagt, das war Ihre erste Woche in diesem Bereich bzw. auf dieser Dienststelle. Wo haben Sie vorher Dienst versehen? Also, Sie waren vorher beim Studium. Und davor?

Zeuge Alexander Beitz: Soll ich beim Urschleim anfangen? - Ja, mache ich. Ich bin 98 zur Polizei gekommen. Nach dem ersten Studium zum gehobenen Dienst wurde ich eingesetzt als Dienstgruppenleiter im Polizeirevier Glauchau. Ich habe das ein paar Jahre lang gemacht. Ich müsste jetzt wirklich nachgucken, bis wann genau. Fünf, sechs Jahre müssten es ungefähr gewesen sein. Dem schloss sich dann eine Stabsverwendung an in der Polizeidirektion Chemnitz-Erzgebirge damals, im Einsatzreferat, im Verkehrsreferat, im Referat Recht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So detailliert brauche ich es nicht. Also der Hintergrund meiner Frage ist, ob Sie sich im Bereich Zwickau - -

Zeuge Alexander Beitz: Und dann das Studium. - Gut. Was ist der Hintergrund Ihrer Frage?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Hintergrund meiner Frage ist, ob Sie sich sozusagen polizeilich im Bereich Zwickau auskennen aus einer Zeit vor Ihrem Studium, also vor dieser ersten Woche.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Alexander Beitz: Ja. Also ich bin Zwickauer, und von daher habe ich eine relativ gute Ortskenntnis.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Gut. Genau. Es betrifft ja nicht nur die Ortskenntnis, sondern auch halt eben polizeiliche Erfahrungen, die Sie da gemacht haben. Also es geht auch so ein bisschen in die Richtung der Frage, die Frau Pau vorhin gestellt hat. Da haben Sie ja auf Ihr Eingangsstatement noch mal verwiesen, dass es da ja auch eine strikte Trennung gegeben hat zwischen der BAO und der Allgemeinen Aufbauorganisation und Sie deswegen jetzt sozusagen sich nicht noch weiter mit diesem Fall beschäftigt haben bzw. von Ermittlungsergebnissen zu dieser Sache eigentlich nur aus den Nachrichten erfahren haben. Deswegen wollte ich noch mal etwas zu Ihrem Hintergrund wissen, einfach um noch mal zu erfragen, wenn Sie schon polizeiliche Vorkenntnisse aus dieser Region haben, ob es dann vielleicht wahrscheinlich ist, dass man sich im Kollegenkreis einfach darüber austauscht, was der Hintergrund dieser Taten ist, bzw. wenn es da Erkenntnisse halt eben zu Tatbeteiligten gibt, ob Ihnen da vielleicht aus früherer Zeit etwas in Erinnerung ist.

Zeuge Alexander Beitz: Wie gesagt, aus früherer Zeit - - Direkt im Polizeirevier Zwickau war ich nicht eingesetzt. Ich war im Polizeirevier Glauchau eingesetzt. Das ist auch eine kleinere Stadt, ein paar Meter weg. Und insofern über konkrete Namen oder Vorgänge in Zwickau, nein, haben wir uns nicht ausgetauscht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kam Ihnen auch nichts bekannt vor -

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - irgendwie, wo Sie dann gesagt haben: „Aha, okay, das ist jetzt irgendwie ein interessanter Zusammenhang, ich erzähle das mal meinen Kollegen, die mit dem Fall betraut sind“ oder so.

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann möchte ich noch mal auf den konkreten Einsatzanlass zurückkommen, weswegen Sie halt eben auch an der Frühlingsstraße eingetroffen sind. Sie haben das vorhin, auch in Ihrem Eingangsstatement, gesagt: Das ist abgelaufen nach Schema PDV „Größeres Schadensereignis“, also haben Sie diesen Einsatz abgearbeitet bzw. sind da auch als Polizeiführer eingetreten mit mehreren Einsatzabschnitten. Sie haben das vorhin auch dargestellt. Und da gab es ja auch diesen Einsatzabschnitt „Ermittlungen“. Und Sie haben auch gesagt, Sie haben in Auftragstaktik geführt. Deswegen gab es auch keine direkte Anweisung, was Anrufe auf das Handy betraf, sondern das haben dann die Beamten wahrscheinlich in eigener Regie vorgenommen. Wäre es denn dann möglich, weil vorhin ja auch nach der Handynummer gefragt wurde bzw. auch nach Anrufen auf diesem Handy, dass die Handynummer im Einsatzabschnitt „Ermittlungen“ schon vorher bekannt war, also vor 17.50 Uhr, und dass dann Anrufe auf dieses Handy eigenständig von den Beamten vorgenommen wurden?

Zeuge Alexander Beitz: Das wäre eine Mutmaßung. Na klar ist es möglich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer hat denn den Einsatzabschnitt „Ermittlungen“ geführt?

Zeuge Alexander Beitz: Das weiß ich nicht mehr. Tut mir leid. Stellen Sie es sich so vor: Eine größere Schadenslage, ein brennendes Haus, bei dem die Giebelwand zum Teil herausgebrochen ist, eine absolute unklare Informationslage, eine unübersichtliche Lage. Dort arbeitet man zumindest in der ersten Stunde nicht in solchen formalen Strukturen, dass man sagt: Es werden alle Informationswege zu 100 Prozent eingehalten. - Dort gibt es auch Kollegen, die eigenständig Maßnahmen durchführen. Ich hatte vorhin gesagt, die Absperrkräfte hatten schon Zeugen befragt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Deswegen arbeitet man ja dann auch in der BAO-Struktur, so wie Sie das vorhin auch dargestellt haben.



Zeuge Alexander Beitz: Wie man sich das vorstellen kann.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, richtig. Genau.

Zeuge Alexander Beitz: Wie eine tatsächliche BAO.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um eine Lageübersicht herzustellen.

Zeuge Alexander Beitz: Der Einsatzabschnitt „Ermittlungen“ hat sich in der ersten Zeit aus, ich glaube, zwei Kollegen des Kriminaldauerdienstes zusammengesetzt oder hat daraus bestanden, ohne dass denen jetzt noch mal eine andere Person vorgesetzt war, an die ich mich hätte wenden können, sondern ich hatte dann in erster Linie mit den Kollegen selbst Kontakt, die dort eigenständig Ermittlungen durchgeführt haben. Die standen aber auch nicht Gewehr bei Fuß bei mir, sondern sie waren ja mit einer Aufgabe betraut.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig. Genau.

Zeuge Alexander Beitz: Und das führte dann dazu, dass wir uns auch mal aus den Augen verloren haben, weil sie natürlich mit Zeugen reden mussten usw. Ja, und da kann auch mal ein Informationsbruch drin sein, natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja auch diesen - der ist Ihnen ja vorhin schon mal vorgehalten worden - DFE-Einsatzbericht. Da ist ja auch eine Kräfterlage aufgeführt bzw. aufgeführt, wie viele Einsatzkräfte vor Ort waren. Und da haben wir zwei Beamte KDD und zwei Beamte KPI, Dezernat 1. Ich vermute mal, dass diese vier Beamten sich dann auch im Einsatzabschnitt „Ermittlungen“ befunden haben.

Zeuge Alexander Beitz: Vermute ich jetzt auch, sage ich einfach mal so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie können mir nicht mehr sagen, wer das war bzw. wer dann sich verantwortlich für diesen Einsatzabschnitt gezeigt hat.

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Wie gesagt, Herrn Philipp habe ich vor Ort gesehen, weil er mir auch von der Person her bekannt war. Wer die anderen Kollegen namentlich waren - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wen haben Sie vor Ort gesehen?

Zeuge Alexander Beitz: Den Herrn Philipp.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, den Herrn Philipp, genau.

Zeuge Alexander Beitz: Den Sie heute auch noch hören. Wer die anderen Kollegen waren, tut mir leid, das weiß ich nicht mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann hat Ihnen ja vorhin die Union auch diesen Einsatzbericht vorgehalten, wo es darum ging, dass Herr Mittmann - - also diesen Eintrag mit der Handynummer, also dass Frau Dienelt bzw. nach Angaben des Nachbarn Herrn W. die Handynummer - - also die Handynummer mitgeteilt wurde bzw. dass Herr W. die Handynummer an Herrn Mittmann - - mitgeteilt wurde. Etwas durcheinander, entschuldigen Sie bitte. Ich gehe davon aus, dass, wenn das so in diesem Einsatzbericht dokumentiert ist, dann auch Herr Mittmann diesen Eintrag hier veranlasst hat, also im Sinne von Weitergabe der Information. Oder wie ist dieser Eintrag hier zu verstehen?

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Dieser Eintrag, der Ihnen vorliegt, hatte ich ja gesagt, ist dieser Lagefilm des Führungs- und Lagezentrums.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Alexander Beitz: Diese führen den Lagefilm, und Vorschrift ist, die anrufende Person dort entsprechend mit zu vermerken, wenn das denn erforderlich ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn das hier so vermerkt ist, „PHK Mittmann“, dann ist das vermutlich die anrufende Person.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Alexander Beitz: Vermutlich, genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt also, das muss aber jetzt nicht so zu verstehen sein, dass Herr Mittmann diese Telefonnummer direkt von Herrn W██████ bekommen hat. Also es wäre theoretisch auch möglich, dass Herr Mittmann aus dem Einsatzabschnitt „Ermittlungen“ vielleicht diese Nummer bekommen hat.

Zeuge Alexander Beitz: Wäre auch möglich. Ich weiß es tatsächlich nicht mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Zeuge Alexander Beitz: Ich weiß noch, dass wir zusammengestanden haben, und irgendwoher kam diese Telefonnummer. Und einfach auf Nachfrage wie: „Sind die weiteren Maßnahmen, ist die Ortung schon veranlasst?“, dann war das auch schon so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hätte nur noch eine abschließende Frage: Wie lange haben Sie in der Einsatzstruktur „Größeres Schadensereignis“ gearbeitet, bzw. wann ist das aufgelöst worden? Wann erfolgte dann die Übergabe und an wen?

Zeuge Alexander Beitz: Mit meinem Verlassen des Ereignisortes um 18.30 Uhr, vor der - - oder nachdem abgefragt worden ist im Einsatzabschnitt „Ermittlungen“: Gibt es aktuelle Lageentwicklungen, dass wir eine BAO in dem Sinne weiter aufrechterhalten müssen? Das gab es nicht. Insofern haben wir die BAO, ja, so ein Zwischending, hergestellt, indem wir gesagt haben: Okay, wir lassen den Einsatzabschnitt „Ermittlungen“, in dem weitere Untersuchungsmaßnahmen durchgeführt werden, und wir lassen weiter den Einsatzabschnitt „Abspermaßnahmen“ aufrechterhalten unter Führung des Polizeiführers vom Dienst im Lagezentrum, was durchaus gang und gäbe ist in solchen Situationen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das kenne ich. Aber dann ist es sozusagen in dieser Struktur weitergelaufen.

Zeuge Alexander Beitz: Genau. Der Polizeiführer vom Dienst war dann dafür verantwortlich, dass die Absperrung, durch wen auch immer, weiter aufrechterhalten wird rund um die Uhr, dass weitere Maßnahmen, die zu veranlassen waren durch die Polizei, entsprechend über ihn gesteuert werden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, verstehe. Alles klar. Gut. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Fragerecht geht zur Union. - Vielleicht nur als Überblick die Bitte an die Fraktionen, zu signalisieren, wie viele Fragen etwa an den Zeugen noch zu richten sind. - Die Union hat zwei. Die SPD keine. Die Linke hat noch. Grüne? - Auch nur eine kurze. Okay. - Dann Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Beitz, am 4. November 2011, 10.17 Uhr, erhielt das Führungs- und Lagezentrum in Zwickau die Information von einem Raubüberfall in Eisenach um 9.20 Uhr, also extrem früh, erstaunlich früh. Das werde ich mit dem nächsten Zeugen noch mal besprechen. Interessant: Der Herr Leucht, der diese Meldung entgegennahm, hat daraufhin routinemäßig eine Funkfahndung ausgelöst. Ich vermute mal - - Ich bin jetzt kein Ortskundiger. Aber das Wohnmobil trug das Kennzeichen V für Vogtland. Das ist ja, glaube ich, so südwestlich von Zwickau, also jedenfalls in der Nähe von Zwickau, oder?

Zeuge Alexander Beitz: Ja, südlich, in Richtung Plauen in etwa.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. - Erste Frage: Ist das für Sie Routine, oder wundern Sie das auch? Um 9.20 Uhr Raubüberfall in Eisenach, um 10.17 Uhr erfährt das die Führungs- und Lagezentrale in Zwickau, die PD, mit einem Mitfahndungshinweis auf das Wohnmobil.

Zeuge Alexander Beitz: Was finden Sie jetzt ungewöhnlich daran, diesen Zeitverzug zwischen - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es sind 184 Kilometer bis Eisenach. Das scheint mir jetzt also extrem weit gedacht aus Eisenach, dass



3. Untersuchungsausschuss

da nicht mal eine Stunde später bei Ihnen schon die Funkfahndung ausgelöst wird in einem weit entfernten Bereich. Ich frage jetzt deswegen - - Ich will da jetzt nichts hineingeheimnissen. Ich frage Sie jetzt, weil Sie das häufiger mitkriegen bei Ihnen: Ist das in Sachsen Routine, so etwas, oder - -

Zeuge Alexander Beitz: Also, was jetzt den Zeitverzug von Eisenach nach Zwickau bzw. ins Vogtland betrifft, gut, da müssen Sie die Thüringer Kollegen fragen, was die sich dabei gedacht haben, ob das verfrüht war oder verspätet oder wie auch immer. Meines Erachtens ist das keine ungewöhnliche Maßnahme. Und wenn es Hinweise auf den Zulassungsort des Wohnmobils gibt, ist das ein möglicher Ansatzpunkt, wo man weiter ermitteln kann, in welchem Zusammenhang auch immer.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. Die PD Zwickau hat auch den Zuständigkeitsbereich Vogtland, nehme ich an.

Zeuge Alexander Beitz: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Darauf wollte ich aber nicht hinaus. Das war nur so zur Einordnung.

Jetzt wird da eine Funkfahndung gemacht nach einem weißen Wohnmobil mit dem Kennzeichen V, Raubüberfall. Man weiß: Schusswechsel, zwei Tote. Und dann wissen wir vom Brandursachenermittler Lenk, KHM Lenk - das haben Sie ja auch schon gesagt -, dass er so gegen Mitternacht von einem Anwohner angesprochen wird, dass der in den Medien ein weißes Wohnmobil wiedererkannt hat, das noch am 03.11. vor der oder hinter der Frühlingsstraße am Haus gestanden haben soll. Was mich jetzt wundert, und da hätte ich gern mal Ihre Wahrnehmung gehört: Diese schlechte Darstellung steht um 3.58 Uhr im Lagefilm, und ich konnte bisher über keinen Zeugen - deshalb erhoffe ich mir von Ihnen mehr - herausfinden, warum man damit so routinemäßig, buchhalterisch umgegangen ist angesichts der Tatsache, dass es dann morgens diese Fahndung gab. Ich habe noch keinen Zeugen gehört, der mir erklären konnte, was jetzt passiert ist, nachdem ein

Anwohner um Mitternacht so eine Aussage macht: weißes Wohnmobil, Eisenach, habe ich wiedererkannt, stand hier. Und morgens löst die PD Zwickau eine Funkfahndung aus. Ich meine, das ist ja nicht irgendeine, wenn es um einen Banküberfall geht mit dem Szenario, was da dran war. Gab es da irgendetwas, was wir nicht wissen? Können Sie uns irgendetwas schildern, was da passiert ist ab 0 Uhr, ab dem Zeitpunkt, wo Sie diese Information hatten?

Zeuge Alexander Beitz: Also mal ganz kurz: Ich habe nicht gesagt, dass der Herr Lenk das 0 Uhr irgendwann zur Kenntnis bekommen hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das hat er hier gesagt.

Zeuge Alexander Beitz: Sie haben gerade gesagt, ich hätte es gesagt. Nein, habe ich nicht. - Zur zeitlichen Einordnung: Am 04.11. hatten wir diese Information. Der Bürger, der das mitgeteilt hat, wie Sie sagten oder wie Sie es vom Herrn Lenk gehört haben, hat es offensichtlich in der Nacht vom 04. zum 05.11. dem Herrn Lenk mitgeteilt, dass er es am 03.11. gesehen hat. Und nach meinem Kenntnisstand, Ex-post-Betrachtungsweise, hat der Herr Lenk dann angeblich daraufhin den Brandort beschlagnahmt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nur kurze Korrektur: Ich meine mich zu erinnern, er hat jetzt nicht gesagt, er hätte es am 03.11. gesehen. Er hat gesagt, er hat es in den Tagen oder sogar 14 Tage davor gesehen und hat abends auf der Schicht oder wo er arbeitet Fernsehen geguckt. Und da kamen die Nachrichten, und da kam der Zusammenhang dann her.

Zeuge Alexander Beitz: Gut. Also, wie gesagt, wenn Sie die - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also ich frage noch mal: Es hätte ja sein können, dass die PD Zwickau den Zusammenhang selbst herstellt - und ich frage mich: warum nicht? -, den Zusammenhang zwischen Zwickau und Eisenach.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Ich verstehe die Frage nicht. Wenn wir eine - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Noch mal: Sie haben morgens eine Funkfahndung der PD Zwickau, schon um 10.35 Uhr, wo es um einen Banküberfall in Eisenach geht, eine Mitfahndung nach einem weißen Wohnmobil mit Vogtländer Kennzeichen. Abends sind Sie an einem Brandort, wo um 0 Uhr ein Anwohner kommt und sagt: Ich habe das Fahrzeug erkannt, was da in Eisenach den Banküberfall - - Das habe ich jetzt im Fernsehen gesehen. - Und ich entdecke jetzt im ganzen Lagefilm niemanden, der eine taktische Überlegung anstellt: Da könnte es ja einen Zusammenhang geben. Wir hatten morgens eine Fahndung, wir haben jetzt den Anwohner, wir haben Eisenach und Zwickau. - Ich frage Sie nur: Haben Sie irgendetwas wahrgenommen, irgendjemanden wahrgenommen, der diese Sache mehr beurteilt hat als das, was ich im Lagefilm sehe? Da sehe ich einfach nur schlicht den Eintrag: 3.58 Uhr, ein Anwohner teilt mit. Punkt. Und danach nichts mehr.

Zeuge Alexander Beitz: Also, das sind meines Erachtens Dinge, die müssen Sie den Herrn Lenk fragen. Von meiner Warte her ist die Beschlagnahme eines Brandortes durchaus etwas Ungeöhnliches, was ein mit den Brandursachenermittlungen beauftragter Kollege, denke ich mal, auch nicht jeden Tag macht. Was dann für Maßnahmen im Hintergrund abgelaufen sind, tut mir leid, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Herr Beitz, schönen Dank für Ihre bisherigen Äußerungen. Dreh- und Angelpunkt der ganzen Sache war ja, im Rahmen der Ermittlungen und dann nachher oder als Sie vor Ort waren zumindest, eine Dame, die das Haus verlassen hat, die Katzen abgegeben hat in Katzenkörben, die dann weggelaufen ist. Und die Dame, die die Katzen in Empfang genommen hat, ist ja befragt worden. Wie ist die befragt worden? Da möchte ich noch mal drauf zurückkommen. Es gibt ja mehrere

Möglichkeiten: Unter anderem Personenbeschreibung, kennen Sie die Dame? Es können Lichtbilder vom Einwohnermeldeamt geholt werden, und anhand dessen könnte man eventuell die Dame identifizieren. Denn der Name der Dame, auch wenn es jetzt erst mal falsch war - er war ja nicht Zschäpe -, war ja dann bekannt. Können Sie dazu noch mal was Näheres sagen?

Zeuge Alexander Beitz: Tut mir leid. Ich weiß weder, wer konkret mit der Nachbarin gesprochen hat, noch, wie es dokumentiert wurde.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann vielleicht noch ergänzend: 17.39 Uhr, steht hier im Protokoll auf Seite 5, da - - Stimmt gar nicht. Das war das, was ich gerade gesagt habe. Nein.

Auf jeden Fall im Laufe der Ermittlungen ist ja herausgekommen - - Da wurde eine Handyortung gemacht. Die war vor 18 Uhr oder um - - ich weiß jetzt nicht genau; als Sie noch Einsatzleiter waren. Und da hatten wir schon mal ganz kurz drüber gesprochen. Wichtig war ja: Man hat erkannt, in dem und dem Funkmast hat sich das Handy eingewählt und in einem Umkreis von, in Anführungsstrichen, 500 Metern hätte der Anschlussinhaber sein können. Zumindest das Handy hätte sich da bewegen können. Und für meine Begriffe ist jetzt im Moment eines wichtig: Der Anschlussinhaber, Frau Dienelt, könnte da drin noch liegen, in dem Haus, verbrannt sein, tot sein, könnte aber auch die Dame sein, die die Katzen abgegeben hat, könnte also Opfer sein, aber auch Täterin sein. - Und deswegen wäre es für mich sehr wichtig, da den Ansatzpunkt so zu finden, dass man sagt: Hier müssen wir noch unbedingt ansetzen. - Aber Sie haben vorhin angedeutet, dass das nicht so einfach ist, im Umkreis von 500 Metern jemanden zu finden. Könnte in jedem Haus sein. Das ist richtig; da gebe ich Ihnen natürlich recht. Aber wenn man diesen Ansatz verfolgt, den Sie gerade gesagt haben, dann hätte ich überhaupt keine Ortung machen müssen, weil es fällt überall schwer, es sei denn, man ist auf dem Land, da ist ein Haus. Da wäre mir eigentlich recht, wenn Sie da vielleicht noch Äußerungen machen könnten. Wissen Sie, was



3. Untersuchungsausschuss

im Anschluss dann für Maßnahmen noch getroffen worden sind?

Zeuge Alexander Beitz: Zu dem Zeitpunkt haben sich die Ermittlungen in alle Richtungen erstreckt. Es gab weder Hinweise, dass Brandbeschleuniger - wir hatten vorhin über die sensorischen Wahrnehmungen gesprochen - noch dass beabsichtigt, vorsätzlich dort irgendwas herbeigeführt worden ist. Insofern orientieren sich dann auch die Maßnahmen in alle Richtungen. Ich hatte vorhin gesagt, wir wollten die Frau Dienelt in erster Linie finden und befragen in der Folge, um herauszufinden: Befinden sich zu dem Zeitpunkt noch Personen in der Wohnung, möglicherweise geschädigt oder auch nicht? Weitere Ansatzpunkte hatten wir erst mal nicht. Wir müssen auch dazu sagen, auch das war ein Punkt: Solange wir dort von einem Schadensereignis ausgehen, in erster Linie, und wir im Zweifelsfall Gefahrenabwehr priorisieren müssen, muss man auch dazu sagen: Die Frau Dienelt war offensichtlich nicht geschädigt. Und insofern haben die Maßnahmen, wenn sie dann nicht zum Erfolg führen und es keine weiteren Ansatzpunkte gibt, dass man dort weiter nachstoßen muss, ja genau dann auch den Umfang gehabt, wie sie dann tatsächlich gewesen sind am 04.11.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Erlauben Sie mir noch eine Bemerkung: Meiner Ansicht nach hätte es andere Möglichkeiten gegeben. Man hätte nämlich mit einem Zeugen vor Ort mit dem Streifenwagen dort durch den Bereich fahren können, und dann hätte der Zeuge, wenn er eine Dame gesehen hätte, auf die die Beschreibung passt, sagen können: Das ist die Frau. - Deswegen, das hätte ich jetzt vermisst. Das hätte man meiner Meinung nach machen können.

Zeuge Alexander Beitz: Gut. Also meines Erachtens: Die Personenbeschreibung war bekannt. Eine auffällige Personenbeschreibung war bekannt. Und, ja, das hätte man tun können. Ob es zielführender gewesen wäre, das lasse ich jetzt einfach mal offen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe noch eine Frage. Herr Beitz, die Frühlingsstraße liegt im Zuständigkeitsgebiet Ihres Polizeireviers. Sie waren dort relativ neu, also können jetzt nicht sagen, was war in der Vergangenheit. Hat man im Zuge der Ermittlungen - wer auch immer, Sie oder die Revierbeamten - mal gefragt, ob es in der Vergangenheit, bis 2008, mal Polizeieinsätze in der Frühlingsstraße irgendwie gegeben hat, aus unterschiedlichen Gründen? Das kann ja von Falschparken bis Ruhestörung theoretisch alles sein.

Zeuge Alexander Beitz: Gefragt hat man uns nicht, weil es hätten 150 Kollegen in etwa befragt werden müssen, und es hätte nicht den Charakter einer Befragung gehabt, sondern wahrscheinlich einer Vernehmung. Das hat man nicht gemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie hätten die Vorkommnisse auch auswerten können, Ihres Reviers. Da müssen Sie gar niemanden zu befragen.

Zeuge Alexander Beitz: Diese Vorkommnisse sind elektronisch zentral verfügbar, sodass es meines Erachtens einfach mal nicht erforderlich war, konkret auf unsere Beamten selbst zuzugehen, sondern man kann, wenn man denn dann was findet, anlassbezogen weiter ermitteln.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, wie lange die zurück gespeichert werden, diese Vorkommnisse über polizeiliche Tätigkeit?

Zeuge Alexander Beitz: In unserem polizeilichen Vorgangssystem, meines Erachtens nach zwei Jahren erfolgt dort eine automatische Löschung. Das Einzige, was länger gespeichert ist, ist dieser DFE-Lagefilm, der Ihnen vorliegt, weil dieses Einsatzleitsystem sich in der Projektphase nach wie vor befindet und aufgrund dessen keinen Löschrufen unterlegen ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Aber man hätte, wenn man gewollt hätte, zumindest die zwei Jahre zurück, ab 2011 bis 2009, nachsuchen können: Gab es irgendwann mal in der Vergangenheit Grund zum Tätigwerden für die Polizei in der Frühlingsstraße, im Haus 26/26 a, wo auch immer in der Nachbarschaft?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Alexander Beitz: Ich gehe ganz stark davon aus, dass das gemacht worden ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Aber Sie wissen es jetzt nicht?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. Dann habe ich keine Fragen mehr. - Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Beitz, wir haben ja vorhin festgehalten, dass in Ihrer ersten Woche sich dieses Ereignis gleich aufgedrängt hat. Nun sind wir ja fünf Jahre weiter, und Sie sind, denke ich, ein erfahrener Revierleiter, der sich auch auskennt. Deshalb möchte ich einfach mal in die Gegenwart springen und Ihre Expertise nutzen. Ich habe es vorhin schon gesagt: Unser Untersuchungsausschuss beschäftigt sich ja auch mit der Frage: Wie entstehen rechtsterroristische Strukturen, und welche Lehren ziehen wir aus dem gesamten NSU-Komplex? Nun hat vor kurzem Sachsens oberster Polizeibeamter, Herr Merbitz, vor einer pogromartigen Stimmung gegen Flüchtlinge in Sachsen gewarnt. Wie würden Sie denn die aktuelle Situation in Zwickau mit Blick auf diese Vorgänge beschreiben?

Zeuge Alexander Beitz: Da würde ich mich jetzt einfach mal auf meine Aussagegenehmigung zurückziehen, von der alle abgeschlossenen Vorgänge zum Zeitpunkt der Ladung umfasst sind.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich versuche es dann trotzdem noch mal. Sie waren von Anfang an, als dieses Brandereignis dort stattfand, involviert und haben ja nun in diesen fünf Jahren das erfahren, was wir auch alle mit Entsetzen erfahren haben, auch mit Blick auf die Szene, die sich rund um das NSU-Kerntrio dort bewegt hat bzw. diesem Kerntrio offensichtlich das Leben, ich will hier gar nicht „im Untergrund“ sagen, sondern eigentlich in aller Öffentlichkeit ermöglicht hat. Schließen Sie es aus, dass unter unser aller Augen so etwas in Zwickau oder anderswo wieder entsteht?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich bin ja nur ungern streng zu meiner Kollegin. Aber so ganz

ist das von seiner Genehmigung nicht umfasst. Jetzt hätte ich einfach gesagt: Wenn Sie jetzt einfach eine Bewertung abgeben können, aber das ist dann nicht Teil Ihrer Zeugenaussage. - Das will ich einfach deutlich machen. Wenn Sie jetzt einfach sagen: Ich gebe eine Einschätzung zur aktuellen Lage ab, ohne dass Sie Geheimnisse preisgeben, wie Sie das sonst auch machen als Revierführer.

Zeuge Alexander Beitz: Also ich kann Ihnen eine Einschätzung zum 04.11. abgeben, dass es dort keine Auffälligkeiten gegeben hat. Das war es dann aber auch schon. Und, wie gesagt, für alles Weitere - - Das sind Mutmaßungen. Die stelle ich einfach mal nicht an.

Petra Pau (DIE LINKE): Na gut. Einen Versuch war es wert, weil ich würde natürlich gerne wissen, wie Sie mit den Erfahrungen, die Sie nun um dieses einschneidende Ereignis dort gesammelt haben, auch heute im Alltag umgehen, weil wir ja auch dafür sorgen wollen, dass alle Beamten, ob nun schon kurze Zeit im Dienst oder längere Zeit im Dienst, viel sensibler, bevor es zu solchen Ereignissen kommt, zu terroristischen Aktivitäten von Nazis, ja, die Zeichen wahrnehmen und gegebenenfalls dann auch damit umgegangen wird. Das zu meiner Motivation. Aber wenn Sie mir da jetzt im Moment nicht helfen können, nehmen wir das so zur Kenntnis.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gibt es noch Fragen an den Zeugen? - Sie sehen, es blinkt die Uhr. Die namentliche Abstimmung ist um 13.19 Uhr, so wie es aussieht, letzter Redner 13.16 Uhr. Deshalb einfach die Frage noch in die Runde: Gibt es noch was für den Zeugen? - Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Von meiner Seite auch noch einige kurze Fragen. Wir hatten, als wir letzte Woche uns noch mal den Bereich, wo das gebrannte Haus - - uns noch mal alles dargelegt wurde, auch darüber unterhalten, ob es ausgeschlossen sein kann, dass nachträglich Beweismittel entweder platziert wurden oder eben die Bergungsstellen manipuliert wurden. Können Sie für den Zeitraum, also 4./5. November, uns dazu was sagen - Sie haben



ja auch gesagt, es war abgesperrt -, ob Sie für so was Erkenntnisse haben oder nicht?

Zeuge Alexander Beitz: Erkenntnisse habe ich dazu nicht. Die Absperrung stand komplett, sowohl zu meinem Eintreffen - wie gesagt, bis dahin nicht vollständig durch Polizeibeamte, wenn ich mich recht entsinne, was dann entsprechend veranlasst worden ist -, und ab diesem Zeitpunkt durchgängig hatten zu dem Brandort nur berechtigte Personen Zutritt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie uns kurz darlegen, wie das kontrolliert oder dokumentiert wurde, von Ihnen oder von anderen Einheiten? Gibt es da Dokumente?

Zeuge Alexander Beitz: Mit Sicherheit nicht. Mit Sicherheit wird es da keine Dokumente - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also da waren die Leute, die dort am Einsatzort waren. Die haben das kontrolliert.

Zeuge Alexander Beitz: Genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ansonsten wurde das nicht weiter dokumentiert.

Zeuge Alexander Beitz: Also, jetzt aus der Erfahrung gesprochen: Es wird so ablaufen, dass eine Person, die Zutritt haben möchte, zu dem absperrenden Beamten hintritt, sein Interesse bekundet und der Beamte aus eigener Erfahrung, aus bisher ergangenen Aufträgen, aus möglicherweise Vorschriftenlage für sich einschätzt: Das kann ich selbst entscheiden, der kann rein oder nicht, bzw. im Zweifelsfall natürlich Rücksprache nimmt. Das kann einerseits im Einsatz sein, ich oder dann in der Folgezeit der Polizeiführer vom Dienst, der dann die Aufgaben entsprechend wahrnimmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Lazar, gestatten Sie eine Zwischenfrage von mir?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Beitz, ich habe die Kollegin so verstanden, dass es nicht darum ging, dass niemand zum Brandort Zutritt hatte, der nicht hindurfte, außer Herrn Lenk und seinen Mitarbeitern; das versteht sich von selbst. Die Frage war eigentlich klar umrissen: Gab es in der Nacht vom 04. bis auf den 05.11. morgens wirklich eine rund um die Uhr lückenlose Bewachung des Objekts, auch in den Nächten danach, und war die dann von Ihrem Revier gestellt, und gibt es darüber Dokumentationen? Wenn es Beamte waren, steht das ja irgendwo.

Zeuge Alexander Beitz: Das hat die Frau Lazar aber nicht gefragt.

Vorsitzender Clemens Binninger: So hat sie es aber, glaube ich, verstanden. Ich habe sie zumindest so verstanden. Deshalb habe ich es jetzt präzisiert.

Zeuge Alexander Beitz: Die Bewachung rund um die Uhr, die gab es. Die wurde nach meinem Verlassen des Schadensorts dann entsprechend durch den Polizeiführer vom Dienst veranlasst. Und ich kann mich erinnern, dass wir in den Folgetagen - wie gesagt, der Sonntag ist mir nicht innerlich, da war ich eben frei - tatsächlich Beamte abzustellen hatten. Das war gestaffelt. Jede Organisationseinheit, jedes Revier, der Einsatzzug hatte dort entsprechend Beamte abzustellen, die dort die Bewachung zu übernehmen hatten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt möchte ich daran auch noch eine Frage anschließen, und zwar: Sie haben ja gerade gesagt, dass die absperrenden Beamten im Prinzip selbst entschieden haben, wem sie da Zutritt gewähren oder wem nicht oder ob sie das selbst entscheiden können und dann gegebenenfalls Rücksprache halten müssen, wenn da jemand Zutritt haben möchte. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Alexander Beitz: Es gibt in solchen Fällen - - Deswegen hatte ich vorhin gesagt: Auftragstaktik. Dann ergeht der Auftrag, dort nur Berechtigte reinzulassen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wäre denn berechtigt gewesen?



Zeuge Alexander Beitz: Berechtigt kann jemand sein, der im Verfahren involviert ist, zum Beispiel der Brandursachenermittler. Berechtigt könnte sein eine angeforderte Person - ich rede jetzt von der Zeit, als ich vor Ort war, während die ersten Maßnahmen noch liefen -, zum Beispiel der Statiker, zum Beispiel der Verantwortliche der Gaswerke, um dort weitere Maßnahmen mit durchzuführen, zum Beispiel unser Pressesprecher. Das sind berechnigte Personen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist in der Zeit denn auch mal an Sie die Frage gegangen, ob man einer Person Zutritt gewähren darf?

Zeuge Alexander Beitz: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, dann können Sie davon ausgehen, dass das alles selbst entschieden wurde von den absperrenden Beamten.

Zeuge Alexander Beitz: Ich gehe davon aus, dass die Beamten ihren Auftrag so entsprechend umgesetzt haben, wie sie ihn hatten.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist noch Zeit für eine kurze Frage?

Vorsitzender Clemens Binninger: Für uns wird es knapp. Die Frage ist, ob wir jetzt unterbrechen und den Herrn Beitz bitten, dass er nachher - wie lange haben wir? -, nach 14 Uhr, uns noch mal zur Verfügung steht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe nur noch eine Frage.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Wenn Sie nur eine Frage haben, schaffen wir die noch. Dann können wir die Vernehmung von Herrn Beitz vielleicht jetzt abschließen. - Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte von Ihnen dann noch wissen, ob Sie zu diesen zwei Tagen, wo Sie da am Einsatzort tätig waren, von Nachrichtendiensten auf, sage ich mal, Ihre Erkenntnisse in den zwei Tagen angesprochen wurden oder ob Sie Berichte abgeben mussten.

Zeuge Alexander Beitz: Ich wurde weder von irgendjemand angesprochen, noch hatte ich irgendwas abzugeben. Das einzige Dokument, was ich überreicht hatte, war dem Herrn Philipp ein Schmierblatt, wo die BAO skizzenhaft mit vielen Durchstreichungen und was weiß ich alles dort dokumentiert war. Das war mein einziges Schmierblatt, was ich dort vor Ort irgendwo notiert hatte. Aber das, denke ich mal, müsste vorliegen wahrscheinlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann gibt es keine weiteren Fragen mehr. - Herr Beitz, ich darf mich bedanken, dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben. Sie kriegen das Protokoll zugesandt, dürfen dann Korrekturen anbringen. Ich muss noch darauf hinweisen, dass der Untersuchungsausschuss erst durch Beschluss feststellt, wenn die Vernehmung abgeschlossen ist. Nach Zustellung des Protokolls haben Sie zwei Wochen Zeit. Wenn Sie sich dann nicht melden, gehen wir davon aus, dass es keinen Korrekturbedarf gibt.

Ich danke Ihnen fürs Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Die Sitzung wird unterbrochen. Es geht um 14 Uhr weiter.

(Unterbrechung von 13.16
bis 14.05 Uhr)



**Vernehmung des Zeugen
Bernd Hoffmann**

Vorsitzender Clemens Binniger: Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. Ich begrüße Herrn Hoffmann, Kriminaldirektor a. D.

Herr Hoffmann, bevor wir zur Vernehmung in der Sache kommen, würde ich auch Sie bitten, zur Person ein paar Angaben zu machen, nämlich Name, Alter, Beruf und Dienstort oder ehemaliger Dienstort, ladungsfähige Anschrift in dem Fall eben.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, erst mal einen schönen guten Tag! Mein Name ist Bernd Hoffmann. Eingangs ein paar Worte zu meiner Person. Ich bin 1954 geboren. Ich habe 1975 meinen Dienst bei der Kriminalpolizei aufgenommen. Ab 1985 war ich dann Leiter einer Kriminalpolizei, letztendlich in Aue, durchgängig bis zum Jahre 2005.

Aufgrund einer Strukturreform im Freistaat Sachsen wechselte ich dann in die Polizeidirektion Zwickau, war dort bis 2008 Leiter Dezernat 3, Wirtschaftskriminalität, Betrugsdelikte. Und ab dem Jahre 2008 war ich wieder Leiter Kriminalpolizei von der Polizeidirektion Zwickau. Die Polizeidirektion Zwickau, die KPI, hat circa 200 Mitarbeiter. Wir haben im Jahr etwa 3 500 Straftaten bearbeitet. - Ich selbst bin dann altersbedingt am 1. Oktober 2015 in die Pensionierung eingetreten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, wunderbar. - Ladungsfähige Anschrift ist über die Dienststelle, wie gehabt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ist in der Dienststelle nach wie vor gegeben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hätten Sie, wenn Sie möchten, Gelegenheit, uns zusammenhängend vorzutragen, wenn Sie wollen. Wenn nicht, würden wir gleich in die Fragerunde eingehen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ich könnte schon kurz aus meiner Sicht vielleicht zur Erörterung,

wie ich es gesehen habe, einen kurzen Abriss geben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, sehr gern.

Zeuge Bernd Hoffmann: Und ich würde mich hier beschränken, also im Prinzip auf den 04.11. bis 11.11.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann haben Sie das Wort.

Zeuge Bernd Hoffmann: Gut. - Am Freitag, den 04.11., bin ich vielleicht so gegen 15.30 Uhr, 15.45 Uhr von meinem Leiter Kommissariat 11 angerufen worden, dass es in Zwickau in der Frühlingsstraße 26 zu einem Wohnhausbrand gekommen ist. Als Ausgangsinformation schwang mit, dass dort Bauarbeiten eventuell stattgefunden haben. Inwieweit das alles eine Rolle spielt, ist noch nicht offen. Und er sagte mir, dass er als Leitungsdienst vor Ort fährt und dort vor Ort gemeinsam mit seinem Dezernatsleiter die ersten Maßnahmen der kriminalpolizeilichen Ermittlung aufnehmen wird.

Gegen 18 Uhr habe ich dann einen Zwischenruf von ihm erhalten, dass es sich alles etwas komplizierter darstellt. Die Eigentümer seien dort nicht aufzutreiben, und das Haus ist in erhebliche Mitleidenschaft gezogen worden.

Gegen 23 Uhr habe ich dann noch einmal Rücksprache gehalten mit meinem Brandursachenermittler, dem Herrn Lenk. Der sagte mir, dass es eher nach einer Straftat aussieht. Er hat einen leeren Benzinkanister gefunden im Objekt, und es hat erheblich nach Vergaserkraftstoff aus seiner Sicht gerochen.

Am Sonnabend, den 05.11., bin ich dann vormittags vor Ort gefahren. Zuerst habe ich mich mit meinem Kommissariatsleiter kurzgeschlossen. Er hat mir den Ermittlungsstand, soweit möglich, mitgeteilt. Die Hauptproblematik für uns bestand zu diesem Zeitpunkt darin, dass wir erhebliche Schwierigkeiten hatten, die in der betroffenen Wohnung befindlichen Personen zu identifizieren.



3. Untersuchungsausschuss

Ich selbst bin dann vor Ort gefahren, am Ereignisort, habe mir dort einen Überblick verschafft. Der Kollege Lenk - der war ebenfalls mit vor Ort - hat mir dann gesagt, dass er Spezialhunde noch angefordert hat, um das Objekt abzusuchen, ob es eventuell Verletzte, Getötete gibt, und auch inwieweit hier irgendwelche Mittel, Brandlegungsmittel oder sonst was zu finden sind.

Zu diesem Zeitpunkt, muss man sagen, war das Haus stabilisiert worden. Der gesamte Brandschutt war vor dem Haus mit einem Bagger herausgetragen worden, der sich dann längsseitig auftürmte.

Zu diesem Zeitpunkt gab es eine ganze Menge an Informationen, die an uns hereinstürmten. Vor allen Dingen Thüringen meldete sich und kündete an, dass zwei Kollegen von Stuttgart unterwegs sind, vom LKA Stuttgart, von der Soko „Parkplatz“ zu uns.

Sie informierten uns über den stattgefundenen Sparkassenüberfall von Eisenach. Man informierte uns, dass es ein Kennzeichen V - Vogtland -, also aus unserem Gebiet, hatte. Das waren dann alle Informationen, die wir an diesem Zeitpunkt noch nicht richtig einordnen konnten, und wir uns hier erst mal versuchten, den Überblick zu verschaffen.

In den späten Nachmittagsstunden von Sonnabend tauchten dann die Namen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe auf - für uns vollkommen unbeleckt, also wir konnten damit nichts anfangen. Und man sagte uns noch, dass in dem Wohnmobil von Eisenach mehrere Waffen gefunden wurden.

In den späten Abendstunden kamen dann die zwei Kollegen vom LKA Baden-Württemberg zu uns, und wir beraumten dann für Sonntagfrüh eine Beratung an. Und ich habe dann eine kurze - - Oder ich habe dann die Führung übernommen und uns in die Lage versetzt.

Der Stand war jetzt so, dass wir davon ausgehen mussten - - zum Sparkassenüberfall von Eisenach, der hier einen Zusammenhang mit unserer Tätergruppe möglich erschien. Wir

hatten schon seit längerem Sparkassenüberfälle in der rückzügigen Zeit, wo der Modus Operandi immer wieder zwei Täter auswarf, wo wir der Meinung sind: Da gibt es einen Sachzusammenhang.

Zweitens. Die Kollegen von der Soko „Parkplatz“ teilten uns mit, dass hier die Dienstwaffen von Frau Kiesewetter und den Kollegen im Wohnmobil gefunden wurden, sodass sich für mich jetzt in der Kurzfassung das Bild ergab, dass a) zumindest diese Tätergruppierung einen Bezug zu uns nach Zwickau hat, dass diese Tätergruppierung dringend verdächtig ist, für die Sparkassenüberfälle für dieses Jahr infrage zu kommen, und dass diese Tätergruppierung auch für den Mord an der Frau Kiesewetter nicht auszuschließen ist.

Die Rundumermittlungen, die von uns durchgeführt wurden, hatten noch kein Ergebnis gebracht zur Identifizierung. Unsere Rundumermittlungen liefen lediglich auf eine Frau und Herrn Dienelt zurück, die in diesem Haus wohnhaft waren.

Wir hatten dann eine Frau Susann Dienelt aus der KMK heraus ermittelt. Wir hatten sie auch vor Ort gebracht, haben sie den anderen vorgestellt. Sie wurde aber dann als die Bewohnerin ausgeschlossen.

Wir müssen noch sagen, dass wir Sonnabend in den späten Abendstunden noch ein Fahndungsplakat von der PD Gotha erhalten hatten zu diesen drei Genannten Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt.

Am Sonntag habe ich dann zwei Zielrichtungen verfolgt: erst einmal Identifizierung dieser Personen und zweitens - - Die zweite Schwerpunktproblematik bestand darin, eine sehr gründliche Tatortarbeit ins Auge zu fassen.

Zum ersten Problem, zur Identifizierung unserer Wohnungsinhaber. Wir haben uns dann des Fahndungsplakats bedient. Und durch die Anwohner wurde dann die Person als Frau Zschäpe identifiziert, der Herr Mundlos und der Herr Böhnhardt als die anderen zwei männlichen Bewohner, die in der Frühlingsstraße 26 wohnhaft waren oder sich aufgehalten hatten.



3. Untersuchungsausschuss

Wir haben dann im Rahmen unserer Rundumermittlungen einen Tatverdacht gegenüber der Frau Zschäpe begründen können, dass sie für die schwere Brandstiftung infrage kam. Unsere Ermittlungen und Zeugenvernehmungen haben ergeben, dass Frau Zschäpe unmittelbar vor Brandausbruch das Haus verlassen hat. Sie hatte zwei Katzen bei sich, die sie bei einer Nachbarin abgab, und dann nicht ins Haus zurückging, obwohl die Zeugin sagte hier, sie hat sie darauf aufmerksam gemacht, dass im Haus irgendwas qualmt, sondern sie ist am Haus vorbei und ist verschwunden, sodass wir im Prinzip einen dringenden Tatverdacht hatten, dass Frau Zschäpe letztendlich für die Verursachung dieses Brandes infrage kommt.

Dieses Ermittlungsergebnis haben wir dann am Nachmittag unserem Oberstaatsanwalt, dem Herrn Illing, vorgetragen. Der hat uns dann einen Haftbefehl zugesichert. Und wir haben am Sonntag noch die Fahndungsausschreibung zu Frau Zschäpe veranlasst. Selbst hatten wir zu diesem Zeitpunkt keinen Hinweis, wo sie sich hätte aufhalten können.

Am Montag habe ich dann - - Am Montag wurde dann der Haftbefehl veranlasst über die Staatsanwaltschaft und erlassen. Und ich habe dann übers LKA die Zielfahndung angefordert, weil ich davon ausging: Es wird nicht einfach sein, die Frau Zschäpe hier aufzugreifen. Und mir schien das geeignetste Mittel, diese Spezialeinheit zu nutzen, um die Frau Zschäpe aufzuspüren und festzunehmen.

Die Zielfahnderin vom LKA Sachsen ist dann am Dienstag erschienen. Sie wurde von uns eingewiesen und wollte ihre Arbeit aufnehmen oder hat sie aufgenommen. Das war aber dann nicht mehr erforderlich, weil sich die Frau Zschäpe gegen 13 Uhr etwa in Jena selbst stellte.

Die Kollegen aus Thüringen wollten dann unseren Haftbefehl haben. Das habe ich aber dann letztendlich verneint, sondern da wir den Haftbefehl erarbeitet und vor uns liegen hatten, habe ich dann entschieden, dass wir die Frau Zschäpe nach Zwickau in unsere Dienststelle verbringen

und dann am Mittwoch im Prinzip den Haftbefehl verkünden lassen. Diesbezüglich habe ich Kollegen von mir zum Einsatz gebracht, die nach Jena gefahren sind. In Jena hat man dann die Frau Zschäpe übernommen und hat sie nach Zwickau verbracht. Sie sind dann Dienstag in den späten Abendstunden bei uns in Zwickau eingetroffen. Ihr wurde Gelegenheit gegeben, sich zum Sachverhalt zu äußern. Sie hat aber von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht.

Am Sonntag - Quatsch, Entschuldigung -, am Mittwoch erfolgte dann die Haftvorführung von der Frau Zschäpe. Der Haftbefehl wurde erlassen, und sie wurde in die JVA Chemnitz eingeliefert. - Das zum Fall Zschäpe.

Der zweite Schwerpunkt: die Tatortarbeit. Ich hatte schon eingangs erwähnt, dass wir hier Straftaten größeren Ausmaßes vor uns sahen. Mir ist bekannt, dass Sie die Ausführungen von meinem Brandursachenermittler, Herrn Lenk, gehört haben, der sich dazu ausführlich geäußert hat. So kann ich das abkürzen.

Es war dann zumindest so, dass am Mittwochnachmittag wir insgesamt elf Waffen aus dem Brandschutt sichergestellt haben. Und mir war es zwingend erforderlich, jetzt eine Untersuchung dahin gehend zu veranlassen, um festzustellen, ob Tatwaffen zu unserer Serie vorhanden sind. Die Kollegen vom LKA Baden-Württemberg haben uns da unterstützt. Die haben uns den Weg zum BKA eröffnet.

Es sollte dann am Donnerstag eine Luftverlastung dieser Waffen durchgeführt werden. Das ist aber aufgrund der Witterungslage gescheitert, sodass ich dann zwei Beamte von mir mit dem Pkw zum BKA geschickt habe. Die sind am späten Nachmittag eingetroffen. Sie sind dort sofort in Empfang genommen worden. Und die sichergestellten Waffen wurden einer Untersuchung zugeführt. Und etwa gegen 22 Uhr in der Nacht habe ich dann von meinem Mitarbeiter die Rückinformation erhalten, dass sowohl zwei Tatwaffen zum Mord an Kiesewetter darunter waren als auch die Ceska, die ja der Mordserie Ceska zuzuordnen waren.



3. Untersuchungsausschuss

Parallel dazu hat die Tatortarbeit in der Nacht vom Donnerstag noch ergeben, dass mein Mitarbeiter von der Digitalen Medienstelle einen Computer zum Laufen brachte und letztendlich eine Diskette zum Laufen brachte, die dann den gesamten Umfang des NSU-Komplexes deutlich machte. Sprich: Die Kassette, die dann im Umlauf war, haben wir dann in der Nacht erstmals herstellen können.

Das Ganze hat dann dazu geführt, dass wir unsere Informationswege bedienten und der Landespolizeipräsident dann am Freitag in unserer Dienststelle erschien. Man hat dort diese Diskette angesehen. Man hat dann entschieden, dass die Bundesanwaltschaft die Verfahrensführung übernimmt und das Bundeskriminalamt mit der Fortführung des Verfahrens beauftragt wird.

Der Kollege Werle war bereits am Freitag auf der Anreise. Wir haben dann am Sonnabend in Wilkau-Haßlau eine Art Übergabe durchgeführt, indem wir unseren Ermittlungsstand dort dargelegt haben und das Verfahren dann ans Bundeskriminalamt übergeben haben, die dann in der Fortfolge die weiteren Ermittlungen unter der Rubrik oder unter der Bezeichnung „Trio“ fortgeführt haben.

Wir als KPI Zwickau haben dann Kollegen in diese Sonderkommission abgestellt, um den, ich sage mal, Ermittlungsverlust nicht zuzulassen, sondern ins Verfahren einfließen zu lassen.

Ich würde mal so weit kurz aus meiner Sicht diese Woche - - Es war eine sehr anstrengende Woche, kein Tag unter zwölf Stunden, mit einer Vielzahl von Informationen, Mediennachfragen. Man musste dort sehr viel beachten. Aber ich denke, wir haben zumindest so eine Grundlage objektiv geschaffen, dass das Strafverfahren, sage ich mal, der Beweismittel hier stattfinden kann. - Vielleicht so weit erst mal aus meiner Sicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Hoffmann, vielen Dank. - Bevor wir zum Fragerecht der Fraktionen kommen - das geschieht im Wechsel und von der Dauer her entsprechend der Stärke der Fraktionen -, hätte ich noch ein paar Fragen an Sie. - Nein, wir machen es andersrum:

Wir kommen zur Fraktion. Ich frage auf Fraktionskontingent, um etwas Zeitgewinn zu erzielen. Aber an den Fragen ändert sich nichts. - Sie waren Leiter der Ermittlungsgruppe „Frühling“?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich war Leiter der KPI.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das sowieso, ja.

Zeuge Bernd Hoffmann: Am Montag ist die EG „Frühling“ gebildet worden. Ich habe dort meinen Leiter, meinen Stellvertreter eingesetzt, den Herrn Dunkel. Der hat dann die EG „Frühling“ bis Donnerstag geleitet, und am Donnerstag habe ich wieder übernommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und am Freitag war sie zu Ende?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Also, Sie waren - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist aber nicht so, dass ich außerhalb von diesem Problem stehe, sondern es ging ja dabei, den Dienstbetrieb parallel zu führen. Ich war ständig unterrichtet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe in den Akten irgendwo gefunden, dass ein Mitglied dieser Ermittlungsgruppe „Frühling“ auch der Herr Leucht war. Ist das richtig?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Das ist richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Welche Funktion hat Herr Leucht bei der Kriminalpolizei?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der Herr Leucht ist Leiter Kommissariat 21. Kommissariat 21 tut Eigentumsdelikte bearbeiten und den Bereich der Raubüberfälle mit abdecken. Und er ist zuständig für den gesamten Komplex Raubüberfälle.

Vorsitzender Clemens Binninger: Er ist zuständig für Raubüberfälle. - Hat Herr Leucht Ihnen erzählt, dass er am 4. November wohl gegen 10 Uhr, also fünf Stunden vor dem Ereignis in



3. Untersuchungsausschuss

Zwickau - 10.17 Uhr ist hier vermerkt; haben wir heute gelernt, passt nicht immer ganz die Zeit, also irgendwo zwischen 10 und 10.15 Uhr -, Mitteilung - woher, wissen wir nicht - bekommen hat, dass es in Eisenach einen Banküberfall gab und man ein weißes Wohnmobil mit V-Kennzeichen sucht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist korrekt, das ist richtig. Das hat folgende Ursache: Der Kollege Leucht mit seinen Kollegen hat diese Serie der Banküberfälle schon immer begleitet und hat sehr tiefgreifende Kenntnisse zu diesen zwei Tätern, ohne sie identifizieren zu können.

Es gab am 07.09.11 einen Überfall in Arnstadt. Aufgrund des Informationsaustauschs innerhalb der Polizei ist uns das bekannt geworden. Und wir haben - - Oder der Kollege Leucht hat gesagt mit seinen Kollegen: Das sind wieder unsere Täter. - Und wir haben auch die Kollegen in Thüringen hingewiesen, dass sie in der Regel wiederkommen. Am Freitag, den 04.11., hat er die Information von diesem Sparkassenüberfall in Eisenach erhalten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat er gesagt, von wem, wer ihn da angerufen hat aus Eisenach?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das waren die - - Das ist auf der Schiene der Eigentumskrimi- - dieser Kollegen, die die Raubdelikte bearbeiten, geschehen, auf der Arbeitsebene, und dass die Kollegen in Gotha eine Fahndung nach einem Wohnmobil mit V-Kennzeichen ausgelöst hatten, sie aber dann diese Fahndung zurückgenommen hatten, nachdem das Wohnmobil praktisch mehr oder weniger gestellt war.

Vorsitzender Clemens Binniger: Den ersten Teil habe ich verstanden. Das klingt mir nach sehr ordentlicher polizeilicher Zusammenarbeit.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber ist es jetzt, sage ich mal, lebensnah oder polizeinah, zu erwarten, dass, wenn Sie im September so einen Zusammenhang erkennen, zu welcher Serie - -

Was war da bei Ihnen gemeint? Welche Bankräuber meinte damit der Herr Leucht? Hat er sofort gesagt: „Das sind die, die bei uns 2005 und 2006, also vor sechs Jahren - - Oder welche Serie meinte er?“

Zeuge Bernd Hoffmann: Diese Serie, diese Banküberfälle ziehen sich seit dem Jahre 2000 her. Es sind insgesamt 14 Banküberfälle, die wir dieser Tätergruppierung zuordnen, die in größeren Zeitabständen gehandelt hat. Markant war die Begehungsweise. Das ging in Chemnitz los, dann bei uns im Territorium. Dann hat man sich mal hoch nach Rostock, Stralsund verzogen. Aber aufgrund des Informationsaustauschs sind sie immer wieder bei uns in den Fokus gerückt, allerdings halt nicht mit dem Glück, dass wir sie ermitteln konnten.

Und markant war für meine Leute im September in Arnstadt dieser Überfall, wo meine Leute wieder sagten: „Jetzt sind sie wieder aktiv geworden“, weil sie lange Zeit ruhig gehalten hatten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vier Jahre genau genommen. - Arnstadt ist auch Polizeidirektion Gotha in Thüringen, oder gehören die woanders - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist Thüringen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Thüringen ist klar. Und zu welcher Polizeidirektion?

Zeuge Bernd Hoffmann: Kann ich Ihnen nicht beantworten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weiß es jemand von den Ortskundigen hier, ob Arnstadt zu Gotha gehört, zur Direktion? - Keiner? - Okay, müssen wir nachfragen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, meine Kollegen sind da sehr interessiert dran, so was aufzuklären.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Woher haben denn die in Gotha so die Zuversicht genommen, wenn ein Täterduo nach vier Jahren Pause zuschlägt, und man hat genügend Indizien: „Das



könnten die sein von vor vier Jahren“? Woher nimmt man die Einschätzung und die Zuversicht „Dann kommen die bald wieder“, und zwar auch genau wieder im Zuständigkeitsbereich der Direktion Gotha? Die hätten ja auch in Sachsen zuschlagen können oder sonst wo oder wieder in Stralsund oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Ich muss mich korrigieren. In Arnstadt im September 11, in Arnstadt gab es diesen Banküberfall - September 11.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, 4. September.

Zeuge Bernd Hoffmann: Und meine Kollegen haben sich mit den Kollegen in Thüringen in Verbindung gesetzt und haben ihnen mitgeteilt, dass die Möglichkeit besteht, dass sie wieder bei euch handeln werden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, so weit habe ich es verstanden.

Zeuge Bernd Hoffmann: Und das ist dann in Eisenach geschehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, für uns wirkt es nur ein bisschen so, als ob man quasi am 4. November ja schon wirklich fast in Rufbereitschaft war. Weil ich will Sie auf Folgendes hinweisen: Nach der Tatortaufnahme in Eisenach sucht man zunächst zwei Radfahrer. Man hatte keinen Hinweis auf Wohnmobil. Und dann wird der Tatort bestreift, und eine Streife entdeckt eben einen Zeugen, der sich meldet und sagt: Ich habe vorhin zwei Radfahrer gesehen. Die kamen da mit Karacho an, haben ihre Räder ins Wohnmobil verladen und sind wiederum schnell von diesem OBI-Parkplatz weggefahren.

Das kann frühestens gegen 9.45 Uhr, 9.50 Uhr gewesen sein, dass man das erste Mal von einem Zeugen einen Hinweis hat auf so ein Wohnmobil. Und schon kurz nach 10 weiß es der - - Also, ich finde das irgendwie brillant schnell. Da muss ja irgendjemand gesagt haben: „Das sind sie“, also sich ganz sicher gewesen sein, und sofort gesagt haben als ersten Schritt: Wir suchen gar nicht lang in Eisenach. Wir rufen sofort den Leucht

an. - So wirkt das ein bisschen auf mich. Ein anderes Bundesland, andere Zuständigkeit. Also, seherische Fähigkeiten oder aufgrund des V-Kennzeichens? Warum, was meinen Sie? Was hat er denn gesagt? War er da in Bereitschaft und hat mit einem Anruf gerechnet oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Für Sie mag es vielleicht etwas paradox klingen. Aber diese Kollegen halten untereinander recht guten Kontakt, tauschen sich nicht nur zu solchen Fällen aus. Und man hat da Beziehungen und ruft sich dann an.

Die Version - - oder nein. Diese Information mit dem Fahrrad kam von uns. Dass sie dann die Fahrräder irgendwohin verbringen, davon sind wir auch ausgegangen. Ob das nun ein Wohnmobil oder ein Kleinwagen oder sonst was ist, das konnten wir zu diesem Zeitpunkt nicht sagen. Aber es gab in der Vergangenheit Erkenntnisse, dass die Täter mit einem Fahrrad davon sind.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt will ich nicht mehr in die Vergangenheit gucken, weil sie sind eben nicht bei allen Überfällen mit dem Fahrrad davon, sondern mit dem Motorrad, mal zu Fuß, mal wusste man es gar nicht. Der Herr Leucht wäre im Zweifel in der Lage, uns noch mal zu sagen, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Mit Sicherheit.

Vorsitzender Clemens Binninger: - wer ihn angerufen hat und warum das so schnell war.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was uns jetzt nicht ganz einleuchtet - den Zusammenhang haben Sie -: Nachts, der Herr Lenk kriegt den Hinweis von einem Anwohner: „Hier stand ein Wohnmobil“, nach dem morgens ja schon gesucht wurde per Funkfahndung, auch in Zwickau. Dass dann niemand sofort den Zusammenhang da herstellt: Könnte das - - Oder war das so?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir oder mein Kriminaldauerdienst ist dann von Gotha beauftragt worden, weil das Wohnmobil da war, den Verleiher



3. Untersuchungsausschuss

aufzusuchen. Das ist noch in der Nacht geschehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau.

Zeuge Bernd Hoffmann: Und der Ausleiher wurde auch den Kollegen in Gotha mitgeteilt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber es hat niemand jetzt vom Dauerdienst dort selber gesagt: „Da gibt es einen Zusammenhang mit dem Zeugenhinweis Wohnmobil Frühlingsstraße“? Das war ja alles in der gleichen Nacht. Und der Herr Lenk kriegt irgendwann vom Nachbarn gesagt: Ich habe im Fernsehen die Nachrichten gesehen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist dann - - Diese Information - - Aufgrund der Veröffentlichung im MDR-Fernsehen ist dann diese Information wiederholt an meine Kollegen herangetragen worden, die die Rundumermittlung gemacht hatten, dass so ein Wohnmobil hier auch stand. Aber Sie müssen die chaotische Phase beachten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hätte ich eine zweite Frage. Also, dann haben wir das, glaube ich, einigermaßen geklärt. Das spricht für außergewöhnlich schnelle polizeiliche Zusammenarbeit. Wir waren da im ersten Ausschuss eher Zeiträume von Monaten gewöhnt, dass sich Kollegen austauschen oder können oder nicht dürfen oder wollen. Wenn es dann innerhalb von einer halben Stunde geht, soll es mir recht sein.

Dann sind wir am 05.11. Sie sind selber auch vor Ort. Und dann kommen zwei Beamte der Soko „Parkplatz“, LKA Baden-Württemberg. Warum kamen die zu Ihnen? Bei was haben sie Sie unterstützt, was Sie nicht selber gekonnt hätten?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Der Herr Rinderknecht und die Frau Hemme haben uns ihr Wissen vermittelt, weil wir von Zwickau jetzt überhaupt keine Kenntnisse zur Soko „Parkplatz“ hatten. Und der Herr Rinderknecht und der Herr [sic!] Hemme haben ihre Spur verfolgt. Im Wohnmobil sind die Dienstwaffen, soweit mir bekannt ist, von den Beamten. Und sie haben natürlich jetzt logischerweise die Verbindung zu uns nach

Zwickau gesehen, und deshalb kamen sie zu uns, um mit uns zusammenzuarbeiten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Hatten die dann sonst einen speziellen Auftrag? Oder waren die halt einfach mit dabei und haben ihr Wissen eingebracht in den Besprechungen etc.? Oder waren die auch vor Ort, am Tatort?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben dann gemeinsam weitergearbeitet. Und das LKA Baden-Württemberg hat uns dann auch mit zwei Spezialisten in der Tatortarbeit unterstützt, die sehr hilfreich war.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da ging es, glaube ich, auch um einen Phantombildzeichner. Kann das sein?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, Phantombildzeichner ist eine andere Geschichte. Die hat Gotha geschickt. Die wollten vom Wohnwagenbesitzer eine Phantomzeichnung anfertigen lassen zum Ausleiher des Wohnwagens.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dass man dem das vorlegen kann, ob der das war?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und das war auch ein Baden-Württemberger?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, das war von Gotha.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der war von Gotha?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der war von Gotha. Das hat Gotha veranlasst, da mit dem Menzel.

Vorsitzender Clemens Binniger: Müssen wir noch mal gucken. Ich meine, aber kann mich auch täuschen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - War denn sonst irgendeine andere Behörde im Zeitraum 05.11. oder natürlich auch 04.11. logischerweise - aber damals habe ich das einigermaßen rausgearbeitet - bis Übernahme dann durch GBA bei Ihnen in Zwickau irgendwie eingebunden? Also, Baden-Württemberg wissen wir.

Zeuge Bernd Hoffmann: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sonst noch jemand: Nachrichtendienste, Verfassungsschutz, BKA?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Lediglich ein Verbindungsbeamter vom LKA Sachsen, der Herr Vogel. Der war von der Abteilung 2 beauftragt worden, uns, ich sage mal, mehr oder weniger zur Seite zu stehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber niemand vom BKA in dieser frühen Phase?

Zeuge Bernd Hoffmann: Keiner. Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch nicht Landesamt für Verfassungsschutz?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, überhaupt nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben die mal Kontakt zu Ihnen gesucht oder Sie zu denen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch nicht bei der Suche, als klar war, es könnten - - es geht um ehemalige - oder immer noch, nicht ehemalige - Neonazis, Rechtsterroristen möglicherweise?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wäre ja naheliegend.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Der Herr Vogel war Verbindungsbeamter. Und der Kollege Müns-

ter hatte den Auftrag vom LKA Sachsen, hier einen Abgleich dieser Personen durchzuführen. Das ist wohl über Thüringen angeschoben worden. Der Kollege Münster von der Abteilung 5 vom LKA hat am Sonnabend mich kontaktiert und wollte die Namen wissen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Denn vorher, als Sie gesagt haben: Es gab eine Gegenüberstellung und die Anwohner hätten die Frau nicht als Bewohnerin des Hauses identifiziert - - Könnten Sie uns noch mal sagen, wen Sie da ermittelt haben aufgrund welcher Anhaltspunkte und wo die Gegenüberstellung stattfand und wer das dann - - Sie dürfen gern nachschlagen. Sie brauchen nicht alles auswendig zu machen. Wenn Sie es dabei haben, bedienen Sie sich da ruhig.

Zeuge Bernd Hoffmann: Laut KMK - wir haben ja eine Kreismelde- -

Vorsitzender Clemens Binninger: KMK heißt was?

Zeuge Bernd Hoffmann: Kreismeldekartei. Also, dort wurden - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

Zeuge Bernd Hoffmann: Die Anwohner haben uns gesagt: Es wohnt im Haus eine Frau Susann Dienelt und ein Herr Dienelt. Und so war es auch in der KMK hinterlegt. Und wir haben dann festgestellt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Heißt das, Sie haben - - Entschuldigung.

Zeuge Bernd Hoffmann: Entschuldigung. War nicht hinterlegt, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

Zeuge Bernd Hoffmann: - sondern es war nur der Name Susann Dienelt bekannt. Und wir haben dann in der KMK Nachschau gehalten. Und da gab es nur eine Susann Dienelt, die in Niederdorf wohnhaft gewesen ist, 85-jährig. Vom Alter her hätte es Übereinstimmung geben können. Und da



wir uns da nicht sicher waren, haben wir dann diese Frau Susann Dienelt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Jahrgang 85, nicht 85-jährig.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, Jahrgang 85.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja, weil Sie gerade gesagt haben: 85-jährig.

Zeuge Bernd Hoffmann: Entschuldigung, 85 geboren. Entschuldigung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das hätte eher dann auf die ältere Dame nebenan gepasst.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also Jahrgang 85. Und das war die Einzige in der Einwohnermeldedatei?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja. Weil wir am Sonnabend erhebliche Probleme hatten zur Identifizierung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wie weit war das weg, wo diese andere Susann Die - -

Zeuge Bernd Hoffmann: 20 Kilometer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die haben Sie dann aufgesucht und mit ihr eine Gegenüberstellung gemacht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben sie dann in die Frühlingsstraße gebracht, haben sie den Anwohnern gegenübergestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Täusche ich mich jetzt, oder gab es auch eine Gegenüberstellung in dieser frühen Phase in der Polenzstraße 2 mit Anwohnern, wo die Frau [REDACTED] ja gewohnt hat und wo früher das Trio gewohnt hat? Oder bringe ich da jetzt was durcheinander?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, da kann ich mich nicht besinnen; haben wir nicht durchgeführt. Wir haben nur die Susann Dienelt hergeholt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, und die haben Sie in der Frühlingsstraße den An - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Mit den Anwohnern der Frühlingsstraße, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die haben gesagt: „Das ist sie nicht“?

Zeuge Bernd Hoffmann: - weil wir zu diesem Zeitpunkt kein Bild hatten, wer diese weibliche Person in der Frühlingsstraße 26 war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die haben dann gesagt: Nein, das ist sie nicht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist sie nicht, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Und offenkundig nur die Personalien gebraucht von - - wenn überhaupt, Vorname, Nachname, halt übernommen von der Person Zschäpe? Hat irgendeine fremde Personalie angenommen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es gab ja keinen Bezug zwischen der realen Susann Dienelt und der - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Bernd Hoffmann: Anhand dieses Fahndungsplakats war praktisch dann die Frau Dienelt - - wurde von den Anwohnern als Frau Zschäpe identifiziert und der Herr Dienelt als Herr Mundlos, so wie ich das weiß.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Dann würde ich es mal für den Moment bewenden lassen und würde an den Kollegen Schuster weitergeben, der ein paar Fragen hat an Sie.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Hoffmann, ich habe jetzt in Ihren einleitenden Bemerkungen nicht so ganz verstanden: Waren Sie denn am 04.11. selber vor Ort oder - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Nein. - Wer hat den Einsatz vor Ort geleitet?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der Kollege Erster Kriminalkommissar Müller und der Herr Philipp damals. Man muss dazusagen: Der Kollege Philipp kam am 01.11. zu uns, 01.11.11, und wurde im Prinzip - - hat das Dezernat 1 übernommen, das bisher der Kollege Erster Kriminalhauptkommissar Müller, Thomas geführt hat. Und beide waren dann vor Ort und haben die Maßnahmen geführt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Können Sie noch mal die Uhrzeit sagen, ab wann Sie erfahren haben, da muss es sich um ein Verbrechen handeln oder eine Straftat?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nun mal langsam! Ich habe dann gegen 23 Uhr in etwa meinen Brandursachenermittler angerufen und gefragt nach dem Stand. Und da hat er mir gesagt, dass es hier nach einer Straftat aussieht, weil er einen leeren 10-Liter-Kanister gefunden hat und da es im Haus erheblich nach Vergaserkraftstoff riecht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): In der Zwischenzeit ist ja durch Ihre Mitarbeiter schon einiges unternommen worden, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - von dem Sie dann nichts erfahren haben. Weil Sie jetzt sagen: Ich habe nur mit Lenk um 23 Uhr gesprochen. - Also, Sie haben ja das ganze Thema Handyortung, Telefonnummer von der angeblichen Dienelt etc. - - Sind das alles Dinge, die Sie jetzt mit nachträglichem Wissen beantworten, oder sind Sie über solche Schritte informiert worden?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Ich bin - - Ich habe mich dann am Sonnabendfrüh, als ich auf der Dienststelle war, mit dem Herrn Müller über den Ermittlungsstand verständigt. Und in diesem Zusammenhang habe ich dann im Nachhinein diese Maßnahmen erfahren.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Okay. - Jetzt wissen wir aus den Akten, dass so gegen 17.15 Uhr nach dem Lagefilm der PD Zwickau die Telefonnummer, die eine Handynummer, der Susann Dienelt bekannt wurde.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und wir haben das Rätsel, das wir nicht erklären können, warum der erste Anruf auf diesem Handy aber schon um 16.31 Uhr war. Haben Sie dafür eine Erklärung? Wissen Sie von dem Umstand?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich weiß jetzt nicht von dieser zeitlichen Differenzierung oder was Sie mir sagen. Ich kenne den Umstand bloß so, dass ein Kollege vom Kriminaldauerdienst durch einen Nachbarn die Handynummer von noch damals Frau Dienelt erfahren hat und dann angerufen hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber Sie wissen von den Uhrzeiten?

Zeuge Bernd Hoffmann: Die Uhrzeiten - - Wie diese Differenz jetzt zustande kommt, kann ich nicht erklären. Also, ich würde das eher der Protokollierung zuschulden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Jetzt hat man ja richtigerweise eine Handyortung veranlasst.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Das war aber eine Maßnahme, die durch Ihre Mitarbeiter veranlasst wurde?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig, durch meine Mitarbeiter veranlasst. Die haben auch eine Abfrage gemacht, auf wen das Handy zugelassen ist, haben diese Person aufgesucht, und diese Handyortung wurde veranlasst. Zu diesem Zeitpunkt bestand auch noch Sorge zur Frau Dienelt, sage ich jetzt mal.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. - Warum ist das nur einmal gemacht worden? Es war ja erfolglos, mit den Folgemaßnahmen erfolglos.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich nehme mal an, es gab sehr viel zu tun, und man wird es dann nicht wiederholt haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gerade eben sagte noch Herr Beitz: Das ist ja eine ziemlich grundrechtssensible Sache, so eine Handyortung. - In diese Geschichte sind Sie als Leiter auch nicht einbezogen worden, also das haben Ihre Mitarbeiter selbstständig gemacht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, haben sie selbstständig gemacht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Jetzt muss ich noch mal zurückkommen auf die Frage: der Anwohnerhinweis an Herrn Lenk in der Nacht, dass ein Zeuge das Wohnmobil, das mittlerweile über die Medien lief, wiedererkannt haben wollte als ein Fahrzeug, das er noch am 03.11. wegfahren sah von der Frühlingsstraße 26. Wann haben Sie davon erfahren, dass es diesen Hinweis gab?

Zeuge Bernd Hoffmann: Am Sonnabendvormittag hat mir das mein Kollege mitgeteilt, dass zunehmend Hinweise hierzu kamen, dass dieses Wohnmobil im Wohnbereich gesehen wurde. Das haben die Rundumermittlungen der Beamten erbracht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was mich jetzt wundert - deswegen frage ich noch mal nach, ob Sie uns da helfen können - : Diese perfekte Zusammenarbeit zwischen Thüringen und Sachsen, die der Vorsitzende gerade eben gelobt hat, das bedeutet ja, dass da eine ungleiche Sensibilität ist für solche Taten. Ihr Mitarbeiter Leucht hat ja auch daraufhin eine Funkfahndung veranlasst -

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - im Zuständigkeitsbereich der PD Zwickau. Also,

eigentlich war schon ab morgens 10.20 Uhr in der PD Zwickau bekannt: Wir suchen ein weißes Wohnmobil mit V-Kennzeichen. - Und jetzt steht ein Anwohner um Mitternacht an diesem Objekt, Frühlingsstraße 26, und gibt einen Tophinweis.

Jetzt frage ich Sie noch mal, weil Sie es gerade eben so formuliert haben, dass eigentlich Sie aus Thüringen über den Zusammenhang informiert wurden, obwohl der ja innerhalb der PD Zwickau hätte selbst gesehen werden können. Können Sie das noch mal uns sagen? Ist es tatsächlich so, dass in der PD Zwickau diesen Zusammenhang trotz dieser goldenen Hinweise niemand erkannt hat und Sie tatsächlich erst aus Thüringen erfahren: „Diese beiden Tatorte haben eine Verbindung“?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das hat sich dann im Rahmen der Ermittlungen ergeben. In dem Moment, wo die Thüringer dieses Wohnmobil hatten, ist erst mal die Fahndung zurückgenommen worden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wann war das?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich denke, so gegen 13 Uhr in etwa. Zu diesem Zeitpunkt haben wir noch keinen Zusammenhang gesehen zur Frühlingsstraße.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das ist klar.

Zeuge Bernd Hoffmann: Das war dann 15.10 Uhr. Aufgrund dieses hohen Zerstörungsgrades Frühlingsstraße 26 hatten wir dort erst mal unsere Probleme. Die Thüringer hatten ihr Objekt unter Kontrolle. Es mussten jetzt die Ermittlungen systematisch aufgebaut werden. Genauso hat es uns betroffen. Also, ich hatte jetzt nicht irgendwie eine Eile, hier etwas irgendwie beschleunigt durchzuführen. Thüringen war beendet, dieser Überfall mit der Täterstellung, wenn auch tödlich. Wir hatten das Problem, dass eine Person, eine weibliche Person, noch unterwegs war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Stimmt es, dass in den frühen Morgenstunden -



3. Untersuchungsausschuss

also, da waren Sie wahrscheinlich vor Ort - in Ihrer KPI dennoch bereits eine Lagebesprechung stattgefunden hat, in der Sie auch intensiv informiert wurden über das Trio und weitere Unterstützer, dass selbst diese Namen sogar in dieser Besprechung schon transparent waren?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das war dann am Sonntagfrüh zur Besprechung. Diese Information von der Soko „Capron“, wie sie letztendlich genannt wurde, dass hier Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe eine Rolle spielen, kam dann am Sonnabend-nachmittag erst zu mir. So habe ich es in Erinnerung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie mal alle Namen nennen, die Ihnen im Laufe der Zeit bis Sonntag dann transparent wurden? Weil nach meinen Informationen - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Mundlos, Zschäpe und Böhnhardt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Keine Unterstützer?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Keine weiteren Namen, keine Gerlachs oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, zu diesem Zeitpunkt - - Ich weiß nicht mehr, wer jetzt das Wohnmobil ausgeliehen hat, wie der hieß. Da muss ich jetzt mal kurz passen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war Gerlach.

Zeuge Bernd Hoffmann: Das war der Herr - - Das war der Gerlach. Gerlach war bekannt als Ausleiher des Wohnmobiles.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich frage Sie noch mal, wenn Sie sich an den Sonntagmorgen dann zurückerinnern, wenn es der Sonntagmorgen war. Sie haben über das Trio gesprochen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Gerlach ist dann schon Sonnabend gefallen als Ausleiher des Wohnmobiles.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben über das Trio gesprochen, Sie haben über -

Zeuge Bernd Hoffmann: Sonntag dann, ja?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - mhm - Gerlach gesprochen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Bis zu diesem Zeitpunkt, sage ich mal, waren Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe für mich und meine Kollegen kein Begriff. Also, wir konnten eigentlich mit diesen Personen, dass die in Thüringen mal eine Vergangenheit hatten, nichts anfangen zu diesem Zeitpunkt. Diese Erkenntnis hat sich dann erst in der Folge entwickelt und auch nicht gleich so, dass ich 100 Prozent wusste, wer die drei sind.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und auch die anderen Namen, die da im Laufe der Zeit so bekannt wurden - - Ich erinnere jetzt einmal an die Anrufe des Anwalts - da kommen wir noch mal intensiver drauf -, der sich von sich aus gemeldet hat. Da wurden ja immer mehr Namen bekannt. Die spielten für Sie alle keine - - also waren Ihnen als Leiter der KPI nicht transparent im Sinne von rechtsextreme Szene?

Zeuge Bernd Hoffmann: In dem Sinne nicht, nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): In welchem Sinne schon?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, also nicht. Nein, nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Jetzt gehe ich mal auf den Komplex: Welche Frau kommt da eigentlich aus dem Haus? - Wenn ich noch Zeit habe.

Vorsitzender Clemens Binniger: Du hast.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Weil ich sage es Ihnen ganz offen - und das ist



3. Untersuchungsausschuss

jetzt nicht, weil ich jetzt bei Ihnen da irgendein Problem sehe -, das ist einfach eine persönliche Frage, die ich für mich auch klären will: War das eigentlich Beate Zschäpe, die da aus dem Haus kam? Und wie kommen wir alle zusammen zu der Auffassung, dass es so sein muss? Wodurch kann man das erhärten?

Jetzt mache ich Ihnen mal so ein paar Vorhalte, warum wir der Meinung sind, dass für Frau Zschäpe vielleicht der 4. November gar nicht so völlig überraschend war, dass es vielleicht überhaupt keine Spontantat war.

Eine frühere Nachbarin schildert ja, dass es einen Abschied unter Tränen gab am Ende eines Besuches wenige Tage zuvor. Die schon benannte be- tagte Nachbarin wunderte sich, dass in der ganzen Woche schon keine Wäsche mehr gewaschen wurde. Ich vermute, die hat sehr schnell die Rituale erkannt und auch beobachtet. Jedenfalls in der Woche gab es das übliche Ritual „Wäsche auf der Leine“ nicht.

Ein Zeuge schildert eine heftige Auseinandersetzung mit Böhnhardt und Mundlos in der Nähe des in Zwickau geparkten Wohnmobils. Und Frau Zschäpe lässt sich in den Tagen vor dem 04.11. mit dem Taxi zu einem Anwalt fahren. Haben diese Umstände bei Ihren Ermittlungen eine Rolle gespielt? Oder wenn nicht: Haben Sie das ans BKA übergeben, oder spielte das keine Rolle?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir sind zur Frühlingsstraße 26 am 04.11., 15 Uhr folgend, eingestiegen. Diese Erkenntnisse, was Sie jetzt mir mitteilen, die sind sicherlich Ergebnis späterer Ermittlungen. Aber habe ich zu diesem Zeitpunkt - - haben wir diese nicht gehabt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt also, solange es die Phase EG „Frühling“ gab - - Also, das war die erste Phase. Und dann die Phase EG „Frühling“ war ja eigentlich nur ein Tag.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich hatte Ihnen ja versucht unsere zwei Schwerpunkte darzulegen. Und nachdem diese beiden Schwerpunkte abgearbeitet waren, ging es ja darum, in die intensive

Ermittlung einzusteigen, um tatsächlich das gesamte Umfeld aufzuhellen. Das war aber nicht in dieser Woche möglich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und Sie wurden auch nicht später mal - - wurde keine Amtshilfe vom BKA erbeten: „Könnt ihr mal diesen Anwalt schicken?“, oder sonst was?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das BKA hat dann eigenständig seine Ermittlungen durchgeführt mit Unterstützung von Beamten, die von mir abgeordnet waren.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann höre ich hier auf.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke, und Kollege Tempel hat das Wort.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Herr Hoffmann, ich versuche jetzt natürlich ein paar Lücken zu füllen zu Sachverhalten, wo Sie schon ausgesagt haben. Ich würde nur mal ganz kurz ganz an den Anfang herangehen. Wir haben ja einen sich entwickelnden Tatort im Prinzip gehabt, also von einem brennenden Haus, wo noch nicht mal die Ursache bekannt ist, bis hin zu einem Sachverhalt mit einer ganzen Kette schwerster Straftaten. Und entsprechend waren auch die Verantwortlichkeiten verteilt.

Ab wann haben Sie zum Beispiel erfahren - - Der Herr Lenk hat sich ja hier auch als sehr erfahrener Kollege präsentiert, der auch irgendwann in einer Art Bauchgefühl, wie er es beschrieben hat, beschrieben hat, dass hier mehr dran ist als ein üblicher Hausbrand. Er hat ja auch Entscheidungen vor Ort getroffen diesbezüglich dann: Beschlagnahme des Brandortes, Absicherung usw.

Ab wann waren Sie als Dienststellenleiter darüber informiert, dass Ihr Ermittler draußen vor Ort den Eindruck hat, hier könnte ein schwerwiegender Sachverhalt vorliegen? Werden Sie darüber informiert? Wie ist die Informationskette bei Ihnen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Informiert - - Ich muss so sagen: Wir stehen im ständigen Informationsaustausch. Ich war auch wiederholt vor Ort und habe mir ihre Arbeit angesehen. Ich habe auch wiederholt mit dem Kollegen Lenk gesprochen. Also, da gibt es nicht einen Zeitpunkt X, wo ich das jetzt weiß, oder eine Zeit Y, sondern das ist ein kontinuierlicher Prozess.

Frank Tempel (DIE LINKE): Zeitpunkte gibt es schon, in dem Moment, wo er sagt: Halt, Stopp! Hier ist was Dickeres dran. Ich beschlagnahme jetzt den Brandort. - Das ist ja eine konkrete Zeit.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, das war ja in Abstimmung mit uns, dass wir den Brandschutt nicht einfach abtransportieren, sondern aufgrund dessen - - Ich hatte Ihnen schon gesagt, dass wir am Sonntag so weit waren: dringender Tatverdacht durch diesen Raub, diese Serie dieser Sparkassenüberfälle und zweitens dieser Mord an Kiesewetter. Das sind schon die Delikte, die eigentlich es gebieten, hier ganz gründlich zu arbeiten, dass dort weitaus mehr dahinter - - Also, dass wir dort die Beweislage schaffen a) erst einmal in diesem Zusammenhang zu unseren Raubüberfällen und b) zum Nachweis dieser Mord an Kiesewetter, an Soko „Parkplatz“.

Dazu kam, dass ja diese Tatortarbeit täglich durchgeführt wurde. Das ist praktisch so: Der Lenk wird dargestellt haben, dass sie wie die Goldgräber praktisch den Schutt durchsiebt haben und täglich Asservate zutage gefördert wurden. Diese Asservate wurden bei uns in der PD in einer Garage getrocknet, aufgelistet, asserviert.

Und erstaunlich: Es ist auch noch viel Buchwerk, Zeitungsartikel etc., zu diesen Ceska-Morden gefunden worden. Aber es hat noch an dem Beweis gefehlt. Also, deshalb ist ja auch - - Das ist ja Puzzle für Puzzle, das man zusammentragen muss, um dann letztendlich zu sagen: Jetzt können wir es beweisen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja. Das haben wir auch verstanden so weit. Ich suche auch gar nicht irgendwo das faule Ei, sondern für uns ist ja wichtig, zu unterscheiden: Wer hat jetzt

konkret welche Maßnahme entschieden und getroffen? Ich finde es sehr sympathisch als Dienststellenleiter, wenn Sie immer im Wir-Format sprechen, bloß die - - Also, wann zum Beispiel konkret ist es zur Chefsache geworden? Also, der Sonntag dann, wo entschieden wurde, jetzt ist es Chefsache?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, eigentlich am Sonnabend bereits.

Frank Tempel (DIE LINKE): Am Sonnabend bereits?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja. Mit Eintreffen der Kollegen der Soko „Parkplatz“ haben wir gesehen, dass das hier Chefsache ist, die ordentlich generell abgearbeitet wird.

Frank Tempel (DIE LINKE): „Chefsache“ heißt dann bei Ihnen, Sie bekommen alle Maßnahmen geschildert, gucken auch selber mal in eine Befragung rein?

Zeuge Bernd Hoffmann: Korrekt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Korrekt. - Das heißt auch, wenn Informationen kommen: „Da hat jemand gesagt“ oder „den und den Hinweis gegeben“, die Protokollierung: „Wer hat welchen Hinweis gegeben?“, das unterliegt dann praktisch Ihrer Aufsichtspflicht, wenn es Chefsache ist.

Zeuge Bernd Hoffmann: Soweit es überschaubar ist im Detail. Im Prinzip geht es darum, die große Linie zu verfolgen. Es sind auch unsere vorgesetzten Dienststellen mit informiert worden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja. - Dann hätte ich da zu einem konkreten Beispiel eine Frage. Der Herr - ich hoffe, ich spreche es aus - Düniß vom Kriminaldauerdienst -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, richtig.

Frank Tempel (DIE LINKE): - der PD Zwickau war ja bei der Frau, auf die diese Prepaidkarte des Handys zugelassen war, um sich dort zu erkundigen. Dann wurde auch - - So wurde das ja im PUA Sachsen auch geschildert, dass dann die



Frau veranlasst wurde, einen ersten Anruf zu machen. Haben Sie sich diese Situation schildern lassen, also wie versucht wurde, die Frau Zschäpe dann, wie sich später herausstellte, telefonisch zu erreichen auf dieser Handynummer, wer wen da genau angerufen hat? Wurde Ihnen dieser Sachverhalt geschildert? Er ist ja erst mal gescheitert.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Es waren zwei Beamte vom Kriminaldauerdienst vor Ort gewesen, und einer von den beiden hat dann den Anruf getätigt. Wer es namentlich war, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aha. - Also, das - - Gut, dann muss ich gucken, ob ich da eine MAT-Nummer - - Ja, ich habe mal hier MAT A SN-21, Seite 3 bis 6, Seite 13 bis 19. Also, laut meinen Unterlagen hier gab es bereits einen ersten Versuch, wo die Frau veranlasst wurde, einen - - Haben Sie dazu keine Kenntnisse? Wo sich eine männliche Stimme gemeldet haben soll? Ist Ihnen das bekannt, diese Variante?

Zeuge Bernd Hoffmann: Die Details kann ich Ihnen nicht beantworten.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, Sie haben nur den Hinweis über den Anruf, wo niemand mehr erreicht wurde? - Gibt es einen Protokollvermerk zu dem Einsatz, wo man hingefahren ist, zu der Frau, auf die das Handy zugelassen wurde, das da rauskam?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist sicherlich ein Vorgang, in Form eines Aktenvermerkes dargestellt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Wenn Sie dazu keine Kenntnis haben, dann wechsle ich noch mal den Sachverhalt und komme zu der Zusammenarbeit mit der Soko „Capron“. Können Sie sich noch erinnern, was Sie jetzt zum Beispiel selber zur Zusammenarbeit mit dem Herrn Menzel von der Soko „Capron“ sagen können? Hatten Sie selber Kontakt mit ihm? Wie intensiv war der?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der Herr Menzel hatte sehr guten Kontakt mit meinem Präsidenten, dem Herrn Georgie. Der Herr Menzel hat uns in der Dienststelle aufgesucht. Ich kann Ihnen aber nicht den Tag sagen. Und mein Präsident und mein Stellvertreter, Herr Dunkel, die waren auch in Gotha gewesen und haben sich dort vom Sachverhalt überzeugt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Die Auswertung der Bekenner-DVD des NSU hatten Sie aber in Auftrag gegeben dann direkt? Können Sie sich daran - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist im Rahmen der Tatortarbeit ja - - Also, ist im Rahmen der Tat- - Ich musste das nicht in Auftrag geben. Wir führen eine Tatortarbeit durch. Das heißt, dieser Brandschutt wird abgearbeitet. In diesem Brandschutt sind dann elektronische Teile gefunden worden. Und da gehört es zum Automatismus, dass diese auch von uns, durch meinen Spezialisten untersucht werden. Und der hat die dann zum Laufen gebracht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Mhm.

Zeuge Bernd Hoffmann: Da muss ich nicht extra eine Weisung geben, sondern das gehört zum Handwerk.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und war zu dem Zeitpunkt in Eisenach schon der Inhalt der DVD bekannt? Wo ist denn das eigentlich zuerst aufge-

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Dieser Inhalt der DVD ist erst in meiner Dienststelle bekannt gemacht worden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und dann komplett auch nach Eisenach übermittelt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Meines Wissens nicht. Also, meines Wissens nicht. Also, wir haben diesen Inhalt dieser DVD nicht weitergegeben, sondern sie ist bei uns in der Dienststelle verblieben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Denn sie ist ja dann auch wenige Tage später öffentlich gewesen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, gut, wir haben dann feststellen müssen anhand dieser Asservate, die wir aus dem Schutt herausarbeiteten, dass das Trio bereits DVDs versandt hatte. Es gab eine Adressliste. Und wir mussten davon ausgehen, dass DVDs in der Bundesrepublik versandt worden waren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Haben Sie die Adressenliste irgendwohin schon weitergegeben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das hätte ja Sinn gemacht, auch zu Fahndungsmaßnahmen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. - Es hat ja dann die ganze Dimension dieses Ereignisses sich dargestellt. Das war in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag. Und es wurde eine neue Bewertung erforderlich, die dahin führte, dass dann das BKA die weitere Ermittlung übernommen hat, aufgrund dieser neuen oder dieser Erkenntnisse DVD plus Ergebnis Waffenauswertung. Und damit, sage ich mal, ist die ganze Tragweite erst einmal dieses Trios in der gesamten Dimension deutlich geworden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir zum Fragerecht der SPD-Fraktion. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Vielen Dank auch, dass Sie uns zur Verfügung stehen, um uns hier Auskunft zu geben.

Ich fange mal mit einer einleitenden Frage an. Zu dem Zeitpunkt, als die eine Zeugin die Frau mit den Katzen beschrieb sozusagen, damals noch sozusagen als „Frau Dienelt“ vermutet: Wurden da andere Auf- - Also, welche Auffälligkeiten - - Wie wurde die Person beschrieben? Können Sie dazu was sagen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, Sie meinen jetzt, wie die Dame beschrieben wurde, die die Katzen abgegeben hat?

Susann Rührich (SPD): Genau.

Zeuge Bernd Hoffmann: Sie war sehr aufgeregt, hektisch und - einfach auch gesagt in Gänsefüßchen - durch den Wind. So machte sie den Eindruck auf die Zeugin.

Susann Rührich (SPD): Okay. Was ja in Anbetracht dessen, was wir danach wissen, wahrscheinlich nachvollziehbar ist. Gab es da irgendwelche Auffälligkeiten, nach Benzin gerochen oder Ähnliches? Haben das Zeugen gesagt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Kann ich nicht beantworten, nicht bekannt.

Susann Rührich (SPD): Gut, nicht bekannt. - Dann vielen Dank dafür.

Meine zweite Frage geht in die Richtung: Wenn Sie sagen, ab Sonntag sind die Namen bekannt, also die Namen des Trios, und Sie können das in den Zusammenhang mit Mord an Kiesewetter und den Raubüberfällen bringen, dann müsste ja Ihnen das Puzzleteil auch bekannterweise dann einfließen, dass die drei als untergetauchte Neonazis mit Haftbefehl gesucht wurden. Hat das in irgendeiner Art und Weise für Sie eine Rolle gespielt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Eine erhebliche Rolle, allerdings in der Form - - Das muss ich noch mal sagen: Wir hatten bis zu diesem Zeitpunkt - - hatte ich zu diesen drei Personen diesen historischen Hintergrund nicht. Die Thüringer waren diesbezüglich sehr aufgebracht. Und ich konnte das nicht nachvollziehen, da ich ja absolut keinen Bezug zu dieser damaligen Zeit herstellen konnte.

Erst, sage ich mal, im Verlaufe der Entwicklungen ist so nach und nach deutlich geworden, dass diese drei in der Vergangenheit wohl Sprengstoffanschläge etc. gemacht haben. In der Kürze hat man uns so was gesagt. Aber wir haben diese Tragweite nicht erkennen können, weil wir absolut keinen Bezug zu diesem damaligen Sachverhalt hatten, der ja wohl irgendwie 98 in Thüringen endete, so in etwa.

Susann Rührich (SPD): Die drei wurden ja aber während der Zeit ihres Untertauchens auch in



Sachsen gesucht. Da waren ja durchaus Suchmaßnahmen unterwegs. Gab es da Verbindungen, die dann hergestellt wurden zu Beamtinnen, Beamten, die mit dem Fall vorher betraut gewesen waren?

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, meine Dienststelle hat diesbezüglich keine Aktivitäten unternommen. Und uns war diese Fahndungsmaßnahme von Thüringen aus 98 auch nicht geläufig, und mir persönlich auch nicht, auch nicht der Bezug zu Sachsen. Das hat sich für mich erst im Nachhinein als Erkenntniszugewinn ergeben, dass es da bereits Bezüge zu Sachsen gab. Aber ich selbst hatte bis dato absolut keine Information.

Susann Rührich (SPD): Nein, ich glaube Ihnen das selbst. Sie haben ja auch gesagt, dass Sie vorher mit ganz - - also an und für sich ja mit ganz anderen Fällen betraut sind, wenn sie eher aus der Wirtschaftskriminalität und ähnlichen Sachen kommen. Von daher wäre es ja gegebenenfalls - - hätte es dann eine Verlinkung geben können zu Menschen, die sich mit politisch - - also Kriminalität im Bereich politische Kriminalität auskennen können. Deswegen wollte ich einfach nur fragen, ob es da sozusagen im Sinne der weiteren Umfeldermittlungen vielleicht auch da Kontakt zu den Kollegen, die sich in dem Bereich auskennen, gegeben hätte. - Das schließen wir jetzt.

Dann beschrieben Sie vorhin, dass Sie aus Thüringen ja die Bezüge auch gemeldet bekommen haben zu dem Raub, also zu dem Raub in Eisenach. Könnten Sie noch mal schildern, wie dann die Abfolge der Zusammenarbeit, wie die Abstimmung mit den Ermittlern in Thüringen, in Eisenach stattgefunden hat?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir waren im engen Kontakt mit den Kollegen von Thüringen, wobei wir es so vereinbart hatten, dass die Kollegen ihren Tatort in Eisenach eigenständig und allumfassend abarbeiten und wir unseren.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Und dann beschrieben Sie, dass ja die Thüringer sozusagen Ihren Haftbefehl haben wollten und Sie dann ge-

sagt haben, Sie möchten die Frau Zschäpe, nachdem die sich gestellt hat, sozusagen nach Zwickau haben. Können Sie da Ihre Motivation beschreiben, warum Sie ihren Haftbefehl bei sich aufrechterhalten haben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nicht aufrechterhalten haben.

Susann Rührich (SPD): Den nicht nach Thüringen abgegeben haben.

Zeuge Bernd Hoffmann: Theoretisch geht auch die Möglichkeit, man sendet den Haftbefehl nach Jena und lässt ihn dort verkünden. Aber aufgrund der bereits jetzt erkannten Schwere der Straftat und dem Hintergrund habe ich entschlossen, auch in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft: Wir holen die nach Zwickau, weil wir ja auch eine ganze Menge Fragen an die Frau Zschäpe gehabt haben.

Susann Rührich (SPD): Bezogen dann aber auf die Brandstiftung?

Zeuge Bernd Hoffmann: Genau. Und diese Straftat wollten wir beweissicher abklären.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Und wann hatten Sie in der Zeit das erste Mal Kontakt zu Bundesbehörden, zum Beispiel zum BKA, und wie haben die sich gestaltet?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das BKA wurde uns für Freitag angekündigt. Der Kollege Werle ist am Freitag mit drei Beamten gekommen. Die sind von uns untergebracht worden. Wir haben den ersten Informationsaustausch durchgeführt und uns dann auf Sonnabend verabredet und haben dann gemeinsam - - Also, wir haben dann den Kollegen vom BKA unseren Ermittlungsstand übergebracht. Wir haben extra eine Dienststelle freigezogen, damit die Kollegen vom BKA ordentliche Arbeitsbedingungen haben, weil wir wohl erkannt haben, dass eine ganze Menge Folgemaßnahmen und Folgeermittlungen durchzuführen sind, und haben dort eigentlich alles getan, damit die dort ordentlich a) eingewiesen wurden, b) unseren Vorgang bekommen haben und c) auch mit



3. Untersuchungsausschuss

unseren Kräften unterstützt wurden auf Aufforderung.

Susann Rührich (SPD): Ein Hintergrund unter anderem meiner Frage ist, dass uns ein Vermerk aus dem BKA vorliegt - für das Protokoll: MAT A BKA-12, Ordner 1, Blatt 301 f.; das ist vom 08.11., also dann Dienstag, wenn ich richtig sehe -, in dem unter anderem steht, dass Sie als Leiter der KPI Zwickau sich nicht bereit erklärten, Auskünfte zu geben, und ans LKA verweisen. Da würde ich Sie gerne nach dem Hintergrund fragen, was sozusagen Sie zu der Nichtweitergabe von Auskünften ans BKA veranlasst hat.

Zeuge Bernd Hoffmann: Diesen Vermerk kann ich nicht erklären, tut mir leid.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeuge Bernd Hoffmann: Kann ich nicht erklären.

Susann Rührich (SPD): Also, vielleicht hat es ja zumindest in meiner Logik, so wie ich das lese, was da - - Kann es sein, dass sozusagen das was mit den Hierarchieebenen zu tun hat, also dass Sie sozusagen mit dem LKA kommunizieren und das LKA dann an das BKA weitergibt, oder ist das jetzt im Bereich der Mutmaßung?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Ich meine, diese Hierarchieebene gibt es. Aber ich kann mich jetzt nicht entsinnen, dass ich eine Anfrage vom BKA gehabt haben soll, die nicht beantwortet wäre.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich muss noch zur Ergänzung sagen: In der Zusammenarbeit mit dem BKA war die eine die Verfahrensübernahme und zweitens mit dem BKA die Tatortgruppe vom BKA, die dann sehr eng mit meiner Tatortgruppe zusammengearbeitet hat.

Susann Rührich (SPD): Und können Sie dann vielleicht noch etwas dazu sagen, wie sich dann die Zusammenarbeit aus Ihrer Sicht dargestellt hat? Also, wie verlief das? Ist das auch reibungslos vonstattengegangen, oder wie spielt sich so

was ein? Weil so oft werden Sie ja auch mit dem BKA vor Ort nicht zu tun haben.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich möchte jetzt mal so antworten, dass die Kollegen vom BKA uns mitteilen ließen, dass sie noch nie so gut in einer Dienststelle aufgenommen wurden wie in Zwickau.

Susann Rührich (SPD): So ähnlich klang das bei Herrn Werle, genau, dass sie beeindruckt waren, wie schnell sozusagen dann da die Arbeit aufgenommen werden konnte. Aber ich frage mich noch so ein bisschen, wie sozusagen die praktische Zusammenarbeit dann vor Ort aussah.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, die praktische war eindeutig geregelt. Die Ermittlungsführung war durch das BKA; da gab es gar keine Frage. Aber wir hatten ja die Ortskenntnisse, die ganzen Zugänge, wo man hingehen muss, wen man fragt. Und da waren wir jederzeit hilfsbereit, unterstützend. Wenn also das BKA, die Kollegen irgendeinen Wunsch hatten, dann haben wir ihn ermöglicht.

Uli Grötsch (SPD): Weil Sie, Herr Hoffmann, eben meinten, dass der Herr Werle Sie kontaktiert hat: Wann war das dann eigentlich klar, dass das BKA den Tatort übernimmt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist am Freitag auf der Landesebene entschieden worden, dem 11.11.

Uli Grötsch (SPD): Landesebene heißt dann LKA, oder was meinen Sie mit „Landesebene“?

Zeuge Bernd Hoffmann: Es gab dort wohl dann sogar eine Telefonschaltkonferenz beim AK II, dass aufgrund der Bedeutung des Sachverhaltes das BKA zuständig ist, die Bundesanwaltschaft die Ermittlung an sich zieht. Und wenn die Bundesanwaltschaft die Ermittlung an sich zieht, ist automatisch die Sachbearbeitung durchs BKA gegeben.

Uli Grötsch (SPD): Wie wurde das dann an Sie herangetragen, durch den Anruf von Herrn Werle oder anderweitig?



Zeuge Bernd Hoffmann: Über meinen Präsidenten, und ich muss Ihnen sagen, dass er auch recht glücklich darüber war.

Uli Grötsch (SPD): Und gab es dann zwischen dem Präsidenten und Ihnen - wie soll ich sagen? - so eine Unterredung, wie man mit dem BKA zusammenarbeitet, oder gibt es in Sachsen so eine Routine, wie die Zusammenarbeit mit dem BKA abläuft?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist keinesfalls erforderlich. Wir sind alles Kriminalisten und wissen, wie eine Zusammenarbeit gepflegt wird. Also, ich brauche da nicht extra noch eine Weisung von meinem Präsidenten, wie ich mit dem BKA umzugehen habe. Also, wir arbeiten dann wirklich im Interesse des Sachverhaltes Hand in Hand.

Uli Grötsch (SPD): Bespricht man sich dann mal vor? Wie wird denn entschieden, wo dann, wenn das BKA zur Übernahme kommt, die überhaupt angesiedelt sind? Weil Sie eben erwähnt hatten, dass das BKA ja da mit großem Tross kommt sozusagen; die brauchen ja Platz.

Zeuge Bernd Hoffmann: Es ist so gewesen: Wir haben in Vorbereitung - wir wussten, dass dann das BKA kommt - eine Dienststelle bei uns im PD-Bereich Zwickau, konkret in Wilkau-Haßlau, freigeräumt, komplett freigeräumt. Dort war dann eine entsprechend große Anzahl von Dienstzimmern gegeben. Und wir haben dann am Sonnabend - - war ich mit meinen zwei Hauptermittlern bei ihnen und habe den Vorgang übergeben und habe sie über unseren Ermittlungsstand informiert. Da war der Kollege Werle mit seiner Mannschaft anwesend und meine Mannschaft.

Uli Grötsch (SPD): Dann noch: Sie hatten eben, wenn ich Sie richtig verstanden habe, einen Verbindungsbeamten in der EG „Frühling“ zum LKA Sachsen erwähnt, dass es da einen gab, der für die Kommunikation zuständig war.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Das LKA Sachsen hat einen Verbindungsbeamten zu uns entsandt - das ist ja die höhere Dienstebene -, um uns zu unterstützen, wenn man so will.

Uli Grötsch (SPD): Wie sah das aus mit der Unterstützung? Was hat der dann bei Ihnen gemacht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Es war ein Beamter bei uns in der Dienststelle und hat, sage ich mal, koordinierende Maßnahmen durchgeführt, die für uns - -

Uli Grötsch (SPD): Zum Beispiel?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich sage mal: Informationsweitergabe oder Informationsbeschaffung, die dann über einen anderen Weg erfolgen musste, Abgleich von Personalien oder Überprüfung von so Dingen, die dann übers LKA veranlasst wurden.

Uli Grötsch (SPD): Hatten Sie das dann irgendwie gemeldet bekommen, was der ans LKA weitergemeldet hat? Also, der Austausch wird ja in beide Richtungen gewesen sein.

Zeuge Bernd Hoffmann: Der saß bei uns mit am Tisch, und das ist alles eins zu eins geschehen.

Uli Grötsch (SPD): Gab es während Ihrer Zeit als Leiter der EG „Frühling“ mal Weisungen vonseiten des Innenministeriums in Sachsen, was jetzt Ihre Arbeit angeht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, gab keine Weisungen.

Uli Grötsch (SPD): Gut. Danke.

Susann Rührich (SPD): Dann würde ich noch. - Können Sie noch zu der Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Baden-Württemberg vielleicht noch ein Wort mehr sagen? Sie sagten, die haben da sozusagen in ihrem eigenen Fall, also in dem Fall Kiesewetter, ermittelt. Wie stelle ich mir dann die konkrete Zusammenarbeit als Team da vor Ort vor?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich muss sagen, dass diese Zusammenarbeit mit den Kollegen von Baden-Württemberg auch sehr gut war. Auch hier haben wir Wege geöffnet bekommen, zum Bei-



spiel zum BKA zur Beschleunigung der Waffenuntersuchung. Und die zwei Kollegen von der Kriminaltechnik vom LKA Baden-Württemberg waren sehr hoch spezialisiert, was vor allen Dingen die Waffengeschichte betraf. Die haben uns schon die Vorinformation gegeben, dass vermutlich zwei Waffen Tatwaffen sein könnten. Und sie haben auch schon sagen können, dass vielleicht die Ceska diejenige ist, welche. Also, sie hatten da einen größeren Einblick in Zusammenhänge als wir als PD oder als KPI Zwickau.

Uli Grötsch (SPD): Da hätte ich noch eine kleine Nachfrage, Herr Hoffmann. Sie haben vielleicht mitgekriegt, dass wir im Bundestag ziemlich intensiv damit befasst sind, dass in Deutschland oftmals EDV-Systeme über Ländergrenzen, Bundesländergrenzen hinweg nicht kompatibel sind und auch manches nicht klappt.

Herr Werle hat uns letzte Woche davon erzählt, dass das BKA Probleme mit der Datenübernahme aus der EG „Frühling“ hatte, weil eben auch die EDV-Systeme nicht kompatibel waren. Ich wundere mich da immer, dass das in unserem Zeitalter noch so kompliziert ist; nicht Ihre Aufgabe, das zu ändern, aber schon eine Sache, die geändert werden muss. Jetzt würde ich Sie gerne in Bezug auf die beiden Kollegen aus Baden-Württemberg von der Soko „Parkplatz“ fragen. Die hatten ja wahrscheinlich auch eine EDV dabei, nehme ich an?

Zeuge Bernd Hoffmann: Die hatten ihre eigenen Rechner mit und Zugriff auf ihr System.

Uli Grötsch (SPD): Indem sie die bei Ihnen eingesteckt haben, mit dem Internet verbunden waren und dann - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Hatten sie Zugriff auf ihre Daten.

Uli Grötsch (SPD): Gab es einen Datenaustausch zwischen Ihnen und - -

Zeuge Bernd Hoffmann: War nicht erforderlich.

Uli Grötsch (SPD): Aha.

Zeuge Bernd Hoffmann: War ja nicht erforderlich. Sie saßen bei uns mit am Tisch.

Uli Grötsch (SPD): Ah ja.

Susann Rüthrich (SPD): Von Kolleginnen und Kollegen aus weiteren Bundesländern, die vor Ort waren, ist Ihnen da was bekannt, oder waren Baden-Württemberg, Thüringen und dann irgendwann BKA, das waren die - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Das waren die, die vor Ort waren.

Susann Rüthrich (SPD): Aus anderen - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, aus anderen nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Hoffmann, ich habe auch nur noch eine Nachfrage im Hinblick auf die Beamten aus Baden-Württemberg. Sie haben gerade gesagt, die Kriminaltechniker - bzw. weiter vorher haben Sie es noch gesagt -, die hätten Sie bei der Tatortarbeit unterstützt, und das sei sehr hilfreich gewesen. Können Sie das noch mal ein bisschen näher umschreiben? Was war da hilfreich? Waren die selber am Tatort? Was haben die da gemacht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der Herr Lenk hat Ihnen doch vorgetragen, dass der gesamte Schutt durchgesiebt wurde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Bernd Hoffmann: Und die zwei Kollegen haben mit am Band gestanden, haben mitgesiebt und haben mitgesichert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das war sehr hilfreich, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, weil sie auch - -



Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil sie da Spezialisten auf dem Gebiet waren?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, es geht ja auch darum: eine ordnungsgemäße Sicherung dieser Aservate und Einordnung. Und diese beiden, muss ich sagen, haben hohe Kenntnis gehabt, auch was die Waffen betroffen hat, wo wir nicht ganz so stark waren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und als die Waffen gefunden wurden, haben Sie die - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Die Waffen waren ja - - also sind ja hintereinander gefunden worden. Wir hatten dann am Mittwoch, glaube ich, insgesamt elf gefunden. Und am Mittwochvormittag waren eben drei Waffen im Brandschutt, die ja auch in Mitleidenschaft gezogen waren, wo sie bereits, sage ich mal, die Vermutung äußerten, das könnten unsere Tatwaffen sein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die haben - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Herr Lenk ist mein Brandursachenermittler, aber nicht so bewandert auf dem Gebiet der Waffenkunde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die beiden haben dann Herrn Lenk sozusagen bei der Begutachtung der Waffen unterstützt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder was?

Zeuge Bernd Hoffmann: Die sind dort ordnungsgemäß gesichert worden. Und das Problem bestand, dass wir dann die im BKA untersuchen lassen mussten. Dort sind die Ballistiker, die dann den Tatnachweis bringen, dass es sich um die Tatwaffen handelt. Aber diese Vorinformationen augenscheinlich von denen waren wirklich gut.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was für Vorinformationen? Das habe ich jetzt nicht verstanden.

Zeuge Bernd Hoffmann: Noch einmal: Also dass sie schon Voreinklassifizierungen gegeben haben uns.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich damit gemeint. Also, durch Inaugenscheinnahme haben die Ihnen dann hilfreich - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Aber das ist ja letztendlich noch kein Beweis.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, das ist richtig.

Zeuge Bernd Hoffmann: Aber es hat mich veranlasst, Druck aufzubauen, um diese Waffenuntersuchung zu beschleunigen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt habe ich das verstanden. Okay, gut.

Dann habe ich noch eine andere Frage, und zwar: Sie sagten vorhin, als die drei Namen dann auftauchten - Zschäpe, Mundlos, Bönhardt -, das hätte Ihnen jetzt nichts gesagt. Also, sie waren sozusagen in Ihrem Bereich nicht bekannt. Aber die Thüringer waren wohl sehr aufgebracht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das noch mal ein bisschen näher umschreiben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich konnte das zu dem damaligen Zeitpunkt nicht einordnen. Die Thüringer haben uns dann - - haben in den Raum gestellt, ob das ein Bombenanschlag oder so was Ähnliches in der Frühlingsstraße hätte sein können, weil sie wiederum die Erkenntnis hatten, dass sie in der Vergangenheit experimentiert hatten mit Selbstlaboraten. Deshalb waren die Thüringer so aufgeregt. Aber diese Erkenntnisse hatten wir nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie sind Sie dann mit der Information umgegangen, also dass - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben es zur Kenntnis genommen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann weiterverfolgt, die Idee, oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe ich jetzt nicht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Frühlingsstraße 26 war bereits explodiert. Im Nachhinein muss untersucht werden: War ein Sprengstoffgegenstand ursächlich, oder war es Benzin? Aus diesem Grund - das müsste der Herr Lenk auch gesagt haben - war die USBV, also unsere Sprengstoffexperten, vor Ort, um eine Aussage zu treffen: Ist dort ein Sprengstoffgegenstand zur Explosion gebracht worden, oder war es Vergaserkraftstoff? Letztes ist es dann gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und deswegen war diese Information aus Thüringen für Sie nicht weiter relevant?

Zeuge Bernd Hoffmann: Sie ist relevant. Man beachtet sie, arbeitet sie ab. Aber in dem Moment war ja bereits dieser Stoff umgesetzt gewesen. Das Haus war abgebrannt, und damit - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, damit konnten Sie ausschließen, dass es Sprengstoff war; so habe ich das verstanden.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Damit konnte ich ausschließen, dass noch weiterer Sprengstoff - oder wenn es überhaupt welchen gegeben hat - im Haus sein könnte. Das war ja der Hintergrund oder die Information: Seid vorsichtig! Es könnte sein, dass - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Information aus Thüringen, also das bezog sich jetzt nur auf die Möglichkeit, dass es da halt

eben vielleicht auch irgendetwas mit Sprengstoff zu tun hatte - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Weil die Thüringer wieder den Hintergrund oder die Historie von den drei Straftätern hatten, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den drei etwas näher kannten.

Zeuge Bernd Hoffmann: - dass sie in der Vergangenheit ja mit Selbstlaboraten experimentiert hatten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber andere Informationen in Bezug auf die drei haben Sie aus Thüringen nicht bekommen. Also, das war in dem Zusammenhang jetzt der einzige Hinweis.

Zeuge Bernd Hoffmann: In der Folge dann schon. Aber das war die Erstinformation am Sonnabend.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „in der Folge dann schon“?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben ja dann das Fahndungsplakat von den Thüringern erhalten, das uns dann zur Identifizierung der Frau Zschäpe führte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber ein altes.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ein altes Fahndungsplakat, ja. Aus 1998 stammte dieses Fahndungsplakat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bevor sie abgetaucht sind.

Zeuge Bernd Hoffmann: 1998, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bevor sie untergetaucht sind.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja. - Dieses Fahndungsplakat hat man uns übermittelt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn dann noch weitere Informationen



3. Untersuchungsausschuss

aus Thüringen bekommen? Ich frage jetzt mal ganz allgemein.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Zu diesem Zeitpunkt erst mal nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und zu einem späteren Zeitpunkt? - Entschuldigen Sie, wenn ich das jetzt immer so im Einzelnen - - Aber Sie sagen immer: Nein, zu dem Zeitpunkt nicht. - Und wenn ich dann nachfrage, kommt noch eine Information, deswegen frage ich jetzt mal ganz offen. Erzählen Sie doch einfach mal!

Vorsitzender Clemens Binninger: So unter uns quasi.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): So ganz ohne Presse! - Heiterkeit)

Zeuge Bernd Hoffmann: Es ist ja ein fortwährender Prozess.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Bernd Hoffmann: Die Kollegen von Gotha hatten mal irgendeinen Fahndungstrupp zu uns geschickt und wollten irgendjemanden festnehmen. Und dieser Kollege war wohl ehemaliger Zielfahnder. Und er kannte die drei näher und war befasst worden oder war einmal beauftragt worden, die nach ihrem Abtauchen zu finden, was ihm nicht gelang, und darüber war er sehr erbost. Aber das kann ich dann auch nicht mehr so richtig einordnen. Das müsste am Sonntag oder Montag gewesen sein. Das müsste man bei den Thüringern nachfragen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So weit erst mal. - Danke schön.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde noch interessieren: Als Sie dann am 05.11. das erste Mal zur Frühlingsstraße 26 ge-

kommen sind und sich einen Überblick verschafft haben: Wie fanden Sie die Sperrung und Sicherung des Tatortes vor? War das von Ihrer Sichtweise ausreichend? Wir haben ja von verschiedenen schon geschildert bekommen, wie die Absperrung war und die Zugänge geregelt. Vielleicht könnten Sie das noch mal von Ihrer Kenntnis aus - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, aus meiner Sicht war die Absperrung ordentlich. Unberechtigte haben keinen Zutritt erhalten zum Tatort. Und ich fand diesen Sperrkreis, der hier gezogen wurde, als ausreichend und ordentlich.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie noch mal sagen, wer zugangsberechtigt war? Wissen Sie das?

Zeuge Bernd Hoffmann: Zugangsberechtigt waren im Prinzip die Kriminalbeamten von mir, die die Ermittlungen führten - die Feuerwehr war schon abgezogen -, und die Brandursachenermittler, die natürlich dann vor Ort ihre Arbeit aufnahmen. Dann hatten wir die Brandmittelspürhunde am Tatort, also im Gebäude, die Leichensuchhunde und, glaube ich, die Kollegen von der USBV.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und all die, die Zugang haben wollten, mussten sich melden, und da wurde dann vor Ort beurteilt, ob die dann Zutritt bekommen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Da sind immer Kollegen von mir mit vor Ort, und die sagen, wer reinkann und nicht, also ob er Zutritt kriegt oder nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben die das selber entschieden, oder wurde dann ab und zu bei Ihnen auch mal nachgefragt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Da sind die eigenständig ermächtigt, das zu entscheiden, weil das geht gar nicht, jeweils jemanden anzurufen und zu sagen: „Darf der oder nicht?“, sondern die Kollegen haben ja alle ihren Ermittlungs- und Untersuchungsauftrag und entscheiden dann eigenständig.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es denn vorgekommen, dass Leute Zugang wollten, die dann von Ihren Beamten abgewiesen wurden, weil sie nicht zugangsberechtigt waren? Haben Sie davon Kenntnis?

Zeuge Bernd Hoffmann: Es gibt, wie immer, den Personenkreis der Gaffer. Die halten sich aber wohlweislich zurück. Das Problem sind die Medienvertreter, die da sehr aufdringlich sind.

(Heiterkeit)

Aber da ist so ein Status von uns, dass wir die nicht über die Absperrung hinüberlassen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir erneut zur CDU-Fraktion. Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich raster noch mal ein paar Themen ab, Herr Hoffmann, um zu erfahren: „Sind Sie da noch zuständig gewesen, oder ist das Zuständigkeit des BKA?“, und bleibe mal bei dem Thema: Welche Frau kam aus diesem Haus? Die Kleidung dieser Frau, die die Frühlingsstraße während des Brands verließ, wird ja unterschiedlich beschrieben von den Zeugen. Zeugin [REDACTED] sagt: rote Jacke oder Mantel. Zeuge H [REDACTED] spricht von Jacke und Jeans. Als dunkelblaue Hose und grau-grüne Jacke bezeichnet es die Zeugin [REDACTED]. Egal, was die sagen, es passt nicht zu der Beschreibung der Kleidung, die Frau Zschäpe trug, als sie sich dann stellte. - Kein Zeuge machte Angaben zu einer Handtasche, auch zu einer auffälligen Handtasche, die Zschäpe aber trug, als sie sich stellte. - Ist das noch Aufgabe von Ihnen gewesen, oder haben Sie das registriert, was da ist?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das gehört noch in meinen Aufgabenbereich. Ich muss Ihnen aus Berufserfahrung sagen: Ich habe schon so viele Zeugenvernehmungen gehört, wo man Bein und Stein schwört, und es war dann trotzdem ganz anders. Ich gehe davon aus, dass es eindeutig die Frau Zschäpe war, und begründe das damit, dass die Person, die die Katzen entgegengenommen hat,

eindeutig die Frau Dienelt - sprich: Zschäpe - erkannt hat, und daran ist aus meiner Sicht nicht zu zweifeln.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, da bin ich aber jetzt erstaunt, weil so eindeutig hat sie es ja in ihrer Vernehmung nicht gesagt. Und ich vermute, deshalb - aber ich frage jetzt mal - haben Sie ja ein Phantombild von der Frau Herfurth, also durch die Frau Herfurth ein Phantombild erstellen lassen von der Frau, die sie aus dem Haus kommen sah. Wenn die Frau Herfurth sich jetzt absolut sicher gewesen wäre, hätten Sie das ja nicht machen müssen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich glaube - - Ich weiß nicht, wer den Auftrag ausgelöst hat, aber ich glaube nicht durch uns.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): PD Südwesstsachsen. Ich kann es Ihnen vorlesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können wir das mal kurz vorhalten für das Protokoll?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist sicherlich durch meine Leute gemacht worden. Aber ich weiß nicht, wer den Auftrag ausgelöst hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich zeige es Ihnen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Wann ist denn das Datum vom - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich lasse es Ihnen bringen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir zeigen es Ihnen. Dann können Sie es ansehen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Weil ich habe mich schon bei Ihrer Einlassung gewundert. Sie sprachen davon, dass die Zeugin da sehr sicher war.



Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ich bin immer davon ausgegangen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und in der Vernehmung sagte sie eben, sie sei nicht sicher. Und deswegen war es für mich logisch, dass dann die PD Südwestsachsen ein Phantombild erstellen lässt - außer Sie sagen mir jetzt was anderes.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Zeuge Bernd Hoffmann: Warum jetzt mein Beamter diese Phantomzeichnung gemacht hat, kann ich Ihnen nicht beantworten, noch machen ließ. Warum er die hat noch fertigen lassen, kann ich Ihnen nicht beantworten jetzt. Ob er hier das noch absichern wollte, weiß ich nicht. Das entzieht sich jetzt meinen - - warum der Herr Rudolf sich dazu entschieden hat. Er ist ein Beamter von mir; das ist richtig. Es war mir nicht bekannt, dass wir hier noch ein Phantombild gefertigt hatten. Es war mir nicht in Erinnerung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, das haben Sie jetzt das erste Mal gesehen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ja. Also, mit dem Phantombild war mir nicht mehr erinnerlich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. - Jetzt weiß ich nicht, ich glaube, bei Ihrer Unterlage ist jetzt auch die Vernehmung dabei, in der sie eben sagt, absolut sicher sei sie nicht, dass bei der Lichtvorlage die Personen dabei seien. Ich kann es jetzt auswendig nicht wiedergeben, weil Sie es vor sich liegen haben. Und deswegen schien es mir logisch: Jawohl, Phantombild. - Jetzt kommt aber die entscheidende Frage.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn ich darf, würde ich vorhalten. Ich habe es hier.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein, du nimmst mir die Entscheidung bevor.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

(Heiterkeit)

Dann lasse ich dir den Spannungsbogen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein, jetzt will ich auch nicht mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das geht alles von unserer Zeit ab!)

- Das macht nichts.

Aus dem Protokoll, da steht dann - ich halte vor aus MAT A SN-25, Anlage 1, Ordner 1 -:

Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, dass Personen, welche sich im HG Frühlingstraße 26 aufgehalten haben, dort abgebildet sind. Die weibliche Person auf Blatt - 5 -, welche im Profil erkennbar ist, könnte die Frau aus dem HG 26 sein. Die männl. Person auf Blatt -1 - Nr. 3 könnte eine Bezugsperson der Frau sein. Ich habe den Mann und die Frau auch schon zusammen gesehen. Ich habe auch die Frau schon mit zwei Männern gesehen, als diese mit Fahrrädern gekommen sind.

Ende des Vorhalts.

Und bei einer ihrer ersten Vernehmungen meine ich mich daran zu erinnern, dass sie - und das sagt, glaube ich, fast kein Zeuge, der zu dieser Frau befragt wird, die das Haus verlassen hat - - Sie sagt nicht: „Das war die Lisa von gegenüber“ oder „die Lise“ oder wer auch immer. Die sagen immer nur: „Das ist die Frau, die ich aus dem Haus kenne“ oder: „die Frau, die in dem Haus wohnt“. Jetzt kann man sagen: Ja, da hat die ja gewohnt. Dann wird es schon so sein. Aber ganz sicher sind die sich nicht. Und das Phantombild, würde ich jetzt mal sagen - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Schauen Sie sich mal das Phantombild an, und vergleichen Sie mal selber mit dem Bild von Zschäpe! Das ist uns jetzt aufgefallen: Wenn ich mir dieses Phantombild anschau, dann erinnere



daran nichts an Frau Zschäpe. Dieses Bild unterscheidet sich von ihr derart stark, dass mir Frau Zschäpe als Letztes einfiel, wenn ich da draufgucke.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, ich will - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Hoffmann, ich frage Sie jetzt, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ich verstehe Ihr Anliegen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - ob das bei Ihnen eine Rolle gespielt hat.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ich verstehe Ihr Anliegen. - Also, mein Erkenntnisstand - - Und ich bin immer davon ausgegangen, dass die Frau Die-nelt die Frau Zschäpe ist. Und ein Zweifel in dieser Richtung kam bei mir nie auf und habe das auch nie hinterfragt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das ist ja unsere Aufgabe hier, die wir uns gestellt haben, eben zu hinterfragen: Wissen wir eigentlich alles, was man wissen kann? Und Sie erinnern sich - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben ja dann, als wir die Frau Zschäpe in unsere Dienststelle verbracht haben, auch eine Gegenüberstellung gemacht: Ist das diese Frau, die dort wohnhaft war? Und das wurde bestätigt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kennen Sie solche Fälle, dass ein Phantombild so weit an der Realität dann doch vorbeigeht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, ich habe da so und so eine Schwäche. Ich erkenne auf einem Phantombild niemanden wieder.

(Heiterkeit)

- Das ist nicht ironisch gemeint, aber es ist so.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Erkennen Sie eigentlich, wer das auf dem Bild sein könnte?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es gibt eine Frau, der dieses Bild sehr ähnlich sieht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Da muss ich passen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, dann will ich es dabei belassen. - Aber noch mal die Frage, Herr Hoffmann: Das war noch in Ihrer Ermittlungszuständigkeit gelaufen, diese ganze Frage?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die hat das BKA übernommen, diese Einschätzung?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie, ob die noch mal hinterfragt wurde vom BKA? Oder ist das praktisch - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Also, warum frage ich das? Ich will Sie da jetzt nicht im Unklaren lassen. Wir wissen nicht, wie stark die Unterstützerszene wirklich war. Und man kann sich natürlich vorstellen, dass das gar nicht eine überraschende Tat war und dass das länger geplant war. Deswegen fragte ich Sie im letzten Durchgang: Ist das eigentlich bekannt geworden, dass es so eine Menge Kleinigkeiten gab, die darauf schließen lassen, dass sie gar nicht spontan die Wohnung angezündet hat, wenn sie es denn überhaupt selbst war? Und deswegen habe ich jetzt noch mal den Bogen zu dem Phantombild gespannt. - So, jetzt gehen wir noch mal einen Schritt weiter.

Zeuge Bernd Hoffmann: Hypothetisch - - oder aus meiner Sicht logisch, weil beide sich dann aus den Weg geräumt hatten in Eisenach, und dann diese Handlung. Aber nur meine persönliche Meinung.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe noch mal kurz eine Frage zur Erstellung des Phantombildes. Jetzt sind ja Phantombilder nicht etwas Triviales, was man so schnell mal machen kann auf der Polizeidirektion. Das muss ja jemand können. Hier auf dem Protokoll - das war die Akte, die Sie gerade hatten; „Protokoll über die Erstellung eines Phantombildes“ - steht als Sachbearbeiter Herr Hennig. Ist das der Kollege, der auch Phantombilder machen kann?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und wie wird das gemacht, am PC ja oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Am PC in der Dienststelle. In der Regel am PC in der Dienststelle. Wir haben aber auch mobile Geräte, wo wir zum Zeugen fahren können und das dann beim Zeugen machen können.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber der Herr Hennig ist derjenige, der bei Ihnen ausgebildet ist für die Erstellung von Phantombildern?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, das war jetzt nicht - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Einer von - - Wir haben mehrere Beamte, die das können, und der Herr Hennig gehört dazu.

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie mit ihm mal gesprochen - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Zu diesem Problem nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ach so, Sie wussten es ja gar nicht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil ihm müsste ja auffallen, dass das Ergebnis seiner Ar-

beit, was entscheidende Merkmale im Gesicht angeht, gerade nicht auf Zschäpe passt. Ob ihm das aufgefallen ist, wissen Sie nicht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Hat bei uns bis gegenwärtig keine Erörterung getroffen gehabt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, gut. - Dann Kollege Schuster wieder.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kann ich mit Ihnen über das Thema DVD-Versand sprechen? War das noch Ihre Zuständigkeit, das zu ermitteln?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Wir haben dann die Erkenntnis erhalten, dass dieser DVD-Versand - - aufgrund der Asservate eine Liste vorhanden war, schon geschehen sein konnte. Das war aber dann bekannt in der Nacht vom Donnerstag zu Freitagfrüh. Und Freitagfrüh wurde bereits dann entschieden, dass wir das Verfahren - - oder aufgrund dieser Geschichte das Verfahren abgeben. Also, wir hatten dann in diese Richtung keine Ermittlung geführt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage noch mal zu der Tasche. Also, dann lasse ich DVD-Versand mal weg. Keiner der Zeugen, die Zschäpe unmittelbar nach der Explosion in der Frühlingsstraße gesehen haben, nahm eine Tasche wahr, in der so viele DVDs Platz gehabt hätten, wie sie behauptet, dass sie dabei hatte.

Zeuge Bernd Hoffmann: Moment! Ich muss hinterfragen: Wie meinen Sie „dabei hatte“?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): 15.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dabei, als sie sich gestellt hat.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, wir sind der Meinung, die sind schon eher versandt worden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Warum?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das kann man also nicht - - Das ist spekulativ.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie kamen Sie zu der Erkenntnis, dass sie schon vor Explosion oder schon am Tag davor oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Könnte sein. Das haben wir nie klären können. Wir hatten lediglich - - In den Asservaten gibt es eine Liste, Adressaten, und es besteht die Möglichkeit, dass dort versandt wurde. Ob schon versandt worden war oder nicht, das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was war das für eine Liste? Weil wir hatten natürlich im Haus viele Adresslisten gefunden von potenziellen Anschlagzielen, Opfern, alles dabei. Meinen Sie sich daran zu erinnern, dass man speziell eine Liste gehabt hat, die für den DVD-Versand ausgewählt wurde?

Zeuge Bernd Hoffmann: Meiner Meinung gab es eine Liste, die darauf schlussfolgern ließ.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wer hat die?

Zeuge Bernd Hoffmann: Die ist im Vorgang.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Südwestsachsen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, die ist im Vorgang.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil ich bilde mir jetzt einigermassen ein, die Akten schon mal so ein bisschen angeguckt zu haben im Lauf der letzten Jahre. Aber dass es jetzt speziell eine Liste gegeben hätte, aus der man schließen kann - das ist ja dann Ihre kriminalistische Bewertung -, das waren die vorgesehenen Adressaten der DVDs - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, als wir das erkannt haben - - haben das geschlussfolgert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm, klar.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ob das dann so weiterverfolgt wurde und sich so bestätigt hat, kann ich Ihnen jetzt nicht beantworten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gab es die Hypothese, dass diese Briefumschläge von jemand ganz anderem eingeworfen wurden?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Also, das war dann nicht mehr meine Zuständigkeit.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie mitbekommen das Problem Briefzentrum 04, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - wo es eigentlich gar nicht sein konnte, dass sie das dann eingeworfen hat? Da waren ja nur zwei, drei, maximal vier Briefumschläge drin. Trotzdem kam es zum Versand. Aber das war alles nicht mehr Ihr Thema?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Das war dann in der Übergangsphase. Das waren dann die Erkenntnisse - - Wir hatten ja diese DVD dann zum Laufen gebracht, und in diesen Asservaten gab es diese Liste, und deshalb war die Schlussfolgerung, es hätte schon versandt werden können. Das war aber dann am Freitag, wo dann entschieden wurde, dass jetzt die Bundesanwaltschaft übernimmt. Also, wir haben das nicht weiterverfolgt - verfolgen können, sagen wir so rum.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sich noch daran erinnern an das Finden der, glaube ich, rund 30 versandfertigen Umschläge, wo eine DVD drin war und auch die Adressen schon draufstanden und schon frankiert waren zum Teil, aber das irgendwo lag?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich selber habe die dann nicht mehr gesehen. Ich kann da keine konkreten Angaben mehr machen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch mal zum Thema: Wer war an dem Tag im Haus? Kollege Schuster hat ja auf ein paar Unstimmigkeiten



3. Untersuchungsausschuss

hingewiesen. Mir fiel noch auf, dass die Handwerker in dem Haus sagen - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Frühlingsstraße jetzt?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, Entschuldigung, Frühlingsstraße 26 - - waren ja unter dem Dachgeschoss zwei Handwerker.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die waren mit ihrer Arbeit, glaube ich, weitestgehend fertig und waren da ja schon wohl die ganze Woche oder mehrere Tage. Und da sagt einer der beiden in seiner Vernehmung: Am Freitag, dem 04.11., wir haben hier immer wieder mal die Leute gehört, wenn sie in die Wohnung kamen, weil das war so eine alte Holzterrasse, die hat so viel Krach gemacht. Wer da hoch- und runterlief, das haben wir gehört eine Etage drüber. Aber an dem Freitag war nichts zu hören. Da ging, solange wir da drin waren, niemand die Treppe hoch, niemand die Treppe runter. - Der Briefkasten Dienelt wurde am 02.11. das letzte Mal geleert. Die Nachbarin, die niemanden Wäsche aufhängen sieht. Halten Sie es wirklich für ausgeschlossen, dass vielleicht Dritte - und der Hausmeister, den haben wir ja noch; der sagt, das Wohnmobil sei am 02. weggefahren; ein anderer sagt, er hätte es am 03. noch gesehen -, dass an dem 04.11. vielleicht überwiegend gar niemand in der Wohnung war und erst kurz davor zurückkam?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist spekulativ; kann ich nicht beantworten. Das ist spekulativ, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann frage ich Sie anders herum: Was haben Sie an Indizien, das dafür spricht, dass jemand ununterbrochen in der Wohnung war, und wer?

Zeuge Bernd Hoffmann: Indizien in dem Sinne nicht. Da gebe ich Ihnen recht. Die Frage hat sich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat man Ihnen den Surfverlauf des PCs mal noch erklärt? An dem Rechner wurde ja gesurft am 4. November.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Es gab einen Surfverlauf bis zu einem gewissen Zeitpunkt, wo dann Schluss war.

Vorsitzender Clemens Binniger: 14.30 Uhr etwa.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, 14.30 Uhr.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hat man Ihnen denn einmal irgendwie erklärt, nach was da gesucht wurde oder - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, es ging ja darum - - oder nachzuweisen: Wie lang ist denn gesurft worden? Und ich weiß nicht, wann die erste Berichterstattung war, wo dann das Wohnmobil praktisch brannte und wann die erste Berichterstattung war. Wir haben immer vermutet, dass das damit zusammenhängt, dass sie dann aus meiner Sicht erkannt hat: Sie haben sich tatsächlich das Leben genommen. Ich weiß nicht, ob es da Vorsprachen gab oder was. Und daraufhin hat sie dann - vielleicht war es abgesprochen oder nicht - diese Wohnung in Brand gesetzt, um diese Spuren zu vernichten, um das Lebenswerk zu vernichten. Weiß ich nicht. Das war unsere Version.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Hoffmann, das Ehepaar E. spielte ja in Ihrer Phase, in der Sie noch zuständig waren, auch schon eine Rolle.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie das mal beschreiben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Da bin ich ein bisschen schwach aufgestellt. Ich weiß nur, dass es da Verbindungen gab. Aber im Detail bringe ich - - kann ich Ihnen das jetzt nicht konkret beantworten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, am 06.11. wurden die beiden, also André und Susann E. durch zwei Beamte Ihrer KPI aufgesucht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie hatten ja diese Wohnungsanschrift schon am 5. November angefahren und niemanden erreicht. Was mich interessiert: Die sagten ja, sie kennen keine Susann Dienelt, in dieser Vernehmung. Aber sie fragten, ob es sinnvoll wäre, dass sie sich einen Anwalt nehmen. Und dann soll [REDACTED] Ihren Mitarbeitern eine Visitenkarte übergeben haben eines Anwalts [REDACTED] aus Potsdam. - Und jetzt gibt es eine schöne Duplizität, die ich erstaunlich finde. Am Nachmittag des 05.11., gegen 15 Uhr, meldet sich in der KPI Zwickau bei Herrn Müller dieser Rechtsanwalt [REDACTED] aus Potsdam, der mitteilte, dass er den Wohnungsmieter Matthias Dienelt vertrete.

Zeuge Bernd Hoffmann: Korrekt. Das hat uns auch - - Konnten wir auch nicht nachvollziehen, warum er sich gemeldet hat, der Rechtsanwalt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was haben Sie jetzt daraufhin für Schlüsse gezogen, oder was haben Sie unternommen? Weil das ist ja schon eine erstaunliche - - innerhalb von - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Es ging uns ja darum, des Herrn Dienelt habhaft zu werden und ihn zu diesen Wohnungsumständen zu befragen. Und wir konnten ihn nicht erreichen und waren deshalb auch erstaunt, als sich ein Rechtsanwalt meldete. Wir konnten das auch nicht einordnen zu diesem Zeitpunkt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aus Potsdam noch dazu.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, von Potsdam. Das war uns auch suspekt, sehr suspekt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vor allem ist Potsdam noch so weit weg.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Von hier nicht. - Und die Vernehmung kam dann erst am Sonntag wohl zustande, von Dienelt mit Rechtsanwalt. Was [REDACTED] jetzt für eine Rolle spielt, kann ich Ihnen nicht beantworten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wurde von Ihnen aber auch nicht weiter hinterfragt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir haben das zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Fülle der Arbeit nicht weiterverfolgen können.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt: an BKA übergeben.

Zeuge Bernd Hoffmann: Dieser Umstand ist bekannt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. - Warum wollten Sie - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Was der Herr [REDACTED] für eine Rolle spielt, kann ich Ihnen beim besten Willen jetzt nicht benennen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Warum wollten die das Ehepaar [REDACTED] befragen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ehepaar [REDACTED] gab es dann irgendwie Bezug zu Zschäpe. Aber im Detail bin ich dazu schlecht aufgestellt, also Eminger betreffend.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Woher Sie diese Information haben, also die Motivation, Eminger zu fragen, wissen Sie jetzt nicht mehr?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein. Auf alle Fälle muss im Rahmen der Rundumermittlung mit gekommen sein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das habe ich nicht verstanden.

Zeuge Bernd Hoffmann: Im Rahmen unserer Rundumermittlung muss das mit gekommen sein. Aber den Sachzusammenhang kann ich jetzt nicht mehr nachvollziehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war im Zusammenhang mit der Überprüfung der ersten Wohnadresse in der Polenzstraße 2, -



Zeuge Bernd Hoffmann: Polenzstraße, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - wo eine weitere Bekannte ins Spiel kommt, die dann noch einen anderen Nachnamen hat, aber neu geheiratet. Und so kam man auf den Namen dann am Ende.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Wohnsituation der drei ist uns ja bis heute hin eigentlich noch relativ unklar. Jedenfalls aus der Aktenlage kann ich jetzt nicht zweifelsfrei erkennen: Wie haben die drei da gelebt und vor allen Dingen wer? Und da hätte ich Sie noch mal gebeten, dass Sie vielleicht noch mal aus Ihrer Sicht schildern: Wie ist Ihre Erkenntnis? Was haben Sie unternommen, um das rauszubekommen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich habe dazu auch keine Erkenntnisse. Und wir hatten auch nicht die Zeit, uns dieser Frage zu widmen. Also, die kann ich Ihnen nicht beantworten, diese Frage, weil das ist dann - - das ist ein Komplex, der in der Folge versucht werden muss zu klären.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Also BKA?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie waren auch nicht eingebunden in die Frage, ob es noch eine weitere konspirative Wohnung gab dieser drei?

Zeuge Bernd Hoffmann: In dieser Woche, wo wir arbeiteten, nicht.

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Später?)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich weiß nicht, ob dann in der weiteren Folge - - Es sind sicherlich eine ganze Menge Kontaktadressen etc. abgearbeitet worden, auch in Richtung von weiteren Wohnungen oder so. Aber da habe ich keine Kenntnisse konkret.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann habe ich noch eine Frage, die ich auch schon beim letzten Mal versucht habe. Der Wirt des griechischen Lokals in der Frühlingsstraße 26, der Herr [REDACTED] hat in einer Vernehmung gesagt, dass das Trio oft Besuch bekam, und ein paar Mal hätte ein weißer Q5 mit schwarzem Dach dort gestanden. Die Leute seien sehr gepflegt gewesen, normal gekleidet etc. Haben Sie sich mit diesem Umstand mal beschäftigt? Ist das noch in Ihrer Phase gewesen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, das sagt mir jetzt nichts.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, Sie kennen auch den Vorgang nicht?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, kann ich Ihnen nicht beantworten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gut. Okay. - Dann versuche ich es erst gar nicht mit den Absicherungsmaßnahmen. Oder vielleicht doch? - Es gibt ja aufgrund von bestimmten Bildern den Beleg, dass diese doch erhebliche Absicherung, die man in dieser Wohnung vorgenommen hat, mit Kameras etc., erst in der - frühestens - zweiten Jahreshälfte, eher Richtung viertes Quartal 2011, vorgenommen wurde. Haben Sie damit sich mal beschäftigt, oder ist das auch übergeben worden?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das ist mit übergeben worden. Die hatten ja keine Zeit dazu, dieser Frage hier nachzugehen. Also haben wir keine Ermittlungen in diese Richtung geführt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann bedanke ich mich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir hatten noch eine Zeugenaussage eines Nachbarn - wenn ich es Ihnen vorhalten sollte, müsste ich es noch schnell raussuchen; aber vielleicht können Sie sich einfach an die Aussage erinnern -, der auch befragt wurde im Rahmen dieser Umfeldermittlungen. Der sagt, er hätte - - Nein, andersrum angefangen, beschreibend: Das Haus Frühlings-



3. Untersuchungsausschuss

straße 26 ist ja eine große Doppelhaushälfte. Nebendran ist 26 a. Da haben noch mehrere Parteien gewohnt. Im Haus 26 hat zum Zeitpunkt 4. November - - war nur das erste OG bewohnt, mutmaßlich durch das Trio. Im Dachgeschoss waren die Handwerker. Unten im Erdgeschoss war mal ein griechisches Restaurant. Das war aber leer und eben aufgegeben. Und jetzt sagt einer der Nachbarn, dass er am Abend vorher, am 03.11., Licht in diesem ehemaligen griechischen Restaurant gesehen hätte, was sonst nicht der Fall sei. Ist Ihnen das noch erinnerlich, und hat das zu irgendwelchen weiteren Überprüfungen geführt?

Zeuge Bernd Hoffmann: Kann ich keine Angaben dazu machen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, es ist Ihnen nicht erinnerlich?

Zeuge Bernd Hoffmann: Es ist mir nicht erinnerlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann brauche ich es auch nicht rauszusuchen; es sei denn, es wird gewünscht.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, ist mir nicht erinnerlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann suche ich noch die Fundstelle.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Dann habe ich für den Moment auch keine Fragen. - Und dann sind wir bei der Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke schön. - Nur für uns zur Erinnerung und fürs Protokoll, da die Familie E [REDACTED] eben schon ins Spiel kam - ich komme auch gleich noch mal auf diese Person zurück -: Frau Zschäpe hat zumindest ihren Rechtsanwalt vor Gericht sagen lassen, dass sie mithilfe der Familie E [REDACTED] an Sachen zum Umziehen gekommen ist und sich also umgezogen hat, dass es diese Unterstützungsleistung ge-

geben hat. Und eine zweite Sache, was die Sicherungsmaßnahmen betrifft: Zumindest der Bewegungsmelder im Keller wurde schon im Jahre 2008 eingebaut, also nicht ganz nah dran; aber das nur für uns so als Hintergrund, damit wir da nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen.

Ich wüsste gern, Herr Hoffmann: Wann ist Ihnen klar geworden, dass Sie es mit einer gesuchten Neonazi-Aktivistin und mutmaßlichen Bankräubern und Naziterroristen zu tun haben, also die Dimension dessen, was sich da offenbarte? Weil ich frage das auch vor dem Hintergrund, dass Sie vorhin gesagt haben, die Thüringer waren recht aufgeregt, weil die Namen eben nicht so bekannt waren. Und ich kann mich noch gut erinnern an Herrn Wunderlich - das war der Zielfahnder -, der sein ganzes Herzblut da hineingesteckt hatte, die drei aufzufinden. Und Herrn Menzel haben wir hier im ersten Ausschuss auch schon mal erlebt und wissen, wie engagiert er mit der Vorgeschichte dieser drei auch entsprechend umgegangen ist. Deshalb wüsste ich gern: Wann ist Ihnen das klar geworden, dass es darum geht, und wer hat Ihnen die entsprechenden Informationen vielleicht auch dazu gegeben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ein Kriminalist geht immer davon aus, von Fakten. Und dieser Fakt war letztendlich beweisend für mich in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag, wo es definitiv feststand: a) durch die Aussagen der Waffen und b) durch die Ingangbringung der DVD.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, vorher hat Sie auch niemand über die weitere Vorgeschichte der drei - also, die Namen waren ja vorher schon bekannt, vor dem 11.11., an dem dann die DVD angesehen wurde -, über die Vorgeschichte - - also, außer dass die da mal experimentiert haben mit Sprengstoff oder was, waren Sie nicht informiert? Oder andersrum: Sie haben auch von niemandem irgendwie die Aufgabe, den Auftrag gehabt, beispielsweise schon mal im Neonazi-Milieu nach möglichen Kontaktpersonen, Unterstützern der drei zu suchen, bevor das Ganze dann ans BKA über den GBA gegangen ist?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir hatten dafür keine Zeit gehabt, weil wir erst mal die Beweislage herstellen mussten. Das war zum einen, beweisfest die Frau Zschäpe mit dieser Geschichte „schwere Brandstiftung“ in Haft zu bringen. Dazu müssen Unterlagen geschaffen werden und Ermittlungen geführt werden. Und zum Zweiten mussten wir die Tatortarbeit voranführen. Also, ich hatte jetzt nicht diese überdimensionale Kapazität an Ermittlungen, um diese Spuren zu verfolgen. Für mich als Kriminalist war das eine Sache: Wenn wir die erste und zweite Geschichte, ich sage mal, im Sack haben, muss man sich dem sehr intensiv widmen und weiter ermitteln, also diese Mosaiksteine dann zusammensetzen. Das war meine Intention.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja, das ist gar nicht vorwurfsvoll.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, klar.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich versuche jetzt einfach nur die Vorgänge für mich entsprechend in eine Ordnung und nachvollziehbare Ordnung zu bekommen. Wie hat sich denn die Zusammenarbeit - - Also, Sie haben gesagt, es gab dann einen Verbindungsbeamten vom LKA beispielsweise.

Zeuge Bernd Hoffmann: Vom LKA zu uns, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist Ihnen denn da aus der Abteilung Staatsschutz auch in dieser frühen Phase noch was an Informationen gerade zu diesem Naziumfeld bzw. auch zu einzelnen Personen zugegangen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Da gab es keine Zuarbeit seitens des LKA.

Petra Pau (DIE LINKE): Zu einem späteren Zeitpunkt noch irgendwann?

Zeuge Bernd Hoffmann: In dieser Phase nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich frage ja jetzt: Hat sich das irgendwann verändert? Hat das der Staatsschutz Ihnen irgendwann - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Es war ja dann die Entscheidung anstehend, wer die weitere Bearbeitung übernehmen wird. Und an erster Stelle wäre das LKA Sachsen infrage gekommen. Und aufgrund unserer Erkenntnisse dann - ich weiß, da muss es auch eine Beratung gegeben haben -, mit unseren Erkenntnissen dann, mit dem Laufen der CD - - Ursprünglich sollte die Abteilung 2, das ist der allgemeine Verbrechensbereich - - wurde aber dann abgelehnt, sondern das hätte dann die Abteilung 5 übernehmen müssen. Und die Abteilung 5 - gleich Staatsschutz - ist dann auch dem BKA zur Unterstützung zugewiesen worden.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich komme noch mal zum 11.11. Kann sein, dass Sie davon gar nichts wissen, aber vielleicht können Sie uns auch helfen. Ich habe jetzt alle Zeugen schon nach diesem Vorgang gefragt. In unseren Unterlagen in MAT A SN-25, Anlage 2, Ordner 2, Seite 10, habe ich unter dem Stichwort „Spur 95“ eine Information gefunden, dass am 11.11., also diesem denkwürdigen Tag, wo all diese Dinge da zusammenlaufen, es einen Hinweis auf einen M██████ als potenziellen Unterstützer und auch Kontaktperson des Trios in Zwickau gab. Haben Sie davon irgendwas gehört, oder ist Ihnen das irgendwann begegnet?

Zeuge Bernd Hoffmann: Kann ich keine Angaben dazu machen jetzt, tut mir leid.

Petra Pau (DIE LINKE): Und aus heutiger Sicht wissen Sie auch nicht, wer M██████ ist?

Zeuge Bernd Hoffmann: M██████ nein, gar nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Sagt Ihnen nichts?

Zeuge Bernd Hoffmann: Sagt mir nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann muss ich dazu auch nicht weiter - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich eine kurze Zwischenfrage stellen?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie ein Dezernat Staatsschutz bei der Kriminalpolizei?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Sie waren der Chef der Kriminalpolizei?

Zeuge Bernd Hoffmann: Bitte?

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Sie waren der Chef - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Bitte?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Ihrem Staatsschutz war der Name auch nicht bekannt: M████████ Zwickau? - War immerhin, so wurde es uns gesagt, eine Größe der rechten Szene, auch in der rechten Musikszene.

Petra Pau (DIE LINKE): Besitzer mehrerer Läden.

Zeuge Bernd Hoffmann: Zwickau oder Chemnitz?

Vorsitzender Clemens Binniger: Bitte?

Zeuge Bernd Hoffmann: Zwickau oder Chemnitz?

Vorsitzender Clemens Binniger: Zwickau. Hat ein paar Geschäftchen gehabt, unterschiedlicher Art.

Zeuge Bernd Hoffmann: M████████

Vorsitzender Clemens Binniger: Bauleistungen, dann so Musik.

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, meinem Staatsschutz wird es dann sicherlich bekannt sein, wenn es so sein soll.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, okay. Dann müssten wir den fragen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, danke.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie mir noch sagen, wer der Verbindungsbeamte war, also den Namen?

Zeuge Bernd Hoffmann: Der Kollege Vogel.

Petra Pau (DIE LINKE): Der Kollege Vogel.

Zeuge Bernd Hoffmann: Vogel vom LKA.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann halten wir das auch schon mal für uns fest.

Ich würde Sie gern trotzdem auch noch nach einem zweiten Hinweis fragen, der offensichtlich auch am 11.11.2011 bekannt geworden ist. Nur die Frage: Welchem Kreis der Beteiligten? Das finden wir in MAT A SN-25, Anlage 2, Ordner 2, auch Seite 10. Und zwar gab es dort einen Hinweis, dass der Betreiber einer Securityfirma aus dem Mischmilieu von Neonazis und rechten Fußballhooligans in Chemnitz, der zudem enge Verbindungen wiederum zu diesem M████████ den Sie nicht kennen, hatte, ebenfalls im Besitz einer Ceska 83 war. Haben Sie dazu mal was gehört?

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, habe ich nichts gehört.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Ich will Ihnen und den uns hier Zuhörenden nicht vorenthalten, warum mich das interessiert. Zwei der Türsteher aus dieser Securityfirma haben im Oktober 1999, also nicht weit weg vom Datum des Abtauchens des Trios, in Oberlungwitz einen jungen Punk erschlagen, Patrick Thürmer. Der Junge war ungefähr so groß wie ich, die Täter dagegen circa 1,90, extrem brutal. Sie jagten diesen Patrick Thürmer nachts durch den Wald und erschlugen ihn dann mit dem Baseballschläger. Und dieser M████████ über den ich jetzt hier gerade rede - von dem wir dann später auch noch erfahren haben, dass er V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz gewesen ist - hat den beiden damals ein Alibi gegeben. - Und wenn am 11.11. - wie gesagt, an



wen auch immer der Beteiligten es Hinweise gegeben hatte - auf ebendiesen M [REDACTED] und andererseits auf diese Firma, in der also solche kriminellen Totschläger beschäftigt sind - - dann suche ich jetzt nach dem Punkt: Was löst das aus, und bei wem hat das was ausgelöst, auch wenn es um die Ermittlungen geht? Aber dazu ist Ihnen nichts bekannt.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, kann ich keine Angaben machen.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zu den Kollegen der SPD-Fraktion. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Ich frage noch mal. Sie haben jetzt gerade beschrieben: Es ging Ihnen vor allem darum, Frau Zschäpe zu finden. Sie haben sie gesucht und wollten die auffinden. So weit richtig?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Susann Rührich (SPD): Es ist Ihnen bekannt gewesen, dass sie eine mit Haftbefehl gesuchte rechtsextreme Person war, die - - Also, zumindest über diesen Haftbefehl wussten Sie Bescheid. Und sozusagen es ist - - Also, die Suche - - Wie stelle ich mir dann vor, wie die Suche vonstattengeht? Ich kann Ihnen den Hintergrund meiner Frage erzählen: Nach meinem laienhaften Verständnis würde ich dann die rechte Szene Sachsens oder des Umfelds abklopfen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich hatte Ihnen ja schon gesagt: Wir haben den Haftbefehl erwirkt. Und wir sind dann zuständig zur Umsetzung, sprich: Ergreifung und Zuführung. Aus diesem Grunde habe ich dann die Zielfahndung vom LKA Sachsen beauftragt, das umzusetzen, weil aus meiner Sicht zum damaligen Zeitpunkt mir das das geeignetste und beste Mittel ist, weil das sind besonders geschulte Beamte der Kriminalpolizei, die spezialisiert sind, zur Verhaftung ausgeschriebene Täter aufzuspüren und zu finden und zu inhaftieren. Weil ich eigentlich davon ausgegangen bin, dass die Frau Zschäpe tatsächlich - -

es nicht so einfach wird, sie aufzuspüren. Und deshalb habe ich sie beauftragt, diese Maßnahme umzusetzen. Es gibt dann verschiedene Maßnahmen, um das dann zu verwirklichen.

Wir selbst haben erst mal unsere Möglichkeiten ausgeschöpft. Sie wird zur - - Der Haftbefehl wird ausgeschrieben bundesweit. Und wenn sie dann irgendwo angetroffen worden wäre, wäre dieser vollzogen worden. Und wir hätten uns dann gekümmert, sage ich mal, im Umfeld vielleicht versucht, irgendwelche Kontaktpersonen etc. auffindig zu machen, um zur Frau Zschäpe zu kommen. Aber dazu braucht es Zeit und Geduld.

Vorsitzender Clemens Binniger: Noch Fragen seitens der SPD-Fraktion? - Dann, von mir - - Doch, Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde noch kurz interessieren, ob Sie nach der Übernahme, also nach dem 11. November, noch mit dem Fall irgendwie beschäftigt waren, dienstlich.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich bin heute noch damit beschäftigt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir auch.

(Heiterkeit)

Zeuge Bernd Hoffmann: Nicht in Form der Ermittlung, sondern in Form der Zurverfügungstellung von Unterlagen etc., die dann die einzelnen Untersuchungsausschüsse abgefordert haben. Das hat uns ziemlich intensiv beschäftigt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gibt es noch Fragen? - Kollege Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich möchte auch noch ein paar Lücken schließen. Zum einen interessiert mich noch mal die Übergabe ans BKA, an den Herrn Werle, der ja Abschnittsleiter war. Sie haben wieder immer im „Wir“ - - Ich verstehe das; trotzdem: Wer hat genau was an Herrn Werle



3. Untersuchungsausschuss

übergeben? Also den kompletten Vorgang, komplette Asservate? Wurden Asservate auch schon woandershin zur Untersuchung geschickt, oder sind alle Asservate dort mit übergeben worden? Also, wer hat genau was übergeben bei der Übergabe, als Sie praktisch den ganzen Bereich loswurden und ans BKA übergeben haben?

Zeuge Bernd Hoffmann: Es fanden ja Beratungen statt, so ähnlich wie hier; da war der Kollege Werle anwesend mit seinen Kollegen, da war ich anwesend mit meinen Kollegen. Wir haben unseren Ermittlungsstand vorgetragen. Dann gibt es diese Ermittlungsakte, wie sie hier vorliegt, und die wird dann unterschriftlich übergeben. Die wird dann unterschriftlich übergeben an den Herrn Werle.

Die Asservate selbst - die Bilder müssten Sie gesehen haben; hat eine Garage von uns gefüllt - sind dann sukzessive - - Sie sind dann katalogisiert worden und erfasst worden. Sie sind dann sukzessive verpackt worden, und sie sind dann so, wie wir nachkamen, ans BKA zur dortigen Untersuchung überführt worden, ebenfalls alles unterschriftlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, zu den Asservaten habe ich dann auch - - Man kann verschiedene - - Wenn Sie anfangs einen Brandort untersuchen, dann suchen Sie nach Asservaten, nach Beweismitteln, Indizien, die auf die Brandursache schließen lassen könnten.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann kommen irgendwann andere; dann kommen Raubstrafataten plötzlich dazu, dann kommen Tötungsdelikte plötzlich dazu. Also auch das, nach was man sucht, verändert sich ja im Laufe der Spurensicherung.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Frank Tempel (DIE LINKE): Können Sie sich daran erinnern, dass unter anderem auch Asservate sichergestellt wurden als DNA-Spurenträger?

Zeuge Bernd Hoffmann: Sind auch sichergestellt worden. Sie müssen es sich so vorstellen: Es war nicht nur der Kollege Lenk als Brandursachenermittler vor Ort, sondern meine Kollegen von der Kriminaltechnik, von der K 41. Und die haben gemeinsam dann die vorgefundenen Dinge aus dem Brandschutt aufgenommen, verpackt und sichergestellt, auch so verpackt und sichergestellt, dass man im Nachhinein DNA-Spuren von diesen Asservaten herunternehmen kann. Also, man hat nach Möglichkeit vermieden, sie zu kontaminieren, und die befassten Kollegen haben sich bereit erklärt, ihre eigene DNA zu geben, um ausschließen zu können, dass DNA-Spuren von uns dabei waren; auch ich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, so lernt man das auch. Gut. - Na ja, ich habe das - - Entschuldigung, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ist okay.

Frank Tempel (DIE LINKE): - das ist jetzt gar nicht despektierlich gemeint. Ich habe das nur vor einer Woche etwas anders gehört hier. - Das reicht also - - Nein, reicht noch nicht ganz zu dem Punkt. - Ich habe Sie richtig verstanden, dass aber von Ihnen zur Auswertung der Spuren nichts eingeschickt wurde, sondern Sie haben das ans BKA gegeben, und die Zuständigkeit, was jetzt wo untersucht wird, wäre dann beim BKA gewesen, richtig?

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig. Wir haben selbst keine Untersuchung vorgenommen, sondern nur die Spuren aufbereitet.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wo wäre das in Sachsen geschehen dann? Wer macht das?

Zeuge Bernd Hoffmann: Das wäre bei uns im KTI, also im LKA, Kriminaltechnisches Institut.

Frank Tempel (DIE LINKE): Mhm. Weil manche Länder haben ja auch Fremdvergaben dann, an Universitäten, Rechtsmedizin - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, das wäre bei uns im KTI passiert.



Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. - Dann habe ich nur noch eine Frage, die sich mir nicht ganz erschlossen hat - der Kollege Vorsitzende hatte da schon mal kurz eingehakt -; Sie waren Dienststellenleiter. Da gibt es ja Lagebesprechungen zum Thema Staatsschutz, bestimmte Lagemeldungen. Die Kollegin Pau hat von einer schweren Straftat ja auch in dem Zusammenhang gesprochen. Welche Kenntnisse hatten Sie vom Straftatenbereich Rechts in Ihrem Bereich im Prinzip? Kannten Sie dort Größennamen? Kannten Sie die Dimension im Zwickauer Raum? Weil Sie sagen: Ich wohne direkt daneben, also ich hatte durchaus zu tun damit.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich war ja Leiter der KPI, das Dezernat Staatsschutz gehört zu meinem Bereich. Geläufig sind mir einige Namen sicherlich gewesen, aber diesen konkreten Sachverstand lasse ich dann bei meinem Leiter Dezernat Staatsschutz.

Frank Tempel (DIE LINKE): Jede Dienststelle hat ihre eigenen Schwerpunkte. Der Schwerpunkt Straftaten Rechts, hat das in Ihrer Dienststelle zu den Schwerpunkten gehört?

Zeuge Bernd Hoffmann: Bei uns war das kein unmittelbarer Schwerpunkt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Bernd Hoffmann: Wir hatten einen NPD-Kreisverband in Zwickau gehabt, der uns einige Zeit lang beschäftigte, aber der damalige Vorsitzende lebt jetzt nicht mehr, und da hat er sich dann aufgelöst.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gewaltdelikte, Rechts-Konzerte?

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, mit Sicherheit gab es die auch bei uns, also, gibt es auch noch.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber keine feste Szene, die Ihnen da jetzt bekannt wäre, Verbindungen der Szene mit Thüringen oder so was, können Sie dann auch nicht sagen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich hätte der Vollständigkeit halber noch eine Frage.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, dann machen wir die auch noch.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Hoffmann, können Sie sich daran erinnern, dass ein Kollege von dem Polizeirevier Zwickau sich am 18.11. an den Revierleiter, Herrn Beitz, wandte und darüber berichtete, dass er sich Gedanken über das mögliche Umfeld von Herrn Dienelt gemacht habe und dabei auf André und Maik E. gekommen sei? Die beiden seien aber seit dem 9. November verschwunden und nicht mehr erreichbar.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich weiß, dass zu den Gebrüdern E. ermittelt wurde, und müsste auch inhaftiert worden sein. Die waren irgendwie beim Bruder in Brandenburg.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, nicht nur inhaftiert, sondern auch angeklagt, zumindest einer. - Aber mir geht es jetzt um einen konkreten Kollegen, sprich Polizeibeamten, der sich an Herrn Beitz wandte - der Name tut hier jetzt nichts zur Sache - und mitteilte, dass er also familiär mit der Familie Eminger verbunden ist und sich darüber Gedanken macht, wo André und Maik E. sind. Daran können Sie sich nicht erinnern? Und dass dann dort auch eine entsprechende Vernehmung beispielsweise angeordnet wurde?

Zeuge Bernd Hoffmann: Warum soll ich jetzt Vernehmung anordnen?

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, wenn ein Beamter als - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich wusste zu dieser Zeit, dass zu E. ermittelt wird im Rahmen dieses gesamten Komplexes.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, aber Sie waren mit dem Vorgang - - Also, der Kollege ist vernommen worden. Aber damit waren Sie nicht in irgendeiner Weise befasst.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, ich kann - - Tut mir leid; kann ich jetzt keine Angaben dazu machen.

Petra Pau (DIE LINKE): Um es noch mal konkret zu machen für diejenigen, die uns noch nicht so lange hier zuhören - ich habe das jetzt mit mehreren Zeugen hier schon besprochen -: Dieser Polizist hat in die Familie E [REDACTED] eingeheiratet, das heißt, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Ach ja, ist richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): - seine Frau ist eine Schwester der beiden Brüder.

Zeuge Bernd Hoffmann: Richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Und es wäre ja durchaus möglich gewesen, dass auf Familienfesten, gemeinsamen Unternehmungen sie auch Frau Zschäpe, wie wir heute wissen, in irgendeiner Weise begegnet sind, da die Familie E [REDACTED] ja sehr enge Beziehungen zu Frau Zschäpe und den beiden Herren des NSU-Kerntrios gepflegt hat. - Gut. Das nur zur Aufklärung, damit wir alle wissen, worüber wir reden. Aber wenn Sie mir dazu nichts sagen können, dann bin ich auch fertig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben noch ein paar wenige Fragen. Ich will beginnen, und dann hat Kollege Hoffmann noch eine.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, eine kurze Frage: Sie hatten vorhin erwähnt, dass es eine Zielfahndung gegeben hatte, dass Sie - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Irgendwie hat der Vorsitzende an Autorität verloren. Ich wollte beginnen, aber - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so, Entschuldigung.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber jetzt haben Sie schon angefangen. Machen Sie einfach weiter.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich gelobe Besserung. - Sie hatten gesagt, dass es eine Zielfahndung gegeben hat, dass das Spezialisten sind, die beim LKA angesiedelt sind. Und die Zielfahndung dauerte jetzt nicht lange, aber wenn dort - -

Zeuge Bernd Hoffmann: Sie kam nicht zur Perfektion; das ist richtig.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, gut, damit hätte sich meine Frage erledigt; denn da wären ja wertvolle Erkenntnisse gewonnen worden, die man in die Ermittlungen hätte einfließen lassen können. Das wäre meine Frage gewesen.

Zeuge Bernd Hoffmann: Das hat sich durch die Selbststellung dann erledigt gehabt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Okay. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Es war wahrscheinlich nach Ihrer Zeit, aber ich will es einfach auch hier ergänzen, weil wir es dann in der nächsten Sitzung sicher mit den Kollegen des BKA besprechen werden; Stichwort: Wer hat das Haus verlassen? - Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie davon schon mal gehört haben, ob das auch schon in Ihrer Woche oder danach noch ein Thema war.

Man hat ja dieses Handy lokalisiert, mit welchem Telefon oder mit welcher SIM-Karte - so muss man es ja sagen; das Handy lag ja im Brandschutt, die Hülle - mutmaßlich Zschäpe am 4. November noch mehrmals telefoniert hat. Es gibt einen Anruf um 12.11 Uhr auf der Mailbox dieses Handys, also, es wird die Mailbox dieser SIM-Karte abgerufen um 12.11 Uhr. Kurz davor war das Ereignis in Eisenach. Da fiel mir jetzt auf, dass die Auswertung ergibt - ich halte es mal kurz vor: MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 8, Band - das kann ich nicht lesen -, Ordner 4, Zschäpe, Seite 6. Da geht es um den Ablauf des Tages, 04.11., was man eben an Erkenntnissen hat, wo die Frau, die das Haus verlassen hat, anhand Mantrailer oder Handyverbindungen geortet werden konnte.



Und dann steht da - mehrmals telefoniert -:

Um 12:11 Uhr erfolgte ein Anruf auf der Mailbox dieses Telefons.

Da wurde eine Nachricht abgehört; 12.11 Uhr.

Zu diesem Zeitpunkt war das Telefon in einer Funkzelle in der Nähe des Objektes Frühlingsstraße 26 in Zwickau eingebucht. Die Verbindung dauerte 51 Sekunden.

Da hat einer also ordentlich die Mailbox vollgequatscht vorher.

„In der Nähe“, „Funkzelle in der Nähe“. Wir haben auf der Karte versucht, diese Funkzelle zu lokalisieren, und sind zum Ergebnis gekommen, dass das mehr als 2 Kilometer vom Objekt Frühlingsstraße 26 weg ist. Gleichzeitig ist aber der PC in Betrieb - wenn der Verlauf stimmt. War das ein Widerspruch, der Ihnen bekannt war, oder war das dann schon nach Ihrer Zeit?

Zeuge Bernd Hoffmann: Also, diesen Widerspruch kenne ich nicht, wobei man mit der Funkzelle vorsichtig sein muss.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das höre ich immer. Ich frage mich langsam, ob man die noch nutzen kann als Ermittlungsinstrument, wenn es immer heißt, wie Sie sagten, -

Zeuge Bernd Hoffmann: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - sie hat so viele Ungenauigkeiten.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ich weiß, dass - - Das LKA Sachsen hat wohl alle Funkzellen vermessend. Ich weiß nicht, ob das dann hier übereinandergelegt wurde, ob das stimmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich kenne das Problem der Funkzellen, dass sie, wenn sie überlastet sind, weitergeleitet werden, obwohl sie ihren Standort nicht ändern.

Zeuge Bernd Hoffmann: Ja, ich kann Ihnen - - Kann ich nicht beantworten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay, gut. - Dann haben wir mit Blick in die Runde alle zusammen keine Fragen mehr.

Herr Hoffmann, dann sage ich herzlichen Dank, dass Sie uns zur Verfügung gestanden sind. Sie bekommen das Protokoll zugesandt, wie vorher erläutert. Wenn Sie das Gefühl haben, Sie sind missverstanden worden oder das Protokoll gibt etwas nicht richtig wieder, ergänzen Sie es und schicken Sie es uns zurück.

Zeuge Bernd Hoffmann: Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herzlichen Dank und gute Heimreise. - Halt, ich muss noch etwas sagen - dafür hat man Mitarbeiter, die aufpassen -: Die Vernehmung als solche gilt erst als abgeschlossen, wenn wir diesen Beschluss gefasst haben. Das ist damit offiziell heute also noch nicht beendet. Aber das Verfahren mit dem Protokoll habe ich Ihnen ja erläutert.

Zeuge Bernd Hoffmann: Okay, danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bitte. - Dann wäre jetzt mein Vorschlag: Wir haben ja noch eine gute Stunde Zeit. Sollen wir fünf Minuten Pause machen, bis der nächste Zeuge da ist? - Wir fangen um 16.15 Uhr wieder an, wirklich pünktlich, und wir würden dann, da es mit Herrn Philipp sicher etwas länger geht, wie zwischen uns besprochen mit Herrn W [REDACTED] beginnen.

(Unterbrechung von 16.11 bis 16.19 Uhr)



3. Untersuchungsausschuss

Vernehmung des Zeugen

V [REDACTED] H [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr E [REDACTED] vielen Dank, dass Sie so lange gewartet haben. Wir kommen jetzt zu Ihrer Befragung. Zunächst zur Person: Ich darf Sie bitten, uns gegenüber und auch für das Protokoll noch mal Ihren Namen und Vornamen sowie Ihr Alter und Ihren Wohnort zu nennen.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Mein Name ist V [REDACTED] H [REDACTED] ich bin geboren am 15.01.1950, und mein Wohnort ist Aue in Sachsen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung in der Sache. Die Fraktionen fragen der Reihe nach; die CDU/CSU-Fraktion beginnt. Die Dauer der Vernehmung richtet sich nach der Stärke, also für unsere Fraktion geht es ein bisschen länger als bei den Kollegen.

Ich würde bei uns, auf unserem Zeitkonto, beginnen und will Sie einfach fragen - und zwar sehr gezielt gleich -: Sie haben ja im Sommer 2011 die Hausverwaltung übernommen; das ist richtig?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ab 1. September.

Vorsitzender Clemens Binniger: September, genau. Und Sie sind wiederum beauftragt worden vom Besitzer des Hauses.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Vom Geschäftsführer der VU GmbH, die das Haus mit Kaufvertrag vom - -

(Zurufe)

Vorsitzender Clemens Binniger: Entschuldigung. - Worum geht es?

(Sönke Rix (SPD): Sie haben nicht gefragt, ob er ein Eingangsstatement machen möchte!)

- Ein schwerer Fehler.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er ist uns aber aufgefallen!)

- Vielen Dank. Kaum hier und schon den Betrieb stören. - Sie hätten Gelegenheit, erst mal am Stück vorzutragen, wenn Sie wollen, alles, was Ihnen zum Sachverhalt in Erinnerung ist. Wenn Sie das nicht möchten, würden wir gleich in die Befragung einsteigen. Das habe ich jetzt übersehen. Also, wenn Sie möchten, dürfen Sie erst mal am Stück vortragen; sonst fangen wir an mit Fragen - wie Sie wollen.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Bloß zum zeitlichen Verlauf: Es gibt einen Kaufvertrag, einen Grundstückskaufvertrag, vom Juni 2011. Dort hat die VU GmbH das Grundstück erworben. Wir als Firma L.S.E-GmbH verwalten für die VU GmbH schon mehrere Häuser, und deshalb hat der Geschäftsführer gewünscht, dass wir auch in Zwickau das Haus verwalten. Im August, Ende August, ist der Kaufpreis geflossen, und nach Kaufvertrag war der Besitzübergang zum 1. September. Also, dort ging offiziell unsere Tätigkeit los.

Von der Mieterseite her in Bezug auf dieses Trio: Also, für mich war bis zum 5. November, am Samstag nach der Explosion, der Herr Dienelt der Mieter der Wohnung, sage ich mal. - Das ist erst mal so zum Zeitlichen.

Unsere, sage ich mal, vordergründigen Aktivitäten gingen dahin, das Haus vermietbar zu machen. Es gab ja dort erheblichen Leerstand; es gab die Wohnung von dem Trio und drei Wohnungen im Nachbaringang. Es waren drei Wohnungen leer und die Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss, alle beide, auch leer - ehemalige Gaststätte, ehemals Schlecker. Und deshalb haben wir uns vordergründig oder in erster Linie um den Ausbau gekümmert, um Einnahmen zu kriegen - klar - für den Eigentümer. Und die Handwerker wurden beauftragt, und gelegentlich waren wir dort vor Ort und haben Absprachen getätigt mit den Handwerkern - und uns gleichzeitig bemüht, Mieter zu finden.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Soll ich jetzt mit Fragen beginnen?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Mich würde vorneweg interessieren: Uns ist in den Akten aufgefallen, dass es wohl einen Termin gab des Gutachterausschusses des Landkreises oder der Kreisbehörde, wo das Objekt fotografiert wurde. Das muss auch sogar nach dem Kauf gewesen sein. Können Sie sich daran erinnern? Gab es irgendwie noch mal Streit um die Wertfeststellung oder über den Preis?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Nein, nicht. Aber dazu ist der Gutachterausschuss - - der führt ja die Kaufpreissammlungen. Und da geht normalerweise jeder Kaufvertrag von den Notaren für dieses Territorium an den Gutachterausschuss. Der Gutachterausschuss fragt dann ab: Wie viel hat das Objekt - was weiß ich - Quadratmeter Mietfläche? Wie viele Wohnungen? Wie viele sind vermietet? Und so was. Und er führt dazu seine Statistiken. Das ist ein ganz normaler Vorgang.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so. Also, da ging es nicht irgendwie darum, dass man - -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Nein, ich bin selber im Gutachterausschuss vom Landkreis Erzgebirge. Also, so läuft das da ab.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha. Also, es ging nicht irgendwie darum, dass man jetzt noch Streit hat über Wertermittlung, gar nichts.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Keine Besonderheiten, nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist rein für die quasi - -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Ja, die versuchen, das nachzuvollziehen für ihre Statistik da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Damit sie wissen, welcher Wohnraum in welcher Qualität und in welcher Größe - -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Ja, und geben dann raus, also meinetwegen in ihrem Grundstücksmarktbericht - was weiß ich -, Baujahr sowieso, 20er-Jahre, teilsaniert, Kaufpreis - was weiß ich - 300, 400 € pro Quadratmeter Mietfläche; solche Statistiken geben die raus zur Orientierung halt für Kaufinteressenten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann hing an dem Haus - das kann man auf Fotos sehen -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Meine Plane.

Vorsitzender Clemens Binninger: - ein Transparent: Wohnung zu vermieten.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Ja, mit meiner Telefonnummer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Waren da Wohnungen schon wirklich zu vermieten, oder waren die alle noch im Umbau?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Unterschiedlich. Die ersten waren so kurz vor der Fertigstellung, sodass die hätten ab Dezember vermietet werden können, die zwei über dem Trio. Die eine Wohnung im anderen Aufgang, die war noch im Rohbau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha. - Hängt damit auch zusammen - das war nicht bei uns in den Akten, aber das haben wir so mal gefunden beim Recherchieren -, dass es im Kleinanzeigenmagazin *Blick* - in Zwickau erscheint das - - Da waren ja Wohnungen inseriert - Frühlingsstraße 26 -, und da waren zwei Inserate, einmal Dachgeschoss, zu vermieten ab, glaube ich, November, und einmal 1. OG, -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Jawohl.

Vorsitzender Clemens Binninger: - zu vermieten ab Februar.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Das ist der Nachbareingang, der noch im Rohbau ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Das hätte sich dann natürlich auch beschleunigen lassen, der Ausbau, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur um es festzuhalten: Dieses Inserat - Frühlingsstraße 26, 1. OG - bezog sich nicht auf die Wohnung des Trios.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Nein, nicht. Die Frage tauchte schon mal auf bei irgendeinem Journalisten oder was, kürzlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Liegt ja nahe, wenn man das Inserat sieht. Aber das bezog sich also auf die andere Doppelhaushälfte.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Die eine Wohnung im Rohbau, das ist praktisch halb so groß wie die vom Trio gewesen, im ersten Obergeschoss.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Das sind bald 60 Quadratmeter. Und die im Dachgeschoss darüber, die sind etwas kleiner, durch die Schräge und so was; also, ich glaube, 40, reichlich 40 Quadratmeter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Wann waren Sie, wenn Sie sich noch daran erinnern, selber das erste Mal vor Ort, also in dem Haus selber, und wann haben Sie da den mutmaßlichen Herrn Dienelt - der war ja bei Ihnen offenkundig der Ansprechpartner - denn getroffen? In welchem Zusammenhang?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Also, ich bin in der Woche oder in der zweiten Woche nach dem Besitzübergang von dem vorhergehenden Verwalter F [REDACTED] angerufen worden. Der hat mir mitgeteilt, dass Herr Dienelt ein Problem hat mit dem Fußboden in der Küche, dass er den Eindruck hat, es senkt sich etwas ab, oder so. Er hat mir

eine Handynummer gegeben - hat sich noch entschuldigt, dass er den Schaden nicht aufgehoben hat, bis wir Besitzer sind -; hat mir also eine Handynummer gegeben. Dort habe ich angerufen in der Meinung, Herr Dienelt hat mit dem einen Termin vor Ort ausgemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da war auch dann ein Mann dran an dem Handy?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Da war ein Mann dran. Es war dann - - Also, im Nachhinein hat sich dann rausgestellt, also aufgrund der Bilder, die ich bei der Polizei gesehen habe, der, den ich dort getroffen habe, war auf jeden Fall nicht der Herr Dienelt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Ja, also das ist klar. Welcher von den beiden das war oder ob es einer von den beiden war - es war ein Glatzköpfiger - - Aber ich war natürlich auch nicht auf die Person fixiert - ich war vielleicht fünf oder zehn Minuten in der Küche dort -, sondern wir haben uns den Fußboden angesehen und haben gesagt: Gut, also - -

Vorsitzender Clemens Binninger: War er abgesehen? Also, war es - -

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Ja, also es ist - - Ich sage mal so: Der Untergrund sind wahrscheinlich Spanplatten gewesen, und am Stoß von zwei Spanplatten waren die Fliesen etwas, minimal - nichts Dramatisches, auch nichts Gerissenes - - Also ich denke fast, es war ein vorgeschobener Grund, um uns vielleicht mal kennenzulernen oder so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Um zu sehen: Wer ist denn der Neue?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Ja, weil der Herr [REDACTED] hat vor dem Kauf eigentlich dem Herrn F [REDACTED] versprochen, dass er der Verwalter bleibt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Und dann hat er sich aber anders entschieden, und dann wurde es, im Nachhinein muss man sagen, für die vielleicht eine neue Situation.

Vorsitzender Clemens Binniger: Bei diesem Termin, den Sie vereinbart hatten übers Handy, war nur ein Mann da, ein Glatzköpfiger, wie Sie gesagt haben.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ja, da war nur ein Mann da.

Vorsitzender Clemens Binniger: War das tagsüber irgendwie?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Tagsüber, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aha.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Und dort wurde dann vereinbart, dass ich mit Handwerkern und mit dem Eigentümer - ich weiß nicht, eine Woche oder 14 Tage später - einen Termin - - Und da sagte der Herr Dienelt zu mir, also, da wäre er nicht da; da wäre er unterwegs - so ungefähr -; er würde prüfen, ob eine Bekannte von ihm uns Zugang verschafft und mit uns das ansieht. Und das war dann auch so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und die Bekannte war dann wer?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Also, schwierig zu sagen. Es war eine dunkelhaarige Frau, recht attraktiv, mit irgendwelcher roter Bekleidung, so. Am Anfang hätte ich gedacht, es ist die Frau Zschäpe gewesen, aber es war vermutlich - aufgrund von Bildern, die mir auch gezeigt worden sind - die Dame, die Bekannte, die sich um die Katzen kümmert hat, oder so was.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber auch dunkelhaarig, lange dunkle Haare?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Auch dunkelhaarig, lang, ja. Wobei ich natürlich nicht weiß, wie die Frau Zschäpe in echt zu der Zeit aussah. Die Fotos in

der Presse und sonst wo, die sind ja derart unterschiedlich, sodass ich da nicht sagen kann: Das war sie, oder so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber der Tendenz nach würden Sie eher sagen: Zschäpe war es nicht.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Würde ich sagen, ja. Also, wenn sie da brünette Haare hatte, die Zschäpe, zum Beispiel zu der Zeit, dann war sie es garantiert nicht. Weil die war richtig dunkel, schwarz.

Vorsitzender Clemens Binniger: War die Frau tätowiert?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Da habe ich nichts gesehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Was wird dann bei diesem zweiten Termin - - Was haben Sie dann da gemacht? Da haben Sie den Handwerker reingelassen?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] ... (akustisch unverständlich) Handwerker noch mit, und der hat gesagt: Also, es ist auf jeden Fall nichts Dramatisches. Wir werden dann, wenn wir unten in der ehemaligen Gaststätte darunter - dort war eine abgehängte Decke - - wenn wir dort anfangen zu bauen, nehmen wir die Decke raus, schauen uns das von unten an, die Balken, weil das dort am Übergang Küche/Bad, also eine Nassstrecke - da könnten auch Abflussrohre oder irgendwas lecken - - dass wir das dann prüfen, wenn das dann so weit ist, weil das so in der Folge mit passieren sollte.

Vorsitzender Clemens Binniger: War das auch der Handwerker, der später dann, kurz danach, in einem Dachgeschoss gearbeitet hat?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ja, einer davon.

Vorsitzender Clemens Binniger: Einer von den beiden.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ja, ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Chef selber oder sein Mitarbeiter?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Der Herr F [REDACTED] Der ist sein eigener - denke ich - - Einmannfirma oder höchstens zwei.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, mit einem Mitarbeiter. Aber er selber war es?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Was hat die Wohnung für einen Eindruck auf Sie gemacht in den paar Minuten, in denen Sie drin waren?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Also, ich bin, wenn Sie eine Vorstellung von der Wohnung haben - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Brandgutachter war hier. Also, in etwa wissen wir: Treppenhaus hoch, dann geht es rechts rein.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Treppenhaus hoch, rechts rein ist der Flur, am Ende vom Flur die Tische und vorher vom Flur rechts weg das Bad.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Also, ich bin bis zur Küche gekommen, weiter nicht. Links war wie eine Flurgarderobe oder so was dran. Es war relativ dunkel in dem Flur. Also normal, nicht ungepflegt oder irgendwie so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Küche sah bewo- - also stark genutzt aus? Stand noch Geschirr rum irgendwie? Oder alles aufgeräumt, sauber?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Nein, also auf jeden Fall nicht extrem. Man ist ja, sage ich mal, als Hausverwalter allerhand gewöhnt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Einiges ge- -

(Heiterkeit)

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Nein, also es ist normal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Normal.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Geordnet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann haben wir aus den Akten entnommen, dass Ihnen mal im Keller dieses Hauses in der Frühlingsstraße 26 eine Metalltür auffiel. Ist das richtig?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die konnte man niemandem zuordnen?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ja. Aber ich weiß heute nicht mehr, warum wir nicht auf die Idee kamen, dass das zu dieser Wohnung gehören könnte. Kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat da sonst niemand im Haus gewohnt?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Es waren alle Keller offen. Es standen überall - na, was weiß ich - noch Kanister mit alten Fritten und sonst was von dem Restaurant rum, so was alles.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielleicht kann man es noch mal verwenden.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Dort haben wir praktisch den Durchgang zu der Außentür von dem Keller - da gab es ja irgendeinen so - vermutet. Und ich habe dann einfach so - sagen wir mal: aus heutiger Sicht war es unverantwortlich - zu dem Handwerker gesagt: Wenn du mal Zeit hast, dann machst du die Tür halt mal auf.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit der Flex oder irgendwas da.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ja. - Da hat er mir nachher erzählt, als er dabei war, da wäre halt die Zschäpe dann ziemlich erregt dazugekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aha. Wobei wir jetzt nicht wissen, ob dann die Frau, die erregt zur versuchten - -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Die dort dazukam.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: - ob das die war, die Sie getroffen haben, -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Nein, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: - weil Sie ja nicht dabei waren.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Nein, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Konnte man von diesem Kellerraum - - Oder andersherum: Gab es einen separaten Eingang in den Keller, dass man nicht durchs Haus musste in diesen Kellerraum?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ja. Also, es gab einen separaten Eingang. Wenn man also am Hauseingang stand, von der linken Seite aus, oder von der Straße aus auf der rechten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da gibt es einen Treppenabgang?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Einen separaten Zugang über irgendeine Außentreppe. Oder war es bloß eine Schräge? Ich weiß es nicht so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber es gab keine zwei Zugänge? Also, man kam nur über diesen Außeneingang in den Keller runter?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Nein. Man kam von innen an den Keller ran und von außen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ah ja, okay. Sodass jemand auch über den normalen Hauseingang das Haus betritt, aber über den Kellerraum das Haus verlässt?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Über den normalen Hauseingang, Treppe runter in den Keller. Dort war diese, sage ich mal, verzinkte neue Tür, was, sage ich mal, regelrecht abgestochen ist von dem übrigen Keller.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder man hätte quasi auch von außen in den Keller gelangen können und wieder zurück, ohne dass man das Treppenhaus betreten muss.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Also, der Handwerker hat dann die Aktion „offene Kellertür“ abgebrochen.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Abgebrochen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist Ihnen - - Wann waren Sie denn dann noch mal am Objekt selber in dem Zeitraum September/Oktober bis 4. November? Also, sagen wir, einmal den Termin zum - -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Also, ich war am 4. November mittags dort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Zufällig, oder weil es gebrannt hat?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Zuf - - Nein, nein, da hat es noch nicht gebrannt. Zwischen drei viertel zwölf und viertel eins so etwa. Die Nachricht, dass es gebrannt hat, die hat mich dann so sieben, acht Minuten nach 15 Uhr in Lauter erreicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was haben Sie gemacht dort um 12 etwa?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Mit Handwerkern Absprachen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so, mit denen, die im Dachgeschoss waren.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Na ja, es waren ja drei Firmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Eine Elektrikerfirma, eine Heizungsfirma und der F [REDACTED] der Trockenbau oder so was gemacht hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Und dann waren Sie bei denen oben im zweiten - - im Dachgeschoss -

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED] Jawohl.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: - und haben gesagt: Seid ihr fertig heute? Oder - -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein, wie es halt weitergeht. Die eine Wohnung war ziemlich fertig, und in der anderen - - Da gibt es ja immer ein paar Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann sind Sie wieder gegangen.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist Ihnen im Haus irgendjemand begegnet?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Niemand?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kann ja fast nicht, aber: Stand sonst noch ein Fahrzeug vor dem Haus?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein. Also, ich selber - - Also, auf der anderen Seite stand gelegentlich ein Fahrzeug, aber das ist wohl dem Mieter [REDACTED] oder so, mit irgendwelchen abgebrochenen Ziegeln oder so drauf. Ich weiß nicht, was da - - ob der Fliesenleger oder so was von Beruf - - Weiß ich nicht genau. Aber dort stand fast ständig ein Auto. Aber auf der anderen Seite eigentlich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist Ihnen überhaupt mal aufgefallen, dass an dem Haus Frühlingsstraße 26 - - Waren Sie dann insgesamt zweimal dort?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein, ich war öfters dort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Öfters.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Also öfters Absprachen mit Handwerkern. Ich war auch in dem Schlecker-Laden mit Mietinteressenten, die dort Friseursalon - - Da haben wir ein bisschen Planung

gemacht, von der Raumaufteilung und solche Sachen. Also, wir waren schon relativ häufig dort vor Ort, aber nur im Prinzip für Baumaßnahmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und immer tagsüber?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und ist Ihnen da mal aufgefallen, dass um dieses Haus herum - sei es in der Einfahrt oder unmittelbar davor - ein Wohnmobil geparkt war?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein, mir nicht. Das haben mir dann im Nachhinein, als das alles vorbei war, die Handwerker erzählt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Handwerker, denen fiel das Wohnmobil häufiger auf?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Dass die ein Wohnmobil gesehen haben - ich glaube, mit Vogtland-Kennzeichen - und dass die, was weiß ich, mehrere Behälter mit Mineralwasser hereingeschafft haben und so was. Das haben die mir im Nachhinein erzählt. Kenne ich aber nur vom Hörensagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie bei Ihren Terminen vor Ort auch da mal irgendjemand getroffen von - - Herrn Dienelt oder seine - -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nie jemanden getroffen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nie.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nie jemanden gesehen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann habe ich noch eine Frage zum Thema - - Also, Vermietungsanzeige haben wir geklärt und das andere auch.



3. Untersuchungsausschuss

Hier haben wir einen Vermerk des Bundeskriminalamtes: MAT A OLG-1, Sachakten - ist nicht für Sie, nur für das Protokoll -, Ordner 60, Band 4.2.1. Ich kann es Ihnen auch gleich noch mal vorbringen. Dann können Sie es selber ansehen. Die eine Seite - - Ich will es nur kurz zitieren, dass alle wissen, worum es geht.

Und dann geht es noch um eine zweite Fundstelle: MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 56, Band 4.0.2, Blatt 51. Lasse ich Ihnen auch gleich vorbringen. Ich zitiere es nur einmal.

Bei dem Vermerk des BKA vom 22.12.2011 steht drin - da geht es um das Treuhandkonto, also Mietkaution - -

Zeuge V [REDACTED] Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Kautionskonto.

Zeuge V [REDACTED] Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da geht es darum, dass

auf das Konto [REDACTED] Hausverwaltung Nr. 710/... monatliche Mietzahlungen auftrags eines Matthias DIENELT bar eingezahlt wurden.

Das Konto

- jetzt Zitat weiter -

firmit als Hausverwalterkonto für das Objekt Frühlingsstraße 26 in Zwickau. DIENELT

- also der sich dann als Dienelt ausgab -

war zudem Treugeber für das Mietkautionskonto 02. Das Unterkonto wurde a. 30.09.2011 geschlossen und abgerechnet. Die Abrechnungsüberweisung erfolgte am 04.10.2011 über 860,74 € zu Gunsten des Kontos

... Matthias DIENELT

Jetzt meine Frage: Hat er die Kaution zurückbekommen?

Zeuge V [REDACTED] Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein?

Zeuge V [REDACTED] Die Kaution wurde - ich weiß jetzt nicht mehr genau, in welcher Form - - Aber ich denke mal, [REDACTED] hat die Kaution aufgelöst und hat uns das Geld auf das Hauskonto überwiesen, damit wir es wieder anlegen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, das ist diese - -

Zeuge V [REDACTED] Also, er hat das nicht ausgezahlt an Dienelt oder irgendjemanden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, wir haben ja hier ein zweites Aktenfundstück, das sind Sie, L.S.E, wo Sie die neuen Mieter informieren über den Besitzer- und Verwalterwechsel.

Zeuge V [REDACTED] Ja, das machen wir ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Clemens Binninger: Und da schreiben Sie an den Herrn Matthias Dienelt „Übernahme der Hausverwaltung“ und, wohin die Miete zu zahlen ist und wie man Sie erreicht. Und da ist ein Passus drin, den zitiere ich jetzt auch mal:

Ihre Kautionszahlung

- also Dienelt -

von 1010,48 € wird durch den bisherigen Verwalter an uns überwiesen.

Zeuge V [REDACTED] ja.

Vorsitzender Clemens Binninger:

Sie erhalten nach Vollzug eine Anlagebestätigung von uns.

Zeuge V [REDACTED] Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich lasse Ihnen mal beides vorbringen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Also, diese Auflösung Mietkaution durch [redacted] die haben wir auch gefunden, aber eben [redacted] hat sie dann an Sie überwiesen.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber was ist mit diesem ersten Betrag? Wenn Sie als Fachmann - - Ich meine, der Herr - -

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Das wird die Miete gewesen sein. Die Miete für September ist, da der Kaufpreis erst am 28. August geflossen war und die Mieter erst am 5. September benachrichtigt worden sind über den Wechsel, noch bei [redacted] aufs Konto gegangen. Und [redacted] hat die Miete dann auf unser Konto überwiesen. Das sind die 800. 500 netto kalt, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, und 300 Euro und ein bisschen, das sind Betriebskosten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum dann dieser Begriff? Wenn Sie es mal vorlesen; ich habe es jetzt nicht mehr. Wie heißt das Konto da in dem Vermerk? - Nicht von Ihnen, sondern im anderen Schreiben mit den 850.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Moment. - Kann ich eigentlich nicht erklären. Da ist irgendwas vermischt. Das Hauskonto ist auf jeden Fall nicht das Mietkautionskonto. Die Mietkaution ist ja immer getrennt vom Hauskonto. Das Hauskonto ist praktisch - - ist Girokonto, ist Wirtschaftskonto.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo jeden Monat die Miete eingeht.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Wo die Miete eingeht und alle bezahlt werden davon.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Ja.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Und die Kautions, die wird - - Entweder geben die Mieter ein Sparbuch.

Hier ist es wohl angelegt worden; und da gibt es dann extra - meinetwegen bei der DKB oder bei der Münchener Hausbank - Hauskautionskonten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: So, und da kriegt der Kunde dann, der Mieter, eine Anlagebestätigung über diesen Betrag, damit er sieht, das ist angelegt. - Also, das ist irgendwas vermischt hier.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, Ihre Einschätzung ist, Sie sagen - noch mal -: Die Mietkaution wurde nicht an Dienelt ausbezahlt, sondern Sie haben sie von Flechsig gekriegt.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und diese 860 Euro?

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Das müsste die Miete sein für September.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das müsste die Miete - - die noch eingegangen ist, obwohl er schon nicht mehr Hausverwalter war.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die er dann an Dienelt zurückgegeben hat, und dann hat er es noch mal bei Ihnen - -

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Nein, nein. Die hat er direkt an uns überwiesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, den Betrag ja nicht laut Vermerk BKA.

Zeuge V [redacted] F [redacted]: Also, das müsste doch - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Da steht ja:

Die Abrechnungsüberweisung erfolgte am 04.10. ... über 860,74 € zu Gunsten des Kontos

... Matthias DIENELT



Also, wenn es so war, wie Sie es vermuten, hat der ██████ gesagt: Die Miete steht mir nicht mehr zu, kriegt es zurück.

Zeuge ██████: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein? Auch nicht? Erklären Sie es uns.

Zeuge ██████: ██████ hat garantiert an uns die Miete für September überwiesen, von allen Mietern. Garantiert. Ich könnte auch im Ordner nachsehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge ██████: Ob da noch irgendwelche anderen Sachen - meinetwegen die Betriebskostenabrechnung 2010 - schwebend waren, wo vielleicht der Dienelt ein Guthaben hätte oder so, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie? Dass er mal zu viel bezahlt wegen der Nebenkosten, oder wie?

Zeuge ██████: Ja, das könnte sein, dass die Abrechnung in dem Zeitraum erfolgt ist durch den ██████ - für das Jahr vorher. Aber das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann muss ich Ihnen noch mal was Zweites zeigen. Vielleicht können Sie mir als Fachmann da noch mal helfen. Weil: Wir haben hier dann auch eine Zusammenstellung nach dem Titel - das dürfte die gleiche Fundstelle sein -, wo noch mal dargestellt wird, wie die Miete bezahlt wurde von - wir nennen ihn jetzt einfach - Dienelt, ja immer als Barzahlung. Das sind die Einzahlungen auf diesem Konto, also die Miete mit dem Monatsdatum. Also, da steht dann: „Miete 07/11“, August 11, September 11. - Hätten im September schon Sie die Miete bekommen müssen?

Zeuge ██████: Ja, aber die ist, wie gesagt, von Dienelt erst mal an -

Vorsitzender Clemens Binninger: ██████

Zeuge ██████: ██████ gegangen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, so steht es hier auch. Und dann kommt eben darunter auch noch mal diese „Auflösung Mietkaution“ - aber nicht durch Dienelt, sondern durch ██████ und der hat sie Ihnen dann überwiesen.

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: So weit, so klar.

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und darunter steht noch „Auszahlungen / ...“ von diesem Konto. Das lasse ich Ihnen gleich noch mal vorbringen. Und da gibt es ja - immer so ein bisschen im Jahresabstand: 2009, 2010, 2011 - Rückzahlungen an Dienelt auf dieses Kreissparkassenkonto.

Zeuge ██████: Das könnte sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: „659,08 €“, „860,74“ und „299,18“ - das sind zu viel gezahlte Nebenkosten?

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Und die letzte war da im Februar 2011.

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, Sie sind sich relativ sicher - also nicht ganz sicher -, dass die Mietkaution nicht ausbezahlt wurde -

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - an Dienelt, -

Zeuge ██████: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - und dass dieser andere Betrag, der hier zu seinen Gunsten - - irgendwie zu viel gezahlte Nebenkosten oder was auch immer - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] So was ist, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Für den Zeitraum. - Okay.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja, also für ihn, für [REDACTED] ist Auflösung der Mietkaution klar und Überweisung auch klar, aber halt an uns.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Und dieser andere Betrag, vermuten Sie, sind eben dann Neben-

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Kann eigentlich nichts anderes sein, weil wir die Miete, die Septembermiete, die auch etwa 800 - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Moment, wie viel - - Nein, die Miete ist mit Betriebskosten 740 Euro gewesen. Also sind 800 der andere Betrag. Das müssten Betriebskosten sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Wobei die Miete an uns dann für Oktober und November überwiesen worden ist von einem Konto der Kreissparkasse Zwickau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Keine Bareinzahlung?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Keine Bareinzahlung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wer war der Überweiser?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Einmal steht hier: Zahlungseingang oder was Lisa Dienelt für Matthias Dienelt und einmal Lisa Pohl, Frühlingsstraße 26. Und dann haben wir, sage ich mal, die Kontonummer recherchiert, wo das herkommt. Und da ist Kontoinhaber eine Lisa Pohl. Und hier ist eine Kontonummer da, Überweisungsgutschrift, wie auch immer.

Also, uns ist - - Ob der wieder Dienelt heißt und irgendjemand da Pohl heißt, der überweist, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hauptsache, er bezahlt.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] - Hauptsache, es ist Geld da, es ist bezahlt. Also, das spielt nicht die Rolle.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber das ist insofern ja ungewöhnlich oder hat sich was verändert; denn solange [REDACTED] Hausverwalter war, wurde immer bar eingezahlt auf das Konto [REDACTED] - die Miete.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder halt die gesamte Warmmiete - und am Ende abgerechnet, wenn zu viel gezahlte Nebenkosten waren. Und Sie haben aber die zwei, drei Monatsmieten -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Zwei.

Vorsitzender Clemens Binninger: - zwei - überwiesen bekommen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Jawohl.

Vorsitzender Clemens Binninger: Keine Bareinzahlung auf Ihr Konto, sondern überwiesen.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Gut, dann wäre ich durch. - Dann geht das Fragerecht an die Linken. Herr Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Herr E [REDACTED] Sie haben ja schon umfangreich zum Objekt usw. Fragen beantwortet. Deswegen möchte ich nur noch mal kurz zum Mietverhältnis was fragen.

Es ist ja ein Mietverhältnis gewesen, wo mit Mietvertrag/Untermietvertrag, dann die Einzahlungen per Bargeld - - Ist das eine häufige Variante, oder ist das schon eine Ausnahme gewesen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, es ist erst mal - - Es gibt keinen Untermietvertrag, jedenfalls aus meiner Sicht nicht. Ich habe hier nur einen Mietvertrag mit dem Herrn Dienelt aus 2008. Den hat uns der Herr [REDACTED] übergeben. Und weiter nichts.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also bei Ihnen ist nichts bekannt - das ist ja ... (akustisch unverständlich) für mich - von einem Untermietvertrag.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Es ist ja alles möglich.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Es ist ein bisschen, sage ich mal, merkwürdig.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber dann ist meine Information zumindest richtig, dass Miete und Nebenkosten auch bei Ihnen weiter als Barüberweisung erfolgten?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Als Überweisung von irgendeinem Konto. Von der Sparkasse Zwickau ist das aufs Hauskonto - - Es ist nicht bar eingezahlt bei uns.

Vorsitzender Clemens Binniger: Früher haben sie bar eingezahlt ... (akustisch unverständlich) und bei dem anderen Verwalter haben sie überwiesen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ach, das hat sich mit dem Wechsel geändert. Na, sehen Sie, so sortieren sich dann auch mal Sachen.

Zu den drei Personen: Hatten Sie da jetzt den häufigeren Kontakt? Ich weiß, dass Sie mal in der Wohnung waren. Das haben Sie alles schon geschildert. Aber konnten Sie da einen Eindruck gewinnen, in welchem Verhältnis die untereinander waren, wie das sortiert war?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Wie gesagt, ich weiß auch nicht oder habe bis dorthin nicht gewusst, dass es drei Personen sind, die die Wohnung bewohnen. Für mich gab es nur den Dienelt, der

mir auch von dem [REDACTED] als Verwalter so avisiert wurde hier und da auch mit dem Mietvertrag passt. So.

Ich hab ja dann am 05. bei der Polizei gefragt, ob es denn den Dienelt überhaupt gibt oder was. Da sagten sie mir: Gott, der wohnt in Johannegeorgenstadt. Aber das - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann kann sein, dass es schon gefragt worden ist; ich muss halt ein bisschen Lücken schließen hier. Das ist halt, wenn man nachträglich einsteigt. Da haben Sie bitte Verständnis dafür.

Aber noch mal zu den Nebenkosten: Waren die im üblichen Bereich eines Zweipersonenhaushaltes, Dreipersonenhaushaltes? War das ein Haushalt mit hohen Nebenkosten, geringen Nebenkosten? Ich habe von Rückzahlungen gehört. Das spricht eher - - Ich meine, die meisten Leute zahlen nach so am Jahresende.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, es ist erst mal normalerweise so: Für eine 120 Quadratmeter Wohnung 240 Euro Nebenkostenvorauszahlung ist eigentlich im grünen Bereich, sage ich mal. Wenn die extrem sparsam waren oder häufig nicht da waren, kam daraus vielleicht das Guthaben dann. Aber, wie gesagt, durch uns ist keine Abrechnung erfolgt. Die habe ich auch nie gesehen. Wir hätten sie dann für 2015 machen müssen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, Sie kriegen ja nur dann was mit, wenn eine Rückzahlung praktisch an Nebenkosten entsprechend da war.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ansonsten hätte ich nur noch die Frage, ob bei der Bearbeitung zur Schadensmeldung oder Überwachung der Bauarbeiten irgendwas an Besonderheiten noch aufgefallen war, was jetzt bisher - - Wir haben viel das abgearbeitet, als das Haus noch stand. Bei den Abrissarbeiten, ist da irgendwas noch Nennenswertes, was wir nachfragen müssten, aufgefallen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein, eigentlich nicht. Also, wir hatten ja keinen Zugang zu den Räumen, die dann wahrscheinlich von besonderem Interesse waren oder so.

Also, in München vor dem Oberlandesgericht war ja die zentrale Frage: Konnte die Frau Zschäpe in der Wohnung hören, dass die Handwerker den Boden verlassen haben und zum Kaffeetrinken gegangen sind? So. Konnte ich nicht beurteilen, weil ich, sage ich mal, den Schallschutz der Wohnung an sich, nach der Wohnungstür, nicht beurteilen konnte. Das Treppenhaus war Holztreppenhaus. Da hat man natürlich gehört, wenn es getapst hat, klar.

Aber der [REDACTED] zum Beispiel, der mit den Bauarbeiten irgendwie zu tun hatte, der sagte mir dann hinterher, als ich den mal bei einem Seminar getroffen habe: Also, das hat die nicht gehört. - Er war sich da sicher. Aber das kann ich nicht beurteilen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann frage ich auch nicht weiter nach. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann SPD-Fraktion.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Schön, dass Sie da sind, Herr [REDACTED]. Ich höre auch immer gern meinen Heimatdialekt.

(Heiterkeit)

Also, Sie haben den Mietvertrag sozusagen übernommen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja.

Susann Rührich (SPD): Gab es da irgendwelche Informationen darüber, wie viel Menschen sich vermutlich hinter diesem Mietvertrag verbergen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): Wurde nichts mit-

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): Hatten Sie eine Vermutung, ob in der 120-Quadratmeter-Wohnung - - wie viele Menschen da wohnen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein. Also uns hätte im Normalfall auch nicht unbedingt interessiert, wenn der Herr Dienelt eine Freundin gehabt hätte, die nicht im Mietvertrag steht und dort mitwohnt. Die kann ja dort gemeldet sein. Die muss ja nicht im Mietvertrag stehen.

Susann Rührich (SPD): Und als Sie in der Wohnung waren, ist Ihnen in der Wohnung sonst irgendwas Auffälliges begegnet?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein. Also, es war halt - - Der Flur war relativ finster, dunkel.

Susann Rührich (SPD): Konnte man in dem Flur, in der Küche, in der Sie waren, irgendwelche Hinweise darauf entnehmen, wie viele Menschen da wohnen, ob da - - Hingen da Männer- und Frauensachen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): Standen da Schuhe? Also, sah das aus wie eine Wohnung von mehreren Menschen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, ob da Damenschuhe standen, hab ich keine Obacht gegeben, muss ich sagen.

Susann Rührich (SPD): Also, bei uns stehen so viele Schuhe rum, dass man sieht: Da wohnen Kinder, da wohnen offensichtlich ich und - - Männerschuhe. Aber sozusagen darauf - -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, im Treppenhaus stand nichts.

(Zuruf)

Susann Rührich (SPD): Nein.

(Heiterkeit)



3. Untersuchungsausschuss

- Gut, ernsthaft; es ist für alle die sechste Stunde.
- Aber gab es in der Küche, in dem Flur irgendwelche Hinweise darauf, von denen Sie sagen, deutete auf mehrere Menschen hin oder eine Person?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein. Es ist ja auch keine große Küche gewesen, vielleicht - ich weiß nicht - schätzungsweise 12 Quadratmeter oder so. Die Küchenzeile, wenn ich das recht in Erinnerung habe, kleinerer Tisch, höchstens, sage ich mal, vier Stühle dran. Ist ja nicht ungewöhnlich.

Susann Rührich (SPD): Und sind Ihnen in der Wohnung Sicherungsmaßnahmen aufgefallen, also Kamera, Eingangstür verstärkt usw.?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): Weil die Tür zumindest war ja, wenn wir das richtig letzte Woche gesehen haben, mit so Riegeln noch mal extra zu verschließen und so was.

Zeugin V [REDACTED] F [REDACTED] Hm.

Susann Rührich (SPD): Ist Ihnen, als die Wohnung von dem vorherigen Verwalter übergeben wurde, irgendwas mit gesagt worden zu den Umbaumaßnahmen, eigenen Maßnahmen, die da gemacht wurden? Wir hatten vorhin schon kurz darauf hingewiesen, dass es ja vielleicht gar nicht - - also zumindest zu Nachfragen führen könnte, warum ein Mieter selber in seiner Mietwohnung investiert, Baumaßnahmen macht. Hatten Sie dazu irgendwelche Informationen?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Informationen dazu hatte ich, dass das gemacht worden ist. So ungefähr, als wie - - Es war ja ein notleidendes Haus. Der Eigentümer, der im Grundbuch stand, der war im Prinzip pleite. Und irgendeine Verwertungsgesellschaft der Bank hat das angeboten, obwohl dieser, der im Grundbuch stand, letztlich den Kaufvertrag unterschrieben hat. So.

Und [REDACTED] sagt halt: Wir waren froh, dass wir jemanden gefunden haben. Weil der Eigentümer nicht in der Lage war, zu investieren, um das Objekt am Leben zu halten, Einnahmen zu haben,

waren wir froh, dass jemand da ist. - Es ist nicht gewöhnlich, und es ist auf jeden Fall auch gar nicht gewöhnlich, sage ich mal so, dass ein Mieter 10- oder 15 000 Euro investiert und da nicht mal ein Schriftstück, ein Vertrag dazu existiert. Also, das ist aus meiner Sicht eigentlich nicht vorstellbar, aber - - Wir haben so was nicht.

Susann Rührich (SPD): In dem Moment haben Sie das nicht irgendwie hinterfragt, sondern waren sozusagen -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): - froh, dass da jemand was gemacht hat.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Ab 2015, irgendwann im Februar oder März, ist dann die volle Miete bezahlt worden. Vorher haben die eine geringere Miete bezahlt; geht aus irgendwelchen Unterlagen hervor. Diese 500 Euro Nettokaltmiete sind erst ab dem Zeitraum irgendwo in 2015 bezahlt worden. Und damit war das Thema für uns eigentlich erledigt.

Susann Rührich (SPD): Sie haben also sozusagen eine geringere Nettomiete gehabt, weil sie selber investiert haben -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Die haben das erst praktisch - - Ja, wahrscheinlich. Ja.

Susann Rührich (SPD): - und selber Baumaßnahmen gemacht haben.

Ach so, eines wollte ich noch fragen: Hatten Sie in der Zeit, in den zwei Monaten, in denen Sie Verwalter waren, von den Mietern Anfragen für weitere Baumaßnahmen, Sicherungsmaßnahmen, Anbringen von Licht, Kameras, was auch immer?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein.

Susann Rührich (SPD): Da gab es keine Aktivitäten mehr dann in der Zeit.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Außer den Maßnahmen, die wir selber praktisch für die Leerwohnungen veranlasst haben. Aber von den Mietern nichts.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Gab es keine weiteren Sicherungen. - Das wären meine Fragen. Ich gucke mal noch. - Gut. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann Fraktion die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr F. Sie haben ja vorhin gesagt, wegen Fußbodenproblemen oder etwas Ähnlichem sei man mal mit Ihnen in Kontakt getreten bzw. Sie haben da vom ehemaligen Hausverwalter eine Handynummer bekommen, bei der Sie sich dann gemeldet haben.

Zeuge V. I. Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Haben Sie diese Handynummer noch irgendwo in Ihren Unterlagen?

Zeuge V. I. Also ich nicht, aber das BKA auf jeden Fall.

(Heiterkeit)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Sind Sie mal nach dieser Nummer gefragt worden? Beziehungsweise: Jetzt nicht vom BKA, sondern am 04.11., an dem Tag des Brandes, sind Sie da nach der Nummer gefragt worden oder nach der Erreichbarkeit der Bewohner?

Zeuge V. I. Nein. Am 04. bin ich gar nicht vorgedrungen bis zum Ereignisort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja gut, jetzt nicht vor Ort, aber sind Sie da mal angerufen worden oder so?

Zeuge V. I. Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sich da gar keiner bei Ihnen gemeldet?

Zeuge Volkmar Escher: Ich bin selber nach Zwickau gefahren - es war sehr weiträumig abgesperrt -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge V. I. - und habe dort irgendeinen Beamten gefunden, der mit mir dann einen Termin für den nächsten Tag am Vormittag ausgemacht hatte. Dort bin ich dann ins Polizei-, wie heißt es, -präsidium - oder ist es -revier? -, in-zwischen Zwickau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber am 04.11. hat niemand mit Ihnen Kontakt aufgenommen?

Zeuge V. I. Nein, nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und auch nicht der Herr Winkler?

Zeuge V. I. Nein. Ich habe am 04.11. nur mit dem Handwerker, mit dem F. -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war aber vor dem Brand.

Zeuge V. I. - der mich informiert hat - - So. Und der hat mich, wie gesagt, 15.07 Uhr oder 08 angerufen und gesagt: Das Haus ist explodiert. Ich dachte erst, der spinnt oder so, weil das - -

(Heiterkeit)

Weil ich da noch einen anderen Termin hatte, stand ich erst mal im Stau, und es ging nicht gleich. Und abends war ich dann vor Ort unten und - ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Abends waren Sie dann vor Ort?

Zeuge V. I. Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am 04.11.

Zeuge V. I. Aber nicht am Haus, also an der Absperrung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, an der Absperrung.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Am Anfang der Frühlingsstraße, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und da ist man aber nicht irgendwie noch mal auf Sie zugekommen oder so oder hat - -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein, nein, da ist nur der Termin für den nächsten Tag ausgemacht worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alles klar.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Und dann bin ich mit Hausakte und Mietverträgen und - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viele Wohnungen haben Sie denn zu dem Zeitpunkt betreut als Hausverwalter?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Also ich selbst ungefähr 300.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 300?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Ja. Als Firma vielleicht 800, 900.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie selber 300. Ich meine, das ist ja schon eine stattliche Zahl. Da kann man sich ja nicht immer alles sozusagen - - Also, man kann sich ja nicht um alles persönlich kümmern. Hatten Sie da irgendwie Hilfe durch Hausmeister oder dergleichen?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Also in der Regel gibt es zu jedem Haus einen Hausmeister.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der dann auch bei Ihnen quasi vertraglich angestellt ist oder so was?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Nein, nicht. Also, es gibt die, wo ein Mieter das macht, weil die Mieter halt sparen wollen. Und da kriegt er halt im Monat - was weiß ich - 40 oder 50 Euro überwiesen. So. Oder wir haben auch Hausmeisterdienste, die

regelrecht als Firma, als Einmann- oder auch andere Firmen - - Das ist unterschiedlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und bei der Frühlingsstraße, da war das der Herr W [REDACTED] oder - -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Also, der Herr W [REDACTED] hat sich ein bisschen drum gekümmert, sage ich mal so. Eine vertragliche Beziehung in dem Sinne -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es nicht.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] - gab es da nicht oder noch nicht, sage ich mal, weil auch erst mal die - - Es hat keiner unbedingt was gewollt. Es war auch nicht allzu viel Geld verfügbar. Deshalb stand, sage ich mal, auch erst mal die Frage nicht. Wenn das dann mal geordnete Verhältnisse, das dann ein halbwegs ordentlicher Vermietungsstand gewesen wäre, dann hätte sich das so - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was gehörte denn so zu seinen Aufgaben? Was haben Sie da so ausgemacht?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Eigentlich nichts weiter. Ich sage das mal so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, also - - Ja, weiß ich jetzt nicht. Also, Sie hatten ja zu ihm wahrscheinlich den regelmäßigen Kontakt.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Er hat ja auch kein Entgelt gekriegt. Er ist halt - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED] Er hat kein Entgelt irgendwie bekommen oder so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, danach frage ich nicht. Also, das interessiert mich auch nicht, sondern das, was er da sozusagen erledigt hat für Sie.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Er ist halt Ansprechpartner im Haus gewesen, wenn dort von mir aus ein Heizungsmonteur oder die Wartungsfirma kam oder so was, dass die dort Zugang haben zum Heizungsraum oder solche Sachen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also er war quasi so der Verbindungsmensch zwischen den Bewohnern oder zwischen Handwerkern und Ihnen beispielsweise?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja, also die Bewohner haben den halt gekannt, und der hat sich immer schon ein bisschen was drum gekümmert um das Haus. Also, viel war da aber nicht los, und eine vertragliche Regelung gab es da noch nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, das wäre es von mir. - Du möchtest auch noch was, nicht? - Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr [REDACTED] wo ist der Firmensitz von der Hausverwaltung, wo Sie tätig sind?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] In Aue.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Aue.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie hatten ja vorhin gesprochen von dieser Metalltür im Keller, die nicht zuordenbar ist, und, als man dann versucht hat, sich daran, sage ich mal, zu schaffen zu machen, kam dann eine aufgeregte Frau heraus.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ja, so wurde mir es gesagt. Ich war ja selbst nicht dort vor Ort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat da der Handwerker gesagt: „Uh, das ging aber schnell“? Oder warum kam die gerade des Wegs? Also entweder man geht gerade irgendwie so in den Keller - - Ist da irgendwas Ihnen komisch vorgekommen?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Eigentlich nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder dem Handwerker, der Ihnen da was berichtet hat?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also damals nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Nachhinein, als dann - -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, im Nachhinein sieht dann vieles anders aus. Ich hätte mir auch vorstellen können im Nachhinein, dass hinter der Tür von mir aus das Waffenlager war. Und was wäre denn gewesen, wenn der die Tür hätte aufgemacht und wir hätten das gesehen?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eben.

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Ich weiß es nicht. Also, das ist dann - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist spekulativ, aber - -

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Aber so was denkt ja niemand.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber es ist sozusagen, als der Handwerker Ihnen das erzählt hat, so nach dem - - Mensch, da kam dann irgendwie wie aus dem Nichts die Frau. Woher wusste die das? Warum war die so aufgeregt in dem Moment?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Nein, also er war der Meinung, die kommt - - da kam die halt zufällig dazu hier, wo ich - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wenn ich irgendwie zufälligerweise in den Keller gehe und sehe da jemanden, dann bin ich vielleicht erschrocken, sage: „Was ist da?“, aber wenn da vielleicht schon jemand die Treppe heruntergestürzt kommt, da denkt man ja: Woher weiß die Frau das?

Zeuge V [REDACTED] I [REDACTED] Also, wie die sich genau - - So hat mir der das gesagt.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Wie genau die sich bewegt hat, die Dame oder so, -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nur weil sie - -

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] - ob die dort im Eilschritt kam oder gesprintet kam, kann ich nicht sagen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, also, ich habe mir nur irgendwie die Varianten vorgestellt, -

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Ja, ja, ist schon klar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und dass es dann eventuell - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber das kann der Zeuge nicht wissen, weil er es ja auch nur vom Hörensagen gekriegt hat. Er war ja nicht dabei.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber deshalb habe ich ja einfach gefragt, ob er vielleicht noch, was er nicht berichtet hat, von dem Handwerker andere Schilderungen bekommen hat.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde mich noch interessieren, wie und wann Sie erfahren haben, dass Herr Dienelt, sage ich mal, tot ist und von den eventuellen Mitbewohnern - - Als Sie am nächsten Tag dann bei der Polizei waren oder - -

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Also am nächsten Tag bei der Polizei, dort wurde mir gesagt: Wir haben zwei Tote, aber keinen im Haus. So. Erst mal konnte ich nicht allzu viel damit anfangen, mit der Information.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie dann gefragt: Was haben die Toten mit mir zu tun, also mit mir als Hausverwalter?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Nein. Also, ich meine, ich habe doch dort nichts zu fragen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, aber haben Sie gefragt, warum Sie die Information bekommen haben?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Also, es ging zu klären: Der Herr Dienelt, mein Mieter, -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] - was ist mit dem? Es ging ja eventuell um Haftungsfragen oder so was. Und dort wurde mir dann gesagt, dass der Dienelt in Johannegeorgenstadt wohnt und gar nicht in der Wohnung gewohnt hat, sodass er nicht tot ist. Daraufhin habe ich den Dienelt angeschrieben. Da kamen von einem Rechtsanwalt [REDACTED] [REDACTED] aus Potsdam mehrere hässliche Schreiben hier, dass das alles gefälscht ist, der Mietvertrag, und der Dienelt also eigentlich gar nicht dafür kann und gar nicht weiß und was weiß ich was, dass sein Name dort missbraucht worden wäre und dass er jede Haftung ablehnt und so.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie haben Sie da oder Ihre Hausverwaltung darauf reagiert?

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Also, wie gesagt, wir haben das ja zur Kenntnis genommen. Wir haben dem mitgeteilt, dass wir unsere Forderungen aus dem Schaden an die Versicherung abgetreten haben und das Thema damit für uns erledigt ist. Und dann war erst mal Ruhe, also war nichts weiter.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge [REDACTED] [REDACTED] Ich hab dann noch mal versucht, den Dienelt irgendwie zu kriegen und ein paar Informationen zu dem zu bekommen, aber es ist mir dort nicht gelungen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Mit Blick in die Runde der Fraktionen: Gibt es noch vereinzelt Fragen an Herrn B [REDACTED] - Linke Seite nicht. Und hier bei uns noch? - Zwei, drei kurze.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich habe noch zwei kleine Nachfragen, und zwar muss ich auch noch einmal auf die Wohnung zu sprechen kommen. Die Wohnung hat für Besucher ja den Eindruck erweckt, als sei es eine Zweizimmerwohnung. Dieser Durchbruch zu dem anderen Wohnungsteil soll getarnt gewesen sein, wie wir das im Nachhinein erfahren haben, durch ein Regal im Flur. Da war eine Tür zu dem anderen Wohnungsteil mit getarnt. Sie waren ja jetzt allerdings in der Situation, dass Sie wussten, dass es eine große Wohnung ist.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Hat Sie das in dem Moment nicht stutzig gemacht, dass die Wohnung wie eine Zweiraumwohnung gewirkt hat?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Also, für mich - -

(Der Zeuge hält ein Blatt hoch)

Wenn Sie das hier so sehen: Hier sind vier leichte Wände an der Straßenseite. Hier bin ich reingegangen. Hier ist das Treppenhaus von hinten, Flur. Hier ist die Küche. Hier ist - die Küche ist ein bisschen kleiner - das Bad. So. Bis hierhin war ich. Ich weiß also gar nicht - - Hier war eine Tür, denke ich. Ob die dann hier ein oder zwei solche Trennwände rausnehmen oder nicht oder genommen haben, ist an sich nicht von - - Es ist nicht unüblich.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also, Ihnen ist das nicht irgendwie -

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): - auffällig vorgekommen, dass die Wohnung nicht dem Ihnen bekannten Grundriss entspricht.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Bis dorthin, wo ich war, entsprach die schon dem Grundriss.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay, gut.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Aber weiter war ich ja nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Bis dorthin, wo Sie waren: Wenn ich als Verwalter ein Objekt neu in meinen Verwaltungsbestand übernehme, dann möchte ich das ja kennenlernen. Haben Sie versucht, noch mehr zu sehen? Haben Sie den vermeintlichen Herrn Dienelt gefragt, ob Sie noch mehr von der Wohnung besichtigen können, und der hat Ihnen das verwehrt?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Oder haben Sie gar nicht den Versuch unternommen?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Ich habe gar nicht den Versuch unternommen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Zweite Frage: Der Vorsitzende hatte mit Ihnen gerade schon über Fotos gesprochen. Das waren ja aber nur Fotos der Baubehörde, die Sie thematisiert hatten, nicht?

Vorsitzender Clemens Binniger: Gutachterausschuss.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Oder Gutachterausschuss.

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Mhm.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie waren mit der Vermietung beauftragt. Haben Sie im Zuge der Vermietung für irgendwelche Inserationen oder Exposés eigene Fotos erstellt?

Zeuge V [REDACTED] F [REDACTED]: Also, für Inserate nicht, weil das in der Zeitung - - Das ist nicht bezahlbar, sage ich mal so. Aber sicher fürs Internet oder so, für Immobilienscout oder so ein paar Fotos von außen.



Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich frage vor folgendem Hintergrund: Es sind ja Bewachungssysteme, Kameras installiert worden, und die Frage ist: Wann? - Hat irgendjemand Ihre Fotos gesehen? Ist daraus möglicherweise erkennbar, ob an einem bestimmten Fenster schon eine Kamera installiert gewesen ist oder nicht? Haben Sie diese Fotos, die bei Ihnen existierten, jemandem vorgelegt?

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Alle Fotos dem BKA vorgelegt, die ich hatte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut. - Das war es, danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, dann sind wir durch. - Dann darf ich mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken, Herr I [REDACTED]. Es war für uns ein sehr hilfreicher und informativer Beitrag.

Ich muss Sie noch einmal darauf hinweisen, dass nach § 26 Absatz 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, wann die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Das kann ja mal vorkommen, dass man jemanden noch mal braucht. Aber das sehe ich hier in dem Fall nicht.

Sie bekommen ein Protokoll. Wenn Sie Änderungswünsche haben oder Korrekturen, weil Sie vielleicht falsch verstanden worden sind, senden Sie uns das bitte innerhalb von 14 Tagen zurück. Wenn wir in 14 Tagen nichts von Ihnen hören, denken wir, gehen wir davon aus, das Protokoll ist in Ordnung.

Damit wären wir so weit am Ende mit der Befragung. Ich darf mich noch mal bedanken und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge V [REDACTED] H [REDACTED]: Danke. - Auf Wiedersehen!



**Vernehmung des Zeugen
Sven Philipp**

Vorsitzender Clemens Binniger: Da ich nicht unterbrochen hatte, machen wir weiter mit der letzten Zeugenbefragung für heute. Wir haben jetzt als Zeugen Herrn Philipp. - Herr Philipp, bevor wir zur Vernehmung in der Sache kommen, darf ich Sie noch bitten, ein paar Angaben zu Ihrer Person zu machen, nämlich Name, Alter, Beruf und Dienstort.

Zeuge Sven Philipp: Genau. Mein Name ist Sven Philipp. Ich bin 44 Jahre alt, bin Polizeirat, also Polizeibeamter, und zu laden über das Bereitschaftspolizeipräsidium Sachsen in Leipzig, Dübener Landstraße 4.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl. Vielen Dank. - Jetzt zur Vernehmung in der Sache. Sie haben das Recht, bei uns hier zunächst zusammenhängend vorzutragen über Ihre Erinnerungen, über das, was Sie gemacht haben im Zusammenhang mit dem Untersuchungsauftrag. Wenn Sie das nicht möchten - was Sie nicht müssen -, würden wir direkt in die Befragung einsteigen. Wenn Sie aber uns einen, wie auch immer, langen, kurzen Einführungsvortrag geben wollen, dann hätten Sie dazu die Möglichkeit. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Sven Philipp: Ich würde gern eine ganz kurze Aussage machen und würde das auch erläutern, warum das so ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und dann? Das Zweite habe ich nicht verstanden.

Zeuge Sven Philipp: Und dann würde ich kurz erläutern, warum das so ist, und dann würde ich Sie bitten, dass Sie Ihre Fragen stellen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, so machen wir es. Sie haben das Wort, Herr Philipp.

Zeuge Sven Philipp: Genau. Vielen Dank. - Vielleicht ganz kurz zur Einordnung meiner Person. Ich bin also seit 1997 Polizeibeamter des Freistaates Sachsen, habe 2000 mein Studium absolviert im gehobenen Dienst, war dann bis 2008 in

der Ausbildung tätig. Das hat damit zu tun, dass ich in meinem ersten Leben Gymnasiallehrer für Mathe und Physik war, weshalb sich der Weg, Lehrer und Polizist, anbot. War also als Fachlehrer für Kriminalistik tätig und als Leiter der Polizeifachschule in Chemnitz. Habe mich dann entschieden, den höheren Dienst anzugehen; habe dann ein halbes Jahr im Innenministerium in Dresden gearbeitet; ein Jahr ein Revier in Leipzig geführt und ein halbes Jahr im Stabsbereich der Polizeidirektion Leipzig verbracht.

Ich bin dann 2009 bis 2011 zum Studium für den höheren Dienst in Münster gewesen und habe meinen Dienst als Dezernatsleiter 1 in Zwickau am 01.11., am Dienstag, dem 01.11.2011, also genau vier Tage oder drei Tage vor dem hier heute zur Debatte stehenden 04.11., angetreten, kannte weder Personal noch Organisation und Eigenheiten der PD Zwickau oder der damaligen Polizeidirektion Südwestsachsen und habe mich logischerweise dann in den ersten Tagen erst mal mit dem administrativen Geschäft beschäftigt, erst mal einarbeiten usw.

Ich habe dann am Freitag gegen 15 Uhr mit meinem damaligen Abwesenheitsvertreter, dem Leiter des Kommissariats 11 - Höchstpönliche Rechtsgüter -, einen kurzen Abriss über die Woche gegeben. Wir haben uns kurz unterhalten. Der Kollege Müller, Erster Kriminalhauptkommissar, war also der, der den Bereitschafts- bzw. Leitungsdienst an diesem Wochenende übernehmen sollte für die Kriminalpolizei der Polizeidirektion Südwestsachsen. Ich habe dann gegen 15.10 Uhr - circa - sein Zimmer verlassen, bin dann im Gang auf den Kriminaloberkommissar Wich gestoßen, Brandermittler des Kommissariats 12, der mir mit Uniform entgegenkam, in Ausrüstung, und mir mitteilte, dass wir also ein Delikt haben in der Frühlingsstraße 26. Dort sei es zu einer Hausexplosion gekommen, und es ist in Vollbrand stehend das Haus, und er begeben sich jetzt zum Ereignisort.

Ich bin dann wieder zurück zu meinem Abwesenheitsvertreter, und wir haben uns kurz mit dem Lagezentrum verständigt, haben die Erstinformationen eingeholt. Die waren sehr dürftig. Es war noch nicht allzu viel bekannt um die Zeit.



3. Untersuchungsausschuss

Notrufeingang war, glaube ich, 15.06 Uhr. Also vier, fünf, sechs Minuten später haben wir uns schon damit beschäftigt, haben uns noch mal kurz einen Überblick über das Objekt gemacht im Internet und im Kommunalen Kernmelderegister Sachsen und haben dann circa gegen 15.30 Uhr den Ereignisort aufgesucht. Ich bin dann also circa gegen 15.40 Uhr - ich will mich jetzt hier nicht ganz genau festlegen - am Ereignisort eingetroffen.

Dort haben wir erst mal Kontakt mit der Einsatzführung aufgenommen. Leiter vor Ort war der Kollege Beitz, den Sie ja heute schon hier vernommen haben, der in derselben Lage wie ich war: Der hat also auch am 01.11. erst seinen Dienst angetreten. Logischerweise haben wir mit unseren Stellvertretern parallel zusammengearbeitet.

Einsatzführung, wie gesagt, oblag dem Polizeirevier Zwickau. Es war eine gefahrenabwehrrechtliche Maßnahme zunächst, sodass also der Herr Beitz dort die Maßnahmen geführt hat. Wir haben uns dann ein bisschen abgesprochen, wie wir die kriminalpolizeilichen Maßnahmen dort strukturieren. Es war aber kräftemäßig ausreichend. Und wir haben uns dann kurz abgestimmt, welche Maßnahmen hier im Vordergrund stehen: zum einen, wenn es geht, so schnell wie möglich eine Brandursache irgendwo herauszubekommen; zum Zweiten uns über die vermissten Personen bzw. über die Personen, die in dem Objekt sich aufhalten müssten, einen Überblick zu verschaffen, um also herauszubekommen, ob es vielleicht getötete Personen oder schwerverletzte Personen gibt, die vielleicht noch in diesem Haus sich befinden. Und haben dann also versucht, die Maßnahmen dort zu strukturieren.

Ich bin dann circa gegen 16.50 Uhr wieder mit meinem Abwesenheitsvertreter in die Polizeidirektion gefahren. Der Löschangriff der Feuerwehr war noch nicht abgeschlossen. Zum damaligen Zeitpunkt - wenn ich mich genau erinnere - fehlten bis auf den Herrn Dienelt, der also ein Hauptmieter dieser Wohnung war, keine weiteren Personen. Wir hatten aber schon den ersten Hinweis, dass also in dieser besagten Ereignisortwohnung eine weibliche Person wohnhaft gewesen wäre,

welche uns mit Susann Dienelt bezeichnet worden ist. Und durch den Herrn W. den Sie heute auch schon vernommen haben, ist uns ja dann auch eine Telefonnummer zur Kenntnis gegeben worden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Darf ich - - Es ist unüblich, ich will Sie nur darauf hinweisen -

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: - auch fairerweise: Wir hatten den Herrn W. vorher da. Er hat gesagt, das hätte er nicht gemacht, weil er die Nummer gar nicht hatte.

Zeuge Swen Philipp: Okay. Ich kann es nur so sagen, wie es mir übermittelt worden ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, er hat es nicht Ihnen persönlich gegeben, oder?

Zeuge Swen Philipp: Nein. Die Einsatzleitung hat mir gesagt - und so steht es auch, glaube ich, im Lagefilm -, dass der Herr W. die Nummer zur Kenntnis gegeben hätte. Mehr kann ich nicht sagen. Ich war also nicht dabei, wo die Nummer übergeben worden ist.

Wie gesagt, ich bin dann wieder hineingefahren. Der Herr Müller hat dann die Leitung der kriminalpolizeilichen Maßnahmen überwacht, und ich habe dann meinen Dienst gegen 17 Uhr beendet.

Ich habe dann in der Nacht vom 04. zum 05.11. - ich kann jetzt die Zeit wirklich nicht mehr genau sagen - einen Anruf von Herrn Müller bekommen, von meinem Abwesenheitsvertreter, der mich informiert hat, dass zunächst erst mal der Verdacht einer Brandstiftung im Raum steht aufgrund des Auffindens eines Kanisters im Eingangsbereich der Wohnung, zum Zweiten, dass vermutlich sich keine Personen mehr im Objekt befinden, zum Dritten, dass noch eine Person, die vermutlich dem Objekt zuzuordnen ist, eine weibliche Person, gesucht wird, dort eine Namenskundgebung stattgefunden hat, eine Susann Dienelt, die nirgendwo gemeldet ist; und zum Dritten, dass es einen Hinweis gibt eines



3. Untersuchungsausschuss

Bürgers - das war, ich dünkte, der Zeuge H [REDACTED], der also dort angegeben hat gegenüber den Einsatzkräften bei der Anwohnerbefragung, dass er ein Wohnmobil im Fernsehen gesehen hätte im Zusammenhang mit einem Banküberfall in Eisenach und er dieses Wohnmobil in der Frühlingsstraße 26 gesehen hätte. Es wäre also nicht ein artgleiches Wohnmobil gewesen, sondern genau dieses. Das ist mir also mitgeteilt worden, sodass wir uns verständigt haben, dass wir am Sonnabendmorgen uns gegen 8 Uhr beide wieder in Dienst versetzen und dann die weiteren Maßnahmen dort koordinieren.

Ich habe also quasi dann an dem Sonntag, 8 Uhr, die Leitung übernommen, und habe diese dann bis Montagmorgen, bis zur Bildung der Ermittlungsgruppe „Frühling“ auch geleitet. In der Ermittlungsgruppe „Frühling“ war ich dann von Montag, dem 07.11., bis zum 11.11., dem Freitag, der stellvertretende Ermittlungsgruppenleiter. Der Leiter der Ermittlungsgruppe war der Kriminaloberrat Dunkel, der Leiter des Dezernats 2.

Wir haben dann am 11.11. - dürfte allseits bekannt sein - die Maßnahmen dann übergeben mit Übergabe des Verfahrens an die Generalbundesanwaltschaft und die Ermittlungsführung durch das Bundeskriminalamt.

Es wurde dann ein Verbindungsbeamter gesucht, und innerhalb der Kriminalpolizei wurde ich dann als Verbindungsbeamter der PD Südwestsachsen im regionalen Einsatzabschnitt bestimmt. Ich habe dann also von Montag, 14.11., bis zum 30.06.2012 die Verbindungstätigkeit wahrgenommen im regionalen Einsatzabschnitt Sachsen in der Besonderen Aufbauorganisation „Trio“.

Und auch aus diesem Grund und auch aufgrund der fortgeschrittenen Zeit und da Sie jede Menge Fragen, denke ich mal, an mich haben, würde ich jetzt hier erst mal die Aussage beenden. Ehrlicherweise muss ich sagen: Ich habe also am 01.02. vor dem NSU-Untersuchungsausschuss in Sachsen ebenfalls schon meine Aussage gemacht, zumindest den ersten Teil dort absolviert. Ich habe dort also vom 04.11. bis zum 11.11. Stellung genommen innerhalb von dreieinhalb Stunden -

also, war mein Eingangsstatement -, habe das anhand einer PowerPoint-Präsentation gemacht. Ich hatte aber nur eine Aussagegenehmigung für die Maßnahmen, die also durch die Polizei Sachsen, in der Verantwortung der Polizei Sachsen standen. Also, am 11.11. hat sich das beschränkt. Wenn ich jetzt über das nächste Dreivierteljahr das noch hätte ausbauen sollen, da fehlte mir leider die Zeit in den drei Tagen jetzt, und ich wäre wahrscheinlich dann bei einer Vortragslänge von so siebeneinhalb, acht Stunden rausgekommen. Deswegen würde ich mich jetzt hier beschränken wollen, und ich denke mal, dass ich Ihnen dann konzentriert versuche zu folgen, und Sie mir die Fragen dann stellen. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Philipp, vielen Dank. - Das mit den sieben Stunden überlegen wir uns noch mal, ob wir darauf zurückkommen.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn wir es brauchen, machen wir es sicher.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

(Zuruf: Ich habe nichts mehr vor!)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ihr habt heute schon nichts mehr vor. Ja, wir ziehen es nicht ewig in die Länge, aber wir versuchen, jetzt heute gut voranzukommen, und dann sehen wir ja, ob es einen zweiten Termin geben sollte, weil es uns eben nicht - - aber für den Moment noch nicht.

Wir kommen zu der Befragung der Fraktionen. Es geht hier abwechselnd nach Größe. CDU/CSU-Fraktion beginnt. Der Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Herr Philipp, vielen Dank, dass Sie da sind. Wir werden es heute wahrscheinlich nicht so lange machen.

Sie haben natürlich auch eine schwierige Aufgabe gehabt, am vierten Tag gleich so einen Einsatz. Zum Glück hatten Sie ja den Kollegen Beitz



bei der Hand. Sie haben gemeinsam ja dann die Sache gut „über die Latte gefaustet“, will ich mal in Anführungsstrichen sagen.

Was mir auffällt, ist: Sie sind dann, nachdem Sie davon erfahren haben, rausgefahren mit praktisch Ihrem Vertreter, der lange Jahre schon Dienst tut und Erfahrung hat. Ist das üblich, dass Sie als Dezernatsleiter mit rausfahren? Ist ja erst mal nur ein Brand. Oder war das mehr Neugierde?

Zeuge Swen Philipp: Erstens: Neugierde. Es war der erste Fall in dieser Woche. Also, wir hatten in dieser Woche keinen größeren Anfall. Logischerweise beschäftigt man sich dann mit so einem Fall, wenn also so eine Meldung kommt. Und ich habe es auch in den nächsten drei Jahren - ich war ja dann bis 2014 Leiter des Dezernats 1 - immer versucht, als Dezernatsleiter vor Ort zu sein und auch grundsätzlich von außen zu führen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, da ist immer gut, wenn man sich einen Blick vor Ort schon mal verschafft und dann auch mit rausgeht. Das haben Sie auch getan. Sie sind um 16.15 Uhr ja schon wieder zurück. In der Zwischenzeit - das sind ja nur 70 Minuten - hatten Sie sich offensichtlich mit Herrn Beitz abgesprochen. Der hatte die Einsatzleitung vor Ort. Haben Sie die Einsatzleitung vor Ort gehabt für den Bereich Kriminalpolizei oder -

Zeuge Swen Philipp: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie waren praktisch untergeordnet als -

Zeuge Swen Philipp: Richtig.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Okay. - Sie haben auch offensichtlich die Maßnahmen dann Herrn Müller überlassen. Der ist ja auch länger vor Ort geblieben praktisch dann -

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - als Einsatzleiter oder Bereichsleiter Kriminalpolizei.

So, wie wir das bis jetzt ermitteln konnten, stand natürlich der Brand erst mal im Vordergrund. Gefahrenabwehrende Maßnahmen waren zu tätigen. Hatten Sie bis zu dem Zeitpunkt, 16.15 Uhr, schon mal den eigenen Gedanken: „Moment, was kann denn hier passiert sein?“? Hatten Sie mit den Kollegen der Schutzpolizei wie auch der Kriminalpolizei gesprochen, mal so ein Brainstorming gemacht, um dann mal vielleicht so zu eruieren, was könnte hier eigentlich passiert sein? Und, wenn ja, was ist dabei bis 16.50 Uhr rausgekommen?

Zeuge Swen Philipp: Ja, also, es gab innerhalb der Zeit, wo ich vor Ort war, drei Varianten. Die erste ist offiziell nie aufgetaucht. Die hatten der Herr Müller und ich. Wir hatten also in der Woche davor, am 04.11.2011, ein Tötungsdelikt in Döbeln - das ist, ja, 50 Kilometer weg von Zwickau - an einem iranischen Gewerbetreibenden, Imbissbetreiber. Da wir ja die Kenntnis bekommen haben vom Lagezentrum, dass sich innerhalb dieses Hauses ein griechisches Restaurant befinden soll - wir wussten ja damals noch nicht, dass das nicht mehr bewirtschaftet wurde -, war der erste Gedanke: Oh, hier könnte es vielleicht einen Zusammenhang geben. - Draußen vor Ort haben wir das Gott sei Dank nicht bestätigt gefunden. Es war also Gott sei Dank so, dass also das griechische Restaurant und, wie auch alle wissen, dieser anhängende Schlecker-Laden nicht mehr bewirtschaftet worden sind, sodass wir das also zumindest mal ausschließen konnten.

Erster Gedanke logischerweise danach: Gas wäre dann eine Variante gewesen. Das konnte die Feuerwehr relativ schnell ausräumen, weil also dieser Gasanschluss in dem linken Teil, quasi in dem Teil, wo der Herr W. wohnte, unten im Keller anlag, und das Haus von da nur noch mit Warmwasser versorgt worden ist. Es war also in dieser Haushälfte, die betroffen war, kein Gasanschluss vorhanden.

Und die dritte Variante war: Bauarbeiten im Dachgeschoss über dieser Ereignisortwohnung, dort vielleicht mit Gas gearbeitet, Brenner, sonstigen Sachen. Das wäre also die dritte Variante gewesen, die wir aber relativ schnell auch vor Ort



noch lösen konnten, weil diese zwei Bauarbeiter im Umfeld sich dann meldeten, sich bekannt machten gegenüber der Polizei und dann auch, was wir dann später nachweisen konnten, ausgesagt haben, dass sie dort nur einzig und allein Trockenarbeiten durchgeführt haben und sie ausschließen können, dass diese Explosion von ihnen stammt.

Zu dem Zeitpunkt konnten wir also schon einige Sachen ausschließen, aber wir konnten nicht festlegen bis 17 Uhr, bis ich dort den Ort verlassen hatte, was die tatsächliche Brandursache war.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Mich wundert - - Herr Beitz hatte vorhin gesagt, er hat die Einsatzleitung übergeben an Polizeioberkommissar Trompelt, einer der im Dienstgrad niedriger ist. Wir haben das ja bei dem KTU-Sachbearbeiter gesehen, er muss nicht schlechter sein, um Gottes willen; aber es fällt schon auf, dass Ihr Vertreter die Einsatzleitung übernommen hatte, nicht übernommen hatte, denn er ist auch Kriminalbeamter, und, soweit mir bekannt ist, wird das ja von der Kriminalpolizei bearbeitet. Von daher gesehen hätte ich jetzt geglaubt, dass würde dann der EKHK Müller übernehmen. Deswegen hatte ich mich gewundert - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, das ist so nicht richtig. Es war bis, ich dachte - - Ich darf jetzt nicht lügen. Also, zumindest kann ich mich erinnern, dass der Herr Lenk den Kanister erst gegen 22.20 Uhr bei der Erst- - oder nach der Erstbegehung des Objekts erst festgestellt hat. Bis dahin gab es keinen Straftatverdacht. Das muss man ganz ehrlich sagen. Also, es war alles noch Gefahrenabwehr, und Gefahrenabwehr wird durch die Schutzpolizei bearbeitet, das heißt also, zunächst vom Kollegen Beitz als zuständigem Revierleiter. Und er hat dann wahrscheinlich im Laufe der Zeit das an seinen Dienstgruppenführer übergeben.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Swen Philipp: Wir haben dann - - also, der Herr Müller hat dann ab 22.20 Uhr mit Information, dass also hier vermutlich eine vorsätzliche

Brandstiftung vorliegt, die Übernahme dann vollzogen und das dann als kriminalpolizeiliche Maßnahme auch gesehen. So war also der Ablauf.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, okay. Das kann man dann nachvollziehen.

Als Sie nachher wieder auf der Wache, auf der Dienststelle waren: Irgendwann wurde mal eine WE-Meldung abgesetzt. Wann ist die abgesetzt worden, zu welchem Zeitpunkt ungefähr - nur dass ich mir eine Vorstellung machen kann -, und wer hat die nicht nur geschrieben, sondern wer hat die praktisch inhaltlich gefasst?

Zeuge Swen Philipp: Die WE-Meldung ist verfasst worden durch das Führungs- und Lagezentrum. Das müsste der Dienstgruppenführer dort gemacht haben - das ist grundsätzlich so bei uns - außerhalb der Dienstzeit - das muss man dazusagen -, also der normalen Regeldienstzeit. Sie ist aufgrund der Informationen, die von der Einsatzleitung vor Ort an das Führungs- und Lagezentrum gegangen sind, verfasst worden, und ist - - Die erste WE-Meldung ist, glaube ich, gegen 20.30 Uhr - - Und die war also sehr, sehr, sehr, sehr dünn. Also, die bestand, glaube ich, aus vier Zeilen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Mir ging es jetzt eher darum: Wer es verfasst, habe ich mir gedacht; aber es muss ja auch mit Inhalt gefüllt werden, und das kann ja nicht unbedingt der Führungs- und Lagedienst vor Ort machen auf der Leitstelle, weil der ja den Inhalt gar nicht so kennt.

Zeuge Swen Philipp: Ja, das Führungs- und Lagezentrum schreibt aber den Lagefilm bzw. auch das Revier. Und dadurch kommen ja die Informationen auch zusammen, werden dort niedergefasst, und daraus ist die WE-Meldung dann entstanden.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Im Zuge der weiteren Ermittlungen konnte man in Erfahrung bringen, dass möglicherweise die Frau Dienelt, die noch nicht hier persönlich angetroffen worden ist, möglicherweise - - möglicherweise war sie es doch; aber trotzdem wollte man



sie ja versuchen zu erreichen. Und Herr W [REDACTED] - so steht es zumindest im Protokoll - hat ihr, obwohl er das vorhin verneint hat, die Telefonnummer gegeben von der Frau Dienelt, Zschäpe also, und dann hat man versucht - - oder hat eine Ortung des Mobiltelefons gemacht, und man konnte auch sehen, wo sich das eingeloggt hatte, das Handy. Dann frage ich: Warum hat man das gemacht, eine Ortung?

Zeuge Swen Philipp: Aus gefahrenabwehrrechtlicher Sicht. Wir sind davon ausgegangen, aufgrund der ersten Aussage der Frau H [REDACTED] - das ist also die Dame, die die Frau Dienelt, da noch Dienelt, mit den Katzenkörben entgegenkommen gesehen hat, die dann also auch die Katzen entgegengenommen hat und dann also gesagt hat, dass diese Frau Dienelt relativ verstört war, sehr erschrocken war und schnellen Schrittes sich entfernt hat -, wir könnten es mit einer vermissten Person zu tun haben, die vermutlich verletzt ist, die vielleicht unter Schock steht und ziellos irgendwo durch Zwickau irrt, zumal der Herr [REDACTED] der Ehemann dieser Frau, die Frau Dienelt kurze Zeit später in der Nähe des Ereignisortes gesehen hat und sie grüßlos an ihm vorbeiging, obwohl sie ihn wahrgenommen hat. Aufgrund dieser Tatsache und auch aufgrund des Ausmaßes des Schadens sind wir davon ausgegangen, es könnte durchaus eine schockierte Person sein, die also ziellos irgendwo in Zwickau rumirrt, vielleicht auch verletzt irgendwo liegen geblieben ist oder sich irgendwo abgesetzt hat, und deshalb ist auch die Ortung aufgrund der Gefahrenabwehr erfolgt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, das kann ich nachvollziehen. Der Herr Beitz hatte uns vorhin gesagt, dass man im Umkreis von ungefähr 500 Metern die Person suchen könnte, wobei das natürlich nicht ein kompletter, vernünftiger Radius ist, sondern ein bisschen abweicht voneinander, es können auch mal 600 Meter sein, in dem Bereich. Was hat man denn dann vor Ort konkret gemacht - wissen Sie das? -, um die Dame zu finden?

Zeuge Swen Philipp: So wie ich es gehört habe - das kann ich aber jetzt nicht bestätigen, weil ich mir nicht ganz sicher bin, ob es auch im Lagefilm

so vermerkt war -, sind die Kräfte des Einsatzzuges dann in diesen Bereich geschickt worden und haben dort die Suche - vergeblich dann - unternehmen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): So wie ich das vorhin verstanden habe, ist nicht großartig gesucht worden. Wenn das so ist, frage ich mich - - Das würde ja die Sache, die man eigentlich vorhatte, konterkarieren.

Zeuge Swen Philipp: So sieht es aus, ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Man macht extra eine Ortung, um jemanden zu finden. Da wurde gesagt: Es sind ja dort Hochhäuser oder mehrere Häuser, und die könnte in jeder Wohnung sein usw. Da kann man natürlich aus meiner Sicht einige Dinge veranlassen, die dann vielleicht doch dazu führen, dass man die Dame findet. Zum Beispiel könnte man - ich weiß ja nicht, ob das gemacht worden ist; vermutlich nicht - jemanden in den Streifenwagen, in Zivilwagen setzen, mit der Dame oder dem Herrn durch den Bereich fahren, und wenn da die Frau Dienelt rumläuft, würde man die wahrscheinlich erkennen. Oder man kann natürlich auch Befragungen durchführen, in einem Bäckerladen zum Beispiel, einem Friseur, wie auch immer. Und das habe ich da vermisst. Deswegen frage ich mich, warum das nicht gemacht worden ist.

Zeuge Swen Philipp: Ich kann es nicht sagen, ich war nicht der Einsatzleiter. Wie gesagt, der Herr Beitz hätte dazu Stellung nehmen können. Ich kann es leider nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Im Laufe der - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Darf ich ganz kurz dazwischengehen? - Ich meine, mich zu erinnern, dass der Herr Beitz das eher innerhalb der BAO für diesen Tag, den er da gebildet hat mit Ihnen, auf diesen Abschnitt „Ermittlungen“ geschoben hat, diese Suche. Also, der konnte uns auch nicht so viel sagen. Ortung und Suche - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Er hat aber doch den Gesamteinsatz geleitet. Er war der Einsatzleiter vor Ort, und ihm unterstanden alle Einsatzabschnitte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer war denn der Abschnitt „Fahndung“ und „Suche nach der Person“?

Zeuge Swen Philipp: Es gab einen Abschnitt „Kriminalpolizeiliche Maßnahmen“, bestehend aus zwei Beamten des Kriminaldauerdienstes, dem Beamten Wich aus dem Kommissariat 12 als Brandermittler und den zwei Brandursachenermittlern, den Kollegen Lenk und Hellinger, sodass sich die drei Kollegen logischerweise mit der Brandursache und der Brandermittlung beschäftigt haben und die zwei Beamten des Kriminaldauerdienstes mit der Umfeldbefragung. Alle anderen Sachen, also Suche Vermisste ist Gefahrenabwehr, das heißt, schutzpolizeiliche Aufgabe. Die hätte in einem anderen Einsatzabschnitt dort mit abgedeckt werden müssen. Es gab noch einen großen Abschnitt „Absperzung/Verkehrsmaßnahmen“, kann ich mich erinnern. Mir war es aber erinnerlich, dass in diesen Bereich zumindest Kräfte hin entsandt worden sind. So ist es zumindest in meiner Erinnerung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Swen Philipp: So. Aber die Einsatzleitung hatte der Herr Beitz bzw. sein Abwesenheitsvertreter, der Herr Mittmann.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, ob das danach noch mal eine Rolle gespielt hat, diese Ortung? Man hätte doch dann auch noch ein zweites Mal orten können, wenn man sie da nicht findet, und fischt dann das Handy aus. Hat es eine Rolle gespielt bei den Ermittlungen der EG „Frühling“?

Zeuge Swen Philipp: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch nicht bei dem Versuch, den Weg nachzuvollziehen mit Mantrailer-Hunden und allem? Das wäre doch logisch.

Zeuge Swen Philipp: Doch, das ist gemacht worden, genau, am Ende. Wir haben - - Es gab insgesamt, glaube ich, 15 Anwahlversuche durch Kräfte der Polizei Südwestsachsen, zum einen vom Festnetztelefon, zum einen auch von Handys. Das war zum einen vom Kriminaldauerdienst, zum Zweiten vom Einsatzzug, vom Lagezentrum, vom Kollegen Müller, meinem Abwesenheitsvertreter, und auch vom Leiter des Lagezentrums. Mir ist erinnerlich, dass die ersten Anwahlversuche nicht zustande kamen, weil das Gegenüber nicht abgenommen hat, und die letzteren Anwahlversuche fehlgingen, weil das Handy ausgeschaltet war. Es war also auch nicht mehr zu orten. Wo jetzt die Schnittstelle war, kann ich jetzt nicht sagen, also wo dann irgendwann das Handy ausgeschaltet worden ist.

Der Mantrailer ist, glaube ich, am Dienstag eingesetzt worden, am 08.11., und er ist also dann auch schnurstracks in Richtung Innenstadt gelaufen. Wir haben das dann auch mal nachvollzogen: Was geht in dieser Frau vor? - Dienstag war ja schon bekannt, dass es sich um die Frau Zschäpe gehandelt hat. Dazu muss man wissen, der Hund hat sich dann auf dem Platz der Völkerfreundschaft abgelegt, ein größerer Parkplatz, der sich genau zwischen der Polizeidirektion Zwickau und der Hauptfeuerwache befindet. Es war eigentlich - - man kann nicht sagen: dreist. Also, es war mit einem gewissen Risiko von der Frau Dienelt, von der Frau Zschäpe, verbunden, sich auf der Hauptstraße in Richtung Polizei und Einsatzfahrzeuge zu bewegen. Aber es macht auch Sinn, um zu verfolgen: Wie nahe sind die Kräfte an mir dran? Sie konnte also sehen: „Welche Feuerwehr kommt mir entgegen, und welche Einsatzwagen der Polizei kommen mir entgegen?“, weil das alles diese Strecke war zur Frühlingsstraße.

Vorsitzender Clemens Binninger: Glauben Sie, dass das so durchdacht war, die Flucht, ja?

Zeuge Swen Philipp: Ich gehe davon aus, ja. Ich gehe auch davon aus, dass die Brandstiftung auch geplant war. Also, die Frau Zschäpe - aus meiner Sicht ist das so - wusste ganz genau, was sie zu machen hat, wenn der Tag X oder das Ereignis X stattfindet. Also, es war für einen Laien



3. Untersuchungsausschuss

einfach zu professionell, wie die Sache dort vorbereitet war. Hat ja, denke ich mal, der Herr Lenk hier ausgiebig erklärt, was da an, ja, Zündtechnik - - und dass das alles erst später funktioniert. Ausbringen der Flüssigkeiten usw., ich denke mal, das macht man nicht in der Schnelle. Man weiß dann schon, wie man was macht, um auch die Gewissheit zu haben, dass zu 100 Prozent alle Beweismittel verschwinden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was ja überhaupt nicht geklappt hat.

Zeuge Swen Philipp: Das ist das Gute.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, zum Thema professionell.

Zeuge Swen Philipp: Ja, aber wie ich es weiß durch den Kollegen Lenk, hat es nur vom Zufall abgehängt, dass es nicht so gewesen ist. Wenn der hintere Teil der Wohnung mit gezündet wäre, wäre dort nichts mehr übrig gewesen. So ist es mir erinnerlich aus dem Gutachten des Herrn Lenk.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Hat zu diesem Platz, wo der Mantrailer-Hund endet, also wo er die Spur nicht weiterverfolgen kann - - Ist für Sie da der Anhaltspunkt, da muss ein Wechsel in ein Auto erfolgt sein?

Zeuge Swen Philipp: Genau. Also, die Spur endet dort abrupt auf einem Parkplatz, sodass man davon ausgehen kann, es muss dort irgendwas erfolgt sein, vermutlich ein Zustieg in ein Fahrzeug, wo also der Mantrailer nicht mehr die Spur aufnehmen kann.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir würden es mal kurz aufrufen, dann können Sie es uns noch mal an der Karte zeigen und auch zeigen, wo die Polizeidienststelle ist.

Zeuge Swen Philipp: Ja.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Vorsitzender Clemens Binniger: Wo ist die Frühlingsstraße? Können Sie mir helfen mit dem Zeiger? Sie sind ortskundig. Hier bin ich. Wo ist die Frühlingsstraße?

Zeuge Swen Philipp: Genau, wo die 175 ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist die Crimmitschauer Straße.

Zeuge Swen Philipp: Crimmitschauer Straße. Diese große, etwas südlicher, nach unten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Führen Sie mich erst mal Richtung Frühlingsstraße.

Zeuge Swen Philipp: Frühlingsstraße ist im Norden, weiter oben, richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Noch weiter oben hier?

Zeuge Swen Philipp: Ja, noch weiter oben. - Wo „Weißenborn“ steht. - Ja, genau. Das ist Zwickau-Weißenborn, und dort, wo ungefähr Ihr Zeiger ist, müsste die Frühlingsstraße 26 sein. - Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist Frühlingsstraße?

Zeuge Swen Philipp: Genau. Noch etwas weiter nach oben. - Genau. Und hier - - Ist das aktuell, das Bild? - Dann ist es genau dort, wo Ihr Zeiger ist, dieser schwarze Fleck, das ist das ehemalige Haus, was jetzt nicht mehr existiert. Der Mantrailer ist meines Erachtens jetzt in östliche Richtung gelaufen - nein, oben, hinter dem Haus vorbei; ja, genau, da lang, ist dann relativ schnell gerade durch nach unten, den Fliederweg entlang über den Kuhbergweg, der jetzt quer kreuzt - genau - und dann

(Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das ist ja ein Umweg!)

etwas südlicher auf die Hauptstraße gelaufen, das müsste die Crimmitschauer Straße sein, die - hier unten zu sehen - jetzt ins Bild kommt. Es könnte sein, dass es auch die Ludwig-Renn-Straße war



3. Untersuchungsausschuss

oder die Gorki-Straße [sic!]. Eine der beiden Straßen war also der Weg der Frau Zschäpe auf die Crimmitschauer Straße - genau -, die hier etwas weiter in westlicher Richtung ist - nein, in östlicher, Entschuldigung. Hier drüben ist die Crimmitschauer Straße.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo?

Zeuge Swen Philipp: Ganz am Rand zu sehen, links. - Genau. Links Crimmitschauer Straße.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach, da unten.

Zeuge Swen Philipp: Es geht hier oben los, genau dort. Das ist der direkte Weg in die Innenstadt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber da lief sie schon hier ein bisschen kreuz und quer - oder? -, bis man da rüberkommt?

Zeuge Swen Philipp: Genau, richtig. - Also, zur Hauptstraße zu kommen, ist erst mal schwierig. Und dann ist sie direkt immer die Crimmitschauer Straße entlang, immer weiter. - Genau. Ja, weiter, weiter, weiter, weiter, immer noch weiter Richtung Innenstadt, genau. So, und dieser graue, größere Platz hier unten jetzt ist der Platz der Völkerfreundschaft; das Finanzamt Zwickau - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo?

Zeuge Swen Philipp: Etwas nördlicher.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ah da, ja.

Zeuge Swen Philipp: Genau. Rechts daneben, dieses rote Gebäude, ist die Polizeidirektion Südwestsachsen oder jetzt Zwickau. Wo diese „175“ ist auf der Crimmitschauer Straße, links daneben, das ist die Hauptfeuerwache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist die was?

Zeuge Swen Philipp: Die Hauptfeuerwache von Zwickau. Und der Hund hat sich im nördlichen Bereich des Parkplatzes abgelegt, also dort gleich. - Genau. Also, das sind Luftlinie 100 Meter bis

zur Polizeidirektion und vielleicht 150, 200 Meter bis zur Hauptfeuerwache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und von wo aus - -

Zeuge Swen Philipp: Fußweg, würde ich schätzen, von der Frühlingsstraße schnellen Schrittes: Viertelstunde, 20 Minuten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Swen Philipp: 15 Minuten, 20 Minuten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und von wo aus hat sie die Telefonate geführt mit dem Angeklagten [REDACTED]

Zeuge Swen Philipp: Das kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Das klären wir dann.

Zeuge Swen Philipp: Das Bundeskriminalamt hat diese Auswertungen gemacht. Die sind mir leider nicht zur Kenntnis gelangt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Trillerstraße, wo sie ja geortet wurde, die ist weiter östlich hier, ja? Ganz grob.

Zeuge Swen Philipp: Genau, richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo sie gegen 18 Uhr wohl geortet wurde.

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das spräche dann aber gegen Einstieg hier ins Fahrzeug oder Zurückkommen. Ich meine, wenn sie läuft und telefoniert - -

Zeuge Swen Philipp: Ich bin mir jetzt nicht erinnerlich. Also, mir ist, glaube ich, das Ergebnis nicht zur Kenntnis gelangt. Ich glaube, dieses Handy existiert auch nicht. Das haben wir nie wieder gefunden.



Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, leider. Das Handy selber existiert, aber war im Brandschutt.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die SIM-Karte aus diesem Handy wurde in ein anderes Handy gesteckt, und damit wurde telefoniert. Aber dieses Handy, das man genutzt hat zum Telefonieren mit der Nummer 0170, das hat man nie gefunden.

Zeuge Swen Philipp: Okay. Genau. Davon gehe ich aus, sodass also das auch abgelegt worden sein kann, sodass also unsere letzten Anrufe dann auch wirklich vergeblich waren. Ich glaube, der letzte Anruf ist sogar erst am Sonnabend erfolgt, nachmittags - frühe Abendstunden, weil der Einsatzzug da wieder zum Dienst erschienen ist und der Dienstgruppenführer oder der Chef des Einsatzzuges noch mal einen Anwahlversuch, weil er am Vortag im Dienst war, unternommen hat. Deswegen kommt diese lange Zeit zustande. Er war noch nicht mit der Lage vertraut, wie hat sich die Lage fortgeschritten, wollte noch mal anrufen. Deshalb ist dieser letzte Anruf so spät erfolgt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sicher sagen, dass die Beamten des Einsatzzuges am 04.11. von jemandem Ihrer Leute die Handynummer gekriegt haben mit dem Auftrag: „Ruft da mal an“?

Zeuge Swen Philipp: Das kann ich sicher nicht sagen. Aber normalerweise ist es so; also, ich würde es als Einsatzleiter so machen: Ich würde allen Einsatzkräften so eine Nummer geben, um vielleicht auch in dem Suchbereich mal ein Handy anzuklingeln, sodass man vielleicht auch mal auf ein Klingeln reagieren kann und die Suche vielleicht ein bisschen einschränken kann. Ich würde es so machen. Ob das damals so passiert ist - - Muss so gewesen sein; ansonsten wäre die Nummer nicht an mehrere Einsatzkräfte herausgegangen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kennen Sie noch Ansprechpartner von diesem Einsatzzug?

Also, ich meine, gut, Sie waren jetzt neu. Sie konnten da noch niemanden kennen. Aber gab - -

Zeuge Swen Philipp: Ich kann wirklich nicht sagen, wer damals im Einsatz war. Aber ich dünke, das ist irgendwo in den Akten erkenntlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Laut Protokoll stehen da immer nur: vier Beamte Einsatzzug. Aber wer jetzt da das Sagen hatte oder wer telefoniert hat - -

Zeuge Swen Philipp: Theoretisch, wenn es vier Beamte sind, muss es einen Gruppenführer geben, und das ist der, der die Verantwortlichkeit für die vier Personen hat. Und der sollte theoretisch - so ist es eigentlich in Südwestsachsen, in Zwickau immer gewesen - auch das Handy am Mann haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Und dann haben wir einen Anrufversuch von einem Handy, das zugelassen ist auf das Sozialwerk der Polizei. Können Sie sich das erklären?

Zeuge Swen Philipp: Das kann ich mir erklären, ja. Jetzt, wo Sie - - Ich kenne das nicht, aber es gab, ja, vor einigen Jahren eine Aktion der Gewerkschaft der sächsischen Polizei, und da konnte man ein Handy erwerben über das Polizei-Sozialwerk. Ich glaube, das Handy hat nichts gekostet, und die Kosten für die Anrufe und SMS usw. waren relativ niedrig. Und ich bin mir sicher - also, ich selber habe auch so ein Handy gehabt -, da haben viele, viele Beamte zugegriffen und haben das auch im Dienst benutzt, weil es - das muss ich ganz ehrlich sagen - bei der sächsischen Polizei mit Diensthandys etwas dünn ist. Also, ich habe im Dezernat 1 zwei Diensthandys. Das ist schon sehr, sehr wenig. Und die Kollegen haben das dann auch dienstlich verwendet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber - -

Zeuge Swen Philipp: Aber wer jetzt - - kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kenne das nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist so ein einsamer Anruf, relativ spät abends am 04.11.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Das kann ja nur einer von den Einsatzkräften gewesen sein, der am 04.11. im Einsatz gewesen ist. Ich gehe mal davon aus, ein nicht - - also kein Beamter, der dort irgendwelche Führungsaufgaben hat, vielleicht ein Beamter des Einsatzzuges, der sich noch mal gewogen gefühlt hat, vielleicht jetzt hier - gerade er - die Vermisste zu finden. Also, ich kann es mir nicht anders erklären.

Aber, wie gesagt, ich schließe jetzt mal aus, dass es da irgendwelche Verwicklungen drin gab. Es hat auch, ich sage mal, bis zum Dezember für mich keine Rolle gespielt, weil wir wussten ja, dass wir angerufen haben. Und ich habe dann - - Da gab es, glaube ich - das muss im Dezember gewesen sein - eine Demo in Dortmund, sehr viele Migranten, da ging es um die ganzen Mordserien usw. Und da tauchte auch ein Plakat auf, wo also drinstand: Anruf Beate Zschäpe, Innenministerium, 04.11. Daraufhin hat logischerweise das Bundeskriminalamt bei mir nachgefragt: Was kannst denn du dazu sagen? - Ich habe mir dann, wie gesagt, die Liste geben lassen und habe die dann also wirklich auch unseren Einsatzhandys zugeordnet. Da ist das erste Mal für mich überhaupt die Frage aufgetaucht, dass da eine Verschwörungstheorie unter Umständen irgendwo bestehen könnte. Es spielte bei uns null, also nie eine Rolle.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Dann Kollege Hoffmann wieder.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wir wissen ja immer noch nicht genau, ob Frau Zschäpe da allein gewohnt hat, zu zweit oder zu dritt, ob vielleicht andere Wohnungen noch infrage kommen, ob sie irgendwo anders noch abgestiegen sind, alleine oder auch zu zweit oder zu dritt.

Zeuge Swen Philipp: Ja, ist richtig.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Meine Frage wäre ermittlungstaktisch: Im Rahmen der EG „Frühling“, haben Sie da auch meinetwegen bestimmte Geschäfte vernommen oder Inhaber von bestimmten Geschäften, zum Beispiel - das bietet sich an - Friseur in der Nähe,

Bäckerei zum Beispiel, oder der Postbote? Das sind ja Menschen, die sich unheimlich gut auskennen und mit denen man auch schon mal persönlichen Kontakt hat. Das wäre eine Frage zum Beispiel. Können Sie dazu was sagen?

Zeuge Swen Philipp: Also, innerhalb der EG „Frühling“ - - Man muss dazusagen: Wir haben also versucht, erst mal zu klären, ob dieses Trio sich überhaupt dort aufgehalten hat. Wie gesagt, die Information oder die Feststellung, dass es wirklich so war, kam ja erst am Sonntag, Montag dann zustande, die Feststellung. Wir haben also wirklich versucht, erst mal mit den Anwohnern uns zu unterhalten. Es könnte dieses Bäckergeschäft, was in der Nähe ist, wo sich die beiden Bauarbeiter aufgehalten haben, mit befragt worden sein. Im sonstigen Umkreis dieser Wohnung - das muss man dazusagen - gibt es keine Geschäfte. Die befinden sich erst relativ weit weg. Und wir wollten also wirklich erst mal dort vor Ort die Sache klären. Und das ist also erst im Rahmen der Ermittlungen dann in der BAO „Trio“ abgearbeitet worden, also relativ spät und sogar doppelt.

Wir haben also, glaube ich, im April 2012 noch mal eine Anwohnerbefragung gemacht, eine relativ große. 540 Befragte waren es, glaube ich. Also, eine Polizeiwache aufgestellt, die Bürger dann dort vernommen, noch mal befragt, auch zu Kenntnissen, die wir dann gewonnen hatten, um vielleicht noch mal das Lebensumfeld abzukratzen, noch einige Hintergründe. Es sah also wirklich so aus, und das war also uns - - innerhalb des Regionalabschnitts bis zum Ende, ja, hat uns Bauchschmerzen bereitet und mir auch heute noch. Also, ich bin immer noch der Meinung, dass die beiden Jungs irgendwo noch was anderes haben mussten. Also, so wie ich es erinnern bin, waren in der Wohnung relativ wenig Männersachen, auch wenig Kosmetik. Und auch in Eisenach, im Wohnmobil, scheint wohl relativ wenig gefunden worden zu sein, sodass sich also einfach die Frage stellt: Kommt man damit zu-recht? Reicht das, oder gibt es da noch irgendwo was?



3. Untersuchungsausschuss

Wir haben ja auch dann noch mal im Bereich Glauchau eine riesen Anwohnerbefragung gemacht, um vielleicht auf so eine Zweitwohnung zu kommen. Wir haben die Kartenausschnitte ausgewertet. Es gab also viele Kartenausschnitte aus Zwickau, die noch gut erhalten waren, mit Kreuzen, irgendwelchen Hieroglyphen. Dort wurde hingefahren. Dort haben wir Umfeldbefragungen gemacht. Wir haben dort Fotos gemacht. Aber es kam nie zu dem Punkt, ob dort irgendwo eine Wohnung ist, die durch die genutzt wurde.

Wir sind dann immer davon ausgegangen, vielleicht ist nach einem halben Jahr irgendeine Stromrechnung aufgelaufen, es wurde Wasser nicht bezahlt, der Briefkasten läuft über, sonstige Sachen. Das ist alles abgeprüft worden. Wenn man jetzt aber weiß, wie das in der Frühlingsstraße 26 gelaufen ist, die Konspirativität, dass also diese Gelder durch die Frau Zschäpe bezahlt worden sind - auf anderen Namen zum Beispiel -, dann könnte es auch durchaus sein, dass einer der Unterstützer - ich nenne jetzt keine Namen, weil ich hier keinen Verdacht äußern möchte -, dass aber irgendein Unterstützer als Mittelsmann gedient hat, eine Anmietung vorgenommen hat; vielleicht auch ein Unterstützer, den wir noch nicht kennen, und, wie gesagt, auch weiterhin dort das finanziell - - Vielleicht hat er jetzt gekündigt, sodass das keinem aufgefallen ist.

Es gab ja auch Aufrufe noch mal, Mietverhältnisse zu prüfen, auch über die Stadtwerke Zwickau usw. usf. Aber wir haben leider nichts gefunden, woraus sich schließen lässt: Dort ist jetzt eine Wohnung, die fluchtartig verlassen worden ist, und es könnte der Verdacht bestehen, dass dort das Trio aufgetaucht ist. Die Öffentlichkeitsfahndung war relativ groß, auch im Zwickauer Bereich. Und es gab einfach auch keine Bürgerhinweise dazu - leider.

Wir haben dann auch versucht - - Vielleicht wäre es eine Kleingartensparte gewesen, wo man eine Laube anmietet; dass wir dort vielleicht weiterkommen. Wir haben also sämtliche Kleingartensparten in Zwickau - das waren, glaube ich, insgesamt 27 - auch noch mal geprüft, Vor-Ort-Ermittlungen gemacht, uns auch mit den Sparten-

betreibern dort unterhalten, haben aber auch keinen Hinweis bekommen, dass dort irgendwo noch eine Zweitwohnung ist.

Ich kann es mir nicht erklären. Also, das ist irgendwo unbefriedigend. Aber das ging uns allen so, ich glaube, auch dem Kollegen Werle und den anderen Ermittlungsbeamten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. - Die Stichworte „Umfeld“ und „Unterstützer“ sind gerade schon gefallen. Da kommen wir gleich dazu.

Vorher, Herr Philipp, würde ich gern von Ihnen wissen: Sie haben ja vorhin beschrieben, wie in der Nacht vom Samstag zum Sonntag Sie Kenntnis davon erlangten, dass es um eine Brandstiftung geht, der Kanister und so. Wann ist Ihnen klar geworden, dass die gesuchte Frau Dienelt - dann war sie also Frau Zschäpe - - dass es um eine Neonazi-Aktivistin geht, die 1998 mit zwei mutmaßlichen Naziterroristen und Bankräubern abgetaucht ist? Also, die Dimension dieser ganzen Vorfälle, wann ist Ihnen das klar geworden?

Zeuge Swen Philipp: Also, der erste Verdacht ist durch den Verbindungsbeamten der PD, der Polizeidirektion Gotha, der also am Sonnabendnachmittag bei uns erschien, geäußert worden. Es gab ja diesen Zusammenhang zwischen Eisenach und der Wohnmobilvermietung in Sachsen, in Schreiersgrün, und zum Zweiten den Hinweis des Herrn [REDACTED] der also dieses Wohnmobil definitiv in der Frühlingsstraße 26 verortet hat. Aufgrund dessen ist dieser Verbindungsbeamte auch zu uns geschickt worden, weil es waren noch Umfeldermittlungen im Bereich Schreiersgrün notwendig. Und dieser Kollege hat dann letztendlich uns auch erzählt, um welche Personen es sich in dem Wohnmobil gehandelt hat. Das war ja - -

Petra Pau (DIE LINKE): Am Samstag?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Ich dachte, es war am - -

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist jetzt wichtig.

Zeuge Swen Philipp: Moment, noch mal ganz kurz überlegen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, machen Sie ganz in Ruhe. Wir haben - -

Zeuge Swen Philipp: Nein. Also, ich habe die Kenntnis bekommen durch dieses Fahndungsplakat, also 98, was uns durch die Kollegen aus Eisenach dann per Fax übergeben worden ist, aufgrund der Tatsache, dass der Kollege die Aussage gemacht hat. Jetzt ist die Frage: Wann war das? War es am Sonnabend oder am Sonntag? - Ich will nichts Falsches erzählen.

Petra Pau (DIE LINKE): Na gut, dann stellen wir das erst mal - - oder lassen wir das Fragezeichen an der Stelle stehen. Dann müssen wir da noch mal schauen. - Wer war denn das? Wissen Sie das?

Zeuge Swen Philipp: Das war - - Also, mir, uns vorgestellt hat er sich als Leiter des Staatsschutzes der Polizeidirektion Gotha. Es war ein Erster Kriminalhauptkommissar meines Erachtens. Name ist mir nicht bekannt. Die Frage ist mir schon in Dresden gestellt worden, ich habe auch noch mal meine Unterlagen geprüft. Ich habe keinen Namen aufgeschrieben. Es ist keiner da. Aber er dürfte ja theoretisch zu ermitteln sein. Es war der Leiter des Staatsschutzes, und er hat gesagt, er ist - - Ja, doch, das muss am Sonnabend gewesen sein. Er ist am Sonnabend gekommen, in den Mittagsstunden. Ich glaube, 13 Uhr ist er zu uns gekommen. Es war nicht der Verbindungsbeamte, der später auch in der EG „Frühling“ mitgewirkt hat. Das war dann ein anderer Kollege. Und er hat gesagt, dass er also Bereitschaft ist, also die Leitungsbereitschaft hat in dem Bereich, und deshalb zu uns geschickt worden ist. Parallel liefen ja die Maßnahmen in Schreiersgrün mit der Phantombildzeichnung, weil wir ja rauskriegen wollten: Wer hat in Schreiersgrün die Anmietung vorgenommen?

Ich glaube, im Verlauf des Sonnabends - - Der Kollege ist uns - ja, das muss man offen so sagen - , ja, sehr, sehr spanisch vorgekommen, weil er hat keine Information gegeben, sondern nur abgefischt von uns, und er hat also sehr oft nach Eisenach telefoniert und hat unsere Informationen aus Zwickau weitergesteuert. Und ich bin mir sicher, es muss der Sonnabend gewesen sein, da mein damaliger Präsident, der Herr Georgie, jetziger Landespolizeipräsident, war ja mit im Dienst an diesem Sonnabend. Und wir haben ihm dann den Hinweis gegeben, und er hat dann mit ihm ein Vieraugengespräch geführt. Und da sind die Hinweise gekommen: Mundlos ist schon identifiziert worden, es ist eine Polizeiwaffe gefunden worden in Eisenach, und es gab einen Zusammenhang mit Heilbronn.

Daraufhin hat meines Erachtens - so war es gewesen - der Herr Georgie mit dem LKA-Präsidenten von Baden-Württemberg, als alte Studienkollegen in Münster, telefoniert, und da sind dann die Sachen in Wallung gekommen, und dann haben wir uns auch ordentlich die Informationen ausgetauscht. Dann ist das über Eisenach gegangen, freigegeben worden, die Informationen. Und dadurch ist dann also auch dieses Fahndungsplakat - ich dachte, an dem Sonnabend, späte Nachmittagsstunden - bei uns dann angekommen.

Und wir haben dann das erste Mal gewusst: Es gab so ein Trio damals oder so eine Verbindung mit den drei Personen, vermutlich. Also, eine ist schon identifiziert; das war der Herr Mundlos. Der Zweite scheint der Herr Böhnhardt zu sein. Und durch diesen Hinweis auf die Frühlingsstraße mit diesem Wohnmobil hatten wir dann den Verdacht, dass diese ominöse Susann Dienelt die Frau Zschäpe sein könnte.

Wir haben ja also dann dieses Fahndungsplakat, ja, für die Umfeldermittlung genutzt. Wir haben also diese Fotos ausgeschnitten und die Personenbeschreibung, die da drunter war, die Namen alles weg, auch den Umfang, und haben also mit diesen Fotos und diesen Personenbeschreibungen die Umfeldermittlung weitergemacht, die Anwohnerbefragung. Und es ist relativ oft oder von vielen Bewohnern dann gesagt worden: Es ist - - es könnte die Frau Zschäpe sein. Sie sieht



hier noch sehr jung aus, aber der Verdacht ist es, dass das die Frau Dienelt ist, die ich als Frau Dienelt kenne.

Petra Pau (DIE LINKE): Alles klar. - Wir versuchen trotzdem mal noch zu identifizieren, wer das war. Wissen Sie den Namen des Beamten noch?

Zeuge Swen Philipp: Nein, eben nicht. Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie dann später in der Zusammenarbeit mit der Soko „Capron“ Herrn Menzel oder Herrn Wunderlich kennengelernt?

Zeuge Swen Philipp: Herrn Wunderlich, ja. Aber Herrn Menzel nicht, nein, nicht persönlich. Ich kenne den Herrn Menzel logischerweise, ja. Den Herrn Wunderlich, ja. Der Herr Wunderlich war in Zwickau. War der am Sonnabend oder am Sonn- - Er war am Sonnabend oder am Sonntag in Zwickau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Wunderlich.

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Und Herr Menzel, das könnte auch der Herr gewesen sein, der als Erster - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, der Herr Menzel war nicht bei uns. Das weiß ich, weil den kenne ich logischerweise jetzt von der Medienberichterstattung.

Petra Pau (DIE LINKE): Okay. Alles klar.

Zeuge Swen Philipp: Das war er nicht, definitiv nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Aha. Also, mit dem hatten Sie nicht - -

Zeuge Swen Philipp: Ich glaube auch nicht, dass der Herr Menzel Zeit gehabt hat, mal nach Zwickau zu fahren. Er hat, glaube ich, genug zu tun gehabt in Eisenach.

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, gut. Irgendwann im Zuge der weiteren Ermittlungen -

Zeuge Swen Philipp: Nein, das kann ich wirklich ausschließen.

Petra Pau (DIE LINKE): - kann es ja einen Austausch gegeben haben. Also, der Erste, der dort kam, war weder Menzel noch Wunderlich, sondern es war noch ein anderer Kollege aus Gotha?

Zeuge Swen Philipp: Richtig. Ich erinnere mich - das habe ich schon in Dresden gesagt -, ich dachte, er hieß Pohl (?). Ich kann es aber wirklich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann halten wir mal fest - -

Zeuge Swen Philipp: Das müsste aber nachvollziehbar sein, weil er ist von der Soko „Capron“ geschickt worden. Ich gehe mal davon aus, dass das dort bekannt ist.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann wurde ja immer klarer, dass Sie es mit dem Phänomenbereich Rechtsextremismus/Rechtsterrorismus zu tun haben. Können Sie uns etwas dazu sagen? Haben Sie dann in der Zeit bis zum 11.11., wo dann ja auch andere Strukturen griffen, entsprechende Unterstützung, Hinweise bekommen auch zu den Ermittlungen zum Umfeld bzw. Unterstützerkreis vom Staatsschutz oder gar vom Landesamt für Verfassungsschutz, nach welchen Personen man da mal schauen sollte oder könnte?

Zeuge Swen Philipp: Also grundsätzlich: Wir hatten in der Ermittlungsgruppe „Frühling“ einen Verbindungsbeamten vom Landeskriminalamt mit da, den Kriminaloberrat Vogel, sodass also die Verbindung bestand. Wir haben im Rahmen der Umfeldermittlungen den Herrn Dienelt bekannt gemacht, logischerweise als Anmieter. Der Herr E [REDACTED] spielte logischerweise eine Rolle aufgrund der ganzen Personalausweise, die verwendet worden sind. Die Familie K [REDACTED] komplett, also auch der Zwillingbruder im nördlichen Bereich. Der Herr Gerlach, der uns durch



3. Untersuchungsausschuss

Eisenach bekannt war, auch durch die Anmietung in Schreiersgrün, ist bekannt gemacht worden, und logischerweise haben wir das auch polizeilich abgeprüft.

Die Anfrage an das Bundesamt ist dann aus der BAO „Trio“ erfolgt. Und ich kann mich erinnern, dass also die Anfragen, wenn sie zu bestätigen waren, auch bestätigt worden sind. Also: Können Sie bestätigen, dass die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“ hier existierte und dass diese Mitglieder waren? - Ja. - Gibt es weiterführende Erkenntnisse? - Nein. - So sahen also die Antworten des Landesamtes aus.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich denke, da machen die Kollegen auch weiter und wir nachher in der nächsten Runde. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die SPD-Fraktion hat das Wort. Herr Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Ja, genau. - Ich bleibe gleich in der Schiene und will da weiterfragen. Erzählen Sie ruhig weiter, möchte ich fast sagen, Herr Philipp. Das war nämlich das, was ich jetzt auch fragen wollte. Also, wenn Sie dem noch was anzufügen haben, mir würde es auch drum gehen, um die Zusammenarbeit, die Sie mit Verfassungsschutzbehörden wahrgenommen hatten, oder mir wäre es auch wichtig, zu erfahren, wie die Zusammenarbeit mit den Thüringer Kollegen in etwa war. Also, ruhig - -

Zeuge Swen Philipp: Genau. Kein Problem. - Die BAO „Trio“, der Regionalabschnitt, unterstand ja dem Kriminaldirektor Werle. Wir haben relativ viele Anfragen, kann ich mich erinnern, an die Staatsschutzdezernate, auch an das Landeskriminalamt und an das Landeskriminalamt in Thüringen geschickt bzw. an den Regionalabschnitt Thüringen - das war ja dann, wie gesagt, die Zusammenarbeit - und auch an die Verfassungsschutzbehörden, nicht nur an das Landesamt, sondern, ich dünkte, auch an das Bundesamt.

Uli Grötsch (SPD): Darf ich kurz einhaken? - Hatten Sie da auch mal persönlich Kontakt, jetzt telefonisch?

Zeuge Swen Philipp: Gar nicht, nein.

Uli Grötsch (SPD): Telefonisch oder war das nur schriftlich?

Zeuge Swen Philipp: Es ist alles schriftlich gelaufen. Schriftliche Anfragen, logischerweise mit Erkenntnissen, Anfragen usw. Die sind dann also immer gesteuert worden. Und ich habe einen Teil davon logischerweise in den Einsatzbesprechungen - - Ich war immer mit dabei mit dem Kriminaldirektor Werle, mit seinem Vertreter und dem Leiter der Ermittlungen. Wir waren also immer zu viert, dieses Gremium - nein, zu fünft, weil der Verbindungsbeamte vom Landeskriminalamt Sachsen noch mit dabei war. Und da sind mir auch einzelne Antworten des Landesamtes und auch der Staatsschutzdezernate logischerweise zur Kenntnis gelangt. Nicht alle, gehe ich mal jetzt davon aus, weil nicht alle auch so interessant waren, dass man das wissen musste. Wie gesagt, wir haben relativ viele Anfragen gestellt und auch zu jeder eine Antwort bekommen. Also, so war es auf jeden Fall. Dass die Antworten nicht immer befriedigend waren, das bleibt jetzt dahingestellt.

Uli Grötsch (SPD): Wieso waren sie unbefriedigend?

Zeuge Swen Philipp: Ja, wenn dort „Gibt es weiterführende Erkenntnisse? - Nein“ steht, ist das für die polizeilichen Ermittlungen erst mal unbefriedigend, weil es ist leider nichts weiter, wo man dran arbeiten kann.

Uli Grötsch (SPD): Hatten Sie mal den Eindruck, dass ein LfV vor allem abblockt, obwohl es vielleicht sehr hilfreich gewesen wäre, wenn sie es nicht gemacht hätten?

Zeuge Swen Philipp: Ja, den Verdacht könnte man äußern, ja. Aber - - Das Problem ist: Ich kannte ja die Erkenntnislage nicht, wenn mir nichts mitgeteilt wird. Das ist einfach so. Und ob das LfV vielleicht auch irgendwelche Erkenntnisse gar nicht weitergeben darf aufgrund ihrer ganzen Vorschriften usw., das mag durchaus auch sein, ja, oder als Schutz Ihrer VPs oder Sonstiges.



Uli Grötsch (SPD): Ich bin so grundsätzlich der Meinung, Herr Philipp: Die Verfassungsschutzbehörden müssen Strukturen aufklären, damit Sie als Polizei tätig werden können. Das halte ich für eine wichtige Aufgabe von Verfassungsschutzbehörden.

Jetzt denke ich mir, in der Situation, in der Sie waren als Polizeibeamter, also da werden Sie eine Erwartungshaltung gehabt haben, denke ich mir mal. Wenn dann irgendwann mal bekannt wird, dass das eine Neonazi-Struktur ist - das hat sich ja dann abgezeichnet, kann man sagen, oder? -, -

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Uli Grötsch (SPD): - da erwartet man, also da würde ich mir doch eine Zuarbeit von den Verfassungsschutzbehörden erwarten.

Zeuge Swen Philipp: Theoretisch sollte es so sein.

Uli Grötsch (SPD): Ärgert es einen, wenn es dann nicht passiert?

Zeuge Swen Philipp: Nach einem Dreivierteljahr ja.

Uli Grötsch (SPD): Gab es denn mal eine Kommunikation bei - - vielleicht schon in der EG „Frühling“ oder dann in der BAO „Trio“, dass das problematisch ist, dass die Verfassungsschutzbehörden Ihnen nicht so zuarbeiten, wie Sie es sich erwartet hätten?

Zeuge Swen Philipp: Also, in der EG „Frühling“ hat es überhaupt keine Rolle gespielt, da bestand kein Kontakt. In der BAO „Trio“ ja, intern ja; gab es schon den einen oder anderen jungen Beamten vor allen Dingen, der dann sagt: Also, ich hätte schon mehr Erkenntnisse, vielleicht kommen wir da auch mal weiter oder schneller weiter. - Weil für uns hat ja nicht nur die Rolle gespielt, was ist ab dem 04.11. passiert, sondern wir haben uns im Regionalabschnitt mit der ganzen sächsischen Zeit, das heißt also mit dem Abtauchen in Chemnitz bis zum 04.11., befasst. So, und das ist schwer aufzuklären gewesen logischerweise,

zumal, wie gesagt, wir ja auch nicht wussten - - Es gab ja wenig Staatsschutzkenntnisse auch dazu. Ja, es war schwierig, da einfach weiterzukommen.

Uli Grötsch (SPD): Ja, verständlich. Also, das wäre Ihre - -

Zeuge Swen Philipp: Weil wir wollen zehn Jahre klären oder über elf Jahre Aufenthalt klären, und es ist wenig Zuarbeit. So. Logischerweise ist auch wenig an Bürgerhinweisen gekommen, weil auch viel in Vergessenheit geraten ist. Das war schon unbefriedigend, ja. Weil es sind ja immer noch schwarze Löcher irgendwo, auch heute noch.

Uli Grötsch (SPD): Und als es dann, also, das finde ich jetzt - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Darf ich ganz kurz dazwischen?

Uli Grötsch (SPD): Ja, bitte, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Clemens Binniger: Danke. - Sie haben gerade gesagt, es sind noch schwarze Löcher irgendwo. Könnten Sie das präzisieren?

Zeuge Swen Philipp: Für mich, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, das galt natürlich für Sie.

Zeuge Swen Philipp: Also, es gibt für mich noch Zeiten, wo ich nicht weiß, was das Trio dort gemacht hat, zum Beispiel zwischen dem letzten Tötungsdelikt und 2011; da sind so viele Sachen. So. Dann ist mir ja bekannt geworden, wir haben ja jede Menge Waffen gefunden. Die Anzahl ist ja völlig unbestimmt, weil in diesem Brandschutt ja auch Waffen drin waren, die waren in sich verschmolzen, die konnte keiner mehr auswerten. Das waren alles, ja, größere Klumpen, kann man sagen. Also, wo man sagen kann: Ja, haben wir überhaupt alle Waffen, spielten die irgendwo eine Rolle? Wenn sie nicht mehr auswertbar sind - - Also, es gibt da Bilder, wo man sagt, man kommt dort einfach nicht weiter. Ich meine, danach sind ja alle Länder noch mal gebeten wor-



3. Untersuchungsausschuss

den, offene Tötungsdelikte, offene schwere Straftaten noch mal zu überprüfen, auch in Richtung Rechtsextremismus, NSU und Sonstiges. Ist nichts mehr dabei rausgekommen.

Aber vielleicht gab es ja auch - - Wir kennen ja die ganzen Listen, also die Hunderter- und die Tausenderliste. Vielleicht sind ja auch Politiker zum Beispiel irgendwann mal im Fadenkreuz gewesen. Es sind Ausspähversuche gewesen in den Jahren, und man ist vielleicht irgendwo bloß nicht zur Umsetzung dieser ganzen Sache gekommen. Das ist ja alles irgendwo noch offen.

Also, wir haben zum Beispiel die ganzen Autoanmietungen im Chemnitzer Bereich. Wir konnten ja fast zu jedem Tötungsdelikt auch eine Autoanmietung finden. Es gibt aber eine Vielzahl von Autoanmietungen mehr. Und es gibt so Sachen, wo man dann einfach mal mit einem Zirkel auf der Karte einfach mal einen Kreis zieht: Also, die sind 580 Kilometer gefahren, 290 hin, 290 zurück. So, was ist denn dort? So. Da ist man relativ häufig in Berlin. So. Und wenn man dann sich noch den Zeitpunkt anguckt, wann ist die Anmietung erfolgt, und dann vielleicht mal ein bisschen recherchiert und dann vielleicht feststellt, dass da eine große Kundgebung war, wo der Bundeskanzler gesprochen hat und solche Sachen, dann kann es durchaus sein, dass also auch dort das Trio irgendwo vielleicht was vorhatte, was dann nicht zur Umsetzung gelangt ist. Das kann uns heute keiner mehr sagen. Die Einzige, die das weiß, ist die Frau Zschäpe.

Uli Grötsch (SPD): So, vielen Dank.

Zeuge Swen Philipp: Das sind so die Löcher, die ich habe.

Uli Grötsch (SPD): Die schwarzen Löcher haben wir alle in dem Themenbereich. Solange sie unser anderes Universum nicht aufsaugen, -

Zeuge Swen Philipp: Ich gebe mir Mühe.

Uli Grötsch (SPD): - ist das auch ganz normal. - Aber zurück zur BAO „Trio“, zurück in den regionalen Einsatzabschnitt Sachsen. Wir waren eben bei dem Umstand, dass es, wenn ich Sie

richtig verstanden habe, schon ärgerlich war und dass es auch eine Erwartungshaltung von den Polizeibehörden bzw. von der BAO „Trio“ an die Verfassungsschutzbehörden gab, dass von dort gearbeitet wird. Halte ich für absolut nachvollziehbar und für, ja, selbstverständlich, für eine Selbstverständlichkeit.

Wie wurde das denn kommuniziert da? Bei uns war jetzt Herr Werle - wissen Sie ja - zu Gast als Zeuge, der dann von Briefings gesprochen hat. War das Thema bei so einem Briefing, dass man gesagt hat, wir würden uns von den Verfassungsschutzbehörden mehr erwarten? Sie hatten jetzt eben ein paar junge Kollegen angesprochen. So einer waren Sie ja, sind Sie - - im besten Alter.

Zeuge Swen Philipp: Grundsätzlich sind - -

Uli Grötsch (SPD): Aber damals waren Sie ja auch so ein ganz junger Kollege.

Zeuge Swen Philipp: Wir hatten gegen 20 Uhr jeden Abend eine Einsatzbesprechung im gesamten regionalen Abschnitt. Da sind logischerweise auch die Kollegen - - haben sich dort beschwert und haben gesagt: Ich hätte mir mehr erwartet. In der Schiene, wo ich jetzt gerade ermittle, fehlt mir da irgendwas. - Das ist auf jeden Fall zur Sprache gekommen, logischerweise. Es war, das muss man ganz offen sagen, ein tolles Arbeiten im regionalen Abschnitt zwischen BKA-, LKA-Beamten und auch normalen Landespolizeibeamten. Und da ist das offen angesprochen worden, logischerweise.

Uli Grötsch (SPD): Wurde es dann weitergetragen oder - -

Zeuge Swen Philipp: Ob es der Herr Werle dann weitergetragen hat an den Herrn Soukup, an die Leitung, das weiß ich nicht; da war ich nicht dabei. Das sind Telefonkonferenzen gewesen, wo er früh als Einsatzleiter alleine mit, logischerweise, in der Telefonkonferenz drin war.

Uli Grötsch (SPD): Aber wäre ja ein ganz schön ordentliches Defizit, wenn Sie, die Sie direkt damit befasst sind, -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Also, ich gehe davon aus, dass der Herr Werle das auch weitergetragen hat.

Uli Grötsch (SPD): - sagen, es gibt ein Defizit in der Zusammenarbeit mit den Verfassungsschutzbehörden, Sie das dann auch ansprechen an geeigneter Stelle, sprich: im Briefing, und das würde dann nicht weitergetragen.

Zeuge Swen Philipp: Also, ich gehe davon aus, dass der Herr Werle das gemacht hat.

Uli Grötsch (SPD): Da müsste dazu aber - - Aber so was erfolgt ja dann auch schriftlich, nehme ich an.

Zeuge Swen Philipp: In der Telefonschaltkonferenz wird das auch verschriftet. Da gab es immer Protokolle dazu, ja. Aber die müsste man jetzt - - ja.

Uli Grötsch (SPD): Von den Telefonschaltkonferenzen gab es Protokolle?

Zeuge Swen Philipp: Interne BKA, na logisch. Ja, die werden alle verschriftet.

Uli Grötsch (SPD): Aber beim BKA müsste das dann ja jemand wissen - Herr Soukup, meinten Sie jetzt eben.

Zeuge Swen Philipp: Da gehe ich davon aus.

Uli Grötsch (SPD): Mhm.

Zeuge Swen Philipp: Was dort besprochen worden ist.

Uli Grötsch (SPD): Ja.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Sie hatten jetzt die Namen, die Ihnen dann genannt wurden, gerade in den Raum gestellt. Was wussten Sie von denen und was haben Sie denn sozusagen daraufhin gemacht? Also, Sie suchten ja noch die Frau Zschäpe. Haben Sie das mit den Personen zum Beispiel in Verbindung gebracht? Haben Sie da eine Suche gestartet?

Zeuge Swen Philipp: Also, der Herr Dienelt - - Also, die Unterstützer im Bereich Zwickau, die brauchten wir nicht zu suchen. Die waren alle da. Also, der Herr Dienelt war da, die Familie E [REDACTED] war da, der Herr E [REDACTED] war da. Der ist ja dann schon relativ zeitnah - -

Susann Rührich (SPD): Wo waren die da?

Zeuge Swen Philipp: Im Bereich, also an ihren Wohnorten.

Susann Rührich (SPD): Sie haben sie dort aufgesucht?

Zeuge Swen Philipp: Richtig, natürlich, genau.

(Zuruf von der CDU/CSU)

- Ja, aber im Rahmen - - Bis zum 11. logischerweise, ja. Also, im Rahmen der EG „Frühling“ haben wir alle Personen angetroffen und auch befragt. Die Familie E [REDACTED] hat sich gesperrt. Die hat sofort auf einen Anwalt hingewiesen, den wir schon kannten, den Rechtsanwalt [REDACTED] so- dass da also keine Aussage erst mal zustande kam oder keine Hinweise.

Da war aber ein Zusammenhang relativ schnell klar, weil wir, glaube ich, am Montag oder Dienstag schon in der Wohnung ein Foto gefunden haben, wo die Frau Zschäpe mit der Frau E [REDACTED] zusammen zu sehen ist bei einer Disko. Haben sich dort fotografieren lassen, und es war eindeutig, dass die beiden ein engeres Verhältnis hatten, also sich auch kannten. Das war nicht abzusprechen.

Der Herr Dienelt hat sich auch ein bisschen gesperrt oder hat versucht, sich zu entlasten, kam dann mit dem Max-Florian E [REDACTED] dem er da irgendwo mal einen Untermietvertrag gemacht hätte usw. usf. Letztendlich hat sich da rausgestellt, dass er das mit dem Herrn Böhnhardt gemacht hat, also das auch hätte wissen müssen. Das war uns klar.

Mit dem Herrn E [REDACTED] hatten wir Kontakt schon, ich dachte, bereits am Sonntag aufgrund



3. Untersuchungsausschuss

der Ermittlung der Soko „Capron“, die also diesen ominösen Ausweis mit den Daten des Herrn E dem Foto des Herrn Böhnhardt und der Unterschrift des Herrn Böhnhardt als Herr E gefunden hat, also dieser echt ausgestellt, durch das Einwohnermeldeamt in Chemnitz ausgestellte Ausweis. Dadurch ist der Herr E durch die Soko „Capron“ vernommen worden, und wir haben unterstützt, als der Herr E in Dresden war. Der war aber sehr, sehr kooperativ; das muss man sagen. Der hat also wirklich - - Ja, er war auch schon relativ lange aus der rechten Szene raus, hatte ein komplett neues Leben angefangen - verheiratet, Kinder, Arbeit, alles gut - und hat also wirklich auch alles noch mal ausgesagt, wie das damals gelaufen ist. Er war ja damals mit der Frau Struck zusammen. Die Frau Struck hätte ihn gebeten, als sie noch in Chemnitz wohnten, mal einige bekannte Personen aufzunehmen, die sie aus Jena kennt, und dadurch ist also das Trio bei ihm untergekommen.

Jetzt muss ich überlegen, ob wir in dem Bereich noch mehr hatten. - Nein, alles andere ist dann erst im Rahmen der BAO „Trio“ ermittelt worden. Also, die Namen Struck zum Beispiel usw., die sind dann alle erst im späteren Rahmen - -

Susann Rührich (SPD): Und in den Vernehmungen haben Sie sozusagen als Erstes ein Ziel gehabt, rauszufinden, wo die Frau Zschäpe jetzt ist oder ob die mit dem Brandereignis was zu tun hatte, oder haben Sie dann sofort den Fokus darauf gelegt, was sozusagen die Zeit im Untergrund noch - -

Zeuge Swen Philipp: Das spielte für uns erst mal nicht so die vordringliche Rolle, weil wir sind ja mit der Ermittlungsführung dieser Brandstiftung betraut gewesen. Dann im späteren Zeitpunkt hat es natürlich eine Rolle gespielt. Aber für uns war es erst mal wichtig: Wir haben eine Brandstiftung. Die hauptverantwortliche Täterin ist die Frau Zschäpe, die muss ran. Sie ist Beschuldigte in diesem Verfahren. Und wir haben also alles versucht, die Frau Zschäpe irgendwo ausfindig zu machen, und logischerweise durch den Unter-

stützerkreis, durch Umfragen, Befragungen, Vernehmungen usw. dort zu versuchen, irgendwo einen Hinweis auf die Frau Zschäpe zu bekommen.

Susann Rührich (SPD): Haben Sie da welche bekommen?

Zeuge Swen Philipp: Nein. Das hat sich ja dann auch am Mittwoch relativ schnell erledigt gehabt - Gott sei Dank.

Susann Rührich (SPD): Das stimmt. - Haben Sie sonst irgendwelche Erkenntnisse von denen bekommen, die darüber hinausgehen, also irgendwelche Zufallstreffer, irgendwelche Merkwürdigkeiten?

Zeuge Swen Philipp: Nein. Es gab so einige Hinweise, wie gesagt, von einem Unterstützer zum nächsten, also die hat die gekannt und die usw. usf. Aber so richtig im rechtsradikalen Bereich waren wir zum Zeitpunkt 11.11. noch nicht fortgeschritten, das muss man ganz ehrlich sagen, weil wir uns mit den anderen Sachen beschäftigt haben. Wir haben ja jeden Tag in diesem Brandschutt unzählige von Beweismitteln gefunden, die dort irgendwo eine Rolle spielten, und es war ja auch wirklich wie im Film. Also, zuerst tauchen dort Waffen auf. Dann geht es über die Tötungsdelikte. Dann wurden auf einmal Banküberfälle dort bekannt, und letztendlich dann haben wir die Tüte mit diesen Ausschnitten gefunden, mit diesen Zeitungsausschnitten von den Tötungsdelikten an den ausländischen Migranten, wo wir uns - - also, wo noch keiner da drandachte, dass die da auch noch beteiligt gewesen sind. Es war ja so schon genug. Und mit Auffinden dieser Ceska dann, da war dann irgendwann auch mal alles klar. Wir haben ja dann auch noch Teile der Ausrüstung von der Frau Kiesewetter dort gefunden, auch im Brandschutt, sodass wir uns also dort drauf wirklich erst mal konzentriert haben und mit dem Unfall Zwickau.

Susann Rührich (SPD): Können Sie mir als Laien beschreiben, was es für Sie in der Arbeit für einen Unterschied macht, ob Sie - - Also diese Eskalationsstufe, sage ich mal, von einem Brandunfall, von einem Brandgeschehen hin zu einer - - ist es ein politisches Delikt, oder gibt es



rassistische Täter, die dann sozusagen anhand dieser Zeitungsausschnitte, DVDs usw. gefunden werden? Sozusagen, was macht es für Sie in der Ermittlungsarbeit, für Sie in dem Herangehen für einen Unterschied oder so in der Bewertung?

Zeuge Swen Philipp: Also, zum damaligen Zeitpunkt, sage ich Ihnen ehrlich, hat es gar keinen Unterschied gemacht, weil ich von früh um sieben bis abends um 21 Uhr im Dienst war, durchgearbeitet habe, es auch bis dahin gar nicht wahrnehmen konnte, was dort abläuft. Wir haben einfach nur noch funktioniert und haben versucht, unsere Arbeit so gut wie möglich dort hinzubekommen. Und es ging ja dann auch nahtlos weiter. Ich glaube, mein erstes Wochenende war irgendwann dann im November. Ich habe jeden Tag 14 Stunden gearbeitet, das durchgehend auch am Sonnabend und am Sonntag in den ersten Wochen, hatte also keinerlei Privatleben mehr. Danach habe ich mal den einen oder anderen Sonntag freimachen können. Logischerweise haben die Kollegen aus dem Bundeskriminalamt, die sowieso von zu Hause weg waren, kein Problem gehabt, auch Sonnabend, Sonntag dort zu arbeiten, weil sie waren eh nicht zu Hause. Für uns war das schon relativ schwierig.

Und ich bin eigentlich - das muss man ganz ehrlich sagen - bis zum 30.06. nie dazu gekommen, mir mal echt Gedanken darüber zu machen: Was ist denn hier überhaupt passiert? Also, um was geht es denn hier? Ich habe diesen ganzen Umfang nie richtig realisieren können. Das ist dann erst wieder gekommen, wo man dann irgendwann mal Zeit und Ruhe hatte und dann einfach noch mal alles durchgehen musste. Ich habe mir dann auch Gott sei Dank schon in der zweiten oder dritten Woche selber für mich Präsentationen erarbeitet, weil ich wusste, irgendwann kannst du das nicht mehr nachverfolgen. Das geht nicht mehr. Die Informationen werden so voll und so schnell, und wenn dann in vier Jahren einer wissen will: „Na, welche Uhrzeit war denn das jetzt?“, das kann keiner mehr verarbeiten; das funktioniert so nicht. Also ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Für mich hat das keine Rolle gespielt, die Eskalationsstufe. Wir haben einfach weitergearbeitet.

Uli Grötsch (SPD): Dann würde ich mal gerne noch nachfragen, Herr Philipp. Der Herr Werle hat uns so ein bisschen dargestellt, wie breit sich das BKA in all seinen Verästelungen und Armen aufgestellt hat, wer da was gemacht hat, was nach Meckenheim ging, was nach Wiesbaden ging und welche Abteilung und welches Referat für was zuständig war. Und ich kann das gut verstehen, dass Sie gesagt haben: Was für ein Wahnsinn, ein Fall wie im Film, ein Riesenkomplex, wir haben gearbeitet und funktioniert ohne Ende. Und das kann ich auch verstehen, dass man dann den Gesamtüberblick nicht haben kann. Wer war denn Ihrer Meinung nach derjenige, der der Steuermann war in der ganzen - - War das Herr Soukup, oder war das drunter in der Hierarchie jemand?

Zeuge Swen Philipp: Also, ich bin ganz ehrlich: Es gibt keinen, der den Überblick hat, keinen. Den kann es nicht geben. Es ist menschlich unmöglich, in diesem Verfahren noch den Überblick mit allen Details und Einzelheiten zu kennen. Das geht nicht.

Uli Grötsch (SPD): Aber da gibt es doch eine Struktur. Dafür gibt es ja eine BAO-Leitung. Dafür gibt es ja - -

Zeuge Swen Philipp: Die Struktur gibt es, und die sollte wirklich der BAO-Leiter haben. Also, die sollte schon da sein. Ich gehe auch davon aus, dass die Generalbundesanwältin, die dort, wie gesagt, die Hauptermittlung hat, den besten Überblick und auch den roten Faden haben kann. Aber jedes einzelne Detail mit jeder Information, das kann kein Mensch mehr - - Das geht nicht. Es ist - - also, aus meiner Sicht nicht. Vielleicht sehen das ja andere anders, aber ich kann das nicht so nachvollziehen.

Susann Rührich (SPD): Als Sie dann zum Verbindungsbeamten wurden, wie stellt sich die Arbeit dar, mal jenseits dessen, dass es viel ist und Sie am Anschlag gearbeitet haben? Was sind da genau die Aufgaben, und welche sozusagen Verantwortlichkeiten, welchen Teilbereich sieht man denn dann?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Genau. Also, ich war als Verbindungsbeamter erst mal für unsere vier Kollegen dienstlich und fachlich zuständig, die abgeordnet waren in diesen regionalen Einsatzabschnitt. Ich war zuständig für die Koordinierung der materiellen technischen Sicherstellung, wenn also die Kollegen, die dort ermittelt haben, Vernehmungsräume brauchten, Kfz, Durchsuchungsbeschlüsse, Sonstiges, also diesen ganzen obligatorischen administrativen Teil im Hintergrund dort zu klären, logischerweise auch mit den Verbindungsstellen in Sachsen den Kontakt aufzubauen. Wir sind ja in ganz Sachsen aktiv gewesen. Wir haben also im Erzgebirge ermittelt, in Dresden, in Chemnitz usw., dort Zeugenvernehmung gemacht. Dort mussten also die Vernehmungsräume requiriert werden usw. usf. Das war also die Hauptaufgabe.

Und ich habe logischerweise auch als Führungskraft dort bei Exekutivmaßnahmen mit dem Führungsstab gesessen, wenn wir also Durchsuchungen gemacht haben, bei der Dienelt-Festnahme zum Beispiel. Dort war ich also logischerweise auch mit und habe mich um die sächsischen Kräfte - wir hatten also relativ häufig das SEK Sachsen mit im Einsatz, das MEK, sonstige Sachen -, dort um die Teile gekümmert. So. Deswegen sind mir auch relativ viele Kenntnisse bekannt geworden, was Sachsen betrifft.

Uli Grötsch (SPD): Ein Satz noch, Herr Vorsitzender. - Nur zur Klarstellung, Herr Philipp, damit nichts liegen bleibt.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Uli Grötsch (SPD): Was wir jetzt eben über die Struktur gesagt haben und über Den-Überblick-Behalten und über die Komplexität des Falles: Haben Sie es so gemeint, dass es natürlich niemanden geben konnte, der jede einzelne Spur kennt und der jedes Schriftstück kennt, -

Zeuge Swen Philipp: Genau, richtig.

Uli Grötsch (SPD): - aber dass die Struktur an sich, die BAO „Trio“ mit all ihren hierarchischen Stufen, schon funktioniert hat, -

Zeuge Swen Philipp: Die hat ausgezeichnet funktioniert.

Uli Grötsch (SPD): - oder hatten Sie die Aussage so gemeint, dass Sie sagen - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, die hat ausgezeichnet funktioniert. Also, ich muss sagen, es gab innerhalb des regionalen Abschnitts, also der Regionalabschnitte, keine Probleme. Zwischen den Regionalabschnitten war alles - - und auch mit dem zentralen Abschnitt, das lief rund. Also toll.

Uli Grötsch (SPD): Das war mir nur wichtig, noch festzuhalten, damit da nichts liegen bleibt.

Zeuge Swen Philipp: Mir ging es um die Informationen, Details usw. Das kann keiner wissen.

Uli Grötsch (SPD): Alles gut. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Philipp, ich möchte auch noch mal zum Komplex Verfassungsschutz fragen. Sie haben gesagt, in der EG „Frühling“, da hat ein Kontakt zum Verfassungsschutz noch keine Rolle gespielt. Allerdings vor der EG „Frühling“, am 07.11., da gab es doch eine Lagebesprechung mit diversen Teilnehmern. Sie haben da auch dran teilgenommen. Und dann fiel dort die Entscheidung, über das LKA Sachsen eine Anfrage an das LfV Thüringen zu stellen. Was war der Grund dafür?

Zeuge Swen Philipp: 07.11. war Montag, nicht?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 07.11.

Zeuge Swen Philipp: Muss der Montag - - 04., 05., 06., ja, 07.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau, der Montag.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Was war da die Anfrage? - Also, weiß ich jetzt nicht aus dem Kopf. Ich überlege mal kurz, ob ich das noch zusammenbekomme, warum wir dort beim LfV Thüringen angefragt haben. - Das kann ja nur um das Trio gegangen sein. Also, ich kann mich jetzt wirklich nicht mehr dran erinnern, was in dieser Besprechung für eine Rolle spielte. Ich bin mir bloß sicher, dass das Ergebnis dieser Anfragen alles nicht bis zum 11.11. bei uns eingegangen ist, also dächte ich jetzt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, dann erst später.

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie können jetzt auch nicht genau sagen, was jetzt das Ergebnis dieser konkret - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, kann ich leider nicht sagen. Ich kenne auch die Anfrage nicht mehr detailliert, was wir angefragt haben, wie die Frage war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Dann möchte ich auf eine Frage zurückkommen, die uns Herr Werle beim letzten Mal schon zum Teil beantwortet hat, und zwar geht es um die Passausstellung [REDACTED]. Da ist ja vorhin auch schon mal drüber gesprochen worden. Erst hat man ja gedacht, es sei eine Fälschung, und dann später hat man dann doch die Unterlagen zu dieser Passbeantragung gefunden. Und da gibt es auch einen Vermerk darüber, aus dem hervorgeht, dass man eventuell da den Verfassungsschutz in Verdacht hatte, was sich dann aber später ausgeräumt hatte, als man dann die echten Unterlagen gefunden hat.

Und jetzt gibt es hier ein Protokoll einer Telefonkonferenz vom 17.11. Ich zitiere mal kurz das Aktenzeichen für das Protokoll. Das ist die MAT A BKA-12/1, Ordner 14. Da ist genau über diesen Vorgang gesprochen worden, dass man erst gedacht hat, Fälschung des Passes, und später hat man dann die Unterlagen gefunden. Da sagt dann der Leitende Kriminaldirektor Soukup, dass er ausdrücklich möchte, dass diese

Information in diesem Vermerk auftaucht - und jetzt zitiere ich - ,

da dies mit eine Ursache dafür gewesen sei, die „Hinweise auf die Vorgehensweisen/Versäumnisse des Verfassungsschutzes“ zu forcieren.

Können Sie mir dazu irgendwas sagen?

Zeuge Swen Philipp: Also, bei der Telefonkonferenz war nur der Herr Werle dabei.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Mhm.

Zeuge Swen Philipp: Da kann ich Ihnen nichts dazu sagen. Ja, an den Verdacht kann ich mich erinnern, genau, dass wir diesen Fälschungsverdacht hatten. Letztendlich hat sich ja dann rausgestellt, war mit Geburtsurkunde usw. ausgewiesen. Nein, also das ist mir nicht zur Kenntnis gelangt. Kann ich Ihnen leider nichts dazu - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und welche Rolle da der Verfassungsschutz gespielt haben könnte bzw. was da in Verdacht geraten ist - -

Zeuge Swen Philipp: Kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, nein. Ich bin mir auch sicher - der Ausweis ist ja in Eisenach gefunden worden -, dass das vom Regionalabschnitt Thüringen kommen muss. Ich weiß nicht, ob das in Sachsen eine Rolle gespielt hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, weil Herr Werle sich da eigentlich noch relativ gut dran erinnern konnte, dass es da mal die Idee gab - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, wir haben die Ermittlungen zu dem Pass gemacht, genau. Aber der Verdacht kann durchaus aus Thüringen gekommen sein. Das weiß ich jetzt nicht. Die Ermittlung in Chemnitz haben wir durchgeführt. Das ist richtig. Genauso ist es. Wir sollten dann überprüfen, ob dieser Pass gefälscht ist oder ob es anhand der Unterlagen nachvollziehbar ist, dass es ein



3. Untersuchungsausschuss

echt ausgestellt ist. Das war unsere Aufgabe im Regionalabschnitt Sachsen. Wo der Verdacht herkommt, dass es ein gefälschter Ausweis sein könnte - - Kann auch durchaus sein, dass der aus dem regionalen Abschnitt Thüringen kam, weil der Ausweis war ja in Eisenach im Wohnmobil.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, da liefen dann auch eventuell Nachfragen bei dem Verfassungsschutz und so.

Zeuge Swen Philipp: Das kann durchaus sein, ja, sicher.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das deshalb, weil der Kollege Grötsch Sie ja vorhin auch noch danach gefragt hat, wie sich die Zusammenarbeit mit den Nachrichtendiensten gestaltet hat, und Sie haben da ja auch so ein bisschen Unzufriedenheit geäußert. Insofern war das für mich einfach nur noch mal wichtig, nachzufragen, ob sich das auch auf solche Vorgänge bezogen hat.

Dann möchte ich auch noch mal an eine Sache anknüpfen, die der Kollege Grötsch vorhin auch noch mal nachgefragt hat, und zwar was den regionalen Ermittlungsabschnitt Sachsen betrifft. Sie haben das vorhin so schön dargestellt: In der BAO „Trio“ hatte eigentlich keiner den ganzen Überblick über alles, weil das praktisch auch unmöglich gewesen ist aufgrund der Größe und der Weite dieser Strukturen. Aber im regionalen Ermittlungsabschnitt Sachsen: Wo liefen denn da eigentlich die Ergebnisse zusammen? Also, gab es da irgendwie eine zentrale Stelle, wo sozusagen aus allen -

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Einsatzbereichen alles zusammengetragen wurde, um sie dann weiter zu kommunizieren?

Zeuge Swen Philipp: Also, grundsätzlich vielleicht zum Aufbau des regionalen Einsatzabschnittes: Wir hatten also Teams gebildet und die an Personen geknüpft. Also, es gab ein Team Zschäpe, ein Team Mundlos/Bönnhardt, ein Team B [REDACTED] und ein Team Dienelt, dachte

ich - ja, genau. Und wir haben dann später noch ein anderes Team gebildet, was sich mit Fahrrädern, Zweitwohnungen und Sonstigem beschäftigt hat. Und diese Teams unterstanden zum einen dem zentralen Einsatzabschnitt, wo dieser Teamleiter - den gab es also auch im zentralen Einsatzabschnitt in Meckenheim oder in Wiesbaden - entschieden hat, welche Ermittlungsmaßnahmen zu der Person Zschäpe zum Beispiel in den Regionalabschnitten durchzuführen sind. Diese Ergebnisse sind dann bei uns im regionalen Einsatzabschnitt zum Leiter der Ermittlung gegangen. Das war der Erste Kriminalhauptkommissar Binz, der also dem Herrn Werle direkt unterstellt war. Der hat diese Informationen noch mal gebündelt und gesammelt und hat diese dann nach Meckenheim versendet, also auch postalisch, zum einen per Mail und zum anderen postalisch. Wir haben im Einsatzabschnitt selber keine Aktenführung gehabt und haben also dort auch, wie gesagt, keine Nachweisführung gehabt. Das ist alles zentral im zentralen Einsatzabschnitt geführt worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, alles, was den regionalen Ermittlungsabschnitt Sachsen betrifft, müssten wir wen noch mal fragen? Wie war der Name des Herrn?

Zeuge Swen Philipp: Der Erste Kriminalhauptkommissar Binz war der Leiter der Ermittlungen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, bei dem lief sozusagen alles zusammen?

Zeuge Swen Philipp: Da liefen aus allen Teams die Ergebnisse zusammen, genau. Und der hat sie dann weitergeleitet nach Meckenheim und hat logischerweise in den Einsatzbesprechungen den Herrn Werle, den Stellvertreter, mich und den LKA-Verbindungsbeamten grob informiert über die Ergebnisse des Tages.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als Kriminaldirektor Hoffmann vorhin hier war, haben wir ihn natürlich nach der EG „Frühling“ gefragt und wie das da alles gelaufen ist und so. Da ist die Frage aufgetaucht, ob man - als dann das Trio bekannt wurde, aber man halt eben noch nicht genau wusste, um wen es sich da handelt -



3. Untersuchungsausschuss

nach den dreien auch bei der Staatsschutzabteilung der PD Zwickau mal nachgefragt hat, ob es irgendwelche Erkenntnisse über die drei gibt oder vielleicht um weitere Personen, die da irgendwie vielleicht noch eine Rolle gespielt haben könnten. Das hat er verneint. Haben Sie da eine Erinnerung dran, oder ist das auch im Rahmen vielleicht der BAO gelaufen?

Zeuge Swen Philipp: Im Rahmen der BAO gab es eine Anfrage. Ja, das ist richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An die Staatsschutzabteilung in Zwickau?

Zeuge Swen Philipp: Richtig. Die hat ja damals der Erste Kriminalhauptkommissar - - Name; ich habe es gleich. Also, der jetzige Dezernatsleiter 4, sagen wir es mal so, der jetzt noch im Dienst ist, der war damals Staatsschutzleiter in den 2000er-Jahren, und der ist auch dazu befragt worden. Da muss es auch Schriftverkehr geben. Mit dem regionalen Einsatzabschnitt gab es, glaube ich, auch eine Anfrage an den Staatsschutz.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und der ist also ganz gezielt nach den dreien gefragt worden - -

Zeuge Swen Philipp: Erster Kriminalhauptkommissar Andrä heißt er; jetzt habe ich es wieder.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und der ist gezielt nach den dreien gefragt worden oder nach wem?

Zeuge Swen Philipp: Der müsste - - Ja, genau. Na ja, nein. Es ging auch um die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“. Es ging eigentlich um alle staatsschutzrelevanten Informationen, die mit dem Umfeld und den dreien dort zu tun haben im Bereich Zwickau, wo er Staatsschutzleiter war. Und er müsste theoretisch auch im letzten Untersuchungsausschuss hier ausgesagt haben oder in München. Also, der Herr Andrä war auf jeden Fall schon mal irgendwo und hat dort seine Aussagen gemacht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wenn ich in die Runde schaue: Haben wir noch Bedarf für

eine komplette zweite? - Okay. Dann machen wir weiter bei der Union.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Philipp, ich gehe noch mal zurück auf Ihre Bemerkung aus der ersten Runde, dass - - Sie sagten so sinngemäß, Frau Zschäpe hat sehr geplant gehandelt. Und ich stelle mir immer die Frage: Wann hat diese Planung begonnen? Hat sie begonnen, nachdem sie auf irgendeinem Weg erfuhr, dass da ihre beiden - -

Zeuge Swen Philipp: Mhm. Also, ich gehe fest davon aus. Wir haben ja durch die Auswertung ihres PCs herausgefunden, dass, glaube ich, die letzte Surfrunde so gegen 12.30 Uhr usw., sie auf vielen Seiten - - Aufgrund der Suchanfragen war es ja nachweisbar, wo sie ungefähr, in welchem Themenbereich sie sich behandelt. Wir gehen mal davon aus, dass da auch ein Bericht aus Eisenach - und wenn es nur ein kurzer Bericht war - irgendwo im Internet aufgetaucht ist, dass es einen Banküberfall gab, dass es da unter Umständen noch ein Wohnmobil gab, das in Flammen aufgegangen ist, dass da irgendwelche Probleme waren. Vielleicht hat sie dann auch irgendwie versucht, Verbindung aufzunehmen zu den Herren Mundlos und Böhnhardt. Die sind dann irgendwo schiefgelaufen, sodass sie dann irgendwo - ich glaube, die letzte Verbindung im Internet war 12 Uhr und - - oder 13 Uhr - die letzte Zeit dann genutzt hat, wie gesagt, die Brandstiftung vorzubereiten

(Zuruf: 14.30 Uhr!)

- war es 14.30 Uhr erst? - und dann eben die ganze Sache dort zu beschleunigen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Darauf will ich eigentlich gar nicht hinaus, wobei: können wir auch lange drüber sprechen, weil diese Adressen, die sie gesurft hat, die sind nun gar nicht einschlägig, um das zu erfahren, was sie hätte erfahren wollen.

Zeuge Swen Philipp: Ja, sie hatte noch andere Sachen. Ja, das stimmt, ja. Aber im Vorfeld kann ich mich erinnern, also, es waren definitiv Sachen dabei, dass sie nach Unfall recherchiert hat.



Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, wenn ich dazwischengehe. - Wenn ich von einem Ereignis in Eisenach erfahre, bei dem die mutmaßlichen Mittäter ums Leben kommen, setze ich mich doch anschließend nicht an den PC, also am 04.11., und surfe nach Verkehrsunfällen in Sachsen am 3. November.

Zeuge Swen Philipp: Und woher hat die Frau Zschäpe die Information gehabt?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist ja nicht bekannt.

Zeuge Swen Philipp: Ja, eben, deswegen hat sie ja recherchiert. Sie hat erst mal recherchiert. Also, ich vermute, dass die beiden Herren nach Begehen des Banküberfalls eine Positivmeldung geben wollten, sollten, wie auch immer, SMS schicken oder Sonstiges: Tat ist vollbracht, wir sind auf dem Weg nach Hause. - Und diese Information ist irgendwo nicht erfolgt. Also hat die Frau Zschäpe versucht, irgendwo Kontakt aufzunehmen - ob das jetzt telefonisch erfolgt ist, kann ich nicht sagen, weil ich die Auswertungen nicht kenne -, und hat dann wahrscheinlich auch im Internet recherchiert, ob es einen Unfall gegeben hat, hat, glaube ich, auch auf *Tagesschau*-Seiten oder irgendwelchen Informationsseiten geguckt, hat logischerweise auch andere Seiten besucht. Das ist mir auch noch bekannt. Also, es waren, glaube ich, ärztliche Seiten dabei und auch noch irgendwas mit Garten und Freizeit.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Philipp, um es abzukürzen; ich will da gar nicht drauf hinaus.

Zeuge Swen Philipp: Ja, okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das müsste sich ja - -

Zeuge Swen Philipp: Also, ich bin mir sicher, sie hat die Informationen aus dem Internet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, das muss ich wahrscheinlich mit anderen noch diskutieren. Aber eines ist mal klar: Sie hat bis

14.31 Uhr gesurft und war auf Seiten, die überhaupt gar nichts mit Unfall zu tun haben oder sonst irgendetwas, also in aller Ruhe irgendwie schien das. Aber darauf will ich gar nicht hinaus. Ich will auf was anderes hinaus, noch mal Ihre Aussage: Das wirkte für Sie geplant.

Zeuge Swen Philipp: Für mich, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): So. Und jetzt wissen wir aber aus den Akten, dass eine frühere Nachbarin schilderte, dass sie wenige Tage vorher eine Abschiedsszene - so nahm sie es jedenfalls wahr -, eine endgültige Abschiedsszene, erlebt hat mit Zschäpe und Zschäpe dabei auch unter Tränen war. Dann wissen wir aus den Akten, dass die bekannte betagte Nachbarin gut aufgepasst hat -

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - und wusste, dass es da ein Wäscheaufhängritual gibt, das in dieser Woche nicht stattfand. Dann wissen wir wieder von einem anderen Zeugen, dass es eine heftige Auseinandersetzung gab zwischen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe in der Nähe des in Zwickau geparkten Wohnmobils. Und wir wissen, dass Frau Zschäpe sich Tage zuvor mit dem Taxi zu einem Anwalt hat fahren lassen. Deshalb für mich noch mal die Frage: War das Gegenstand Ihrer Ermittlungen? Hatten Sie da - -

Zeuge Swen Philipp: Die Aussagen kenne ich alle nicht, alle nicht. Die müssen im Rahmen der BAO „Trio“ dann wahrscheinlich gefertigt worden sein, -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Swen Philipp: - sodass mir die detaillierten Aussagen nicht bekannt sind, wirklich nicht. Also, ich kenne die im Detail nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann frage ich gar nicht weiter.



Zeuge Swen Philipp: So was ist mir leider nicht zu Ohren gekommen, aber, wie gesagt, deswegen hat sich das Bild wahrscheinlich bei mir auch anders verfestigt, weil ich bin davon ausgegangen aufgrund der Schilderungen von Herrn Lenk - - also, mit Hinlegen dieses Gummiringes, Auffüllen, sonstigen Sachen; sie hat ja dann noch einen Toaster frisiert usw. usf. Ich weiß nicht, ob das jeder Laie so hinkriegt und auch so weiß. So. Und deswegen bin ich davon ausgegangen, sie hat es für sich, oder sie hat es vorher irgendwo schon mal vorausgesehen und gewusst, was mache ich denn jetzt hier.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kennen Sie die Aussage der Zeugin [REDACTED] [REDACTED] die gut 10 Kilometer von Zwickau entfernt eine Tierpension betreibt, bei der sich Zschäpe mutmaßlich, so jedenfalls Frau [REDACTED] am 2. oder 3. November gemeldet hat wegen der Unterbringung ihrer beiden Katzen für längere Zeit?

Zeuge Swen Philipp: Nein, kenne ich nicht. Kenne ich leider nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich frage das deshalb: Jetzt habe ich den fünften Aspekt, wo ich mich frage, alle Achtung - -

Zeuge Swen Philipp: Also, wenn Sie das jetzt so schildern und ich die Aussagen jetzt zu Gehör kriege, dann ist es zu bezweifeln, dass sie in 29 Minuten, wie gesagt, oder aus dem Grund vielleicht das gemacht hat. Das kann ich nicht sagen. Aber wenn ich mich von den anderen beiden trennen will aufgrund irgendwelcher Tatsachen, weiß ich nicht, ob ich das alles vernichten muss. Das ist mir jetzt ein bisschen unklar.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Eben, uns auch. Übrigens, Sie haben es sehr schön formuliert, da kommt der Mathematiker raus, die Logik: Wollten die sich sowieso trennen?

Zeuge Swen Philipp: Also, das kommt ja jetzt so aus den Aussagen so ein bisschen heraus, dass das vielleicht so ist. Aber warum verschwinde ich dann nicht einfach und - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Also, ich wollte nur fragen, ob das Gegenstand Ihrer Ermittlungen war. Ich will ja mit Ihnen nicht ermitteln.

Zeuge Swen Philipp: Also, mit Sicherheit, sonst wären die Protokolle ja nicht da. Und es ist mit Sicherheit auch im regionalen Einsatzabschnitt gelaufen. Es sind ja auch Mehrfachvernehmungen gelaufen. Die ersten aus der EG „Frühling“ kenne ich alle, auch detaillierter. Aber die anderen kann ich dann beim besten Willen - - habe ich die nicht im Detail gelesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann runde ich ab. Die vorletzte Frage: Die Frage, ob das überhaupt Frau Zschäpe war, die aus diesem Haus kam am 04.11., spielte das in den Ermittlungen jemals eine Rolle? Also, waren Sie bösgläubig bei der Frage: „War das überhaupt Frau Zschäpe, oder sind da eventuell zwei Frauen aus dem Haus rausgelaufen?“?

Zeuge Swen Philipp: Logischerweise hat das eine Rolle gespielt, ob das die Frau Zschäpe war. Also es gab aber, wie gesagt, keinerlei Personen, die diese Sache beobachtet haben. Die Erstinformation stammt von der Frau H [REDACTED]. Die ist in ihr Grundstück hineingefahren, und als sie die Türe schließen wollte, kam die Frau Zschäpe aus Richtung Frühlingsstraße und ging dann wieder in Richtung Tatobjekt und rechts weg und verschwand aus den Augen. Die andere Aussage stammt von der Frau H [REDACTED] die also zehn Minuten vorher ein Klingeln an der Tür gehört hat, aber nicht wahrgenommen hat - - Also, nachdem sie dann an der Tür war, war keiner mehr da. Und die dritte Aussage war der Herr [REDACTED] der also einige Minuten später die Frau Zschäpe entgegenkommen sehen hat. Logischerweise sind da Lücken. Aber, wie gesagt, aufgrund der Tatsache, dass auch Benzinspuren - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe mir die Aussagen, vor allem von der Frau H [REDACTED] die ja die Katzen entgegennahm oder gebeten wurde, mal aufzupassen, genau durchgelesen, und sie ist sich eben nicht sicher. Sie sagt, das könnte sein, aber so restlos sicher war sie sich nicht. Jetzt war es für mich folgerichtig, dass



3. Untersuchungsausschuss

die PD Südwestsachsen dann sagt: Jetzt machen wir mal ein Phantombild. - Kennen Sie diesen Vorgang, wie es zu diesem Phantombild kam über die Frau, die aus dem Haus kam? Haben wir in den Akten ein Phantombild der PD Südwestsachsen?

Vorsitzender Clemens Binnerger: Vom 6. November.

Zeuge Swen Philipp: Vom 6. November ein Phantombild?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, und dieses Phantombild sieht erstaunlicherweise -

Zeuge Swen Philipp: Wie die Frau E [REDACTED] aus.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hm?

Zeuge Swen Philipp: Wie die Frau E [REDACTED] aus?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie kommen Sie denn jetzt darauf?

Zeuge Swen Philipp: Weil das nicht das Phantombild - - Nein, das ist nicht das Phantombild. Das ist das Phantombild der Angestellten aus Schreiersgrün. Das stimmt so nicht. Also, das Phanto- - Es gab nur eine Phantombilderstellung in der ersten Woche, in der ersten Woche - -

Vorsitzender Clemens Binnerger: Wir zeigen es Ihnen.

Zeuge Swen Philipp: Das wird das - - Ich weiß, welches das ist, mit Sicherheit.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Ja, ich glaube, da täuschen Sie sich. Machen Sie mal langsam „mit Sicherheit“.

Zeuge Swen Philipp: Also, ich kenne nur ein Phantombild, was wie die Frau E [REDACTED] aussieht, und das ist das aus Schreiersgrün, definitiv.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Ja, wir haben aber noch eins im Angebot.

Zeuge Swen Philipp: Wenn Sie noch eins haben, dann kenne ich das mit Sicherheit nicht. Das ist mir nicht mehr erinnerlich.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Der Kollege bringt es Ihnen, -

Zeuge Swen Philipp: Ja, danke.

Vorsitzender Clemens Binnerger: - und Sie werden sehen, dass die Frau E [REDACTED] hier unterschreibt. Und die hat ja mit der Autovermietung nichts zu tun.

Zeuge Swen Philipp: Nein, das ist richtig.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Ja, richtig. Kenne ich auch. Doch.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Jetzt doch?

Zeuge Swen Philipp: Nein, ist richtig. Genau.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Wir sind beruhigt. Aber würden Sie klar sagen, das ist Frau Zschäpe?

Zeuge Swen Philipp: Also, ich erkenne hier weder eine Annäherung zur Frau E [REDACTED] oder zur Frau Zschäpe. Also, wenn ich tendieren müsste, dann wäre es eher die Frau Zschäpe - sicher. Also, von der Gesichtsform ist es eher die Frau E [REDACTED]. Die hat ein etwas längeres Gesicht; das ist richtig.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, mehr ist auch nicht drauf!)

Die Haare waren gleich bei beiden Damen.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Aber Augen- und Mundpartie?

Zeuge Swen Philipp: Da müsste ich jetzt mir mal die Frau E [REDACTED] danebenlegen.

(Heiterkeit)



Vorsitzender Clemens Binniger: Bitte?

Zeuge Swen Philipp: Ich habe so viele Damen kennengelernt. Also, es ist - - Ich kann es wirklich nicht sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wissen jetzt auch nicht - - Noch mal zur Ursprungsfrage: Hat es bei den Ermittlungen eine relevante Rolle gespielt, diese Frage: „Sind wir uns restlos sicher, dass es Frau Zschäpe war?“? Weil meine Gedankenkette ist jetzt: Seltsam, wie geplant das ablief, mit all den Informationen, die Sie gerade eben hatten. Es könnte also auch jemand anderes in der Wohnung das Ganze gemacht haben. Es könnte auch Zschäpe gewesen sein. Aber dann ist es keine Spontantat nach einem Tod der beiden anderen.

Es sind sehr viele Fragezeichen, und ich suche jetzt den Ermittler, der mir ganz sicher erklärt: Das haben wir x-fach geprüft und durchgegangen usw., und aus den und den Gründen sind wir ganz sicher - -

Zeuge Swen Philipp: Also, ich bin mir sicher, dass wir bis zum 11.11. aufgrund der Aussagen, die uns bis dahin vorlagen, davon fest ausgegangen sind, dass es nur die Frau Zschäpe sein kann, und auch keine Zweifel hatten. Zumal ja dann - nein, das ist erst später, das Ergebnis, gekommen - auch dieser Strumpf von der Frau Zschäpe untersucht worden ist, den sie in Jena dann anhatte, wo sie sich gestellt hatte, und dort auch Benzinanhaftungen dran waren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wobei bei dem Benzin - um es nicht entstehen zu lassen - der Gutachter gesagt hat: Die Menge ist zu gering, -

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: - kein Beweis für das - -

Zeuge Swen Philipp: Richtig, genau so ist es.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich will Sie noch mal damit konfrontieren - Sie sagen, wir waren uns sicher in dieser ersten Woche, und

alle anderen haben diese Sicherheit ja übernommen -: Wir haben keine Zeugenaussage gefunden aus der Nachbarschaftsbefragung, die uns gesagt haben - sie war jetzt nicht als „Zschäpe“ bekannt -, das war die Lisa oder die Susann oder die Frau Dienelt, sondern wenn überhaupt eine Zuordnung erfolgt ist, wie durch Frau H. lautete die Beschreibung: Das ist die Frau, die in dem Haus wohnt oder die ich aus dem Haus kenne.

Zeuge Swen Philipp: Genau, richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie häufig auch immer man sich dabei dann sieht. Dann haben wir das Problem, dass die Zeugen zum Teil diese Frau unterschiedlich beschreiben, was die Kleidung angeht, -

Zeuge Swen Philipp: Das stimmt. Ja, das haben wir, das Problem, ist richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: - und dass keine der Bekleidungen auf die Bekleidung passt, mit der sich dann Zschäpe stellt.

Zeuge Swen Philipp: So sieht es aus, mhm.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben das Problem dieser Verabschiedung, das darauf hindeutet, dass sie wusste: Das war's; ich komme nicht mehr zurück. - Das spricht aber dann nicht für irgendwie was: Es geht was schief. Wir haben den Umstand, dass der Briefkasten nicht geleert wird ab 2. November, dass die Handwerker sagen: Es war niemand im Haus. Wir haben niemanden gehört auf dieser Holzterasse. - Auch der Herr I. der am Tag vormittags im Haus war, sagt: Ich habe niemanden gesehen. - Das Handy ist nicht das eigentliche Zschäpe-Handy, sondern nur die SIM-Karte. Etc. etc. Das Phantombild - -

Deshalb noch mal die Frage, die uns so beschäftigt: Aufgrund welcher Fakten sind Sie sich so sicher, dass es am 04.11. Zschäpe war, die das Haus verlassen hat? Hinzu kommt: Das, was in München ja gesagt wurde, mit dem Briefkasten, hat sich für uns in den Akten auch etwas anders dargestellt. Warum sind Sie sich so sicher? Wo



3. Untersuchungsausschuss

sind die Fakten? Mir hat Ihr Kollege vorgehalten: Ja, das ist ja jetzt Spekulation. - Es sind Indizien. Ich habe auch nichts fürs Gegenteil.

Zeuge Swen Philipp: Nein, das sind interessante Fragen, die Sie hier stellen. Es ist wirklich so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nennen Sie mal einfach ein paar Fakten, die Sie so sicher gemacht haben.

Zeuge Swen Philipp: Also, für mich hat sich erschlossen, dass der Weg zwischen beiden [REDACTED] also so fast nahtlos ist. Also, wo der Herr [REDACTED] nach Hause kam, das war ungefähr die Zeit, die die Frau Zschäpe oder er von diesem Treffpunkt gebraucht hat. Also, das war für mich schon schlüssig: Es muss dieselbe Person gewesen sein, die beide gesehen haben.

Bei den Beschreibungen bin ich mir jetzt nicht sicher. Ich dünkte, die Frau [REDACTED] hat die Bekleidung - bin ich mir aber jetzt wirklich nicht sicher - gar nicht so detailliert beschreiben können. Beim Herrn [REDACTED] weiß ich: Er hat, glaube ich, von einem roten Kurzmantel gesprochen, den die Frau Dienelt, ihm bekannte Frau Dienelt angehabt hätte. Wir sind immer davon ausgegangen, dass irgendwo unterwegs ein Umkleiden erfolgt ist, innerhalb dieser Tage bis zum Mittwoch. Die Frau Zschäpe muss ja irgendwo sich aufgehalten haben. Wir wissen ja so ein bisschen, dass sie ziellos sehr weit rumgereist ist. Also, das war jetzt nicht mein Problem, dass da jetzt die Kleidung nicht stimmt; die kann man also auch wechseln unterwegs. Und, wie gesagt, auch - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Kommt drauf an, mit wem. Ich habe jetzt nur um Fakten gebeten. Jetzt sind Sie bei Spekulationen.

Zeuge Swen Philipp: Der Fakt war für mich auch: Benzin an den Schuhen. Sie hat kein Auto gehabt. Sie hat keine - - Sie kam eigentlich nicht mit Benzin in Berührung. Warum? Wo soll das gewesen sein? Das erschließt sich mir, wenn ich Benzin verschütete, dass dann auch was auf die Strümpfe gelangt und sie vielleicht gedacht hat, ich wechsele mal die Kleidung, aber -

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber die Strümpfe nicht.

Zeuge Swen Philipp: - nicht an die Strümpfe gedacht hat. Das spielt auch eine Rolle. Warum - - Das könnte durchaus so sein. Also, ja.

Motiv: Welches Motiv hat die Frau [REDACTED] Also, das - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir unterstellen hier niemandem was. Wir wollten jetzt nur wissen, welche Fakten - -

Zeuge Swen Philipp: Oder: Welches Motiv hat eine andere Person? Also, das erschließt sich mir nicht. Bei ihr schon: Beweismittelvernichtung. Also, das ist für mich so - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber das Phantombild der Autovermietung des Wohnmobils hat ja auch nicht gepasst für Frau Zschäpe.

Zeuge Swen Philipp: Ja, das war sicher. Es war ja auch klar - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber ich hätte gern mal einen Fakt, der dafür spricht.

Zeuge Swen Philipp: Also, das Phantombild der Autovermietung gleicht der Frau E [REDACTED] fast zu 100 Prozent.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und der Zeuge hat es, glaube ich, in München noch mal bestätigt oder irgendwann in einer Vernehmung.

Zeuge Swen Philipp: Genau. Also, das war - - Das hier ist mir eher vage als das, was dort oben gefertigt - - Das war wirklich toll, und das war auf den ersten Blick zu erkennen. Zumal, wenn man sich mal ein Passfoto danebenlegt, ist also die Sache erstaunlich. Und wir sind ja auch davon ausgegangen, dass die Frau Zschäpe nicht immer mit unterwegs war, sondern auch mal getauscht worden ist. Also, die Frau E [REDACTED] war mal mit. Mal hat der Herr E [REDACTED] eine Anmietung gemacht, mal der Herr Mundlos, unter anderen Personalien; mal ist der Gerlach-Ausweis verwendet worden usw. usf. Ja, das war immer unterschiedlich.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Warum soll bei der letzten Auto- oder Wohnmobilmietung im Oktober Zschäpe nicht dabei sein? Was macht das für einen Sinn?

Zeuge Swen Philipp: Die Frage ist: War die Frau Zschäpe überhaupt mal mit bei der Anmietung dabei?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, sehen Sie! Das treibt uns ja auch gerade um.

Zeuge Swen Philipp: Die Familie H. konnte damit gar nichts mehr anfangen, also die Firma H. zum Beispiel, weil das so viele Anmietungen auch waren. Ich glaube, die Aussage war so: Die kamen immer unterschiedlich, mal einzeln, mal zu zweit, mal zwei Männer, mal eine Dame, mal ein Mann. Das war also relativ häufig und ein bisschen unterschiedlich. Deswegen - -

Es spielt ja auch dieses ominöse Kind - - Ich kann mich, glaube ich, noch erinnern, dass die Sekretärin oder diese Angestellte bei der Autovermietung noch von einem Kind sprach, was mit dabei gewesen wäre.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das „Mama“ gesagt haben soll.

Zeuge Swen Philipp: Richtig. Die Frage ist - - Ich bin mir jetzt gar nicht sicher; ich glaube, sie hat von einem Mädchel gesprochen, und es war wohl zehn, elf Jahre alt. Das weiß ich jetzt nicht mehr ganz. Also, es stimmt auf jeden Fall mit den Söhnen nicht überein, weil das sind, glaube ich, zwei Jungs, und die sind noch relativ jung. Das ist auch so eine Frage. Ich glaube, am Ende war sich die Frau gar nicht mehr so sicher, ob da überhaupt ein Kind war. Ja, das ist alles schwierig.

Also, mir fehlt da bei einer anderen Person irgendwo das Motiv. Und das liegt bei mir bei der Frau Zschäpe eher auf der Hand.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Philipp, Sie haben jetzt wenigstens erkannt auf Vorlage, dass es dieses Phantombild gab.

Zeuge Swen Philipp: Ja, ich kenne es. Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Der Herr Hoffmann wusste es gar nicht, und der Herr W. auch nicht.

Zeuge Swen Philipp: Doch, ich kenne es.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat das so eine geringe Bedeutung gespielt? Wie kommt das, dass so wenige über diesen Fakt etwas wissen?

Zeuge Swen Philipp: Also, ich muss sagen, ich habe es erst später dann zur Kenntnis bekommen, auch erst während der BAO „Trio“. Wir müssen sagen: Wir haben auch mit der Aktenzusammenführung relativ viel Probleme gehabt, weil wir relativ häufig, also unsere Ermittlungsbeamten, fast nur draußen waren, also Vernehmungen durchgeführt haben usw. usf. Und dann ist also ein relativ großer Papierstapel immer gekommen, wo man dann erst mal durchgucken musste - es sind nur die groben Informationen gekommen -: Was ist in dieser Vernehmung rausgekommen? Aha, Phantombild ist erstellt worden usw. Was hat sie kurz ausgesagt? Und irgendwann sind dann die Akten auch mal bei der Führung oben, bei der EG „Frühling“, gelandet und sind dann also auch gesichtet worden noch mal im Detail, wenn die Zeit dazu war.

Also, ich bin mir sicher: Wenn das am 06.11. erstellt worden ist, kann es durchaus sein, dass wir das erst am 08. oder 09.11. zur Kenntnis genommen, also visuell auch zur Kenntnis bekommen haben. Das kann durchaus möglich sein. Ich bin mir jetzt auch gar nicht mehr sicher - - Doch, hier steht es: Herr Hennig hat es gemacht, vom K 41. Hätte ich jetzt nicht mehr zusammengekratzt, wer das Phantombild erstellt hat am Ende und ob die Frau H. - - wo die vernommen worden ist. Es steht ja hier: Die ist vorgeladen worden und war bei uns auf der Dienststelle. Hätte ich jetzt nicht gewusst aus dem Kopf, bin ich ganz ehrlich. Also, die Informationen fehlen mir dann auch - und auch die Detailkenntnisse zu den einzelnen Vernehmungen. Ich glaube, das war ja die Zweitvernehmung der Frau H. Sie ist ja schon mal vernommen worden. Ich habe



3. Untersuchungsausschuss

wirklich - - Sie ist, glaube ich, dann auch noch mal im regionalen Einsatzabschnitt vernommen worden später. Kann durchaus sein, weiß ich jetzt nicht. Also, wir haben eine Vielzahl von Vernehmungen, Drei-, Vierfachvernehmung, und da jetzt wirklich jede noch mal detailliert zu kennen, ist - - Ich kann es einfach nicht sagen jetzt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe noch eine Frage, bevor der Herr Hoffmann weitermacht. Sie sind so herrlich kreativ und geben auch zu, dass Sie das auch bewegt -

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - und dass noch viele offene Fragen sind. - Darf ich Sie fragen: Wenn Sie heute noch mal könnten - Stichwort „Cold-Case-Verhalten“ -, mit dem Abstand, den Sie jetzt haben, wo würden Sie heute noch mal einsteigen, weil Ihnen die Fragen zu offen sind?

Zeuge Swen Philipp: Also, wenn ich dürfte, würde ich am 04.11., 15 Uhr, also 15.10 Uhr, noch mal einsteigen wollen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit was?

Zeuge Swen Philipp: Wenn ich jetzt weiß, was da auf mich zukommt, dann wäre ich mit einer ganz anderen Kräfterlage rangegangen. Dann hätte ich mehr Suchkräfte - - Dann hätte ich versucht, die Frau Zschäpe oder die Frau Dienelt, die vermisste Person - - Wenn ich jetzt weiß, die ist auf dem Weg in die Innenstadt, dann hätte ich die vielleicht auch noch gefunden. Wenn man mehr Kräfte vielleicht gehabt hätte, das großräumiger ausgestaltet hätte, wäre vielleicht noch mehr rausgekommen. Das sind alles Spekulationen. Ich hätte einige Sachen versucht anders zu machen im Nachhinein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das war gar nicht - - Also, ich wollte jetzt gar nicht, dass Sie da - - Das konnte man vielleicht schlecht ahnen. Mir geht es darum: Wenn Sie an Ihre Ermittlungen denken, nachdem der Fall passiert ist, gibt es Dinge, wo Sie heute sagen: „Das Blatt müsste man noch mal anfassen“?

Zeuge Swen Philipp: Ja, wir haben es ja jetzt gesehen. Also, es gibt einige Sachen, die Widersprüche erzeugt haben, wo man vielleicht noch mal detaillierter hätte vernehmen müssen oder vielleicht auch mal strukturierter oder sich mehr Zeit widmen müssen, das auch immer alles notieren müssen. Aber es war einfach auch zu viel Arbeit, um - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nennen Sie mal so ein paar Beispiele.

Zeuge Swen Philipp: Normalerweise hätte sich mal einer die Vernehmungen alle hernehmen müssen und hätte die detailliert mal gegenüberstellen müssen, was in der Erstvernehmung, was in der Zweitvernehmung - - Was sagt die eine Person, was sagt die andere Person?

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben wir gemacht.

Zeuge Swen Philipp: Sie haben das gemacht, mit Sicherheit, ja. Wir hatten - - Wir haben es damals nicht gemacht, definitiv nicht, weil wir auch gar nicht die Zeit hatten und es ja noch jede Menge anderer Anwohner gab, die befragt werden müssen. Und es kamen dann ja jeden Tag neue Informationen dazu. Es wurden ja immer mehr, immer mehr, immer mehr. Und die Ermittlungsgruppe ist vom 04.11. bis zum 11.11. in demselben Personalbestand gewesen. Das war ja übersichtlich. Wir waren um die 20 Leute - mehr war es ja nicht -, inklusive Führung.

Sie haben das jetzt gemacht. Wir hätten es wahrscheinlich damals - - Ja, hätte man vielleicht auch machen müssen und hätte noch mehr Kräfte einsetzen müssen. Vielleicht wäre es auch mal eine Frage gewesen, ob man eine größere Soko aufbaut, ob man das Landeskriminalamt mehr mit reinholt, außer Tatortarbeit und bestimmte Bereiche. Im Nachhinein kann man das sicher so denken, ja. Aber wir haben damals wirklich einfach nur gearbeitet. Da sind solche Sachen leider untergegangen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann mache ich weiter. - Für mich ist unter an-



3. Untersuchungsausschuss

derem Dreh- und Angelpunkt der gerade auch befragte Herr W. Der ist nämlich unter anderem Hausmeister gewesen. Er hat natürlich nicht die großen Hausmeisteraufgaben gemacht wie andere vielleicht, aber er ist doch in meinen Augen ein Ansprechpartner für viele gewesen dort. Und er kannte sich gut aus. Das habe ich aus den Befragungen auch entnommen. Er kannte sich nur nicht gut aus mit Frau Dienelt und mit den beiden anderen, die natürlich auch zurückhaltend waren.

Aber die Frage ist für mich: Haben Sie Erkenntnisse oder Hinweise, dass die vernehmenden Beamten - er ist ja mehrmals vernommen worden, dreimal, glaube ich, von der Kriminalpolizei - - ob dort ein Eindruck entstanden ist: „Der sagt uns nicht alles, was er weiß, weil er Angst hat“? Das wäre meine Frage, ob Sie dazu etwas sagen können.

Zeuge Swen Philipp: Das ist mir nicht übermittelt worden. Ob das die Ermittlungsbeamten gehabt haben, weiß ich nicht. Aber es ist uns so nicht zur Kenntnis gelangt, dass er Angst hat.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, aber das - -

Zeuge Swen Philipp: Oder Angst haben könnte.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Deswegen: Ich würde, wenn man noch mal anfangen würde, im nahen Umfeld nämlich anfangen. Und der gehört in meinen Augen unter anderem auch dazu.

Dann wäre meine Frage: Sie haben natürlich gesagt, irgendwann ist das Verfassungssamt eingeschaltet worden, aber im Vorfeld ja möglicherweise auch der Staatsschutz. Haben Sie den Staatsschutz - - Ist er eingeschaltet worden? Und wenn ja, haben Sie damit zusammengearbeitet?

Zeuge Swen Philipp: Im Rahmen der -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Polizeilichen.

Zeuge Swen Philipp: - EG „Frühling“?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, genau, EG „Frühling“.

Zeuge Swen Philipp: Gab es Informationsaustausch, auch mit dem Landeskriminalamt. Das lief über den Kriminaloberrat Vogel, der also der Verbindungsbeamte war. Ansonsten kann ich mich an nichts erinnern. Also, er hat das dann intern mit dem LKA Sachsen geklärt, wenn solche Fragen aufgetaucht sind, und die Informationen dort eingeholt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, okay. Für mich liegt es immer nahe, dass, wenn auch irgendwas aus dem rechten, linken Bereich oder Salafismus ist, man gleich auch den Staatsschutz dann einschaltet.

Dann vielleicht noch eine Frage, ermittlungstechnisch: Die Polizeiobermeisterin Seifert - das ist MAT A OLG-1, Ordner 60, Band 4.2.1 - hatte den Herrn. vernommen, und zwar weil der Aufnahmen gemacht haben soll, Videoaufnahmen von seinem Smartphone.

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann wurde im Rahmen der Ermittlungen festgestellt, dass nicht er das war, sondern sein Sohn.

Zeuge Swen Philipp: Mhm.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und die Frage wäre: Sind diese ausgewertet worden? Das geht daraus nicht hervor. Und der Sohn, der. hat auch gesagt, dass noch sein Freund, der - - Nein, stimmt gar nicht. Der. das ist der Freund gewesen, und der andere war der Herr. und zwar der Junior.

Zeuge Swen Philipp: Genau. Der Herr. hat das Video gedreht. Natürlich ist das ausgewertet worden.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Die sind ausgewertet worden. Und was ist dabei - - Sind dabei noch Kenntnisse gewonnen worden, zum Beispiel - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Müssten Sie eigentlich im Vortrag oder in der Aussage von Herrn Lenk - - Der hat dieses Video auch für das Gutachten verwendet und auch Ausschnitte aus diesem Video in seinem Gutachten, in seinem Brandgutachten mit verwendet. Also, da ist zum Beispiel - - hat er dort Erkenntnisse, dass dort Waffen explodieren, aufgrund der Geräusche und des Lichtstrahls, der dort zu erkennen ist. Er hat dort noch Erkenntnisse zum Aufbau der Wohnung gewonnen. Wie wir wissen, ist ja die Wohnung komplett zerstört worden. Durch die Baggerarbeiten war dann eigentlich der Aufbau der Wohnung gar nicht mehr zu erkennen, und aufgrund der Tatsache, dass auch auf dem Video noch - - da sind ja auch Sportgeräte zu sehen, die in dieser Brandruine, die gerade brennt, dort stehen - hat er also auch dort noch Kenntnisse erlangt. Also, das Video ist komplett ausgewertet worden, ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Danke schön. - Sie sprachen gerade von einer PowerPoint-Präsentation.

Zeuge Swen Philipp: Ach so: Und wir haben - das muss ich noch dazusagen - sämtliche Personen, die auf dem Video zu sehen sind - da läuft ein Bauarbeiter durchs Bild; dann steht ein Radfahrer an der Seite -, versucht zu ermitteln und noch mal zum Tathergang zu befragen. Das ist im Rahmen der BAO „Trio“ dann im regionalen Einsatzabschnitt passiert. Da kann ich Ihnen aber jetzt ein detailliertes Ergebnis nicht sagen, ob dort überhaupt einer ermittelt werden konnte, weil es sind ja schlechte Aufnahmen. Ich glaube, dieser Bauarbeiter ist sehr gut zu erkennen - ich glaube, blaue Kleidung, läuft von rechts nach links durchs Bild. Ich dachte, den hätten wir identifiziert und auch befragt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Noch eine Frage, dann bin ich fertig: Eine PowerPoint-Präsentation hatten Sie erwähnt. Ich weiß nicht, ob man uns die zur Verfügung stellen kann oder ob Sie das überhaupt dürfen. Das wäre eine Frage.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da kann uns sicher der Herr Falk helfen: ob man eine PowerPoint-Präsentation, die dienstlich ja gemacht und

auch schon gezeigt wurde, uns als MAT D zur Verfügung stellen könnte. Das müssen Sie nicht sofort beantworten.

RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): Entschuldigung, Herr Vorsitzender, ich muss mal nachfragen: Die PowerPoint von Herrn Lenk oder die von Herrn Philipp?

Zeuge Swen Philipp: Meine aus Dresden - gehe ich mal davon aus, nicht?

Vorsitzender Clemens Binninger: Der siebenstündige mehrteilige - -

Zeuge Swen Philipp: Das war bloß die dreistündige Version, Entschuldigung.

(Heiterkeit)

RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): Aus meiner Sicht spricht nichts dagegen, die zur Verfügung zu stellen. Ich denke auch, dass Sie die zusammen mit dem Protokoll der Landtagsbefragung erhalten müssten.

Zeuge Swen Philipp: Okay, ja, genau.

RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): Da ist die ja als Anlage, glaube ich, mit dabei.

Zeuge Swen Philipp: Die ist mit dran.

Vorsitzender Clemens Binninger: Als DVD - nicht ausgedruckt, nehme ich an. Wissen wir gar nicht. Wir gucken noch mal, und wenn wir sie nicht haben - -

Zeuge Swen Philipp: Ich habe die dem Ausschuss in ausgedruckter Form auch übergeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: In Sachsen?

Zeuge Swen Philipp: In Sachsen, genau. Es liegt also alles vor.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. Dann besorgen wir es uns dort.



RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): Ich habe auch nichts dagegen, wenn Sie sich die noch mal über die Polizei besorgen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir machen es mit so wenig Aufwand wie möglich. Wenn wir es schon haben oder die Kollegen dort, dann machen wir es so.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay?

Zeuge Swen Philipp: Nein, kein Problem.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann bitte die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Herr Philipp, nur um das abzuschließen: Wir waren vorher bei dem Beamten des Staatsschutzes Thüringen, der da an dem Wochenende da war. Wie lange war der eigentlich vor Ort?

Zeuge Swen Philipp: Ich dachte, frühe Abendstunden.

Petra Pau (DIE LINKE): Also nur einen Tag oder - -

Zeuge Swen Philipp: Ja, er war nur an dem Sonnabend da.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist der später im Verlauf der weiteren Ermittlungen noch mal bei Ihnen gewesen? Das war eine einmalige - -

Zeuge Swen Philipp: Nein, der ist nicht noch mal gekommen. Am Montag war dann der neue Verbindungsbeamte da. Den habe ich jetzt namentlich nicht drauf. Der steht aber auf diesem Tableau. Bis zum 11.

Petra Pau (DIE LINKE): Das finden wir raus. Ich wollte hier bloß den Punkt setzen - -

Zeuge Swen Philipp: Genau. - Nein, er war nur an dem Sonnabend nicht. Am Sonntag war gar kein Verbindungsbeamter da, ab Montag dann

Thüringen und die zwei von der Soko „Parkplatz“.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann kommen wir mal zu einem anderen Teil dieses Geschehens, der auch den Übergang kennzeichnet vom - - am 11.11. Sie haben die Auswertung der Bekenner-DVD des NSU in Auftrag gegeben. Fürs Protokoll: MAT A BKA-12/2, Blatt 00868. Können Sie sich noch an den Vorgang und die Abläufe erinnern?

Zeuge Swen Philipp: Also, detailliert nicht, weil der Auftrag an Herrn Bodach nicht von mir stammt. Ich weiß nur: Der Herr [REDACTED] hat den Auftrag bekommen, hat dann die ganze Nacht so ziemlich durchgearbeitet, hat das Gutachten erstellt und hat uns das in der Frühbesprechung an dem 11.11. früh um acht vorgelegt. Da war bereits der Herr Werle vor Ort, eine Dame von der Generalbundesanwaltschaft und der Herr Deetz, der Leiter der EG „Ceska“, dachte ich, die drei.

Petra Pau (DIE LINKE): Uns stellte sich das nach den bisherigen Befragungen so dar, dass einerseits die Informationen vom BKA - es ist die Ceska, die zu den Morden verwendet wurde - und der Inhalt der DVD damit sowohl den ange-reisten BKA-Beamten als auch Ihnen vor Ort dann bekannt wurden.

Wie ging es dann weiter, nach der Auswertung oder nach dem ersten Ansehen? Wer hat dann welche Entscheidungen getroffen, auch zur Öffentlichkeitsstrategie zum Beispiel?

Zeuge Swen Philipp: Also, der Herr Deetz hat dann bestätigt auf ersten Blick, dass das Tatortfotos sind, die in dieser DVD eine Rolle spielen. Es sind keine Polizeifotos. Es können also nur Fotos sein, die die Täter gemacht haben, weil sie also auch echte Tatortfotos sind. Daraufhin haben also, ich glaube, der Herr Werle und die Frau von der Generalbundesanwaltschaft bejaht, dass wir hier jetzt den Verdacht der kriminellen Vereinigung haben, dass das also dort eine große Rolle spielt. Und ich dachte, an diesem 11. war ja dann auch die Innenausschusssitzung, AK 2, mit dem BKA, wo es um diese Übernahme ging. Ich dachte, es war am 11.11. abends. Und das lief dann also alles über den Leiter der Direktion bei



3. Untersuchungsausschuss

uns, über den Polizeipräsidenten Georgie, in Zusammenhang mit dem Herrn Werle. Die haben das dann in die Wege geleitet, dass also die Übernahme des Verfahrens quasi dann umgesetzt wird.

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, das begann ja - - Am 11.11. hat der Generalbundesanwalt übernommen.

Zeuge Swen Philipp: Genau, richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Mir geht es jetzt mehr darum: Was wurde da entschieden, jetzt zum Umgang mit diesem Fund? Weil da wurde ja dann klar, das ist eine andere Dimension.

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gab es da eine Festlegung einer Öffentlichkeitsstrategie? Wenige Tage später wurden ja dann Ausschnitte dieser DVD durch *Spiegel TV* veröffentlicht. Das ist meines Wissens die erste Wahrnehmung in einer breiteren Öffentlichkeit.

Zeuge Swen Philipp: Also, ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir über irgendwelche Öffentlichkeitsfragen im Zusammenhang mit einer DVD oder einer Ceska geredet haben. Das ging nicht - - Also, ich kann mich nicht erinnern, dass wir da irgendwas gesagt haben: Wir müssen damit an die Öffentlichkeit gehen. - Also, das kenne ich nicht, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann gehen wir wieder zurück. Sie haben vorhin ja schon einige Namen von Personen und auch einer Vereinigung aufgezählt, die im Umfeld oder Unterstützerumfeld des NSU-Kerntrios infrage kamen. Ein Name fehlt mir. Ich habe in den Akten gesehen, dass ebenfalls am 11.11. - das ist offensichtlich wirklich ein Schlüsseltag -

Zeuge Swen Philipp: Mhm. War es auch, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - sowohl bei Ihnen vor Ort als auch an einem anderen Ort, nämlich im Bundesamt für Verfassungsschutz; aber das müs-

sen wir an anderer Stelle klären -, bekannt wurde - - oder es einen Hinweis gab auf einen gewissen M██████████.

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - als potenziellen Unterstützer usw.

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie mir dazu was sagen? Wer diesen Hinweis vielleicht gegeben hat und - -

Zeuge Swen Philipp: Also, wo der Hinweis - - Also, ich kann Ihnen nicht sagen, ob das am 11.11. war. Also, ich kenne den Namen M██████████ - ist klar -, „Manole“, glaube ich, in Führungsstrichen. Aber ich dachte, ich habe den erst im Rahmen des regionalen Einsatzabschnitts zur Kenntnis bekommen. Ich kann mich an dem 11.11. nicht erinnern, dass es da um einen Herrn M██████████ ging; kann ich wirklich nicht sagen. Also, der spielte definitiv in der Besprechung keine Rolle.

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben wir eine konkrete Fundstelle?

Petra Pau (DIE LINKE): Wir finden das in MAT A SN-25, Anlage 2, Ordner 2, Seite 10. Das heißt, das taucht in der Auflistung erst mal nur als Hinweis auf, ohne dass ich sagen kann, wer den Hinweis gegeben hat. Und mein Problem an dieser ganzen Geschichte - deswegen frage ich heute alle Zeugen hartnäckig -

Zeuge Swen Philipp: Das ist auch richtig, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - nach diesem Vorgang - ist, dass offiziell am 03.12. sich ein früherer Geschäftspartner von Herrn M██████████ gemeldet hat, ein ehemaliger Neonazi, der aussagte, er habe M██████████ in Begleitung der beiden Uwes, also Böhnhardt und Mundlos, Pfingsten 1998 in Greiz bei einem Fußballturnier getroffen und sei auf Waffen angesprochen worden. Der hat sich, wie gesagt, selbst im Dezember - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Die Aussage kenne ich, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Die kennen Sie?

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Der hat sich selbst im Dezember 2011 gemeldet, aber in unserer Chronologie findet sich einfach schon am 11.11. ein solcher Hinweis. Deswegen meine Frage: Haben Sie da irgendwelche Erinnerungen, was bis Dezember da war?

Zeuge Swen Philipp: Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen. Vielleicht haben wir das über die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“, über diese Schiene, bekommen. Ich kann es - - Ich weiß es wirklich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Kollegin, ich muss noch mal fragen: Kann man dem - - Ich kenne jetzt die Fundstelle nicht. Kann man der Fundstelle entnehmen, -

Zeuge Swen Philipp: Wie es zu uns gekommen ist? Ja, das wäre nett.

Vorsitzender Clemens Binninger: - wer diesen Namen eingebracht hat? Lagezentrum, EG „Frühling“, wer auch immer? - Vielleicht dann nachreichen. Weil es kann ja nicht einfach so auftauchen, oder?

Petra Pau (DIE LINKE): Wir reichen es gleich noch mal nach, aber wir können wirklich nichts daraus entnehmen, außer dass der Name M [REDACTED] auftaucht. Aber wir sind - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber in welchem dienstlichen Rahmen, bei welcher Behörde? Dienststelle Polizei oder - -

Zeuge Swen Philipp: Ist das ein Fax oder ein Schreiben? Ich weiß es ja auch nicht. Oder taucht es in einer Vernehmung auf?

Petra Pau (DIE LINKE): Wir reichen es nach.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich gebe es Ihnen gleich. Das können wir klären. Das ist hier in den vielen Stapeln heute ein bisschen schwierig.

Ich komme dann gleich noch mal zu einem anderen Zusammenhang; auch den muss ich erst wieder finden. - Genau. Auch am 11.11. - das ist übrigens die gleiche Fundstelle; insofern: wenn wir dann erfolgreich sind im Auffinden, können wir auch gleich mal schauen, welchen Charakter diese Meldung hat - soll es einen Hinweis gegeben haben auf eine Security-Firma aus dem Mischmilieu von Neonazis und rechten Fußball-Hooligans in Chemnitz, die zudem enge Verbindungen zu [REDACTED] M [REDACTED] gehabt haben sollen. Und der Besitzer oder Betreiber dieser Firma soll ebenfalls im Besitz einer Ceska 83 gewesen sein, ein gewisser [REDACTED] Ist Ihnen da was erinnerlich?

Zeuge Swen Philipp: Die scheinen wahrscheinlich aus dem gleichen Schreiben zu stammen. Das klingt mir jetzt wie eine Staatsschutzkenntnis. Ob das jetzt vom LKA kam oder vielleicht sogar schon vom LfV, kann ich jetzt gar nicht - - Also, ich kenne die Information nicht. Ich überlege jetzt gerade, wer der [REDACTED] ist. Aber ich dachte - - Es gab so viele [REDACTED]

Also, zumindest ist mir das bekannt. Also, ich kenne diese Security-Firma; die hat eine Rolle gespielt. Das ist richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Das Ganze ist eine Chronologie - wir können sie Ihnen jetzt gleich noch mal auch zeigen - zu ADS 2 - was immer das heißt - und muss im sächsischen Landtag vorgelegen haben.

Dürfen wir das dem Zeugen bloß noch mal vorlegen, ob er damit irgendwas anfangen kann?

Zeuge Swen Philipp: Sieht aus wie ein Lagefilm, oder?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)



Vorsitzender Clemens Binninger: Es ist kein Polizeidokument, oder wie?

RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): „ADS“ heißt Ausschussdrucksache.

Zeuge Swen Philipp: Genau, das ist die sächsische Variante.

RD Dr. Matthias Falk (Sachsen): Damit werden die sächsischen Ausschussdrucksachen im Untersuchungsausschuss bezeichnet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn jetzt im Ausschuss nicht benannt ist, woher der wiederum die Quelle hat, sind wir nicht schlauer.

Zeuge Swen Philipp: Ja, doch. Jetzt - - Also, ich kann es zumindest versuchen zu erklären. Also, das ist ein Spurenkomplex 85. Es könnte durchaus sein, dass es sich um ein Schriftstück handelt, was wir im Rahmen des Brandschutts gefunden haben. Das waren jede Menge Schriftstücke; ich kann es jetzt gar nicht mehr - - Die kann man auch wahrscheinlich nicht zählen.

Es geht hier wahrscheinlich darum, dass dieser Name M [REDACTED] dort aufgetaucht ist. Wir haben also auch andere Sachen gefunden. F [REDACTED] komplette Family taucht dort auf mit kompletten Daten usw. Und ich gehe mal davon aus: Es handelt sich um ein Schriftstück aus der Wohnung, im Brandschutt gefunden, am 11.11. zur Auswertung gebracht. Spurenkomplex 85 klingt - - Also, es ist definitiv eine Spur gewesen. Und dort ist der Name M [REDACTED] aufgetaucht. Der Name M [REDACTED] ist dann vermutlich geprüft worden durch die Kollegen in dem polizeilichen System, was uns vorliegt, und da ist wahrscheinlich der Hinweis gekommen, dass da der Name M [REDACTED] im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gegen „Landser“ und andere auftaucht. Die Prüfung dieser ganzen Ermittlungen - also die Akte wahrscheinlich noch mal rausgesucht - hat dann gedauert und ist dann später an die BAO „Trio“ übergegangen. So war wahrscheinlich der Hinweis. Es könnte durchaus sein, dass es eine Spur war. Man müsste jetzt einfach mal überprüfen, was der Spurenkomplex 85 war. Ich gehe mal davon aus: ein Schriftstück.

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich ganz kurz dazwischen?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie nummerieren also die Spuren noch?

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir sind beruhigt. Das macht nicht jede Behörde, wie wir heute erfahren haben.

Erinnern Sie sich daran - - Vielleicht trägt das zur Aufklärung bei. Man hat doch in dem Haus gefunden: eine Kopie, Vernehmung, Teil einer Ermittlungsakte eines anderen amtsbekannten Neonazis, „Blood & Honour“-Figur, Jan W. aus Chemnitz, -

Zeuge Swen Philipp: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: - der im gleichen Ermittlungsverfahren eine Rolle gespielt hat wie M [REDACTED] Wäre es denkbar, dass in dieser - -

Zeuge Swen Philipp: Ich kann mich über den Fund nicht erinnern, aber es kann durchaus sein, dass der dort auch eine Rolle spielt, dieser Name.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass in diesem Aktenstück dann mehrere Namen genannt werden?

Zeuge Swen Philipp: Ja, genau. Wir haben - - Da kann ich mich erinnern: Es gab irgendwo einen Spurenkomplex, woraus sehr, sehr viele Namen entstanden - vor allen Dingen die Chemnitzer Namen sind dort alle rausgegangen -, und deswegen haben wir dann also auch die Spur noch mal überprüft. Da waren noch ganze andere Namen - - spielten dort eine Rolle. Ja, das kann durchaus sein, dass es die Akte ist, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie haben gemeint, die Spur - - Wie hieß sie noch mal?



Zeuge Swen Philipp: Vielleicht ist das Spurenkomplex 85 gewesen. Bloß, wenn da noch mehrere rausgekommen sind, mehrere Namen, dann müssten die ja alle theoretisch in diesem - - Genau. Also, [REDACTED] - Genau, steht hier auch.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm, genau.

Zeuge Swen Philipp: Das ist hier mit drin.

Petra Pau (DIE LINKE): Fällt Ihnen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielleicht könnten wir dann - dann übergebe ich auch wieder zurück - mal dieses Spurenverzeichnis bekommen, falls wir es nicht sowieso haben, was ich nicht glaube, weil es eher Teil der Handakten ist - in aller Regel. Das Gesamtspurenverzeichnis.

Zeuge Swen Philipp: Das Problem ist, dass unser Spurenkomplex noch mal detailliert umgemodelt worden ist vom BKA. Die haben also unsere Spurnummerierung logischerweise dann noch mal neu begonnen, weil ja dann noch mehr dazu kam, und wir müssten jetzt mal prüfen, ob es eine Liste gibt, wo draufsteht: Der sächsische Spurenkomplex 85 ist BKA-Spur 2/1 oder irgend so was.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es würde uns ja reichen, wenn wir überhaupt Ihre Ursprungspurenliste haben. Das würde ja schon mal Orientierung sein.

Zeuge Swen Philipp: Weiß ich nicht, ob die Bestandteil der Akte ist, weil in Zwickau, wie mir bekannt ist, gibt es keine Akten mehr zu dem Verfahren, auch keine Handakten. Wir haben alles, sämtliche Akten, dem Landeskriminalamt übergeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann fragen wir dort.

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann fragen wir da weiter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Gibt es noch Fragen bei der SPD?

Zeuge Swen Philipp: Bundeskriminalamt - Entschuldigung. Klar: Die sind ja zum Bundeskriminalamt gegangen, weil die das Verfahren übernommen haben.

Uli Grötsch (SPD): Herr Philipp, jetzt würde ich als Erstes gerne eine Nachfrage stellen zum Thema unterschiedliche Wahrnehmung der Bekleidung der Frau Zschäpe am 04.11. durch Herrn und Frau H [REDACTED]. Nur noch mal nachgefragt: Der Herr [REDACTED] hatte seine Wahrnehmung von der Kleidung der Frau Zschäpe ja davon, dass sie ihm entgegengekommen ist zu Fuß, als er mit dem Auto - -

Zeuge Swen Philipp: Genau. Roter Kurzmantel - ist mir erinnerlich. Genau.

Uli Grötsch (SPD): Also hat er sie sozusagen nur im Vorbeifahren wahrgenommen? Kann man es so sagen?

Zeuge Swen Philipp: Nein, er ist ja gelaufen.

Uli Grötsch (SPD): Ach, er ist gelaufen?

Zeuge Swen Philipp: Sie sind beide entgegengelassen. Die Frau Zschäpe hätte telefoniert, hätte einen roten Kurzmantel angehabt und hätte mit einem roten Handy telefoniert. Daran kann ich mich erinnern. Und der Herr [REDACTED] - sie sind sich begegnet - hat sich dann noch gewundert, dass sie ihn nicht begrüßt hat, und ist dann nach Hause gelaufen, hat dann unterwegs gesehen: Aha, hier ist irgendwas im Gange. Dadurch ist das zustande gekommen.

Uli Grötsch (SPD): Alles klar.

Zeuge Swen Philipp: Was die Frau H [REDACTED] zur Kleidung gesagt hat, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe das nicht in Erinnerung, wie sie die Kleidung beschrieben hat.

Uli Grötsch (SPD): Ich wollte eben noch mit Ihnen über die Zusammenarbeit mit den Kollegen in Thüringen reden und würde das darauf



3. Untersuchungsausschuss

beschränken wollen, was Sie eben gesagt haben. Ich muss sagen, dass ich Ihr Gedächtnis bewundere. Sie sitzen hier ohne irgendwelche Unterlagen und erinnern sich da an Sachen - -

Zeuge Swen Philipp: Ich erzähle da vier- oder fünfmal im Jahr drüber innerhalb - - logischerweise in Rothenburg und Münster, weil das ist ja immer ein Fall für unsere Polizeibeamten.

Uli Grötsch (SPD): Ja, gut. Haben wir aber auch schon anders erlebt, Herr Philipp. Aber sei's drum.

Zeuge Swen Philipp: Ich gebe mir Mühe.

Uli Grötsch (SPD): Ich würde Sie gern danach fragen, was die Rolle des LfV Thüringen Ihrer Wahrnehmung nach angeht. Ich habe vorhin schon in der letzten Runde gesagt, dass ich das sehr nachvollziehen kann, dass es einen ärgert und dass es ein Thema wird, wenn einem gerade in so einem Bereich die LfVs nicht so zuarbeiten, wie man es sich mit Fug und Recht behaupten darf. War das denn auch bei den Thüringern mal Thema? Haben Sie da was wahrgenommen, dass es auch bei den Thüringern da Unmut drüber gab, dass das LfV Thüringen nicht so gearbeitet hat?

Zeuge Swen Philipp: Nein. Also, wir haben nur den Verbindungsbeamten da gehabt. Der Einzige - ja, gut, das ist ja nun allseits bekannt -, das war der Herr Wunderlich, der sich dann an dem Wochenende - - Ich weiß wirklich nicht mehr, ob er am 05. oder am 06. in Zwickau war. Der hat sich massiv aufgeregt. Ja, das ist richtig, aber das ist ja allseits bekannt, auch in der Presse schon ausgeschlachtet worden. Der Herr Wunderlich war ja der Zielfahnder, der 1998 die Zielfahndung übernommen hatte, und er hat sich eben aufgeregt, er wäre wohl Stunden hinter dem Trio gewesen und wäre dann irgendwo zurückgehalten worden. Wir konnten aber damit gar nichts anfangen, weil wir weder wussten, wer der Herr Wunderlich ist, was der für eine Aufgabe hatte und was in ihm vorgeht. Ich weiß bloß, dass er sehr erregt war.

Uli Grötsch (SPD): Mir geht es auch um Ihre Zeit in der BAO „Trio“ bis Juni - -

Zeuge Swen Philipp: Wir haben mit Thüringen ja keinen Kontakt gehabt. Also, der Regionalabschnitt Thüringen war ja von uns völlig autark. Ob die sich innerhalb dieses Abschnittes - - das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen. Da habe ich keine Erkenntnisse dazu.

Uli Grötsch (SPD): Ich frage das, weil wir eben als Ausschuss auch was für die Zukunft mitnehmen wollen; das wurde ja heute auch schon mal gesagt. Das ist einfach ein wichtiger Punkt, was diese Zusammenarbeit dahin gehend angeht.

Jetzt hätte ich noch eine Frage an Sie, Herr Philipp. Mit dem Abstand von ein paar Jahren, mit all der Erinnerung, die Sie an dieses Thema haben, nach Ihrer Tätigkeit in der BAO „Trio“, mehr als ein halbes Jahr, acht Monate fast, mit der Erfahrung, die Sie jetzt gesammelt haben in den letzten Jahren als Polizeibeamter, und mit den Erkenntnissen aus Ihrer Arbeit möchte ich Ihnen die zentrale Frage stellen, mit der ich mich hier in dem Ausschuss befasse: Was glauben Sie denn? Haben wir schon alle am Schirm, die zum NSU gehört haben? War der NSU Ihrer Meinung nach das, was man jetzt als NSU kennt, oder war das noch umfangreicher?

Zeuge Swen Philipp: Es ist die Frage: Wie definiere ich das? Zähle ich den Herrn Wohlleben schon zum engen Kreis dazu oder nicht? War er aktiv - - Also, ist der engste Unterstützerkreis der, der aktiv handelt? Heißt „aktiv“, ich besorge eine Waffe? Ist das schon als Aktivität zu prüfen?

Uli Grötsch (SPD): Ja. Eine Waffe besorgen ist Aktivität.

Zeuge Swen Philipp: Dann ist der Kreis entsprechend größer.

Was mir ja auch so ein bisschen, ja, Schwierigkeiten bedeutet: Wenn wir jetzt von der terroristischen Vereinigung NSU ausgehen, brauchen wir drei Leute. Zwei haben wir; das ist sicher. Wenn uns die Frau Zschäpe runterfällt vor Gericht, weil wir ihr nicht nachweisen können, dass sie Mitglied ist, weil wir ihr nicht nachweisen können, dass sie am Tatort war, also an den Tatorten der Tötungsdelikte war, dass sie in Heilbronn war



3. Untersuchungsausschuss

usw., und das Gericht einschätzt, die Finanzverwaltung, das haushaltliche Kümmern vor Ort wird nicht als Unterstützung gewertet oder als Teil dieser kriminellen Vereinigung gewertet, dann haben wir keine. Dann haben wir auch keine Beihelfer, und dann fällt uns das alles vom Tisch. Also wäre es vielleicht - - die Definition ein bisschen weiter zu streuen, dass wir auch den Herrn Wohlleben vielleicht dazuzählen, vielleicht auch den Herrn Dienelt oder den Herrn Eminger, vielleicht sogar die Frau [REDACTED] als engsten Kreis dort bezeichnen, die dort aktiv mit gehandelt haben.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie jetzt in den letzten Jahren so ein bisschen den Eindruck - -

Zeuge Swen Philipp: Ob wir alle haben - kann ich gleich beantworten -, weiß ich nicht. Es ist vielleicht auch zu vermuten: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Ja, muss auch nicht. - Haben Sie in Ihrer Arbeit jetzt in den letzten Jahren, auch vor dem ganzen NSU- und BAO-„Trio“-Hintergrund, so ein bisschen den Eindruck bekommen von der rechten Szene in Sachsen, in Thüringen, vielleicht sogar in ganz Deutschland? Haben Sie da einen Eindruck?

Zeuge Swen Philipp: Nein, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe mit dem Staatsschutzdelikt eigentlich nichts zu tun, hatte das dann auch in der nächsten Zeit nicht, bin jetzt, wie gesagt, Leiter einer Polizeifachschule und versuche, der Polizei Sachsen guten Nachwuchs zu beschere, habe logischerweise - -

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie viel zu tun!)

- Ja, da habe ich viel zu tun. Danke, Frau Lazar; das stimmt.

Ich kann nur als Bürger quasi und auch als Polizist mir Gedanken machen über die rechtsextreme und auch über die linksextreme Szene. Ich wohne in Leipzig oder in der Nähe von Leipzig, bin Leipziger. Ich war auch mal Student, und ich

kenne auch Connewitz seit neunzehnhundert- und - - Ich habe auch beide Bilder. Ich weiß, dass es in Leipzig eine rechte Szene gibt und eine linke, im ostsächsischen Raum logischerweise die rechtsextreme Szene dominiert. Mir gefällt das alles nicht - das ist mein offener Anspruch -, und das ist auch zu bekämpfen. Das sehe ich genauso. Aber ob ich jetzt den Überblick habe über Strukturen und Einzelheiten, inwieweit das im Allgemeinen in Sachsen ist, also, da fehlen mir einfach die Kenntnisse, muss ich ganz ehrlich sagen, auch die Fachkenntnisse, mich auch tief damit zu befassen, wie das alles verstrickt ist. Dafür haben wir ein OAZ.

Uli Grötsch (SPD): Dann vielen Dank, Herr Philipp, und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Zeuge Swen Philipp: Danke.

Susann Rührich (SPD): Dann würde ich aber noch mal sozusagen auf die Zeit, in der Sie dann ja in den Ermittlungen teilgenommen haben - - noch mal reingucken. Inwieweit haben Sie denn dann sozusagen die Unterstützungsleistung der vorhin schon Benannten über die Sachen, die jetzt schon benannt waren, wie Passbeschaffung usw., hinaus - - Welche Erkenntnisse über die Unterstützung hinaus sind Ihnen denn vielleicht noch untergekommen? Haben Sie noch in weitere Unterstützungsleistung ermittelt?

Zeuge Swen Philipp: Ja, natürlich. Ich kann die jetzt nicht im Detail nennen. An finanzielle Unterstützung kann ich mich erinnern, dass da also auch Spendengelder geflossen sind, dass auch gespendet worden ist und gesammelt worden ist innerhalb der rechtsradikalen Szene. Wie gesagt, die Anmietung durch Herrn Dienelt ist ja gezeigt. Es gab also mehrere Unterstützungstaten. Die Waffenbesorgung, das spielt natürlich auch eine Rolle, Sprengstoff und Sonstiges, was dort eine Rolle spielt. Finanziell, ja.

Susann Rührich (SPD): Haben Sie ansonsten aktiv nach weiteren Unterstützern, nach einem größeren Umfeld da noch herum gesucht, außer den Namen, die Ihnen da schon sozusagen bekannt - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Das hat das Bundeskriminalamt - - Also, das haben wir im Regionalabschnitt versucht lückenlos nachzuvollziehen. Also, mit jeder neuen Person sind die Umfeldermittlungen erweitert worden, und dann sind auch wieder neue Namen bekannt geworden. Das war dann relativ unübersichtlich, dann irgendwann mal noch diesen Überblick zu behalten, wenn es dann 20, 30, 40 Namen waren. Ich glaube, die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“ bestand ja schon alleine aus 12, 13 Leuten, die dann logischerweise alle irgendwo mit im Auge waren. Die Chemnitzer Szene, die alte „Landser“-Szene, die alten Ermittlungen, die wir da mitgemacht haben - - Also, das war schon - - Wir haben uns mit jedem beschäftigt. Ob wir dann irgendwo den Faden verloren haben, wo dann vielleicht es zu einem nächsten hätte gehen müssen, das kann durchaus möglich sein, ja, dass wir nicht alle haben.

Susann Rührich (SPD): Ein Punkt interessiert mich auch immer in dem Gesamtkomplex noch mal sehr, wie sozusagen das jetzt sich in der Ausbildung, in der Fortbildung, Weiterbildung usw. niederschlägt, also sowohl die Wertung des Gesamtkomplexes als auch die Ermittlungen selber. Können Sie vielleicht noch mal beschreiben - weil Sie ja sagen, Sie hatten damit ja gerade eben auch in der Ausbildung so viel zu tun -, wie ich mir das konkret vorstellen kann?

Zeuge Swen Philipp: Also, ich mache es grundsätzlich so: Wir haben in der Ausbildung zum gehobenen Dienst Wahlpflichtfächer, die zu belegen sind, und es gibt ein Wahlpflichtfach „Sonderkommissionen“ bei uns an der Fachhochschule in Rothenburg, wo also größere Fälle, wo Sonderkommissionen, BAOs usw. behandelt werden und auch viele Referenten, auch aus alten Bundesländern, aus allen Bundesländern interessante Fälle vorstellen. Und da bin ich seit 2012 immer mit dabei, jedes Jahr, stelle also den kompletten Fall vor, von A bis Z. Ich glaube, ich bin jetzt bei fünf Stunden, weil mittlerweile muss der Gerichtsprozess noch mit eingearbeitet werden. Dann interessiert logischerweise auch den Jungkommissar oder Bald-Kommissar: Ja, wie ist denn das vor einem Untersuchungsausschuss? - Da müsste man vielleicht auch mal noch zwei Sätze

dazu sagen, sodass also der Vortrag immer länger wird - logischerweise. Ich versuche, es immer in viereinhalb, fünf Stunden zu machen, dass also die Kollegen, die mit Sonderkommissionen arbeiten, dann logischerweise auch das Verfahren kennen.

Und es kommt auch - - Wie gesagt, in Münster bei dem Führungskräfte-Training habe ich es schon mal vorgestellt, bei den jungen Führungskräften. Ich mache es auch im Rahmen meiner Schule, versuche ich, es in allen Klassen mal vorzustellen, damit die zumindest - - Es ist ja auch bekannt. Die fragen ja auch. Und wenn man sich bei der Vorstellung kurz erläutert und das Verfahren erwähnt, wollen die natürlich wissen: Was hat denn der Philipp doch gemacht? Wie lief das ab? Was gibt es da für Erkenntnisse? Und vor allen Dingen: Was kann ich für meine spätere Polizeilaufbahn mitnehmen? - Mit allen Höhen und Tiefen, die wir hatten, mit allen Fehlern, die wir gemacht haben; das muss man einfach offen erklären. Deswegen - - Also, ich versuche, es schon so weit wie möglich auch da rüberzubringen.

Susann Rührich (SPD): Spielt da auch die Zeit, bevor Sie mit dem Fall - -

Zeuge Swen Philipp: Leider nicht, weil ich da auch keine Erkenntnisse dazu habe.

Susann Rührich (SPD): Wird das diskutiert? Ich will darauf hinaus: Die Grundhypothese, die vorher bei den Mordfällen zum Beispiel da war - -

Zeuge Swen Philipp: Die spielt natürlich eine Rolle, ja.

Susann Rührich (SPD): Inwiefern spielt die jetzt - -

Zeuge Swen Philipp: Es spielt auch zum Beispiel dieser Lapsus - ja, „Lapsus“ kann man es vielleicht nicht nennen -, der dann in Heilbronn entstanden ist, mit diesem Wattetupfer - - Solche Sachen spielen schon eine Rolle, weil das ja auch materiell-technische Grundlagen sind, die der Polizeibeamte schon mal wissen sollte: dass man also nur geliefertes Material benutzt und wie man damit umgeht. Also, die Fälle spielen schon eine



Rolle. Logischerweise gehe ich auch auf die Fälle ein, weil ich habe es ja mit 18-Jährigen zu tun. Ja, da kann man ja mal zurückrechnen, wie alt die waren. Die kennen die Mordfälle alle gar nicht. Da muss man schon noch mal zurück und muss mal ganz kurz noch erläutern: Was war denn damals?

Susann Rührich (SPD): Da ist ja genau für mich die spannende Frage sozusagen, wie die Hypothese, ins Migrantenmilieu zu ermitteln und Rechtsextremismus auszuschließen, oder auch eben die Formulierung von „Döner-Morden“ und Ähnlichem - - wie das jetzt sich in der aktuellen Ausbildung sozusagen widerspiegelt.

Zeuge Swen Philipp: Das ist schwierig, weil das in der Mittleren-Dienst-Ausbildung gar keine Rolle spielt - logischerweise. Im gehobenen Dienst gehe ich jetzt auf diese Sachen, dass da unter Umständen Ermittlungsrichtungen nicht gut oder gar nicht verfolgt worden sind - - gehen wir schon drauf ein, weil wir den Kollegen im gehobenen Dienst auch beibringen, dass grundsätzlich jede Ermittlungsrichtung zu bearbeiten ist, auch wenn es für den Beschuldigten ist usw. Es muss alles abgeklopft werden. Es muss logischerweise in alle Richtungen ermittelt werden, um wirklich dann auch Fälle ausschließen zu können. Da ist das unter Umständen noch mal ein Beispiel, was man bringen kann. Es ist nicht das einzige Beispiel, gibt noch viele andere auch. Das ist einfach so, ja.

Also, wir versuchen schon, aus dem Gelernten, was wir jetzt haben, auch unsere Schlüsse zu ziehen und das auch weiterzubringen. Das wäre schon ganz gut, wenn wir das auch erreichen.

Susann Rührich (SPD): Okay, vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zur Fraktion der Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Philipp, ich möchte auch nur noch ein kleines Detail abfragen, weil mir immer noch nicht klar geworden ist - ich weiß auch nicht, ob Sie mir darauf antworten können -, wie eigentlich die Handynummer von Beate Zschäpe an die Polizei

gekommen ist. Also, wir hatten das ja am Anfang mal versucht irgendwie einzugrenzen.

Zeuge Swen Philipp: Ich war nicht dabei. Ich kenne nur den Lagefilm. Da steht drin: Der Herr W██████ ist der Informationsgeber.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge Swen Philipp: Der hat das vor uns bestritten; er wäre das nicht gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Swen Philipp: Deswegen kann ich es Ihnen wirklich nicht sagen. Es steht da leider auch nicht im Lagefilm, von wem die Information kam.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Sie haben ja diesen Vermerk geschrieben. Das ist die MAT A - -

Zeuge Swen Philipp: Ja, genau, mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich muss das fürs Protokoll sagen.

Zeuge Swen Philipp: Ach so! Entschuldigung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): MAT A BKA-13, Ordner 1 (Ergänzung). - Aber Sie wissen ja, auf welchen Vermerk ich jetzt hier Bezug nehme.

Zeuge Swen Philipp: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daraus geht ja hervor, dass der Herr W██████ am 04.11., also vor Ort, durch Beamte des Kriminaldauerdienstes befragt worden ist und Sie davon ausgehen, dass die Information aus dieser Befragung stammt.

Zeuge Swen Philipp: Genau. Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über diese Befragung - so steht es in Ihrem Vermerk -



3. Untersuchungsausschuss

hat der Herr KOK Walther einen Aktenvermerk geschrieben. Gehen Sie davon aus, dass der Herr Walther die Befragung von Herrn W [REDACTED] durchgeführt hat?

Zeuge Swen Philipp: Nein, weil der, der den Aktenvermerk schreibt, muss nicht unbedingt der Befragte gewesen sein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Deswegen frage ich.

Zeuge Swen Philipp: Es war einer von den beiden, weil die im Team gehandelt haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Swen Philipp: Und einer hat einen Aktenvermerk zu der Teamarbeit geschrieben, wer was erhoben hat. Es könnte auch der Herr Düniß gewesen sein, der die Befragung dort gemacht hat, und letztendlich hat der Herr Walther dann irgendwann alles zu Papier gebracht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie aber nicht noch näher eingegrenzt?

Zeuge Swen Philipp: Nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben nämlich noch hier das Protokoll aus Sachsen, aus dem Untersuchungsausschuss. Das ist die MAT A SN-21. Da ist der Herr Walther befragt worden. Der hat auch gesagt, er hat das irgendwie - - Also, der hat die Nummer weder erfragt noch irgendwie erhalten oder erbeten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Er hat auch nicht telefoniert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Aber der Herr Mittmann, der will dann die Nummer von Herrn W [REDACTED] bekommen haben.

Zeuge Swen Philipp: Der Herr Mittmann steht auch - - Ja, doch, so steht es auch im Lagefilm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau: dass er die - -

Zeuge Swen Philipp: „PHK Mittmann: Information“. Genau. So steht es drin.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das würde ja bedeuten, dass Herr W [REDACTED] zweimal befragt worden ist.

Zeuge Swen Philipp: Der Herr Mittmann war ja theoretisch, wenn man es so nimmt, die rechte Hand von Herrn Beitz. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der dort eine Befragung gemacht hat. Auf keinen Fall. Der hat versucht, mit Herrn Beitz die Einsatzführung zu machen. Ich gehe davon aus, das ist der Übermittler gewesen, der dem Lagezentrum mitgeteilt hat: Uns lag jetzt die Information vor - von wem auch immer. Das ist ein Lapsus; wir haben es einfach nicht erfragt. Aber der Herr Mittmann war nur der Überbringer per Funk, und im Lagezentrum ist das verschriftet worden. Jetzt müsste man den Herrn Mittmann mal befragen, ob er sich noch erinnern kann, von wem die Information kam, welcher Polizeibeamte ihm die Information gegeben hat, ob die vielleicht über Funk kam. Das kann durchaus auch sein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das wäre in der Tat interessant.

Zeuge Swen Philipp: Vielleicht war es auch eine Information von einer anderen Strei- - von einem anderen Team, das den Herrn [REDACTED] befragt hat. Der war ja auch Anwohner dort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, der Herr - - Gut, das ist jetzt müßig. Ich meine, der Herr Mittmann sagt in Sachsen, dass er den Herrn W [REDACTED] befragt hat. Mich irritiert das so ein bisschen, weil dann wäre der Herr W [REDACTED] ja zweimal befragt worden, obwohl er sich eigentlich an kein einziges Mal erinnern kann. Also, das ist jetzt alles so ein bisschen kurios.

Vorsitzender Clemens Binniger: Er sagt, er hatte die Nummer gar nicht. Er kann sie ja dann nicht weitergeben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Das ist ja - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Swen Philipp: Also, befragt worden ist er definitiv. Das weiß ich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir schauen mal, wie wir das näher aufklären können. Also, das war es jetzt von meiner Seite, aber meine Kollegin hat noch Fragen.

Zeuge Swen Philipp: Der Herr W [REDACTED] hat sich nämlich heute - das kann man ja offen mal sagen - draußen echauffiert, dass er so oft vernommen worden ist im Rahmen des Verfahrens, also einmal von der sächsischen Polizei am 04.11., dann noch einmal eine Nachvernehmung, dann noch mal vom BKA - da musste er noch mal drei Stunden sitzen - usw. Also, er ist definitiv am 04.11. befragt worden, definitiv, von der sächsischen Polizei.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut. Dann werden wir noch mal schauen, wie wir das in Erfahrung bringen.

Zeuge Swen Philipp: Und wenn der Herr Mittmann in seinem Protokoll das so ausgesagt hat, dann gehe ich davon aus, dass das auch der Herr Mittmann war. Und er hat es ja dann auch, wie gesagt, weitergeleitet. Warum er das dann gemacht hat - - Vielleicht ist auch der Herr W [REDACTED] auf ihn drauf zugekommen, weil er dort gerade in der Nähe stand - er hat ja seinen Führungspunkt direkt dort gehabt -, und hat ihm die Information gegeben. Ich kann nur spekulieren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Das tun wir nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben jetzt die Aussage von Herrn W [REDACTED] dass er die Nummer gar nie gehabt hätte. Also insofern - - Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hätte noch zwei Fragen zu Aussagen, die Sie am Anfang Ihrer Ausführungen heute bei uns gemacht haben. Zum einen haben Sie erwähnt, dass

Sie nach einer Zweitwohnung in Glauchau gesucht haben. Können Sie dazu noch einige Ausführungen machen, wie Sie gerade auf Glauchau kommen? Haben Sie auch in anderen umliegenden oder weiter weg befindlichen Städten von Sachsen gesucht? Aber eben vor allem die Frage: Warum Glauchau?

Zeuge Swen Philipp: Glauchau kam im Rahmen der Ermittlungen auf, da wir Zeugenhinweise hatten, dass das Trio sehr oft mit Fahrrädern unterwegs war, wir einen Hinweis hatten, dass sie ein Lieblingsfahrradgeschäft haben, wo sie also ihre Fahrräder auch überprüfen lassen und instand setzen lassen. Das war in Glauchau. Es geht an der Mulde entlang, an der Zwickauer Mulde, ein herrlicher Radweg von Zwickau nach Glauchau, den man also sehr schön fahren kann. Kennen Sie sich aus dort? - Und aufgrund der Zeugenaussagen haben wir sogar an der Mulde Befragungen durchgeführt. Dort sind also die Kollegen der Bereitschaftspolizei aufgestellt worden, entlang der Mulde, und haben also sämtliche Radfahrer, die dort vorbeigekommen sind, befragt, wie oft sie dort langfahren, ob sie Wahrnehmungen gemacht haben. Und aufgrund der ganzen Tatsache, dass also Glauchau gut erreichbar war mit dem Fahrrad, es Hinweise gab, dass dort also auch in die Richtung öfters mal geradelt worden ist durchs Trio, zumindest durch die beiden Männer, und also auch ein Hinweis auf das Fahrradgeschäft war, haben wir also vermutet, es könnte durchaus möglich sein, dass im Bereich Glauchau eine Zweitwohnung ist.

Weitere Hinweise zu anderen Orten hatten wir nicht. Deswegen haben wir auch dort keine Umfeldermittlung durchgeführt. Wo wollte man sich dann einschränken?

Ich hatte schon erwähnt: Wir haben in Zwickau noch einige Orte überprüft, die uns aufgrund dieser Karten und bestimmter Kreuze, unterstrichener Straßen und sonstiges dort aufgefallen sind, ob es dort überhaupt Wohnungen gibt, was das für Flächen sind. Es waren auch Brachflächen dabei, wo man also vermuten konnte, dort ist vielleicht mal was vergraben worden. Was standen



3. Untersuchungsausschuss

da früher für Häuser? Ist da vielleicht was weggerissen worden? Das ist also alles überprüft worden.

Andere Hinweise hatten wir leider nicht, dass irgendwo noch eine Zweitwohnung möglich wäre. Man hätte ja auch unter Umständen in Wilkau-Haßlau, in Werdau - keine Ahnung - suchen können. Aber das wäre dann irgendwann zu viel geworden.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Nein, aber das ist ja ganz interessant, dass das quasi der Fahrradladen war.

Zeuge Swen Philipp: Da ist auch - - Da gibt es auch ein extra, gesondertes Fahndungsplakat, was wir dort als Handzettel auch verteilt haben. Da wird auch auf die Räder noch mal Bezug genommen. Es sind auch Fotos drauf. Dass wir uns also auch auf diese Radgeschichte dort ein bisschen gestützt haben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die zweite Frage geht noch mal in die Ausführung, dass Frau Zschäpe am 4. November, kurze Zeit nachdem sie weggelaufen ist, in der Nähe der - ich weiß nicht, ob ich es richtig mich erinnere oder mir aufgeschrieben habe - Absperrung noch mal gesehen wurde. Sie wurde erkannt, aber sie war eben irgendwie aufgelöst oder so, und sie hat dann den Betreffenden nicht mehr erkannt. Vielleicht können Sie dazu noch was sagen.

Zeuge Swen Philipp: Wie gesagt, Treffen mit der Frau H. Sie hat also die Frau Dienelt/Zschäpe weggehen sehen, und der Herr der Ehemann, der auf dem Weg per Fuß nach Hause war, hat also die Frau Zschäpe einige Minuten später - ich bin mir jetzt nicht mehr ganz sicher, was im Protokoll steht; ich glaube, Trillerweg oder Pflaumenweg - irgendwo, also im hinteren Bereich, in der Nähe des Bahndammes, auf sich zurechtfinden sehen, konnte also sagen „roter Kurzmantel“, mit einem roten Handy telefonierend, hätte ihn auch wahrgenommen, hätte aber nicht begrüßt, hätte aufgeregt telefoniert. Und er hat sich bloß ein bisschen gewundert und ist dann also weitergelaufen wieder in Richtung nach Hause und ist also kurz darauf,

also, ich glaube, zehn Minuten später, nachdem die Frau die Frau Dienelt/Zschäpe gesehen hat, zu Hause eingetroffen, sodass man also davon ausgehen könnte: Es war ein direkter Weg. Da können wir aber nur davon ausgehen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es könnte sein - -

Zeuge Swen Philipp: Es ist aber relativ weit schon vom Ereignis - - Also, was heißt „weit“? Also, es waren schon einige Hundert Meter vom Ereignisort weg.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wir haben ja vorhin auf der Karte -

Zeuge Swen Philipp: Genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - quasi den Weg irgendwie mitverfolgt bis zum Platz - -

Zeuge Swen Philipp: Es war, wenn man jetzt die Karte noch mal vor sich hat, rechts quasi vom Haus - - Also, im unteren Bereich nah wohnt die Frau H. Und rechts, im hinteren Bereich, wo es dann also über diesen Spielplatz, über diese Grünfläche geht, folgt dann noch so ein Querweg, der wieder in Richtung Hauptstraße führt, und in dieser Straße hat also der Herr die Frau Zschäpe dort wahrgenommen. Also, es war schon etwas weiter weg vom Ereignisort.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber so vom - - von - - wie der quasi Fluchtweg war, ist das irgendwie nachvollziehbar, dass - -

Zeuge Swen Philipp: Das ist nachvollziehbar, genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und auch von der Strecke und von der Zeit.

Zeuge Swen Philipp: Ich bin mir - - Ich glaube zu wissen, dass dieser Mantrailer auch diesen Weg zumindest gelaufen ist, bis dahin, -



Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis dahin, ja.

Zeuge Swen Philipp: - sodass also die Aussagen für uns auch stimmig waren.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ein Blick in die Runde: Gibt es noch Fragen der Fraktionen? - Das ist nicht der Fall.

Ich hätte noch eine einzige, Herr Philipp: In dieser Dokumentation der ganzen Maßnahmen - MAT A SN-25, Anlage 1, Ordner 1, Seite 238 - wird ja alles dokumentiert, was im Haus pasierte, in der Frühlingsstraße und was gefunden wird und BKA, also so chronologisch bis 11.11. Und es gibt einen einzigen Hinweis - deshalb fiel er mir auf - dieser Objektschutzkräfte. War ja rund um die Uhr bewacht. Nur einmal steht was drin, dass - - also die Streife, die das Objekt bewacht hat, am 8. November gegen 5.08 Uhr in der Frühlingsstraße - - Aus welchen Gründen auch immer fällt denen ein weißer Kleintransporter auf, mit Jenaer Kennzeichen. Anhaltung und Kontrolle erfolgte nicht. Halterfeststellung ist bekannt. - Wissen Sie, ob man das irgendwie für überprüfenswert hielt, oder war das halt einfach ein Kleintransporter, der durch die Frühlingsstraße fuhr?

Zeuge Swen Philipp: Also, ich kenne das erst mal nicht - das muss ich dazusagen -, auch diesen Hinweis nicht. Ich gehe mal davon aus, das wird an dem Jenaer Kennzeichen gehangen haben, dass die Überprüfung erfolgt ist, dass die Kollegen aufgrund der ganzen Tatsachen, die schon bekannt waren, vielleicht gesagt haben: Thüringen, hier mal ein bisschen aufpassen, und jetzt gucken wir uns den mal genauer an, oder zumindest Kennzeichen aufschreiben und danach prüfen: Wer ist denn der Halter des Fahrzeugs?

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Kollegen selber haben ja nur dann das Kennzeichen gehabt. Halter steht hier dran, spielt jetzt - - scheint eine Firma zu sein. Dann steht nebendran in der Spalte:

Entscheidung: 08.11.2011 08:33
Prüfung durch [REDACTED]

Und dann:

2011-11-09

- also einen Tag später -

10:16 Ergänzung:

Hr. [REDACTED] Auftrag ist ausgelöst.
Anfrage an PI Jena ist gestellt.
Antwort wird noch erwartet.

Kam die Antwort irgendwann? Sagt Ihnen der - -

Zeuge Swen Philipp: Ich gehe davon aus, ja. Die ist dann aber wahrscheinlich erst im regionalen Einsatzabschnitt, in der BAO dann aufgetaucht, der Hinweis oder das Ergebnis der Halterfeststellung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Halter steht hier ja schon drin im Protokoll, aber es ist ja noch interessanter, dass man fragt: Was hat der dort gemacht?

Zeuge Swen Philipp: Der Überprüfung. Ja, ja. Also, ich gehe mal davon aus, dass, wenn das Ergeb- - wenn die Auftragserteilung erfolgt ist an die PI Jena, dass die Kollegen sich auch damit beschäftigt haben, irgendwo eine Rückmeldung kam, die dann aber wahrscheinlich erst nach dem 11.11. eingetroffen ist und irgendwo im Rahmen der regionalen - - des Einsatzabschnittes irgendwo dann auch mit verschriftet worden sein muss.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber möglicherweise ohne größere Relevanz.

Zeuge Swen Philipp: Also, bis zum 11.11. kann ich mich nicht erinnern, dass ein Ergebnis vorlag.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, okay.

Zeuge Swen Philipp: Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann habe ich keine Fragen mehr. Ich blicke in die Runde. - Auch keine weiteren Fragen.



Dann darf ich mich bedanken. Ich muss Sie darauf hinweisen, dass nach § 26 Absatz 2 PUAG bis zum Beschluss durch den UA die Vernehmung des Zeugen formal noch nicht abgeschlossen ist.

Sie erhalten die Mitschrift, haben zwei Wochen Zeit, Korrekturen vorzunehmen, wenn wir Sie missverstanden haben sollten. Wenn wir in zwei Wochen nichts von Ihnen hören, dann gilt das Protokoll so als von Ihnen gebilligt.

Damit wären wir durch. Ich darf mich bedanken für die umfassende Auskunft, Herr Philipp, und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Ich darf mich auch bedanken beim Stenografischen Dienst, der uns hier bis spät sehr gut unterstützt hat. Herzlichen Dank.

Und ich darf noch - das sei mir gestattet - etwas nachholen, was ich vorher vergessen hatte - da kriegt man manchmal auch noch ein schlechtes Gewissen, was wir so von unseren Mitarbeitern verlangen -: dem Herrn Plaster, der neben mir sitzt, zum heutigen Geburtstag gratulieren, den er den ganzen Tag bei uns verbracht hat.

(Beifall)

Damit ist die Sitzung geschlossen. Wir sehen uns dann wieder im März. Schönen Abend noch.

(Schluss: 21.28 Uhr)